THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 16. November 1913. Fünfundzwanzigster Jahrgang.

In allen Dingen einig:

Die deutsche und die Washingtoner Regierung.

Zu der „Wackes“-Affäre:

Vorschlag, Elsaßrekruten über's ganze Reich zu verteilen.

Oesterreichische Meuterei aus der Mobilmachungszeit kriegsgerichtlich abgeurteilt.

Generalstabschef muß doch gehen?

(Sonderkabeldepesche der „Sonntagpost.“)

Berlin, 15. Nov. Aus sicherster Quelle läßt sich mitteilen, daß bei den jüngsten diplomatischen Besprechungen zwischen Berlin und Washington sich vollste Uebereinstimmung auf allen Gebieten ergab, und nirgends eine Unstimmigkeit geblieben ist, auch nicht hinsichtlich neuerlicher Zolltariffragen. (Die alten sind freilich noch nicht ganz erledigt.) Dazu hat auch di Beseitigung des Flachszolles im jetzigen amerikanischen Tarifgesetze beigetragen.

Weitere Verteilung Elsässer Rekruten?

Allmählich greift doch, auch im Elsaß selbst, eine ruhigere Auffassung der „Wackes“-Affäre in Zabern Platz. Doch ist vielfach in Deutschland die Forderung laut geworden, daß die elsässischen Rekruten über das ganze Reich hin verteilt werden sollten, damit sie den einheimischen Verhetzungen entzogen würden.

Jedenfalls wird der Vorfall noch den deutschen Reichstag, sowie auch den Landtag von Elsaß-Lothringen beschäftigen.

Kruppverurteilungen rechtskräftig.

Weder der Staatsanwalt, noch die Veruteilten, haben gegen das Erkenntniß der Strafkammer vom Berliner Landgericht im jüngsten Kruppprozeß Revision eingelegt; die Urteile sind daher rechtskräftig geworden.

Eccius, einer der Verurteilten, erklärt, er habe nicht die Affäre zum Schaden der Industrie nochmals aufrollen wollen.

Gefängniß für Sängerinbeleidigung.

Auf die Verurteilung des Redakteurs Steinthal von der Berliner „Montagszeitung“ zu 1 Jahre Gefängniß wegen schwerer Beleidigung des Grafen v. Hülsen-Häseler, Direktor der königlichen Schauspiele (in Verbindung mit dem Eulenburg'schen Sittlichkeitsskandal) ist alsbald eine ähnliche, wenn auch gelindere, gefolgt.

Der Redakteur Kospoths vom Berliner „Kleinen Journal“ wurde zu 1 Monat Gefängniß wegen Beleidigung der Sängerin Frida Hempel verurteilt. Auch diese Sache schwebte schon seit einiger Zeit.

Das „Kleine Journal“ hatte behauptet, die Sängerin habe an den berüchtigten Orgien des jetzt verstorbenen Königs Leopold von Belgien teilgenommen, und dies habe ihr einen Orden eingebracht!

Mutterschaftshoffnung besteht noch.

In Braunschweig verlautet bestimmt, die Mutterschaftshoffnung der jungen Herzogin (Tochter des Kaiserpaares) sei keineswegs zerstört, wie es kürzlich geheißen hatte, und es wird bereits hinzugefügt, daß im März n. Js. ein freudiges Familienereigniß zu erwarten sei.

Nachträglich wird mitgeteilt, daß der Herzog Ernst August beim Ausscheiden aus dem bairischen Reiterregiment, dem er früher angehörte, 10,000 Mark für die Offiziere und Unteroffiziere stiftete.

Oldenburgs kranker Großherzog.

Auf Schloß Lensahn ist der Großherzog von Oldenburg, der, wie schon erwähnt, ein Gesichtsnervenleiden hat, erfolgreich operirt worden. Er ist jedoch vorläufig sehr schonungsbedürftig.

Geld langt nicht!

Wie aus München gemeldet, teilte im Budgetausschuß des bairischen Landtages der Finanzminister mit, daß doch noch eine Erhöhung der Zivilliste des neuen Königs Ludwig nötig sei. Er wies auch darauf hin, daß die Kelheimer hundertjährige Befreiungskriegsgedenkfeier, die einen offiziellen Karakter trug (die größte ihrer Art, welche in Baiern veranstaltet wurde) einen Fehlbetrag von 300,000 Mark ergab; vorläufig habe eine Privatperson denselben gedeckt.

Mit letzterer ist der Nürnberger Bankier Petri gemeint.

Sächsischer Landtag eröffnet.

König Friedrich August eröffnete in Dresden den sächsischen Landtag. In seiner Thronrede gedachte er der Jahrhundertfeier der Befreiungskiege, des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers und der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig. Besonders nachdrücklich betonte er seine Freude über die Annahme der Wehrvorlage im Reichstag; auch streifte er die Vermögenszuwachssteuer kurz.

Betreffs der wirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens erklärte er, daß ein erfreulicher Etatsüberschuß vorhanden sei, und zum Schluß kündigte er mehrere neue Gesetzentwürfe an.

„Blaubart“ Hopf erhält Zuchthaus.

Der Fechtlehrer Hopf, welcher seit nahezu einem Jahre zu Frankfurt a. M. in Untersuchungshaft sitzt und beschuldigt ist, drei Gattinnen und mindestens zwei andere Personen ermordet zu haben, indem er ihnen tötliche Bazillen beibrachte, wurde wegen Betruges und sonstiger Vergehen zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Wegen der Mordtaten wird er voraussichtlich im Januar prozessirt werden.

Neuer Flugrekord.

Wie aus Friedrichshafen am Bodensee gemeldet wird, wurde ein neuer Rekord für einen Flug von drei Personen geschaffen, als Herr Schuermeister mit seinem Aeroplan und zwei Passagieren 6 Stunden und 15 Minuten in der Luft verblieb.

Umbau des „Imperator“.

Der von seiner heutigen Fahrt nach Hamburg zurückgekehrte Riesendampfer „Imperator“, von der Hamburg-Amerikalinie, wird in der neuen Woche nach Stettin gebracht, damit seine Dampfkessel und Maschinen auf der Vulkanwerft umgebaut werden können. Seine nächste Fahrt nach Amerika wird der Koloß voraussichtli.) im März n. J. antreten.

Bühnenveterans 70. Geburtstag.

Großer Ehrungen ist der Veteran des Berliner Deutschen Theaters, Hans Pagay, anläßlich seines 70. Geburtstages teilhaftig geworden. Der Künstler spielte am Abend seine Glanzrolle: „Nathan der Weise“, und wurde durch rauschende Ovationen eines begeisterten und alle Räume des Hauses füllenden Publikums ausgezeichnet.

Nachspiel einer Truppenmeuterei.

Wien, 15. Nov. Das Militärgericht zu Pardubitz verurteilte wegen Meuterei zwei Dragoner zum Erschießen und 15 zu schwerer Kerkerstrafe, weil sie sich an einem Leutnant vergriffen. Die Geschichte spielte sich bei der Mobilmachung im letzten Frühjahr ab, und zwar während des Transportes nach Jaroslaw.

Die Todesurteile wurden vom Kaiserkönig alsbald in achtjährige schwere Kerkerstrafe umgewandelt.

Hötzendorf geht jetzt doch?

Zwischen dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand, dem Generalinspektor der gesammten bewaffneten Macht, und dem Generalstabschef der österreichisch-ungarischen Armee, Freiherrn Konrad v. Hötzendorf, ist es angeblich wieder zu ernsten Mißhelligkeiten gekommen.

Die Wiener „Zeit“ stellt die, von maßgebender Seite einstweilen noch nicht bestätigte Behauptung auf, daß infolge eines Vorfalls bei der kürzlichen Völkerschlachtfeier in Leipzig ein scharfer Konflikt zwischen den beiden Faktoren entstanden sei. Gelegentlich der Feier habe der deutsche Kaiser den Generalstabschef ersucht, ihm die Regimentskommandeure vorzustellen, welche gleichfalls als Vertreter der österreich-ungarischen Armee zu der Denkmalsweihe erschienen waren. Das sei denn auch geschehen.

Als der Thronfolger davon erfahren, heißt es in der Schilderung der „Zeit“ weiter, sei er sehr aufgebracht gewesen, weil der Generalstabschef ihm als Höchstkommandirendem von einer solchen dienstlichen Angelegenheit keine Mitteilung gemacht habe. Freiherr v. Hötzendorf sei dagegen der Ansicht, daß es sich um eine rein gesellschaftliche Angelegenheit gehandelt habe.

Angeblich steht nunmehr der Rücktritt des Generalstabschefs bevor, der schon wegen eines Zwischenfalles bei den jüngsten Manövern hatte abdanken wollen.

„Subvention“ für Auswanderer?

Es verlautet, daß in Bielitz, Oesterreichisch-Schlesien, bei der Reiseagentur „Alma“ ein Schriftwechsel gefunden worden sei, welcher die „Hamburg-Amerika-Linie“ und den „Norddeutschen Lloyd“ belaste.

Um Auswanderer zu gewinnen, sollen von Vertretern der beiden großen Schifffahrtsgesellschaften durch Zahlung einer Kopfgebühr regelrechte Subventionen ausgefolgt worden sein.

Die Bielitzer Meldung entbehrt jedoch bis jetzt der Bestätigung.

Die fragliche russische Thronfolge.

Neue Gerüchte von der Unheilbarkeit der Krankheit des Zarewitsch haben in Hofkreisen die Frage der russischen Thronfolge von Neuem in Umlauf gebracht. Wenn der Zar auch nichts außer Acht läßt, was die Gesundheit seines dereinstigen Nachfolgers befestigen kann, u. eine verläßliche Nachricht nur schwer zu erhalten ist, hat doch in ganz Europa der Glaube, daß das Schicksal des russischen Kronprinzen besiegelt ist, immer festeren Boden gewonnen. Es heißt allgemein, daß er an Knochentuberkulose leidet.

In Hetouan, Egypten, sind Vorbereitungen für die Aufnahme des jugendlichen Patienten getroffen worden; man verspricht sich von den dortigen heißen Schwefelquellen eine günstige Wirkung auf seine Krankheit.

Die Zarin sieht zum sechsten Mal ihrer Niederkunft entgegen. Sollte das Kind männlichen Geschlechts sein, so wäre für den Fall, daß der Zarewitsch Alexis stirbt, die Thronfolgefrage gelöst. Sollten aber die vier Töchter der kaiserlichen Mutter ein Schwesterchen bekommen, so würden sich über die Thronfolge nur Vermutungen aufstellen lassen.

(Vergleiche das Betreffende im Londoner Kabelbrief.)

Liebestragödie im Hochgebirge.

Auf dem Semmering spielte sich eine erschütternde Liebestragödie ab.

Zwei junge Menschenkinder: Friedrich Fleischerer und Lilly Reichmann von Wien, stürzten sich, innig umschlungen, von einer, 500 Fuß hohen Felswand hinab und wurden als zerschmetterte Leichen aufgefunden. Aus Briefen, welche die Unglücklichen hinterließen, geht hervor, daß sie in den Tod gingen, weil sich ihrer Verheiratung anscheinend unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten.

Standrechtsgewehre knallen!

Rebellengeneral nimmt Rache an Regierungstruppenoffizieren nach Einnahme von Juarez.

El Paso, Tex., 15. Nov. General Franzisko („Pancho“) Villa, Befehlshaber der nordmexikanischen Rebellen; welche die wichtige Grenzstadt Juarez eroberten, begann heute Nachmittag mit der Hinrichtung von Offizieren, und vielleicht noch Anderen der gefangenen Regierungsgarnison.

Wie viele Gefangene hingerichtet wurden, konnte noch nicht festgestellt werden; aber man glaubt, daß es mehrere Dutzend waren. Indeß nahm Villa keine so blutige Rache an den regulären Regierungssoldaten, wie an den Freiwilligen und den Anhängern Huertas, welche sich seinerzeit gegen Präsident Madero empört hatten.

Villa glaubt anscheinend nicht an die strengen Regeln militärischer Hinrichtung, wobei dem Opfer die Augen verbunden werden und es vor ein Feuerungsaufgebot von 6 bis 12 Mann gestellt wird. In mehreren Fällen nahmen, wie in Juarez verlautet, Rebellenoffiziere Gefangene in Gruppen von je zwei oder drei nach einsamen Plätzen, wo ein Mann — gewöhnlich ein Offizier, der mit einem Pistol bewaffnet war — alle erschoß.

Obwohl die Einwohner von Juarez die Rebelleneroberer bereits wie Erlöser umarmten, und der Sache der Verfassungsparteiler Treue gelobten, fürchtet man doch, daß es vor vielen Stunden wieder Trubel gibt!

Villas ersten Befehle, alle geistigen Getränke zu zerstören und die Ausplünderung von Läden zu verhindern, wurden ausgeführt, — später aber erlangten Rebellensoldaten doch Spirituosen, und am Abend waren viele von ihnen betrunken und bedrohten Zivilisten.

Die Stadt Juarez war am frühen Abend ruhig; doch waren Anzeichen vorhanden, daß dies nicht einmal bis Sonntag früh vorhalten werde.

Eine neue Regierung wurde, dem Anscheine nach, in einer Massenversammlung organisirt; aber in Wirklichkeit regiert General Villa über Alles. Er gab auch Befehl, alle Spuren der Vormittagsschlacht zu beseitigen; aber damit geht es noch langsam, und heute Abend waren noch manche Leichen nicht begraben.

Die Leiche des amerikanischen Automobilchaufeurs G. G. Seggerson — in der Schlacht am Morgen getötet — wurde heute Nachmittag hierher gebracht.

Eines der ersten Dinge, welche Villa am Nachmittag tat, war, einen Zollkollektor in Juarez zu ernennen und den internationalen Hafen für Waaren an der amerikanischen Seite zu eröffnen.

Villa soll gesagt haben, sein Hauptzweck bei der Eroberung von Juarez sei der gewesen, mehr Waffen und Munition für die Streitkräfte der Verfassungsparteiler zu erlangen. Er erlangte etwa 100,000 Patronen in der Kaserne und sucht jetzt nach Flintenlagern.

Douglas, Ariz., 16. Nov. Personen, welche den Mitgliedern des Carranza'schen Kabinets nahestehen, sagen, auf die Einnahme von Juarez durch die nordmexikanischen Rebellen werde die Eroberung von noch mehr Grenzplätzen binnen 48 Stunden folgen, als eine Kundgebung der Stärke der Rebellen, und die erste dieser Bewegungen werde sich gegen Mexicali richten (gegenüber Calexico, Kal.)

Verschiedenen Schätzungen zufolge kann Carranza binnen drei Tagen im nördlichen Sonora allein 20,000 Mann um sein Banner schaaren. Doch ist noch nicht die Hälfte dieser Zahl bis jetzt bewaffnet.

Falls aber die Sperre auf die Waffen- und Munitionseinfuhr aus den Ver. Staaten aufgehoben wird, können die Rebellen, da sie jetzt den Zollhafen Juarez kontrolliren, sich sehr schnell mit noch mehr Kriegsmaterial versehen.

El Paso, Tex., 16. Nov. Nur von 7 mexikanischen Offizieren und Zollhauswächtern weiß man bis jetzt bestimmt, daß sie nach der Einnahme von Juarez auf Befehl des siegreichen Generals Villa erschossen worden sind; aber man glaubt, daß im Ganzen 75 Gefangene erschossen wurden, darunter auch Gemeine. Man schließt dies wenigstens daraus, daß man etwa so viele Gefangene mit Eskorten in die Hügel, nahe Juarez, gehen und nur die Eskorten zurückkehren sah.

Einer der Rebellen, welche an den Hinrichtungen teilnahmen, sagte, einer von Villas eigenen Leuten sei vom Befehlshaber eines Feuerungspeletons erschossen worden, weil er zögerte, der Order zum Feuern nachzukommen.

General Villa selber erklärte, wie es heißt, gestern Abend, er habe nur über solche Offiziere und Gemeine die Todesstrafe verhängt, welche sich „verräterischer Handlungen“ gegen Präsident Franzisko Madero oder gegen das Volk von Mexiko schuldig gemacht hätten.

Diese Hinrichtungen haben den Schrecken vor General Villas Name im nördlichen Mexiko noch mehr erhöht. Villa, ursprünglich ein Gebirglerbandit, gab diesen Beruf sofort auf, als die Madero'sche Erhebung gegen Porfirio Diaz begann, und schloß sich dieser an. Er war ein großer persönlicher Bewunderer von Madero und folgte dessen Befehlen bedingungslos. Seit Maderos Ermordung hat er jeden Offizier der Huerta'schen Armee hinrichten lassen, der in seine Hände gefallen ist.

Havana, Kuba, 16. Nov. Mexikanische Flüchtlinge erwarten, daß die Gattin und die Kinder des Generals Huerta am Montag mit dem Dampfer „Fürst Bismarck“, der am Samstag von von Verakruz abfuhr, in Havana eintreffen. Sie glauben, die geheime Wegbringung von Huertas Familie zeige, daß Huerta Kämpfe in der Hauptstadt selbst erwarte. Die meisten Mexikaner dahier aber erwarten, er werde ebenfalls sich noch rechtzeitig drücken.

Mit Arbeit überhäuft.

Konvent der Amerikanischen Arbeitsföderation hat noch sechs Tage und Nächte zu beraten. — Beschlußantrag, welcher Geistliche angreift.

Seattle, Wash., 15. Nov. Die 33. Jahreskonvention des Amerikanischen Gewerkschaftenbundes ist, soweit nur die verbrachte Zeit in Betracht kommt, zur Hälfte vorüber; aber sie hat in den übrigen sechs Tagen noch einen großen Haufen Arbeit vor sich und wird auch Nachtsitzungen abhalten müssen.

Hitzige Debatten über mehrere große Fragen werden erwartet, besonders über eine Resolution des Delegaten E. Arnold von der Brüderschaft der Anstreicher, welche einen Angriff auf Geistliche enthält, die sich in ihrer Tätigkeit gegen Streiker in Westvirginien und Michigan besonders hervortaten, und den Konpent ersucht, jede religiöse Bewegung, die der Arbeitersache Schaden tue, zu bekämpfen.

Dies ist das erste Mal, daß die Religionsfrage vor einen Konvent der Amerikanischen Arbeitsförderation gekommen ist; nicht wenige Delegaten behaupten, sie sei nur eingebracht worden, um eine Spaltung in dem Verband hervorzurufen.

Arnolds Resolution macht auch aufmerksam auf „die Klagen deutscher Gewerkschaften gegen die sogenannten christlichen oder katholischen Unionen, welche sich als Streikbrecher bemerklich gemacht hätten“.

Mutmaßliches Wetter.

Montag muß wieder einmal für den Sonntag trösten.

Washington, D. K., 15. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Wolkig am Sonntag. Regen und kühler im äußersten südlichen Teil.

Montag wärmer und wahrscheinlich schön. Leichte bis mäßige Nordostwinde, welche veränderlich werden.

Indiana soll einen unbestimmten Sonntag haben, mit Regen im südlichen Teile; am Montag wolkig und wärmer. Niedermichigan wolkig an beiden Tagen, ein wenig wärmer am Montag; Obermichigan zunehmende Trübe am Sonntag, und am Montag wahrscheinlich Regen; Wiskonsin unbestimmt an beiden Tagen, und wahrscheinlich Strichregen am Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmtes Wetter am Sonntag und Montag, aber wahrscheinlich kein Regen. Etwas höhere Temperatur am Montag. Leichte bis mäßige östliche Winde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag 2 Uhr 42 Grad, 3 Uhr 42 Grad, 4 Uhr 42 Grad, 5 Uhr 42 Grad, 6 Uhr 42 Grad, 7 Uhr 43 Grad und 8 Uhr 42 Grad.

Die niedrigste Temperatur in 24 Stunden, 40 Grad, herrschte Freitagnacht um 9 Uhr. die höchste, 43 Grad, Samstagabend um 7 Uhr. Durchschnittstemperatur 42 Grad, — 3 Grad über der normalen Stufe für diesen Zeitraum. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 20 Meilen pro Stunde, Samstag Nachmittag um 1.29 Uhr und kam vom Nordosten. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Samstag Vormittag 7 Uhr 65 Prozent, Abends 7 Uhr 70 Prozent.

Aus der Mehrheit der Wetterstationen in den östlichen, mittleren und Westzentralstaaten wurde am Samstag Regen gemeldet.

Wenn's Krieg gibt—

Franzosen gruselt's vor solchem Fall binnen fünf Monaten!

Die Armee zu sehr entblößt.

Auch Friedensfreund sagt, jetzige Lage sei unhaltbar.

Schwindel mit gefärbten Orangen führt zu einer Verhaftung in Paris.

Haus Romanow geht unter?

London, 15. Nov. Das „Freie Rußland“, eine in London erscheinende Zeitung, sagt, das russische Herrscherhaus stehe in unmittelbarer Gefahr, auszusterben, und der jetzige Zar Nikolaus werde wahrscheinlich der letzte der Romanows sein, welcher den Kaiserthron einnehme, — auch wenn es zu keinem politischen Umsturz kommen sollte.

Wie das Blatt ausführt, leidet der junge Alexis, der einzige Sohn des Zaren, an einer unheilbaren Krankheit, — welche in neuester Zeit für Knochentuberkulose erklärt wird — und kann nur noch einige Monate am Leben erhalten werden.

Der Zar selbst ist das Opfer von Schwermutsanfällen, und seine unglückliche deutsche Gemahlin leidet angeblich immer noch am völligen Nervenzusammenbruch. Die Frage entsteht jetzt: Wer wird wird der Erbe von Nikolaus II. sein, oder wird er der letzte Autokrat Rußlands sein?

Keine der Töchter von Nikolaus kann den Thron besteigen, da seinerzeit der Zar Paul I., welcher seine Mutter, die Kaiserin Katharina, grimmig haßte, ein Gesetz machte, wodurch es seitdem für eine Frau unmöglich geworden ist, in Rußland zu regieren. Falls nicht etwa die Zarin noch einem Söhnchen, und zwar einem gesunden, das Leben schenkt, so würde nach dem Hinscheiden des jetzigen Zaren der Thron an seinen Bruder, den Großfürsten Michael, fallen. Das ist jedoch kaum möglich, da Michael auf alle seine Rechte verzichtet und morganatisch eine russische Dame geheiratet hat, mit welcher er, ferne von Intriguen des Hofes, sehr glücklich lebt.

Der obige Artikel spricht sodann noch von den übrigen russischen Großfürsten, findet aber bei jedem derselben unüberwindliche Hindernisse für die Besteigung des Zarenthrones.

(Siehe auch das Beireffende unter den Kabelnachrichten aus Wien!)

* * *

Das „Jugendgemeinwesen“, welches in London von George Montagu (einem früheren Mitglied des britischen Parlaments — seine Gattin war das frühere Frl. Alberta Sturgeß von New York) nach dem Vorbild der Henry George'schen „Jugendrepublik“ (zu Freeville im Staate New York) organisirt wurde, ist jetzt auf einem, hierfür gestifteten Gute in der Grafschaft Dorset in erfolgreichem Betrieb. Bis jetzt hat es erst 13 Jungen und Mädchen aufgenommen; es wird aber immer mehr nehmen, sobald die nötigen Wohnhäuschen fertiggebaut sein können.

Ebenso wie im Falle der Jugendrepublik sind die Bürger und Bürgerinnen lauter halbwüchsige Missetäter, die vor verschiedenen Gerichtshöfen in England gestanden hatten, und denen die Wahl gestellt worden war, entweder sich dem Jugendgemeinwesen anzuschließen oder sich in eine Reformanstalt sperren zu lassen. Im ersteren haben die jugendlichen Missetäter völlige Selbstregierung, und bis jetzt bewährt sich dieselbe sehr gut. Es wird ein strenges Regiment geführt; aber Missetaten sind sehr selten.

Der aufregendste kriminelle Fall in der kurzen Geschichte des Gemeinwesens ereignete sich, als zwei der Jungen durchbrannten. Sie wurden prompt eingefangen und vor einem Gerichtshofe prozessirt, der aus einem 11jährigen Richter und einer gemischten Jury von Knaben und Mädchen bestand. Schuldiggesprochen, wurden die Durchbrenner dazu verurteilt, wie Säuglinge behandelt zu werden, da sie nicht die gesunde Urteilskraft gezeigt hätten, welche man von Bürgern dieses Gemeinwesens verlange. Zwei ernannt, und die Schuldigen wurden Knaben wurden als „Ammen“ für sie mit der Saugflasche genährt und an einem Tage mehr gebadet, als sie je zuvor gebadet hatten. Nach zwei Tagen eines solchen Lebens flehten sie um Gnade und gelobten, sich künftig als musterhafte Bürger aufzuführen.

* * *

Die Hälfte der französischen Armee wird jetzt ausgemustert, um nach ihren Heimen und zu ihren bürgerlichen Verrichtungen zurückzukehren; und nur 240,000 halb eingeschulte Soldaten, im Alter von 22 Jahren, zusätzlich der doppelten Zahl neuer Rekruten im Alter von 20 und 21 Jahren, bleiben zurück, um „das Land vor seinen Feinden zu schützen.“

Wohin soll das führen? fragen die Jingos und selbst manche der gesetzteren französischen Bürger, welche schon lange davon reden, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland „in sehr naher Zukunft“ unvermeidlich sei.

Nach Ansicht dieser Leutchen hat Deutschland immer nur den Augenblick abgewartet, da Frankreich nicht auf der Hut wäre, um Feindseligkeiten zu beginnen, und zwar mit einem plötzlichen und zermalmenden Schlag von Osten her! Und jetzt scheint die Zeit gekommen, in der es sich zeigen muß, ob diese „Propheten“ Recht oder Unrecht haben.

Die französischen Militärbehörden sind übereinstimmend der Meinung, daß von jetzt an bis zum nächsten April Frankreich einem starken Feinde auf Gnade und Ungnade preisgegeben sei. Deutschland aber kann sich eines Heeres von nahezu einer Million Mann rühmen. Wenn es überhaupt in naher Zukunft zu einem Kriege zwischen beiden Ländern kommen sollte, so wird derselbe, wie man in Paris glaubt, binnen fünf Monaten kommen.

General Maitrot von der französischen Armee hat auf die „große Gefahr“ hingewiesen. Er hat darüber gesprochen und geschrieben. In einer seiner Auslassungen darüber heißt es:

„Meine Freunde sagen mir: „Wozu noch davon reden? Das Geschehene läßt sich nicht ungeschehen machen. Das Beste, was man jetzt tun kann, ist, sich ruhig darüber zu verhalten“.“ Solcher Rat gilt mir nichts. Wenn eine Katastrophe in den nächsten fünf Monaten vorkommt, so wird das Publikum Jagd auf die Schuldigen machen; und was sich 1871 ereignet hat, wird sich wieder ereignen: Damals tadelte das Publikum die Armee, während in Wirklichkeit die Gesetzmacher, die Politiker, die Schuldigen waren. Daher müssen die Schuldigen jetzt entlarvt werden. Und ich wünsche, die Stimmung der ganzen Armee gegen eine Maßnahme zum Ausdruck zu bringen, welche von allem Anfang an von ihr verdammt worden ist: die Dienstentlassung der Soldaten in diesem Monat, statt erst im nächsten Frühjahr!“

Sodann legt er im Einzelnen dar, die Ausmusterung der älteren und besser geschulten Soldaten, der halben französischen Armee, im November lasse nur noch etwa 240,000 Mann mit militärischer Schulung von nur einem Jahr zurück, und diese ständen in den fünf oder sechs Wintermonaten den riesigen stehenden Heeren Europas gegnüber! Das neue Gesetz betreffs dreijähriger Dienstzeit sei ein großer Schnitzer gewesen, sofern es die besten Kämpfer vom Dienste befreit habe. Die halb eingeschulten Burschen von 22 u. die Rohrekruten von 20—21 Jahren könnten nur wenig Schulung bis zum Frühjahr erhalten und würden daher als Einheiten in einer aktiven Armee „sogut wie wertlos“ sein.

„Und wenn zwischen jetzt und dem nächsten April ein Krieg käme, was würden wir mit diesen Rekrutenschaaren an der Grenze tun?“ fragt der General weiter. „Sie wären dort nicht verwendbar. Würden sie in das Innere Frankreichs zurückgeschickt werden? Dann müßten wir auch Offiziere haben, um sie zu begleiten; und woher sollen diese Offiziere kommen, deren wir bereits zu wenig haben? Und wer würde übrig bleiben, um in's Feuer zu gehen?

Das ist eine bejammernswerte Lage, und von den größten Gefahren erfüllt; und jeder der 30,000 Offiziere in der französischen Armee wird dasselbe sagen!“

* * *

Ein etwas anderes Lied singt Baron d'Estournelles de Constant, Mitglied des französischen Senates und weltbekannter Friedensfreund. Und doch tönt auch aus seinen Worten Schwarzseherei!

„Eine Atmosphäre von Argwohn,“ sagt er, „umgibt diese beiden Länder, und sie sind irgend Jemandem preisgegeben, der einen „Zwischenfall“ fabriziren will! Das Geschäft leidet auf beiden Seiten des Rheines wegen der jetzt herrschenden unsicheren Lage; und obwohl Frankreich und Deutschland gewaltige Summen zur Entwicklung ihrer Kolonien und zum Betriebe ihrer sozialen, wirtschaftlichen und erzieherischen Arbeit bedürfen, werden alle verfügbaren Hilfsquellen für die Erhaltung riesiger stehenden Heere und Flotten ausgenutzt!

Der jetzige Stand der Dinge führt zu einem unwiderstehlichen Gefühle, daß er zu Ende gebracht werden muß, wahrscheinlich durch Krieg, — einfach weil die beiden Nationen nicht weise genug sind, um sich an die Aufgabe zu machen, eine friedliche Lösung zu ermitteln.“

Des Weiteren weist Baron de Constant entschieden den Gedanken zurück, daß Deutschland Krieg suche, und er weist auf mehrere Vorfälle als Beweis hierfür hin. Hätte Deutschland Krieg gewollt, sagt er, so hätte es denselben 1905 herbeiführen können, und vielleicht abermals 1911, zur Zeit der Episode von Agadir. Die Tatsache, daß in diesen unruhigen Zeiten Einverständnisse erzielt wurden, beweise, daß Frankreich und Deutschland auch zu einer allgemeinen Verständigung gelangen könnten, wobei natürlich jedes von beiden Zugeständnisse zu machen habe.

Am Schlusse erklärt er, die jetzigen Verhältnisse könnten unmöglich lange dauern, — die Zeit komme heran, da man zu wählen haben werde zwischen Revolution und Anarchie, oder Ordnung, Wohlstand und Fortschritt.

* * *

Die Orangen der Madame Depitre waren in ganz Paris für ihre satte rötliche Färbung berühmt, welche auf die größte Reife deutete, — aber gerade aus diesem Grunde ist die Madame soeben verhaftet worden. Es wurde polizeilicherseits nämlich in Erfahrung gebracht, daß sie täglich für 20 Centimes Mahagonilackfarbe zu kaufen und dieselbe in kochendem Wasser aufzulösen pflegte. Ehe sie ihre geschäftliche Runde am Morgen antrat, tauchte sie alle ihre Orangen in diese Flüssigkeit.

Sie leugnete dies schließlich auch nicht mehr, erhob jedoch gleichzeitig die Anschuldigung, daß alle Händler, welche sie kenne, den nämlichen Kniff anwendeten!

* * *

Aus der chinesischen Hauptstadt Peking meldet man:

Das Banditenwesen in China ist so weit gediehen, daß manche der Räuberbanden mit der Würde kleiner Armeen auftreten. Sie weisen sowohl Infanterie, wie Kavallerie auf und sind so groß wie zwei volle amerikanische Regimenter. Keine chinesische Provinz ist frei von Banditen! Von der Mandschurei, wo die Hunghutzen ihr Gewerbe treiben, bis nach Kwantung, das von Wasserräubern heimgesucht wird, und von Kiangsu bis nach Turkestan kommen Berichte über Freibeuter, welche den Behörden Trotz bieten.

Es ist keine örtliche Polizei vorhanden, welche es mit den Banditen aufnehmen kann, — und die Armee ist gegenwärtig kein verläßlicher Zweig der Verwaltung. China war zwar noch nie frei von Banditentum; aber nur in Uebergangszeiten, wenn die Autorität der Regierung durch politische Unordnungen erschüttert wird, haben diese Banden jemals eine solche Größe und Verbreitung erreicht!

Verloren gegeben:

Eine Schiffsbesatzung von 42 Mann!

Montreal, Kanada, 16. Nov. Trümmerstücke, die man im St. Lawrence Strome fand, wurden als solche des Kohlendampfers „Bridgeport“, von der Dominion Coal Co., identifizirt. Man gibt die ganze Besatzung des Schiffes, 42 Mann, verloren.

„Bridgeport“ war von Kap Breton nach Montreal mit 10,000 Tonnen Kohlen abgefahren.

Washington wartet —

Aber zu später Stunde noch nichts über Huertas Abdankung! — Hale sendet ziemlich günstigen Bericht.

Washington, D. K., 15. Nov. Noch heute Nacht war Washington absolut ohne alle Nachrichten über die Entwicklungen in Mexiko, — und doch erwartete Staatssekretär Bryan mit der größten Spannung auf Kunde, daß der „provisorische Präsident“ Huerta endlich abgedankt habe! Er wartete vergeblich. Um 11 Uhr Nachts sagte er, daß er keine Kenntniß davon habe, was in den letzten 24 Stunden in der mexikanischen Hauptstadt vorgegangen sei.

Er hatte eine Depesche vom Sondergesandten John Lind, der aber blos mitteilte, daß die Drahtverbindung mit der Hauptstadt Mexiko unterbrochen sei. Eine amtliche Depesche an das Staatsdepartement meldete jedoch, daß der mexikanische Kongreß heute Nachmittag zusammentrat, indeß seine Geschäfte erledigte und sich schon nach wenigen Minuten bis Montag vertagte.

Diese Depesche fügt hinzu, daß heute Abend vollkommene Ruhe in die Hauptstadt herrschte.

Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan haben einen vollständigen Bericht des „nichtamtlichen“ Sondergesandten Wm. Bayard Hall erhalten, welcher mit General Carranza, dem Oberführer der Verfassungsparteiler, konferirte. Es verlautet, daß dieser Bericht in der Hauptsache befriedigend sei. Carranza — so verlautet weiter — willigte in solche Waffenstillstandsbedingungen, wie sie arrangirt werden können. Auch machte er drei Männer namhaft, deren jeder als provisorischer Präsident Mexikos — bis zu einer wirklich verfassungsmäßigen Wahl — befriedigend für ihn sein würde.

Sowie Huerta ausgeschieden ist, wird versucht werden, die Regierungstruppenführer zu veranlassen, in ähnliche Bedingungen zu willigen. Alsdann kann die Frage einer völligen Einstellung der Feindseligkeiten vorgenommen werden.

Der amerikanische Konsul Edwards telegraphirt aus Juarez, daß die Ordnung daselbst wiederhergestellt worden ist. Er konferirirte auch mit General Villa am Nachmittag und traf Verabredungen für die Ausstellung von Päsfen an Amerikaner, welche in der Stadt Geschäfte haben. Die Zahl der Toten (es sind wohl nur die im Kampf gefallenen gemeint) wird von Konsul Edwards auf höchstens 30 angegeben. Der erwähnte amerikanische Chauffeur wurde das Ofer einer verirrten Kugel.

UMI

Eine Studienreise.

Verkehrsausschuß des Stadtrats hat sie angetreten.

Berater der Ausgabenkommission.

Herr Richard T. Fox aus New York für diesen Posten erkoren. — Neuer städtischer Spielplatz in Woodlawn eingerichtet. — Aus dem Gesundheitsamt.

Die Mitglieder des Stadtratsausschusses für Verkehrswesen werden in nächster Woche wieder einmal die Tiefbahnen in Boston, New York und Philadelphia besichtigen, um sich nochmals zu vergewissern, ob derartige Verkehrsanlagen auch für Chicago wünschenswert sind. Die Mehrzahl der Herren ist gestern Nachmittag mit einem Schnellzuge der Michigan Central Bahn nach dem Osten gereist, einige haben andere Wege eingeschagen, werden aber am Ziel mit den Kollegen zusammentreffen.

Die Kommission zur Untersuchung der städtischen Ausgaben hat gestern beschlossen, Herrn Richard T. Fox vom New Yorker Straßenamt als sachverständigen Berater anzustellen. Die städtischen Zivildienstkommissäre Elton Lower und J. J. Flynn, welche sich bekanntlich auch in der Ausgabenkommission Mitgliederrechte gesichert haben, gaben deutlich zu verstehen, daß sie als Berater einen Vertreter der ihnen untergeordneten Kommission zur Hebung des Dienstes vorgezogen haben würden, die Aldermen Holding und Richert gaben aber den Ausschlag zu gunsten des New Yorker Herrn.

Neuer städtischer Spielplatz.

Von der städtischen Kommission für Spielplätze und kleine Parks ist mit Hilfe des Woodlawn Woman's Club neben der öffentlichen Schule an Inglesibe Avenue und 62. Straße ein neuer öffentlicher Spielplatz eingerichtet worden, der gestern unter massenhafter Beteiligung von Kindern aus der Nachbarschaft eingeweiht wurde. Ald. Beilfuß, der Vorsitzer der Kommission, hofft es beim Schulrat durchsetzen zu können, daß in Verbindung mit dem Spielplatz auch die Turnhalle der öffentlichen Schule den Kindern zu ständiger Benutzung überlassen wird. Mit der Aufsicht über den Spielplatz ist ein geprüfter Fachmann, H. C. Brennan, betraut worden. Zu seiner Unterstützung wird diesem eine Turnlehrerin beigegeben werden. Der Spielplatz soll täglich von 8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends zur Benutzung geöffnet sein.

Unlautere Taktik.

Vertreter der sogenannten „National League for Medical Freedom" haben kürzlich der Postverwaltung angebliche Auszüge aus Vorträgen zugestellt, welche im Unterricht in der Sexualhygiene von Aerzten vor Zöglingen städtischer Hochschulen gehalten worden sind. Sie haben angefragt, ob „dergleichen" durch die Post versandt werden dürfe, und aus Washington ist der Bescheid erfolgt, daß solch Versandt nicht zulässig sein würde. Daraufhin ist dann von der Liga gegen die angeblich anstößigen Vorträge in schärfster Weise geeifert worden. Gestern sprach Schulkommissär Jakob M. Loeb, vom Distriktssuperintenden Henry C. Cox und von Dr. A. C. Cotton begleitet, in dieser Angelegenheit beim Postmeister Campbell vor. Sie ließen sich den von vorgenannter Liga eingesandten vorgeblichen Auszug eines Vortrags vorlegen und fanden, daß die zitirten Stellen, aus dem ursprünglichen Zusammenhang herausgerissen, eine ganz andere Bedeutung erhalten hatten, als der Vortragende ihnen ursprünglich gegeben hatte. Die betreffenden Vorträge sind überdies weder zum Druck bestimmt, noch zum Versandt durch die Post. Daß man die Post dennoch eine Zensur darüber hat ausüben lassen, ist nach Ansicht der Schulbehörde ein unlauteres Verfahren, eingeschlagen in der Absicht, das Publikum gegen den fraglichen Unterricht aufzubringen. Herr Loeb erklärt, daß er versuchen werde, der „National League for Medical Freedom" derartige Machenschaften für die Zukunft zu verleiden.

Sterblichkeits-Statistik.

Nach dem Ausweis des Gesundheitsamts hat in voriger Woche die Zahl der Todesfälle sich hier um 30 höher gestellt, als in der Vorwoche, sie ist aber um 23 zurückgeblieben hinter der, welche für die entsprechende Woche vorigen Jahres festgestellt wurde. Die vergleichende Tabelle mit näheren Angaben betreffs der Verteilung der Fälle folgt:

	15. Nov. 1913	8. Nov. 1913	16. Nov. 1912
Gesammtzahl der Todesfälle	613	583	636
Jährl. Sterblichkeitsrate, auf je 1000 der Bevölkerung	13.6	13	14.49
Todesursachen:			
Typhus	8	6	3
Scharlachfieber	6	5	13
Masern	0	1	0
Keuchhusten	3	1	1
Diphtherie	29	20	30
Influenza	2	0	1
Tuberkulose	62	62	64
Hirnhautentzündung	0	1	3
Lungenentzündung	72	70	88
Diarrhoeale Krankheiten (bei Kindern unter 2 Jahren)	45	32	26
Geburtsfehler und Unfälle	34	24	41
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	102	81	90
1 bis 5 Jahre	37	81	66
5 bis 10 Jahre	16	12	27
10 bis 20 Jahre	17	15	21
20 bis 30 Jahre	48	56	48
30 bis 40 Jahre	65	60	73
40 bis 50 Jahre	77	83	78
50 bis 60 Jahre	83	89	75
60 bis 70 Jahre	81	73	65
70 bis 80 Jahre	66	41	65
Ueber 80 Jahre	21	25	28

Neue Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in voriger Woche 993 gemeldet, gegen 646 in der Woche vorher und 842 in der Vergleichswoche vorigen Jahres. Unter den neu gemeldeten Fällen befanden sich nicht weniger als 237 Fälle von Tuberkulose, 220 von Lungenentzündung, 173 von Diphtherie (dazu 56 „Trägerfälle"), 99 von Scharlachfieber, 14 Masern-, 4 Blattern- und 58 Typhusfälle.

Die nachgenannten Milchhändler haben sich im Laufe der Woche durch Verstöße gegen behördliche Vorschriften Ordnungsstrafen zugezogen: Zigmund Brozius, 3244 Illinois Ct.; Simon Staezowoz, 4518 S. Wood Str.; Chas. Krajewski, 3507 Carroll Ave.; Georg Kopala, 854 N. Carpenter; Frank Tuchoski, 8719 Commercial Ave.; Anton Zembrowski, 8746 Houston Ave.; Leon Klosowski, 11144 Fulton Ave.

Mit Befriedigung wird vom Gesundheitsamt festgestellt, daß im Laufe der vorigen Woche 23 Wandelbildtheater, auf deren mangelhafte Lüftungsvorkehrungen die Behörde aufmerksam gemacht hatte, wegen schlechten Besuchs das Geschäft haben aufgeben müssen.

In der jüngsten Nummer seines „Bulletin" bringt das Gesundheitsamt nachträglich eine Uebersicht der in den Jahren 1907—1912 von Schulärzten an Schulkindern vorgenommenen Untersuchungen. Im April 1912 wurde, wegen Mangels an den nötigen Fonds, die ärztliche Inspizirung der Schulkinder wieder eingestellt. Im Jahre 1907 wurden 377,599 Untersuchungen vorgenommen, und die Zahl stieg von Jahr zu Jahr, bis sie im letzten Jahre auf 824,067 gestiegen war. Durchschnittlich wurden 2.5 Prozent der Kinder auf Grund des Untersuchungsergebnisses zeitweilig vom Unterricht ausgeschlossen.

Wahlbehörde entläßt Angestellte.

Neubegrenzung der Wahlbezirke ist beendet, und andere Arbeit nicht vorhanden.

Die Wahlbehörde entließ gestern 30 Angestellte. Mangel an Arbeit ist nach der Angabe des Kanzleichefs der Behörde, William H. Stuart, der Grund für den Schritt. Sie werden jedenfalls nicht vor Anfang nächsten Jahres auf ihre Posten zurückkehren. Die Neuabgrenzung der Wahlbezirke der Stadt, die nach den Präsidentenwahlen vorgenommen werden muß, machte ihre Beschäftigung nötig. Diese Arbeit ist, wie Kanzleivorstand Stuart gestern erklärte, vollendet. Mehr als 900 Wahlbezirke mußten geändert werden, was die Aenderung von 250,000 bis 300,000 Namen in den Stammlisten nötig machte. Die Stadt wird in Zukunft annähernd 1400 Wahlbezirke aufzuweisen haben gegenüber 1266 Bezirken in den letzten vier Jahren. Die nächste wichtige Aufgabe der Wahlbehörde ist die Auswahl von Wahlrichtern und Schreibern in den neugeschaffenen Bezirken. Damit wird nächste Woche begonnen werden. Die Behörde kann, wie Stuart gestern erklärte, nicht mit Volldampf an diese Aufgabe gehen, da Countyrichter Owens noch nicht entschieden hat, ob Frauen als Richter und Schreiber Verwendung finden können. Er beabsichtigt, die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien zu einer Besprechung einzuladen, um ihre Ansichten zu hören, und dann den Vertretern der politischen Vereinigungen der Frauen eine Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten vorzulegen.

Bondsanleihe niedergestimmt.

An der Abstimmung nehmen mehr Frauen teil, als Männer.

In Evanston fand gestern eine Abstimmung über die Frage statt, ob eine Bondsanleihe im Betrage von $280,000 aufgenommen werden soll zum Zwecke der Aufführung eines Anbaues zur Hochschule vom Evanston Township. Für die Annahme trat besonders der Börsenmann und frühere Mayor James A. Patton ein, bekämpft wurde sie ebenso lebhaft von der Frauenführerin und Advokatin Catherin Vaugh McCullaugh. Diese vertrat den Standpunkt, daß, noch ehe man den geplanten Anbau fertig gestellt haben würde, es sich zeigen würde, daß man eines vollständigen Neubaues für die Schule bedürfe. Es nahmen 2400 Personen an der Abstimmung teil, darunter 1900 Frauen und nur gegen 500 Männer. Die Frauen stimmten überwiegend gegen die Bondsvorlage, und diese ist abgelehnt worden.

Taube Freunde

Würdet Ihr es glauben?

Habt Ihr vor einigen Wochen eine Bekanntmachung in dieser Zeitung wegen Rat über Taubheit, welcher frei von einem bekannten Ohren-Spezialist gegeben wird, gelesen?

Ihr würdet es kaum glauben, aber die Nachfragen kamen in Masse. Dieses ist nicht nur wahr von Lesern dieser Zeitung, sondern auch von solchen anderer Zeitungen. In allen Teilen der Vereinigten Staaten haben sehr viele Leute seinen freien Rat befolgt und sind jetzt vollständig geheilt von diesem bedauernswerten Leiden, viele sind auf dem Wege, welcher zu einem glücklichen Ende führt.

Ein Mann sagt: „Ihre Methode wirkte wie Zauber bei mir." Ein anderer schreibt: „Mein Kopf ist so klar wie eine Glocke. Ich kann jeden natürlichen Ton deutlich hören. Diese Ohrengeräusche haben mich völlig verlassen." Und viele solche Briefe kommen, und alle erzählen von den erfolgten Besserungen.

Hier ist Eure Gelegenheit. Taubheit-Spezialist Sproule (Graduate in Medizin und Chirugie, Dublin Universität, und früher Wundarzt der British Royal Mail Naval Service), 24 Trade Gebäude, Boston, Mass., welcher die frühere Offerte in dieser Zeitung in Bezug auf ein Buch und freien Rat machte, offerirt jetzt abermals den Lesern der „Sonntagpost"

Rat frei

Ihr könnt auch sein berühmtes Buch über Taubheit frei bekommen, wenn Ihr danach fragt. Alles was Ihr zu tun braucht, ist, auf eine Postkarte oder Stück Papier mit Feder oder Bleistift die Worte „Rat und Buch über Taubheit verlangt" zu schreiben und die Postkarte oder den Brief per Post zu senden.

Schließt Euch Euren Nachbarn an und zieht Vorteil aus dieser generösen Offerte. Ueberzeugt Euch selbst von diesen neuen Methoden. Viele Leute in Eurer nächsten Umgebung, von denen Ihr es nie erwartet hättet, haben geschrieben. Sie sind auf dem Wege ihr Gehör zurück zu erlangen. Weshalb schließt Ihr Euch ihnen nicht an?

Deshalb solltet Ihr nicht zögern, sondern nach dem freien Rat und dem Buch schreiben, falls Ihr er wünscht. Bedenkt, es kostet Euch keinen Cent, und viele Eurer Bekannten haben die Offerte schon angenommen. Sie sind sehr dankbar für die erhaltene Hilfe und Ihr werdet es ebenfalls nicht bereuen, falls Ihr augenblicklich schreibt.

Schreibt in deutsch oder englisch.

Sproule, Spezialist für Taubheit.

24 Trade Building. Boston, Mass.

Bühnentoll.

Katherine Draheim büßte ihr Familienglück ein.

Anscheinend eine Furie.

William Bach macht in seiner zweiten Ehe angeblich sehr böse Erfahrungen. — Mann und Frau werfen einander den Hang zum Trinken vor.

In Scheidungsprozessen erschienen gestern 63 Kläger und Klägerinnen vor den Richtern des Kreis- und Superiorgerichts, in neunzehn Fällen hatten sich auch die beklagten Gatten eingefunden, und diese Prozesse wurden vor Kreisrichter McGoorty verhandelt; in allen neunzehn Fällen waren Frauen die Kläger.

Der Geschäftsreisende Walter Draheim, 5452 Calumet Ave., schilderte seine Gattin als bühnentoll; sie wolle gerne Choristin werden. Diese Neigung ließ sie Kreise aufsuchen, die ihr zum Verderben wurden, und im letzten Februar entdeckte der Gatte, wie er gestern vor Richter Baldwin aussagte, daß sie ihm nicht treu geblieben sei, während er auf Reisen war. Daher trennte er sich von ihr, und gestern trug er auf Scheidung an.

Sturm im Ehehafen.

Sadie Bach hat unlängst gegen ihren Gatten, William Bach, Geschäftsführer der Bach Brick Co., auf Scheidung angetragen. Bach legte bei Verhandlung der Klage gestern Richter McGoorty seine Antwort vor. Danach hat die Frau sich geweigert, ihm Mahlzeiten zu bereiten, ihn gezwungen, in Hotels zu speisen, und ihn beständig drangsalirt, heimlich Nachts Stühle vor seine Kammertür gestellt, damit er Morgens darüber falle, seine Geschäftsbücher versteckt, den Fernsprechdraht zerschnitten, so daß er von der Familienwohnung, 5532 Southport Ave., aus keine Geschäfte mehr erledigen konnte, seine vier Kinder aus erster Ehe, von denen das jüngste zehn Jahre zählt, betrunken gemacht, ihn mit einem Schürhaken geschlagen und ihrer Schwester geholfen, ihn zu mißhandeln. Schließlich mußte Bach mit seinen Kindern ausziehen. Unter Hinweis darauf, daß die Frau ein Vermögen von $30,000 besitzt, das ihr monatlich $75 einträgt, weigerte sich Bach, Nährgeld zu bezahlen.

Frau Ethel M. Cogdahl, 2019 Lane Court, und Frau Rose Osterberg, an der Nord Artesian Ave. wohnhaft, erwirkten wegen Mißhandlung die Scheidung von den Gatten, George P. Cogdahl, einem Angestellten in seines Vaters Weinessiggeschäft, und William Osterberg, einem Kartenschreiber. Auch Frau Ida Lewis wurde aus gleichen Gründen von Isidor Lewis geschieden.

Die Verlassenen.

Im Dezember 1905 wurde James Pike, Nr. 73 West Chicago Ave., aus ihm, wie er gestern Richter Baldwin versicherte, unerklärlichen Gründen von seiner Gattin Charlotte verlassen. Sein Scheidungsantrag wurde bewilligt, ebenfalls die in gleicher Weise begründeten Gesuche von Alberta Kage, deren Gatte, See Kage, vor zwei Jahren verschwand, und von Marie Leonard. Der letzteren Gatte heißt August mit Vornamen.

Verweigerte Scheidungen.

Richter Sullivan wies gestern den Scheidungsantrag von Dr. Justine S. Mitchell, Nr. 5000 Süd Ashland Ave., ab, da die Beklagte, Della Mitchell, nicht benachrichtigt worden war, gewährte schließlich aber einen Aufschub behufs Benachrichtigung.

William S. Harrison hatte vor Richter Sullivan ebensowenig Glück mit seinem Gesuch um Scheidung von Anna McFadden Harrison. Dieses Gesuch war damit begründet worden, daß die Frau den Kläger vor Ablauf der gesetzlichen Frist nach Lösung ihrer ersten Ehe geheiratet hatte. Ein Formfehler war die Ursache der Abweisung.

Trinken kein Wasser.

Mendora M. Drinkwater klagte gestern im Kreisgericht auf Scheidung, weil ihr Gatte an Feiertagen stets bekneipt heimkomme. In seiner Gegenklage versichert der Gatte, Edward James Drinkwater, daß seine bessere Hälfte ihrerseits dem Trunke fröhne.

Frau Celena E. Pierce, 1733 West 33. Str., wurde durch Richter Baldwin gestern von dem Elektriker Harry M. Pierce geschieden, weil dieser zu viel trinkt.

Städtische Geschäftsführer.

Ald. Merriam hält Vortrag über Verwaltungsexperiment, das Dayton macht.

Vor den Mitgliedern der Partei für Menschenrechte hielt Alderman Charles E. Merriam gestern im Sherman House eine Ansprache über Stadtverwaltung unter Leitung eines städtischen Geschäftsführers. Der Stadtvater bezeichnete den Plan, mit dem die Stadt Dayton einen Versuch macht, als einen interessanten Versuch, welcher der Beachtung wohl wert sei, verstand sich aber nicht dazu, den Plan zu indossiren. Er wies daraufhin, daß ein Versuch mit dem Plan in mehreren kleinen Städten wie Staunton, Va., River Forest, Ill., und mehreren Orten in North Carolina gemacht wird, und daß jüngst zwei Städte Ohios, Springfield und Dayton, sich dafür erklärt haben. In Dayton werde der Plan am 1. Januar durchgeführt werden. Er sehe die Erwählung einer parteilosen Kommission von fünf Mitgliedern vor und die Einführung des Beamtenrückrufs und des Initiativsystems. Von den fünf Kommissären sei der, der die höchste Stimmenzahl erhält, Mayor. Diese Kommissäre wählten einen Geschäftsführer, der als Vollziehungsbeamter wirke, sich aber nicht um Politik kümmere. Er brauche kein Bewohner Daytons zu sein. Er könne jederzeit von der Kommission oder mittels Rückrufs von der Bevölkerung seines Amtes entsetzt werden. Die Kommission entscheide, welche Haltung die Stadtverwaltung in einzelnen Fragen einnehmen solle. Der Alderman wies daraufhin, daß die parteilose Stadtverwaltung in Deutschland, England und Frankreich ein Erfolg sei.

Der Arm des Gesetzes.

Der angebliche Posträuber Albert P. Tardy verhaftet.

Der Postwagenkutscher Albert P. Tardy, Nr. 2527 W. Van Buren Str., der bekanntlich bezichtigt wird, einen ihm zur Beförderung nach dem Hauptpostamt anvertrauten Beutel geöffnet und 17 eingeschriebene Wertbriefe gestohlen zu haben, ist gestern Abend in der Nähe der S. 40. Ave. und West 12. Straße vom Oberpostinspektor Stuart und mehreren Begleitern verhaftet worden. Er soll ein umfassendes Geständniß abgelegt haben.

Seinen Angaben gemäß hat er den von ihm bedienten Postwagen vor dem Bahnhof an Dearborn Straße im Stich gelassen, in einer Gasse die gestohlenen Briefe geöffnet, sich den Inhalt angeeignet, die Briefumschläge fortgeworfen, sich dann in einem Laden an der Harrison Straße einen Anzug gekauft und sich von dort aus nach einer nahe gelegenen Wirtschaft begeben. Dort will er seine Mütze und sein Dienstabzeichen einem „ihm befreundeten Klavierspieler" übergeben haben. Bald darauf kaufte er sich angeblich einen Revolver.

Die wundärztliche Praxis.

Neuer Fachverband will auf gesetzliche Regelung dringen.

Wie Dr. Franklin H. Martin, der Generalsekretär des dieser Tage hier organisirten neuen Fachverbands der amerikanischen Wundärzte, erklärt, will dieser es seine erste Aufgabe sein lassen, auf eine strenge gesetzliche Regelung der wundärztlichen Praxis zu bringen. Wie Dr. Martin erklärt, werden bisher gerade in dieser Praxis von Pfuschern ungehindert die größten Dummheiten begangen, die geradezu als Verbrechen zu erachten seien. Es soll nun darauf gedrungen werden, daß durch entsprechende Gesetze die Ausübung der wundärztlichen Praxis nur solchen Aerzten gestattet wird, die sich mindestens fünf Jahre lang besonders darauf vorbereitet haben, und davon zwei Jahre lang als Assistenten eines namhaften Wundarztes in einem Krankenhause.

Kirchenbazare.

Die deutsche evangelische St. Peter-Gemeinde, Pastor G. Lambrecht, wird am kommenden Mittwoch, Donnerstag und Freitag in ihrer Schulhalle, an Cortez Str. und Oakley Boul., einen großen Bazar abhalten. Alle Vereinigungen der Gemeinde haben fleißig gesammelt und gearbeitet, um die Auslagen so mannigfaltig und begehrenswert zu machen als möglich. Am Donnerstag Nachmittag ist Damentag und Kaffeegesellschaft, und das betr. Komite wird erfreut sein, wenn es einem großen Damenkreise Kaffee und Kuchen vorsetzen darf. Für diesen Nachmittag ist der Eintritt frei, während an den anderen Tagen und Abenden der Eintrittspreis 25 Cents beträgt und ein Familienticket für alle Abende für $1 zu haben ist.

Auch die von Pastor Alfred Meyer bediente deutsche evangelische St. Johannisgemeinde an Mohawk Str., nahe Garfield Ave., wird am nächsten Mittwoch und Donnerstag in ihrer Schulhalle einen großen Bazar abhalten, der an beiden Tagen von 3 Uhr Nachmittags an offen ist. An beiden Abenden werden die Damen der Gemeinde für nur 35 Cents ein vorzügliches warmes Abendessen serviren; am Donnerstag Nachmittag findet ein Kaffeekränzchen statt. An beiden Abenden ist auch für dramatische und musikalische Unterhaltung gesorgt. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 15, für Kinder 10 Cents.

Reibt rheumatische Pein aus schmerzenden Gliedern

Reibt die Schmerzen aus Gelenken und Muskeln mit einer Probeflasche vom alten St. Jakobs Oel.

Hört auf damit, Medizin gegen Rheumatismus einzunehmen!

Es ist ein Schmerz, der kaum in einem Fall aus fünfzig Fällen innerlicher Behandlung bedarf. Reibt das schmerzstillende, durchdringende „St. Jakobs Oel" gerade auf die „schmerzende Stelle" ein, und nachdem Ihr die beiden Worte „Jack Robinson" ausgesprochen habt, schwinden schon die rheumatischen Schmerzen und Unbehaglichkeiten. „St. Jakobs Oel" besiegt Schmerzen. Es ist ein harmloses, lokales Rheumatismus-Heilmittel, welches niemals enttäuscht, und weder brennt noch die Haut entfärbt. Es beseitigt Pein, Wundsein und Steifheit aus schmerzenden Gliedern, Muskeln und Knochen; vertreibt Hüftgicht, Hexenschuß, Kreuzschmerzen, Neuralgie und vermindert Schwellungen.

Rafft Euch auf! Holt Euch eine kleine Probeflasche des altbewährten, ehrlichen „St. Jakobs Oel" von irgend einer Apotheke, und nach wenigen Augenblicken seid Ihr so frei von Pein, Schmerzen und Steifheit wie ein neugeborenes Kind. Leidet nicht länger! Reibt allen Rheumatismus und alle Misere einfach fort.

Wir erlassen an alle Familien, die Möbel oder einen Ofen brauchen, den

AUFRUF

sich ihren Danksagungsbraten, in Gestalt einer fetten Gans oder eines Truthahns bei uns abzuholen. Wir geben bei jedem Einkaufe von $15 oder darüber einen dieser Vögel absolut frei als Geschenk und ist es nicht nötig, eine

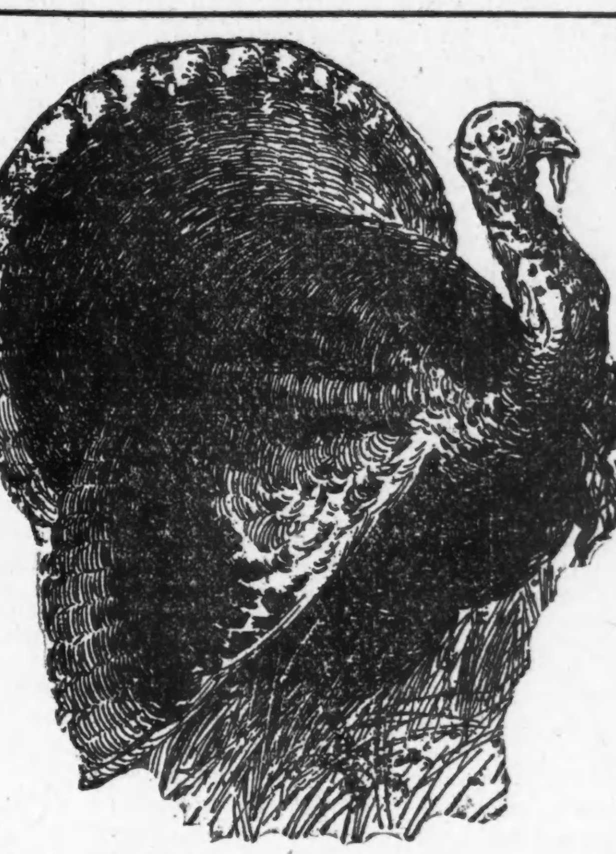
ERBSCHAFT

gemacht zu haben, um bei uns einkaufen zu können, da wir jedem anständigen Menschen vertrauen, und ihm immer weitgehenden Kredit gewähren. Unser Lager im Werte von

100,000 DOLLARS

ermöglicht es, allen Wünschen gerecht zu werden, und können wir den einfachsten als auch den anspruchsvollsten Kunden befriedigen.

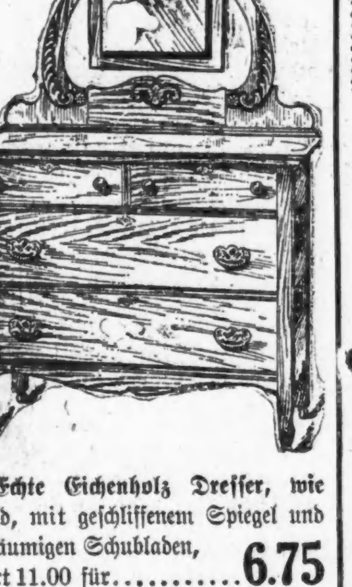
Frei! Ein feiner Truthahn oder eine fette Gans Frei mit jedem $15 Einkauf oder darüber



Frei! Ein feiner Truthahn oder eine fette Gans Frei mit jedem $15 Einkauf oder darüber

Diese Frei-Offerte gilt blos für Einkäufe die von jetzt ab gemacht werden.

Freie Ablieferung per Automobil



Echte Eichenholz Dresser, wie Bild, mit geschliffenem Spiegel und geräumigen Schubladen, wert 11.00 für 6.75

Fein polirte Dresser, in viertelgesägtem Eichenholz oder Mahagoni, wert bis zu 30.00 für 17.50

Unsere Baar- und Abzahlungs-Bedingungen sind die liberalsten in Chicago und bekommt ein jeder ehrlicher Kunde irgend einen Ofen, Möbelstück oder die ganze Ausstattung zu so leichten Bedingungen, daß es keine Last ist, dieselben zu bezahlen.

Kochöfen, wie Abbildung, mit doppeltem schweren Rost und geräumiger Feuerung, voll garantirt wert 22.50, für nur 14.75

Stewart Kochöfen für 29.50

Der Monitor Radiator erzeugt zwei Mal soviel Hitze als irgend ein anderer Ofen, weil derselbe vorn fünf Abzugsröhren hat und die Hitze dadurch in die Mitte des Zimmers geworfen wird. Der Monitor hat 1683 Quadratzoll mehr Heizfläche als irgend ein anderer Selbstfüllofen der Welt, und Sie erhalten mit weniger Kohle mehr Hitze, als irgend ein anderer Ofen geben kann. Kommen Sie und lassen Sie sich das erklären. Speziell für diese Woche, zu 59.50

Stewart Selbstfüllöfen für 29.50

Home Selbstfüllöfen für 27.50

Ringold Selbstfüllöfen für 16.75

NORTH AVENUE FURNITURE CO.

A. BOTSCHEN, Eigentümer.

723-725-727 NORTH AVENUE, nahe Halsted Str.

Einer im Garn.

George Kaimos von den Banditen blutig geschlagen.

Abgefeimte Diebin.

Macht seit acht Tagen das Geschäftsviertel unsicher. — Unter falscher Flagge. — Des Raubmordes verdächtig. — Schraube locker. — Ausgeplündert.

In ihrer Billardhalle Nr. 823 Townsend Straße wurden gestern die Brüder George und James Kaimos von zwei Banditen überfallen. George leistete Widerstand und wurde schwer mißhandelt, nötigte aber die Raubgesellen zur Flucht und nahm ihre Verfolgung auf. Detektive Keough, der in der Nähe war, schloß sich ihm an, sandte den Ausreißern mehrere blaue Bohnen nach und fing nach längerer Hatz auch einen der Burschen ein.

Der Häftling gibt seine Adresse als Dennis Lally, Nr. 701 Orleans Str., an. Auf seinen entkommenen Spießgesellen wird gefahndet.

George Kaimos mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Diebische Elster.

Die Polizei fahndet auf eine etwa 18 Jahre alte, nach neuester Mode gekleidete Diebin, die seit etwa acht Tagen Geschäfte im Geschäftsviertel unsicher macht und stiehlt, was nicht niet- und nagelfest ist. Ihre letzten Opfer waren die Haarkräuslerin Frau A. C. Chumesero und eine Frau Peterson, deren Geschäftszimmer sich im Mallersgebäude an Ost Madison Str. und Wabash Ave. befinden. Auch soll sie die Geschäftszimmer im Republicgebäude abgeklappert und gründlich geplündert haben.

In Schwulitäten.

Unter der Anklage, sich als Anwalt aufgespielt und am 6. November unter der falschen Vorspiegelung, in seinem Namen eine Scheidungsklage einreichen zu wollen, $20 Abschlagszahlung auf die Gebühr von $65 erlangt zu haben, erwirkte gestern ein gewisser Ignatz Janzer vom Stadtrichter Sullivan zwei Haftbefehle gegen Louis Wagner, Nr. 9229 Commercial Ave. Janzers Rechtsberater, der Anwalt N. J. Stupe, unterbreitete vorgestern dem Kreisrichter Baldwin das Gesuch, Wagner, der kein Anwalt sei, wegen angeblicher Mißachtung des Gerichts vorzuladen. Der Richter verwies den Antragsteller an den Anwalt Thomas J. Peden, den Präsidenten der South Chicago Anwaltskammer.

In Untersuchungshaft.

Unter dem Verdacht, sich an dem Raubmord in Addison beteiligt zu haben, wurde gestern Nachmittag ein in einer Fabrik auf der Nordseite beschäftigter Mann verhaftet und dem Hilfspolizeichef Schuettler vorgeführt. Der Name des Häftlings, der früher in Addison gewohnt haben soll, wird vorerst geheim gehalten. Die von dem Mordbuben gelieferte Beschreibung soll auf ihn passen.

Mutmaßlich übergeschnappt.

Als gestern Frau Jennie Anderson, Nr. 512 N. Clark Straße, die, wie berichtet, in einem Allerhandladen verhaftet worden war, nachdem sie ein Kleid zerschnitten hatte, dem Stadtrichter Mahoney vorgeführt wurde, stellte es sich heraus, daß sie vor fünf Jahren unter der Anklage verhaftet worden war, gewohnheitsmäßig Kinder, denen sie in Allerhandläden begegnete, gestoßen und gekniffen zu haben.

Im vorerwähnten Laden sollen in letzter Zeit Kleider und Kimonos im Gesammtwerte von $90 zerschnitten worden sein.

Die Angeklagte erklärte auf Befragen, daß sie schwach und nervös gewesen sei und nicht gewußt habe, was sie tat.

Der Richter verschob die Verhandlung auf den 25. November und ordnete an, daß inzwischen die Angeklagte auf ihren Geisteszustand hin untersucht werde.

Fiel unter die Räuber.

Albert Damlain, Nr. 1054 Bryn Mawr Ave., wurde gestern Abend in der Nähe der Hochbahnhaltestelle Bryn Mawr Ave. von zwei jugendlichen Wegelagerern um seine Baarschaft im Betrage von $22 erleichtert. Die Täter sind entkommen und haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

— In der Redaktion. — Dichterling: Haben Sie noch immer nicht meine Witze geprüft, die ich Ihnen vor drei Monaten eingesandt habe? — Redakteur: Gerade heute. Sie sind aber alle faul. — Dichterling: Kein Wunder, wenn Sie sie drei Monate liegen lassen!

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Senefelder Liederkranz.

Er gibt heute ein großes Konzert. — Der Deutsche Landwehrverein feiert sein Stiftungsfest. — Konzert der Eisenburger Liedertafel.

An dem heutigen Sonntag, Abends um 8 Uhr, wird die zahlreiche Schaar der wackeren, allzeit sangeslustigen Senefelder ihr großes Herbstkonzert nebst Ball abhalten, und zwar wie gewöhnlich in der Nordseite Turnhalle. Bekanntlich haben die fidelen Senefelder, seit ihrem über 45jährigen Bestehen, neben der sorgfältigen Pflege des deutschen Liedes, auch stets deutsche Bestrebungen und Grundsätze gefördert und verteidigt, wodurch sie sich die große Anhänglichkeit und hohe Achtung des Deutschtums erworben haben. Dem diesjährigen großen Herbstkonzert wird ganz besonderes Interesse entgegengebracht, handelt es sich doch um ein außergewöhnlich interessantes Programm, das von dem unermüdlichen und tüchtigen Dirigenten, Herrn Karl Reckzeh, kunstgerecht zusammengestellt wurde, wobei auch zwei Nummern für Gemischten Chor, als eine Neuerung, zur Aufführung kommen. Tüchtige Solisten, sowie ein ausgezeichnetes Orchester und ein Pianokonzert, vom Dirigenten gespielt, werden sicherlich nicht verfehlen, die zahlreichen Gönner des Vereins bestens zu befriedigen. Auf dem Programm sind Namen hervorragender Komponisten wie Rich. Wagner, Grieg, Max Bruch, Händel, Donizetti und Anderer zu finden. Nebst der Tätigkeit des Dirigenten und der treuen Hingabe der willigen Sängerschaar ist auch ein erfahrungsreiches Komite energisch an der Arbeit, das zahlreich zu erwartende Publikum aufs Beste zufrieden zu stellen, in Allem, was zu einem großen Konzert der Senefelder gehört.

An dem heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, wird der Deutsche Landwehrverein sein 23jähriges Stiftungsfest in Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., feiern. Das Programm ist ein reichhaltiges, es werden musikalische, sowie Gesangs- und komische Vorträge abwechselnd gehalten werden. Die Mitglieder und deren Freunde können versichert sein, ein paar vergnügte Stunden zu verleben. Der Festausschuß wird nichts unversucht lassen, das Fest zu dem genußreichsten zu gestalten. Kamerade von anderen Vereinen haben freien Eintritt, andere Gäste zahlen 25c im Vorverkauf oder 35c an der Kasse. Der Verein hat beschlossen, vom 1. Oktober bis zum 1. Januar 1914 Kandidaten frei aufzunehmen, sie können sich am 1. und 3. Donnerstag jeden Monats in Schoenhofens Halle zum Anschluß melden. Sollte ein Kandidat nicht mehr im Besitze der Militärpapiere sein, so wird der Verein sie kostenlos vom Regiment verschaffen.

An dem heutigen Sonntag hält die Eisenburger Liedertafel unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten Franz Beidel ihr diesjähriges Herbstkonzert nebst Ball in der Teutonia Turnhalle, 53. Straße und Ashland Ave., ab. Das Programm, bestehend aus Gesangsvorträgen des festgebenden Vereins und befreundeter Vereine, sowie komischen Vorträgen und Soli, stellt den Besuchern ein paar genußreiche Stunden in Aussicht. Sämmtliche Mitglieder sind eifrig bemüht, den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten. Tickets 25c die Person. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Ein allgemein beliebtes Fest, Trierische Kirmeß wird an dem heutigen Sonntag Abend vom Trierischen Unabhängigen Bruderbund in Yondorfs Halle gefeiert. Wenn die Trierische Kirmeß bevorsteht, dann rüsten sich nicht nur die Sprößlinge des Triererlandes und ihre Nachkommen, sondern auch viele Andere, die ein gemütliches Vergnügen zu schätzen wissen, zum Besuch. Wie üblich, werden mit dem Fest Konzert und Ball verbunden sein. Der Bund und sein Festausschuß treffen auch diesmal große Vorkehrungen und machen zum Empfang der erwarteten vielen Gäste Alles aufs Beste bereit. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Freundschaft Nr. 2, ein Zweig des Deutschamerikanischen Unterstützungsvereins Tue Recht und scheue Niemand, hält am heutigen Sonntag, Abends 6 Uhr, in Schäfers Halle, 5218 S. Ashland Ave., eine Agitationsversammlung ab. Für Unterhaltung durch Gesang, Vorträge und Tanz ist in ergiebigster Weise gesorgt. Deutsche jener Gegend werden Gelegenheit erhalten, sich diesem schnell aufblühenden Zweige ohne Aufnahmegebühren anzuschließen.

An dem heutigen Sonntag gibt der Gemischte Chor Fidelia in der Schillerhalle, Nr. 1560 Wells Straße, von 5 Uhr Nachmittags an einen großen Bauernball. Das Unterhaltungsprogramm umfaßt u. a. einen Hochzeitszug, komische Vorträge und andere Ueberraschungen, welche von einem tüchtigen Festausschuß unter Leitung von Henry Hollmann, Präsident; Franziska Pankoni, Sekretärin, und Julius Splittgerber, Schatzmeister, vorbereitet werden. Auch für gute Musik, Speisen und Getränke wird gesorgt. Das Komite läßt es sich angelegen sein, den Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Der Eintritt kostet 15 Cents.

An dem heutigen Sonntag gibt der bestens bekannte Richard Wagner Männerchor sein jährliches Herbstkonzert, verbunden mit Ball, im großen Saale der Wicker Park Halle, West North Ave., nahe Milwaukee Ave. Wer die Konzerte dieses Vereins bisher besucht hat, weiß, daß die „Wagnerianer" nur das Beste leisten und mit Hilfe ihres feinsinnigen und zielbewußten Dirigenten, Herrn Joseph Memmesheimer, auf dessen gediegenes Können die vorzügliche Schulung des Chors zurückzuführen ist, auch dieses Mal neue Triumphe erringen werden. Ein Zeugniß dafür ist, daß der Richard Wagner Männerchor kürzlich beim Preissingen in North Chicago die Siegespalme davontrug. Außer verschiedenen Solisten werden der Richard Wagner Damenchor, der Ambrosius Männerchor, der Gesangverein Calumet und der Luxemburger Sängerbund, welche sämmtlich unter der Leitung des Herrn Joseph Memmesheimer stehen, in einem Massenchor mitwirken. Das Konzert beginnt um 7 Uhr Abends und bringt u. a. die Chöre „Das gute Mütterchen" (Preislied) und „Burschenabschied", sowie Soli von Frl. Eleanor Pereau, Sopran, und Herrn Maurice Amsterdam, Cello.

Die Oesterreichische Gesangssektion Stock im Eisen feiert am heutigen Sonntag in der La Salle Turnhalle, Larrabee Str., nahe Garfield Ave., ihr viertes Stiftungsfest mit Konzert und Ball. Das Konzertprogramm umfaßt u. a. Koschatlieder, komische Vorträge und die Aufführung der komischen Szene „Frau Quatschbach vor Gericht", es ist ganz dazu angetan, den Besuchern ein paar recht genußreiche und fröhliche Stunden zu bereiten. Auch für den Ball werden die sorgsamsten Vorkehrungen getroffen, die vielen Freunde der Gesangsektion haben demnach wieder ein schönes Vergnügen zu gewärtigen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Orden der Hermannssöhne und -Töchter trifft große Vorkehrungen zu seinem Ordensfest, welches am heutigen Sonntag, um 3:30 Uhr Nachmittags beginnend, in Schlitz' Halle, Ashland Ave. und Division Str., gefeiert wird. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person; Karten sind bei Mitgliedern und an der Kasse zu haben. Der Festausschuß, zur Hauptsache bestehend aus den Mitgliedern und Großbeamten: John Thiele, Gr.-Präsident; Fred Borgwardt, Gr.-Vizepräsident; August Behrens, Gr.-Sekr.; Christ. Muth, Gr.-Schatzmeister; Henry Koop, Kassirer; C. H. Hohlfeld, Wm. Trautmann, H. Habermann, And. Krämer und Anderen, hat den rühmlichst bekannten Herrn Jean Wormser mit seiner Künstlertruppe engagirt. Für gute Konzert- und Ballmusik wird ein bewährtes Orchester sorgen. Die Festrede wird der Groß-Präsident John Thiele halten. Wer einige genußreiche Stunden nach echt deutscher Sitte zu verleben wünscht, möge sich an der Festlichkeit beteiligen.

Einen Katharinenball wird der Erste Siebenbürger Sachsen Krankenunterstützungsverein am heutigen Sonntag in Siebens Halle, Nr. 1457 Clybourn Avenue, abhalten. Um 3 Uhr Nachmittags wird angefangen, die Besucher zahlen 25 Cents an der Kasse. Der schöne Verlauf der bisherigen Festlichkeiten des Vereins hat gezeigt, daß man sich bei den Siebenbürgern immer prächtig amüsirt, und allem Anschein nach wird der bevorstehende Ball keine Ausnahme machen. Ein tüchtiges Komite ist mit großen Vorarbeiten beschäftigt.

Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 feiert sein Stiftungsfest am heutigen Sonntag, anfangend Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der Vorwärts Turnhalle, 2431 West 12. Straße. Der Verein ist bekannt durch seine gemütlichen Unterhaltungen, und das Komite bietet alles auf, um auch diesmal den Besuchern einige fröhliche Stunden zu bereiten. Der Verein hält seine Versammlungen jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, in der Halle 2431 W. 12. Str. ab. Jede unbescholtene Person im Alter bis zu 55 Jahren kann Mitglied werden; der Beitrag beträgt nur 50c den Monat. Nähere Auskunft erteilen der Präsidetn M. Besserdic, 2857 Harvard Str., und der Sekretär G. Stange, 2911 Harvard Str.

Der Tiroler und Vorarlberger-Verein feiert am kommenden Samstag Abend in Folz' Halle, an Larrabee Str. und North Ave. sein 19. Stiftungsfest. Zur Unterhaltung der Gäste wird u. a. eine Theateraufführung vorbereitet, auch an Tanz, Gesang und guter Bewirtung wird es nicht fehlen. Alle sind willkommen. Der Eintritt kostet 25c.

Am kommenden Samstag gibt der Frauenverein Karola einen großen Ball im Auditorium des Douglas Park, Nordwestecke von Ogden und S. Kedzie Ave. Der Beginn ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt. Ein tüchtiger Festausschuß hat umfassende Vorkehrungen getroffen und stellt den Mitgliedern und den Freunden des Vereins ein schönes Vergnügen in Aussicht. Der Eintritt kostet 50c.

Der McKinley Park Damenverein gibt am kommenden Samstag Abend in Kaisers Halle, 2988—90 Archer Ave., einen Preismaskenball, bei welchem hundert schöne Einzel- und Gruppenpreise für Herren und Damen zur Verteilung kommen werden. Ein tüchtiges Komite ist mit den Vorkehrungen betraut worden und verspricht Allen, welche kommen, viel Vergnügen. Der Eintritt kostet 25c.

An dem kommenden Sonntag hält der Humboldt Park Frauenverein im großen Saale von Schönhofens Halle sein 17. Stiftungsfest nebst Ball ab. Das um 3 Uhr Nachmittags beginnende Fest besteht aus Konzert und Gesangsvorträgen unter Mitwirkung vieler Freunde des Vereins. Ein bewährtes Komite unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Christiane Heiden ist schon lange damit beschäftigt, den Mitgliedern und deren Freunden genußreiche Stunden zu verschaffen. Das Essen wird von den Damen des Vereins selbst zubereitet werden. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents, sind zu haben bei Frau Chr. Heiden, 750 Willow Str., und Frau Mary Kleyer, 3619 N. Oakley Ave.

Der Gegenseitige Unterstützungsverein Deutsche Wacht feiert am kommenden Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., sein 6. Stiftungsfest mit Konzert, Gesang, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball. Der aus den Herren W. Hamann, Vorsitzer; Steinhausen, Bode, Rodenberg, Richter, Sippach, Laufer und Giesel und den Damen Hamann und Erickson bestehende Festausschuß wird sich alle Mühe geben, jedem Anwesenden einen gemütlichen Abend zu verschaffen. Bei dem Fest werden neue Mitglieder im Alter von 18 bis 50 Jahren ohne Eintrittsgebühr aufgenommen, auch soll zum Besten eines bedürftigen Mitgliedes ein Geschenk verlooft werden. Der Verein besitzt $5000 Vermögen und zahlt $5 Krankengeld die Woche auf die Dauer von 13 Wochen, sowie $250 Sterbegeld.

Ein Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der Oberon Männerchor am kommenden Sonntag in Laschobers Halle, 52. Straße und S. Ashland Ave. Das Konzert steht unter der Leitung von Herrn Christ Artus, mitwirken werden der Damenchor Vergißmeinnicht und der Schiller-Männerchor, sowie als Solisten die Herren Frank Kerschbaum, Donat Hasibar, Alex. Csepregi, Jos. Weiß, John Pratscher und Jos. Laschober, sowie mit einem komischen Vortrag Emil Graf. Das Programm ist höchst verlockend, aus durchweg schönen und interessanten Sachen zusammengestellt und verheißt ungewöhnliche Genüsse. Folgende Herren vom Festausschuß sorgen für gute Tanzmusik und schmackhafte Erfrischungen: Charles Kerschbaum, Vorf.; Julius Emery, Donat Hasibar, Robert Tueter, John Pratscher und Frank Kerschbaum. Der Eintritt kostet 25c.

Der Mozart Männerchor (gegründet 1900) veranstaltet am kommenden Sonntag in der Grand Crossing Turnhalle ein Herbstkonzert nebst Ball, anfangend 6 Uhr Abends. Durch die vom Vorstand eingeführten allmonatlich stattfindenden Damen-Abende hat sich das Interesse der Mitglieder so wesentlich gebessert, daß man auf außergewöhnliche musikalische Leistungen rechnen kann. Mit bekannter Energie hat der altbewährte Dirigent H. von Oppen seine Sängerschaar eingeübt und hat es sich diesmal besonders zur Aufgabe gemacht, zu beweisen, daß es auch „Fern im Süden" einen erstklassigen deutschen Männerchor gibt. Frau Ada von Gersdorf, die wohlbekannte Solistin, wird mitwirken. Das Komite, bestehend aus den Herren Plißka, Jung, Moeller, Widmann und Rupprecht, hat alle Vorbereitungen getroffen, um das Fest zu einem wohlgelungenen zu gestalten.

Am kommenden Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, hält der Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand eine große Agitationsversammlung in Richters Halle, Belmont und Hoyne Ave., ab. Eine neue Zahlstelle soll gegründet werden. Personen beider Geschlechter von 18 bis 55 Jahren werden frei aufgenommen. Der Eintritt zur Versammlung ist frei.

Am kommenden Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr beginnend, feiert der Verein der Hannoveraner und Braunschweiger in der Senefelder Halle, 1514 Wells Str., ½ Block südlich von North Ave., sein Herbstfest, das allen Anzeichen nach zu urteilen sich noch interessanter gestalten wird, als alle anderen immer so mystisch angelegten Herbstfestlichkeiten dieses Vergnügungsvereins. Wer je eine der erwähnten Feiern besucht hat, weiß, wie gediegen sich Alles abwickelt, und daher ist es überflüssig, hier näher darauf einzugehen. Eintritt 25 Cents, inklusive Garderobe.

Mit einem großen Konzert nebst Ball wird der Luxemburger Bruderbund am Danksagungstage, 27. November, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Das Festprogramm ist der Bedeutung des Tages angemessen, umfangreich und interessant. Festpräsident P. L. Hoffmann wird die Begrüßungsansprache, Exgroßpräsident Peter Weiland die Festrede halten, und auch Großpräsident Henry C. Geimer, Mitglied William Capesius, Sheriff Zimmer und Stadtkämmerer Träger werden reden. Einen von Jos. Winandy verfaßten Prolog wird Mitglied E. N. Bellar vortragen, während ein großes Orchester, sowie der Luxemburger Sängerbund, der Luxemburger Männerchor, der Luxemburger Damen-Singverein, das Luxemburger Quartett, der Kreutzer-Männerchor und ein Doppelquartett vom Senefelder Liederkranz, desgleichen die Herren Edward und Michel Lentz sich an den musikalischen Darbietungen beteiligen werden. Zum Schluß werden Lichtbilder aus Luxemburg gezeigt, und dann kommt der Festball. Der Eintritt kostet 50c die Person.

Der Deutsche Nationalverein hält am Sonntag, dem 30. November, Nachmittags, in Schneidaus Halle, Ecke Burling Str. und North Ave., eine Agitationsversammlung ab. Gute Redner werden den Anwesenden die Zwecke und Ziele des Vereins erklären. Damen und Herren im Alter von 18—55 Jahren werden bei dieser Gelegenheit unentgeltlich aufgenommen. Der Verein zahlt Kranken- und Sterbegeld. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Muß Ungehorsam büßen.

Schnapphähne beantworten Fluchtversuch eines Opfers mit Revolverschüssen.

Einen Schuß in den linken Schenkel erhielt gestern Abend Byron Vacue, Nr. 119 S. Central Ave., als er zwei Schnapphähnen, die ihn vor dem Haus Nr. 28 S. St. Louis Ave. um seine Baarschaft berauben wollten, nicht Folge leistete. Statt die Hände in die Höhe zu heben und den beiden Gaunern zu gestatten, seine Taschen zu durchsuchen, rannte Vacue davon. Der eine der beiden Schnapphähne schoß auf ihn und brachte ihn zur Strecke. Darauf beraubten sie ihn und nahmen ihm $8 ab. Er wurde von der Polizei nach seiner Wohnung gebracht. Da er eine gute Beschreibung der beiden Schnapphähne zu liefern wußte, machte sich die Polizei sofort auf die Suche nach ihnen.

Um 26 Cents erleichterten gestern Abend an der West Lake Straße und Nord Robey Straße zwei Strauchdiebe John Brandenberg, Nr. 641 Nord Robey Straße. Als das Opfer ihnen bedeutete, daß er heimlaufen müsse, gaben sie ihm großmütig einen Nickel zurück. Brandenberg lief sofort auf die Bezirkswache an der Lake Straße und meldete den Raubanfall.

Newmans Reiseschilderungen.

Am Mittwoch beginnt in der Orchester Halle eine auf fünfwöchige Dauer berechnete Serie von Reiseschilderungen des Herrn E. N. Newman. Er wird deshalb, in Wort und Bild, europäische Städte veranschaulichen, und zwar in der ersten Woche London, in der zweiten Paris, in der dritten Rom, in der vierten Woche Florenz und Venedig, in der fünften und letzten Wien. Die Vorträge finden am Mittwoch und am Freitag Abend, sowie am Samstag Nachmittag statt. Der Vorverkauf von Eintrittskarten, für einzelne Vorträge, beginnt morgen, Montag, an der Kasse der Orchesterhalle.

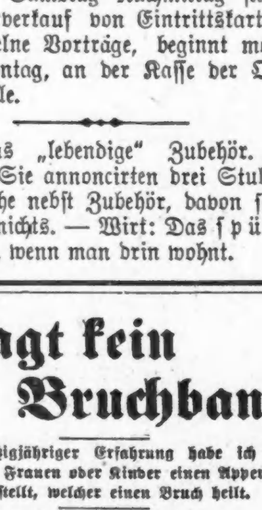
— Das „lebendige" Zubehör. — Mieter: Sie annoncirten drei Stuben und Küche nebst Zubehör, davon sehe ich aber nichts. — Wirt: Das spürt man erst, wenn man drin wohnt.

Tragt kein Bruchband

Nach dreißigjähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apparat hergestellt, welcher einen Bruch heilt.

Ich schicke es zur Probe.

Wenn Ihr fast alles andere versucht habt, kommt zu mir. Wo andere fehlschlagen, habe ich meinen größten Erfolg. Schickt heute beiliegenden Koupon und ich schicke Euch mein illustrirtes Buch über Brüche und ihre Heilung frei, welches Euch mein Hilfsmittel, Preise und Namen vieler Leute, welche es probirten und geheilt wurden, zeigt. Es gibt augenblickliche Linderung, wenn alle anderen fehlschlagen. Beachtet, ich gebrauche keine Salben, Bandagen oder Lügen.



Dies ist C. E. Brooks, der Erfinder des Hilfsmittels, der sich selbst heilte und seit mehr als dreißig Jahren Andere geheilt hat. Seid Ihr bruchleidend, so schreibt ihm noch heute.

Ich sende es Euch auf Probe, um zu beweisen daß ich die Wahrheit sage. Ihr seid der Richter, und wenn Ihr einmal mein illustrirtes Buch gelesen und gesehen habt, werdet Ihr ebenso entzückt wie hunderte meiner Patienten sein, deren Briefe Ihr auch lesen könnt. Füllt untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute. Es wird sich für Euch bezahlen, ob Ihr mein Hilfsmittel probirt oder nicht.

Freier Informations-Koupon

C. E. Brooks,
2204 State Str., Marshall, Mich.

Bitte senden Sie mir per Post in einfachem Umschlag Ihr illustrirtes Buch und volle Auskunft über Ihr Hilfsmittel für die Heilung von Bruch.

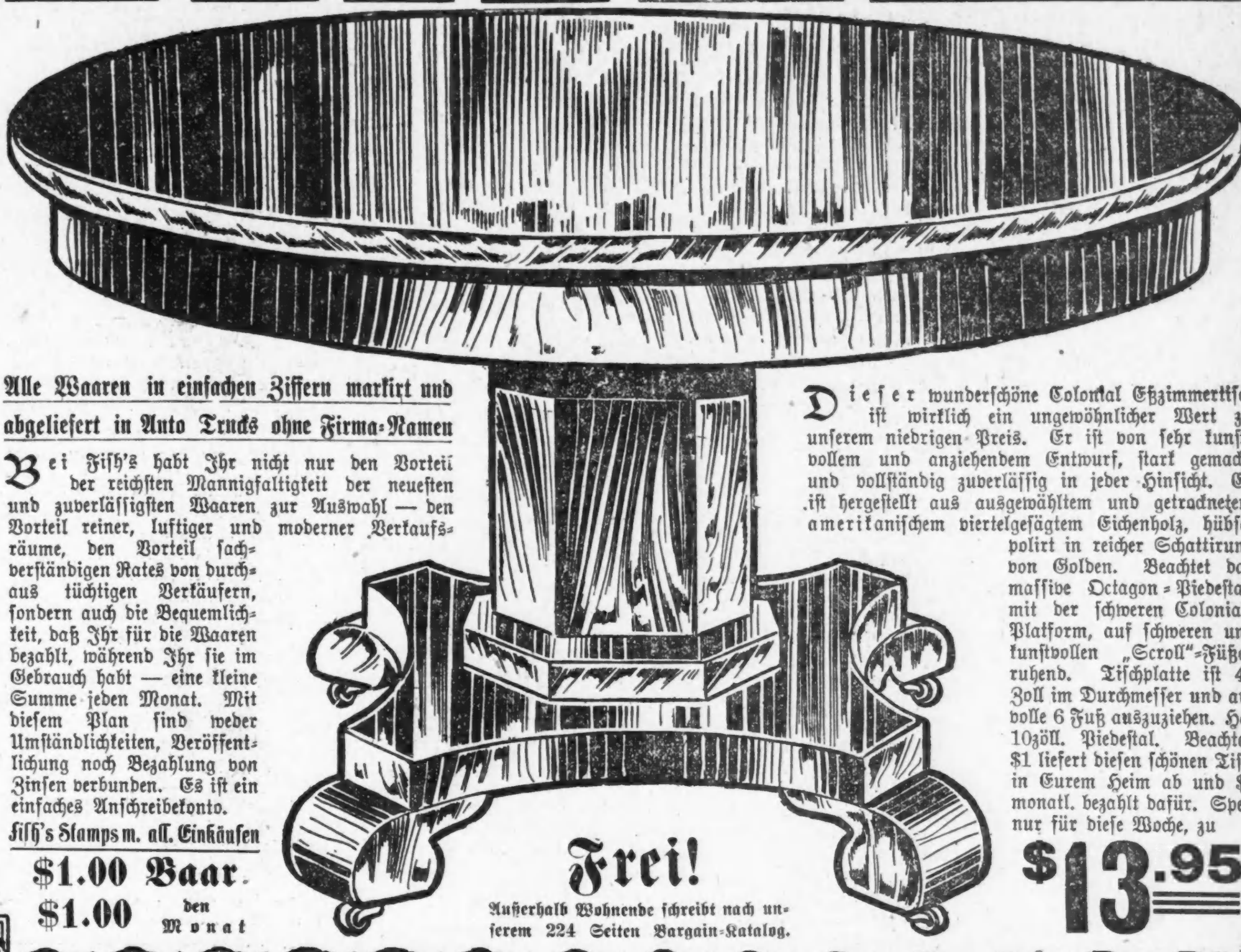
Name......
Adresse......
Stadt......Staat......

1906-1908 Wabash Avenue
Offen jeden Abend bis 9.
1901-1911 State Strasse
Offen jeden Abend bis 9.
822-824 W. 63. Strasse
Nordost-Ecke Green Str.
Offen Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abend.
Seht nach dem Bilde des großen Fisches.

L. Fish Furniture Co. Est. 1858
Main Store—1906-1908 Wabash Avenue

3036-3038 Lincoln Avenue
Straßenbahn hält vor der Tür.
Offen Diens., Donn. und Samst. Abends
654-656 W. North Avenue
Ecke von Orchard Str.
Offen Abends ausgenommen Mittwochs und Freitags
Seht nach dem Bilde des großen Fisches.

$1.00 liefert Euch diesen eleganten Eßzimmer-Tisch



Alle Waaren in einfachen Ziffern markirt und abgeliefert in Auto Trucks ohne Firma-Namen

Bei Fish's habt Ihr nicht nur den Vorteil der reichsten Mannigfaltigkeit der neuesten und zuverlässigsten Waaren zur Auswahl — den Vorteil reiner, luftiger und moderner Verkaufsräume, den Vorteil sachverständigen Rates von durchaus tüchtigen Verkäufern, sondern auch die Bequemlichkeit, daß Ihr für die Waaren bezahlt, während Ihr sie im Gebrauch habt — eine kleine Summe jeden Monat. Mit diesem Plan sind weder Umständlichkeiten, Veröffentlichung noch Bezahlung von Zinsen verbunden. Es ist ein einfaches Anschreibekonto.

Fish's Stamps m. all. Einkäufen

$1.00 Baar. $1.00 den Monat

Dieser wunderschöne Colonial Eßzimmertisch ist wirklich ein ungewöhnlicher Wert zu unserem niedrigen Preis. Er ist von sehr kunstvollem und anziehendem Entwurf, stark gemacht und vollständig zuverlässig in jeder Hinsicht. Er ist hergestellt aus ausgewähltem und getrocknetem amerikanischem viertelgesägtem Eichenholz, hübsch polirt in reicher Schattirung von Golden. Beachtet das massive Octagon-Piedestal, mit der schweren Colonial-Platform, auf schweren und kunstvollen „Scroll"-Füßen ruhend. Tischplatte ist 45 Zoll im Durchmesser und auf volle 6 Fuß auszuziehen. Hat 10zöll. Piedestal. Beachtet, $1 liefert diesen schönen Tisch in Eurem Heim ab und $1 monatl. bezahlt dafür. Spez. nur für diese Woche, zu

$13.95

Frei! Außerhalb Wohnende schreibt nach unserem 224 Seiten Bargain-Katalog.

Gestrige Vereinsfeste.

Hiesige Logen des „Order of Mutual Protection" feiern 35. Jahrestag.

Den 35. Jahrestag der Gründung ihres Ordens feierten gestern die hiesigen Logen des „Order of Mutual Protection" mit einem Empfang und Ball in der Waffenhalle des 1. Regiments. Mehr als 4000 Angehörige und Freunde der 45 Logen hatten sich eingefunden, um im Kreis von Freunden und Bekannten einige fröhliche Stunden zu verleben, und sahen sich in ihren Hoffnungen nicht getäuscht. Die umsichtigen Vorbereitungen des Vorbereitungsausschusses, der aus den Herren und Damen Edward D. Westphal, F. Burger, Wm. Wöltje, A. F. von Plachecki, C. Del Vecchio, Chas. Müller jr., J. Waschkuhn, Peter Klug, Theo. Müller, E. Lehmann, O. W. Schutt, L. Wenthe, J. Miller, R. Loß, H. Fritsch, Alice Zeuch, N. Hoffmann, H. Bruhn, H. Goulding, Elisabeth Glackin, J. Gumbinger, J. B. Darling, Wm. Stahnke, P. Maurus und H. Martens bestand, machten das Fest zu einem durchschlagenden Erfolg. Obwohl der Orden alle Nationalitäten umfaßt, sind die Deutschen doch am stärksten vertreten. Fünfundzwanzig von den 45 hiesigen Logen sind deutsch, und von den mehr als 4000 Mitgliedern des Ordens in Chicago sind bedeutend mehr als die Hälfte deutscher Abkunft. Bei der gestrigen Feier war die Harmonia Loge Nr. 51 besonders stark vertreten.

Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein.

Der Elsaß-Lothringer Unterstützungsverein hat gestern Abend anläßlich der Feier seines zwanzigjährigen Bestehens, welche in Yondorfs Halle an der North Ave. unter großer Beteiligung stattgefunden hat, die vierzehn überlebenden seiner Gründer ganz besonders geehrt. Der Vereinspräsident, Herr Abel Schaller, überreichte ihnen nämlich im Namen des Vereins nach einer wohlaufgenommenen Ansprache, in welcher er die Entwickelung der Gesellschaft aus kleinen Anfängen schilderte, prächtige Medaillen. Herr Geo. Vögelin, einer der also geehrten Veteranen, antwortete darauf in herzlichen Worten des Dankes. Außer Herrn Vögelin gehören zu den überlebenden Gründern die Herren Daniel Wagner, George Bergdolt, Daniel Bergdolt, Marc. Gerber, Geo. Schall jr., Jac. Hemmerle, Aug. Sifferle, Jules Lehr, Viktor Beck, Michael Schalk, Georg Mathis, Theodor Bierer, Louis Freiermuth und Louis Ehrhardt; Herr Ehrhardt war der erste Präsident des Elsaß-Lothringer Unterstützungsvereins. Der Elsaß-Lothringer Sängerbund verschönte, unter Leitung von Herrn Ed. Holl, das Fest durch prächtige Chorlieder, und die aus Vereinsmitgliedern bestehende Elsaß-Lothringer Kapelle, Dirigent Herr Emil Spanle, veranstaltete ein kleines Konzert. Im Uebrigen bildeten Tanz und gemütliche Unterhaltung das Vergnügen. Die Anordnungen waren von den Herren Abel Schaller, W. Ege, Jules Bloch, Karl Heisch, Karl Heintz, Karl Weinzäpflen, Emil Michel, Eugen Werli, Georg Vöglin, Al. Reber, B. Beck, Fr. Klein, E. Spanle und A. Hergenreder getroffen worden. Der Verein zählt 130 Mitglieder und bezahlt Kranken- und Sterbegeld.

Distrikt 335, Deutscher Unt. Bund.

Der Distrikt 335 des Deutschen Unterstützungsbundes hat gestern Abend in der La Salle Turnhalle an der Larrabee Str. sein siebenjähriges Bestehen gefeiert, und zwar in Gemeinschaft mit der zumeist aus Deutschen bestehenden Lincoln Athletic and Benevolent Association, welche infolge Mißverständnisses die Halle ebenfalls gemietet hatte. So vereinigte man sich denn zu gemeinsamer Feier, und es ist recht gut gegangen. Natürlich wurde das Programm dementsprechend abgeändert. So trat Frau Helene Parks mit „Hopp", dem in Rio de Janeiro vor 34 Jahre geborenen „Frog Boy", auf, einem ohne Rippen lebenden Menschen; er kann nicht gehen, und seine Knochen sind von Aerzten schon 58 Mal gebrochen worden, was ihm nur kurzen Schmerz verursacht; nach ein paar Tagen kann er die Knochen wieder gebrauchen. Das Tyroler Sängerpaar Hans und Lottie Putz trat ebenfalls auf, und Präsident Felix Schabhüttl hielt eine Ansprache. Dann wurde getanzt. Der Distrikt hat 180 Mitglieder. Der Festausschuß bestand aus den Herren Max Gallet, John C. Stadler, Joe und Felix Schabhüttl, Frank Friesel, Josef Kahr, Peter Wiesenmeyer, Karl Habendott, Frank Eichberger, John Kristof, Josef Tenzer, John Steinbach, Albert Whitthan, Heinrich Weber und den Frauen Julia Kristof, Maria Tenzer, St. Windisch, Maria Rehling, Sophie Schumacher, Maria Schabhüttl und Anna Reeling.

Gegenseitiger Unt. Verein Douglas.

Die Sektion 5 des „Gegenseitigen Unterstützungsvereins Douglas" hat gestern Abend in der Kabinetthalle an der Wiskonsin und Larrabee Straße eine recht vergnügt verlaufene Unterhaltung abgehalten. Das Programm bestand in Tanz, und dem wurde mit großem Eifer gefröhnt. Natürlich fehlte es auch nicht an leiblicher Erquickung. Kein Mißton störte das schöne Fest, für welches die Frauen Henriette Kiederlen, Luise Mattern, Katie Kreischer, Gertrude Herzog, Johanne Wentzloff und die Herren Christian Tanow, H. Grandke, Hermann Dahmes und Dettloff Heuck die Vorbereitungen getroffen hatten.

Bäcker-Unterstützungsverein.

Das jährliche große Fest des Chicago Bäcker-Unterstützungsvereins, der Jahresball, die gesellige allgemeine Zusammenkunft der Mitglieder, Angehörigen und Freunde, fand gestern Abend in der Nordseite Turnhalle statt. Der große Saal war, wie immer bei dieser Gelegenheit, mit so vielen fröhlichen Leuten gefüllt, wie er zu fassen vermag. Die befreundeten Gesangvereine: Bäckermeister-Gesangverein, Chicago Bäcker-Gesangverein und Sozialistischer Bäckersängerbund, waren zu Ehren des 47. Jahresfestes anwesend und erfreuten in den Tanzpausen die Gesellschaft mit Liedervorträgen. Im Uebrigen tanzte und amüsirte man sich nach Herzenslust, und der Ball verlief ebenso erfolgreich, wie in den vergangenen Jahren. Am Festausschuß waren die Herren Hugo Pfeuffer, Präsident; Wilhelm Bach, Vizepräsident; Ernst Heck, Sekretär; Konrad Schubert, Henry Schöpfert, Paul Hergert, George Reuß, Paul Schmidt, Dr. Hoffmann, Hugo Nitz, Fritz Phillip und Lorenz Rock.

Augustaloge Nr. 56.

In Fleiners Halle wurde gestern Abend das Stiftungsfest eines blühenden Zweiges vom Orden Mutual Protection, der Augustaloge Nr. 56, gefeiert. Das Fest, aus Ball und Geselligkeit bestehend, lieferte wieder einen schönen Beweis für die nicht nur in der Loge, sondern im ganzen Orden herrschende Harmonie und Tatkraft unter den Mitliedern. Die Schwesterlogen waren stark vertreten, so daß im Saale ein dichtes Gewimmel herrschte, und infolge der allgemein fröhlichen Stimmung und der trefflichen Vorkehrungen nahm das Ganze den schönsten Verlauf.

Eintracht-Frauenverein.

Getanzt wurde auch sehr wacker im kleinen Saale von Schönhofens Halle, wo der Eintracht-Frauenverein seinen Jahresball gab. Der Raum langte knapp zu, um die Teilnehmer zu fassen, und sehr unterhaltend und lustig ging es zu. Musik und Bewirtung ließen nichts zu wünschen übrig, denn der Vorkehrungsausschuß hatte seine volle Pflicht getan. Die Anwesenden verbrachten daher sehr vergnügte Stunden und dachten erst spät an den Heimweg.

Deutscher Kriegerbund.

In Hörbers Halle beging der Deutsche Kriegerbund sein 23. Stiftungsfest bei großer Beteiligung von Mitgliedern anderer Militärvereine und Angehörigen der Festteilnehmer. Den Abend so unterhaltend und gemütlich wie möglich zu machen, war das Ziel, welches die Herren vom Festausschuß, Hermann Bick, Gustav Berkmann und August Block, sich gesteckt hatten, und sie können sich jetzt, nachdem das Fest vorüber ist, sagen, daß Alles wohlgelungen war und allen Erwartungen entsprochen hat. Unterhaltung, Geselligkeit und Bewirtung waren tadellos, und so nahm das Fest den schönsten Verlauf.

Lincolnloge Nr. 16.

Einen Preismaskenball gab die Lincolnloge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, in der Standardhalle. Die Beteiligung an dem Fest aus Ordens- und Freundeskreisen war den Erwartungen gemäß eine zahlreiche, und es fehlte auch nicht an der erforderlichen Mummenschanzstimmung. Ebenso wenig war Mangel an netten Kostümen, denn viele schöne Preise lockten, und der Wettbewerb war groß. Um die Vorkehrungen zu dem wohlgelungenen Ball erwarben sich die Damen vom Festausschuß: Bertha Schoenfeld, Präsidentin; J. Schneidenbach, Ch. Schlaufmann, M. Stoern, A. Rutzen, A. Frank, L. Hermann, E. Eul und A. Saro, großes Verdienst.

Bitte an das Deutschtum.

Frauenverein des Altenheims wünscht Zimmereinrichtungen.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims tritt wieder mit einer Bitte vor die Oeffentlichkeit. Der Anbau des Altenheims, welcher im Entstehen ist, soll bis Anfang nächsten Jahres fertiggestellt sein; er wird 72 Zimmer enthalten, Raum für 100 Bewerber, welche der Aufnahme harren. Die Deutschen Chicagos, denen das Altenheim sozusagen gehört, sind nun freundlichst gebeten, dafür zu sorgen, daß die Zimmer möblirt werden. Die Kosten belaufen sich für jedes Zimmer auf $75, eine Platte mit dem Namen des gütigen Stifters wird an jedem Zimmer angebracht. Der Verein hofft nicht umsonst an den Wohltätigkeitssinn der Mitbürger zu appelliren. Jede Einrichtung wird ein Heim für einen würdigen Insassen sein.

Außer den Herren, Damen und Vereinigungen, welche der Bitte des Frauenvereins bereits entsprochen haben und deren Namen schon veröffentlicht worden sind, hat auch Herr John Meyer eine Zimmereinrichtung gestiftet.

Der Frauenverein des Deutschen Altenheims wird am kommenden Dienstag, Nachmittags 2 Uhr, im Roten Saale des Hotels La Salle eine Kartengesellschaft zum Besten der Weihnachtsbescheerung für die Insassen des Altenheims abhalten. Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlich eingeladen, an dem Spiel teilzunehmen. Die Veranstaltung steht unter der Leitung der nachstehenden Ausschüsse:

Unterhaltung: Frau Theo. Kuehl, Frau A. O. Blaich, Frau A. Campe, Frau H. Chatroop, Frau H. Eisermann, Frau F. C. Harnisch, Frl. K. Kiesling, Frl. Elsa Leimbach, Frau B. M. Mai, Frl. A. Juergens, Frau J. L. Koehn, Frau L. Gehm, Frau Anna Schaedler und Frau A. Wiener.

Presse: Frau Max Ehlert, Frau B. M. Mai, Frau E. Eberlein, Frau G. Rockener.

Hilfsausschuß: Frau H. Huttmann, Frau Sophie Meier, Frau A. Sartorius, Frau M. H. Ehlert, Frau M. Mauer, Frau Charles Struve, Frau L. Farnum, Frau T. Schultze, Frau Max Teich, Frl. M. Bauer, Frau Alf. Rohn, Frau M. J. Stone, Frau S. Sallo, Frau D. Schilling, Frau B. M. Thedieck, Frau Karl Roeßler, Frau M. Wolfarth.

Grind und Ausfallen der Haare verhütet durch

Behandlung mit CUTICURA SEIFE

Und Cuticura Salbe. Anweisungen: Teilt das Haar auseinander und reibt sanft mit Cuticura Salbe ein. Fahret damit fort, bis die ganze Kopfhaut so behandelt ist. Am nächsten Morgen wascht mit Cuticura Seife. Waschungen allein können gebraucht werden, so oft es paßt, doch ein- oder zweimal monatlich ist im Allgemeinen genügend für diese spezielle Behandlung des Frauenhaares.

Cuticura Seife und Salbe überall in der Welt verkauft. Reichliche Proben von beiden mit 32-seit. Buch frei zugesandt. Adresse: „Cuticura", Dept. 5B, Boston.

Männer, die sich mit Cuticura Seife rasiren und den Kopf waschen, werden finden, daß es das beste für Haut und Kopfhaut ist.

Ballmannkonzert.

Die Damenchöre „Lyra" von Chicago und „Almira" von Forest Park werden am heutigen Sonntag Nachmittag im Ballmannkonzert in der Lincoln Turnhalle unter Leitung von Herrn H. A. Rehberg singen, u. a. den Strauß'schen Donauwalzer, den sie vor einiger Zeit in ihrem Konzert so schön gesungen haben. Der vereinigte Chor hat 80 Mitglieder. Als Instrumentalsolisten stehen Konzertmeister Hunnemann und die Herren Lippel, Winhardt und Guntler, sowie Frau Kühn auf dem Programm, welches folgt:

1. „Russische Melodien" .... Tschakoff
2. Ouvertüre zu „Phädra" .... Massenet
3. Piano-Solo, Konzert in A-Moll ..... Grieg (Frau Bruno Kühn.)
4. Damenchöre „Lyra" und „Almira." Dirigent: H. A. Rehberg.

2. Teil.

5. „Ungarischer Marsch" .... Berlioz
   „Marsch der Zwerge" .... Grieg
6. Nokturne für Violine, Cello, Flöte, Piano und Orchester .... Doppler (Herren Hunnemann, Lippel und Winhardt und Frau Kühn.)
7. Kamenoi Ostrow für Orchester, Piano und Orgel .... Rubinstein
8. „An der schönen, blauen Donau" .. Strauß (Damenchöre „Lyra" und „Almira" und Orchester.)

3. Teil.

9. „Amerikanische Suite" .... Thurban
10. Für Streichorchester: „Träumerei" .... Schumann; „Flirtation" .... Steck
11. „Eine Vision von der Salome" .... Bodewalt

Lutherische Stadtmission.

Das neuerwählte Direktorium des Wohltätigkeitsvereins der lutherischen Stadtmission und deren Mitarbeiter versammeln sich heute Abend um 7 Uhr in Pastor Succops Schule, Ecke Hoyne Ave. und Cornelia Str. Da in dieser Versammlung noch etliche Direktoren erwählt und auch sonst noch wichtige Sachen beraten werden sollen, so ist die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes dringend erwünscht.

— Der Ehrgeizige ist unzufrieden, aber der Unzufriedene nicht immer ehrgeizig.

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

„Die Ausschaltung des Mannes".

Scheint das häusliche Joch zu schwer und drückend, ist die gestrenge Herrin allzu gestreng? — fordert sie den Wochenlohn bis auf den letzten Dollar, ist sie allzu karg mit Urlaub und Spendgeld und allzu freigebig mit tadelnder, scheltender Rede? — Sei stille, sei stille, du angeblicher Herr der Schöpfung; ertrage geduldig das Geschick und tröste dich damit, daß es anders, ganz anders werden wird.

Der Feminismus geht um. Die weibliche Welt ist in Rebellion. Sie ist entschlossen, die jahrtausende lange Herrschaft des Mannes abzuschütteln. Sie ist der Sklaverei müde, die seit der alten Griechen Zeiten ihr Schicksal war. Sie ist der Verachtung müde, die der Mann Jahrtausende lang für sie hatte. Denn das Unrecht, das ihr so zugefügt wurde und wird, war und ist groß: „In den Augen des Gesetzes", sagt Blanche Shoemaker Wagstaff im „International", „steht sie (die Frau) auf gleicher Stufe mit dem Kinde und dem Narren. Viele Länder verweigern ihr das Besitzrecht. Die Literaturen aller Sprachen haben sie beschimpft und entwürdigt, ihr irgend welche seelische Erhebung verweigert." Die alten Griechen haben sie verachtet; sie den „verhängnißvollen Fluch des Mannes" genannt; und die alten Römer waren in der Hinsicht nicht besser. Die neuzeitlichen Schriftsteller aller Völker machten's ihnen nach. Voltaire sagte, mit den Gedanken sei es wie mit den Bärten; die Frauen hätten keine. Dumas, der Sohn, nannte die Frau eine „Ausgestoßene", und andere bezeichneten sie als des „Teufels Torweg" und „des Satans Peitsche". In den heiligen Büchern der Hindu ist sie der „weibliche Dämon, der den Mann Schmerzen, dem Tod und der Hölle zuführt". Der Angelsachse benutzt das Wort „Woman" zur Bezeichnung von Schlemmerei und Stumpfsinn. Die griechische (altgriechische) Stimmung wird ausgedrückt durch Iphigeniens Wort „besser als ein tausend Frauen ist ein edler Mann". Der Brahmane und Buddhist sagen, „sie nennt Lüge Wahrheit, und Wahrheit Lüge". Und so weiter.

Nach dem Zeugniß der Blanche Shoemaker Wagstaff (ob Frau oder Fräulein, wird nicht gesagt, ist ja auch ganz einerlei) hat alle Welt von altersher eine recht schlechte Meinung von der Frau gehabt, und nach derselben Dame ist es auch heute in dieser Hinsicht noch nicht viel besser. „Die Hottentottenfrauen werden den wilden Tieren überlassen und die Kaffern bieten ihre Frauen den sie bekriegenden Feinden an; Schweine und Kühe haben bei ihnen größeren Wert als die Frauen. Viele östlichen Völker sprechen der Frau die Seele ab, gestehen aber gewissen Tieren die Unsterblichkeit zu. Die Eskimos vermieten und vertauschen ihre Frauen. In Thibet zwingt eine heftige Geschlechtsfeindschaft den Mann in Klöster, in Japan wird die Frau durch die Scheidung ihres Besitzes und ihrer Kinder beraubt. Die Reichen Chinas und anderer Länder halten sich Frauen in unbeschränkter Zahl, während die Frau streng an einen Mann gefesselt ist. In allen orientalischen Ländern ist die Frau nur häuslicher Besitz, der gekauft und verkauft werden mag, wie's dem Manne gerade in den Sinn kommt. Der russische Bräutigam trägt eine Peitsche in seinem Stiefel als Symbol seiner Herrschaft über der Braut, und der neuzeitliche Ehemann aller Länder führt die versteckte psychologische Peitsche. Die christliche Trauungszeremonie verlangt von der Braut, daß sie dem Manne Gehorsam schwöre. Die Ehe ist ein Ueberbleibsel der Sklaverei der Frau.... Selbst in den fortgeschrittensten Ländern und wo die Frau am besten gestellt ist, ist sie nicht über die geschlechtliche Sklaverei hinausgekommen, ist sie nur eine übermäßig geschmückte, überfütterte Puppe, dazu da, des Mannes Eitelkeit und Leidenschaft zu befriedigen, ein Geschöpf, das erhältlich ist und beiseite geworfen werden kann, je nach der Laune des Mannes... Und diese gesetzlose Unterdrückungen sind es, von denen die Frau sich in jedem Lande der Welt zu befreien trachtet."

Das ist das Bild, das Blanche Shoemaker Wagstaff im „International" von der Behandlung, die seit unvordenklichen Zeiten der Frau wurde und ihrer heutigen Lage entwirft. Es wird wohl nicht so ganz übereinstimmen mit dem, welches man sich selbst gemacht hatte nach den eigenen Beobachtungen und den Auslassungen der Dichter; es scheint etwas sehr einseitig und verzerrt, aber es ist geeignet, die Herrin in Zorn zu bringen, und solches ist der Zweck der Uebung. Denn Blanche Shoemaker Wagstaff ist eine der Vorkämpferinnen für die völlige Frauenemanzipation und Herrschaft, und es muß ihr Streben sein, so viel wie möglich zornmutige Mit- oder Nachkämpferinnen zu werben. Sie ist aufs Schwarzfärben, Schimpfen und Hetzen, auf einseitige Behauptungen und Verdrehungen angewiesen, denn ruhiges Prüfen und Folgern vertragen ihre Behauptungen und Ausführungen nicht, und nur aufgeregte, zornmutige Frauen, die nicht auf kritische Nachprüfung gestimmt sind, kann sie brauchen. Deshalb fängt sie nach der Erklärung, daß die Frau das jetzt satt habe, alsbald wieder an, gegen die Herrschaft des Mannes u. seine angebliche niederträchtige Unterdrückung der Frau zu zetern, um dann durch einige kleine kühne Griffe in das Tierreich nachzuweisen, daß die Natur eigentlich gar nicht daran dachte, den Mann zum Herrscher über die Frau zu setzen; darauf aufmerksam zu machen, daß verschiedene Gelehrte lehrten, die weibliche Zelle und der weibliche Embryo seien dem männlichen von Haus aus überlegen, und auf die Fortschritte, die die Frau in allen Erwerbszweigen machte, und die Erfolge, die sie erzielte. Gleich darauf erklärt sie aber, der Idealismus sei tot, der Mechanismus herrsche; Geschlechtsveredelungspläne seien an die Stelle der veredelnden natürlichen Auswahl getreten, die Fortpflanzung werde geringer, die Ehe und Familie in ihrer ursprünglichen Bedeutung seien im schnellen Verschwinden begriffen, das vereinfachte Scheidungssystem sei nur mehr gesetzliche Mehrehe, Alkoholismus und das soziale Uebel machten sich breit. Die untersten Grundlagen der Zivilisation seien im Verfall. Um dann mit viel Nachdruck zu versichern: „Dies muß das Zeitalter der Frau sein! Dies muß eine Zeit der triumphirenden Frauenherrschaft sein. Es ist der Frauen Stunde der Vergeltung gekommen!"

Das Ende vom Liede? Ueber die Behauptung, die Frau sei notwendiger als der Mann, die sich ja wohl hören ließe, wenn sich's einzig und allein um die Erhaltung der Art, wie sie ist, handelte, kommt diese typische Vorkämpferin für die Frauenherrschaft zu der Behauptung, daß das männliche Lebewesen überhaupt unnötig sei. Und zum Schluß läßt sie dem Männergeschlecht die Wahl: entweder in einigen wenigen Exemplaren geduldet zu werden — wie die Bienen, deren Einrichtungen ihr gewaltig imponiren und durchaus nachahmungswert scheinen, ja in jedem Stock einige Drohnen dulden, — oder ganz ausgerottet zu werden, sozusagen aufzugehen in dem vervollkommneten, dem vollkommenen Weib, das die ganze Geschichte fortan allein besorgen würde! Das ist das Schicksal, das die Vorkämpferinnen der Weiberherrschaft für uns Männer bestimmt haben; und nun wir es kennen, werden wir die kleinen Leiden und Sorgen, die die Herrinnen uns aufbürden, ja wohl leichter ertragen können und geduldiger hinnehmen. Die Aussicht, dereinst wie die Drohnen im Bienenstock leben zu können, ist ja gar nicht so schlecht, denn der Drohnen Lage scheint bis auf die Aussicht, eines schönen Tages abgemurkst zu werden, recht angenehm. Wenn's aber gar bis zum Endziel kommt, zum völligen Aufgehen des Mannes in dem vollkommenen, Alles, aber auch Alles allein befummelnden Weib — je nun, es ist ja schließlich von jeher unser Aller Streben und Ziel, ganz aufzugehen in der Sorge und Arbeit für unsere teure Herrin, warum da nicht gleich in ihr selbst?! — — —

Sie wollen nicht.

Die Fürsorge für die heranwachsende Jugend, für das kommende Geschlecht, hat in der letzten Zeit sich zu einer über die ganze Nation sich erstreckenden Bewegung ausgewachsen, die sich noch dazu immer mehr in den Vordergrund öffentlicher Behandlung drängt. Es sind einem nachgerade die Augen aufgegangen, welch bedauerliche soziale Schäden am Mark des Volkes fressen, in welchen Gefahren der jugendliche Körper in den besten Jahren seiner Entwicklung schwebt und wie mangelhaft die geistige Fortbildung bleibt. Man ist jetzt nahezu in allen Staaten an der Arbeit, Kinderschutzgesetze zu schaffen, d. h. Bestimmungen gesetzkräftig zu machen, die einerseits die Ausbeutung Minderjähriger sowohl in der Fabrik wie im Haus unterbinden, andereseits durch längeren Schulbesuch ein größeres Maß von notwendigem Wissen der Jugend erreichbar machen. So will man für die körperliche Entwicklung gesündere Grundlagen herbeiführen, und für die Hebung der allgemeinen Bildung auf ein angemessenes Niveau sorgen. Die Tendenz dieser und aller derartiger Bestrebungen ist zweifellos wertvoll für die Nation und ihr Fortbestehen, ihre Vortrefflichkeit steht außer Frage, und darum verdienen sie alle Beschleunigung und Unterstützung.

Nun wird ja leider bei recht vielen an sich edlen und vorzüglichen Reformbestrebungen immer das eine wichtige völlig außer Acht gelassen, ob die, denen das Erreichte oder zu Erreichende zu gute kommen soll, auch dieses Bedürfniß selbst empfinden und dementsprechende Forderungen geltend machen. Und das andere bleibt häufig ebenso unbeachtet, ob die Möglichkeit der Ausführung vorhanden ist und Resultate mit Sicherheit zu erwarten sind. Der erstere Punkt ist noch nicht so bedeutungsvoll, da, wenn einmal Schäden erkannt und Besserungen bewerkstelligt werden können, diese auch gegen den Widerstand derer, die davon den Nutzen haben sollen, gewissermaßen zwangsweise durchgeführt werden mögen. Anders steht es schon mit der Ausführungsmöglichkeit und mit der Sicherheit guter Resultate. Denn diese lassen sich in vielen Fällen eben nicht erzwingen. Solche Einschränkungen muß sich auch die Bewegung gefallen lassen, die sich die Fürsorge für die Jugend, vor allem der ärmeren Bevölkerung, zum Ziel gesetzt hat.

Einen recht bezeichnenden und lehrreichen Beweis dafür bietet das Ergebnis einer kürzlich in Chicago veranstalteten Rundfrage, ein Ergebnis, das direkt den Erwartungen zuwiderläuft und Zweifel entstehen läßt daran, ob man sich überhaupt schon auf dem richtigen Wege befindet. Von fünfhundert jugendlichen Fabrikarbeiterinnen nämlich, die gefragt wurden, ob sie es bei entsprechender finanzieller Lage der Familie vorziehen würden, weiter die Schule zu besuchen und mehr zu lernen, als in die Fabrik auf Lohnarbeit zu gehen, antworteten vierhundertzwölf, also nahezu 83 Prozent, daß sie trotzdem lieber in die Fabrik laufen würden, als noch länger zu den Füßen der Wissenschaft zu sitzen, — wenn man das, was ihnen auch bei längerem Schulbesuch geboten wird, schon so nennen darf. Diese Erklärungen enthalten entschieden eine böse Offenbarung, denn wenn man das Ergebniß mit gewisser Berechtigung verallgemeinern darf oder sogar verallgemeinern muß, dann ist schon jenes vorhin erwähnte Eine eingetroffen. Die, denen diese Besserung sozialer Zustände zugedacht ist und die davon unzweifelhaft nur profitieren könnten, haben und empfinden gar nicht das Bedürfniß danach und fühlen sich unter den obwaltenden, durchaus ungünstigen Verhältnissen bedeutend wohler, als sie sich unter den neuen und in Aussicht genommenen fühlen würden. Nun wird ja jeder vernünftige Mensch gern und ohne weiteres einsehen, wie töricht diese Bekenntnisse dieser vierhundertzwölf sind und wie verblendet gegen das eigene Wohl. Ob aber mit dieser Erkenntniß allein die Sache erledigt sein kann, ist eben die Frage. Denn hier taucht nun das zweite auf, dessen Nichtbeachtung schon so manche edle Reformidee zu Falle gebracht hat, die Ausführungsmöglichkeit und die Gewähr guter Resultate. Man würde kaum die Gesetze so fassen können, daß etwa der weitere Schulbesuch zum Zwang gemacht wird, denn das würde die Idee von der demokratischen Freiheit nicht vertragen wollen. Und wie sehr man verlassen sein würde, verließe man sich nur auf den guten Willen und die eigene bessere Einsicht bei den unteren Schichten, das läßt diese Umfrage klar erkennen. Selbst wenn die Möglichkeit, mehr zu lernen, vorhanden wäre, sie würde gar nicht benutzt. Warum, ob die Abneigung gegen die Schule oder der Zug nach der Straße mächtiger ist, das wird sich schwer entscheiden lassen, jedenfalls liegen beide Beweggründe in gleichem Maße zu Grunde. Bedauerlich und entmutigend ist eine derartige Beleuchtung der Frage sicherlich. Aber deswegen das bisher angestrebte etwa nicht weiter anzustreben, wäre natürlich unrichtig. Dafür sprechen die schließlich erreichbaren Vorteile eine zu deutliche Sprache. Es ist zu bedenken, daß diese Bewegung noch nicht so alt ist. Es wird allmählich auch jener Widerstand zu überwinden sein, die Erkenntniß des Besseren wird auch denen aufgehen, die sich jetzt noch augenscheinlich dagegen sträuben.

Es scheint nunmehr, da die Einsichtsvolleren den Wert dieser Bestrebungen erkannt haben, notwendig, die Agitation und Werbung für die Idee vor allem und ganz energisch auf die Kreise auszudehnen, denen die soziale Hebung zugedacht ist, in ihnen also diese offensichtlichen Triebe zu Bequemlichkeit und Vergnügungsluft, in einem, diesen Durst nach Selbstbestimmungsfreiheit zu bekämpfen und sie dazu zu bringen, die Möglichkeiten, sich körperlich und geistig gesund weiterzuentwickeln, nicht unbenutzt zu lassen. Ist man so weit und Gewähr geboten, daß diese Reformen wirklich willige Aufnahme finden, dann erst wird am endlichen Erfolg nicht mehr zu zweifeln sein.

Lokalbericht.

Ausgeräuchert.

Feuer gefährdete Menschenleben und richtete $1000 Schaden an.

Etwa 500 Personen, Männer, Frauen und Kinder, wurden gestern Nachmittag durch Feuer, das, wie schon kurz berichtet, im Keller des Northwestern University Gebäudes an W. Lake und Dearborn Straße ausbrach, zur Flucht über die Rettungsleitern genötigt. Das Feuer, das nur etwa $1000 Schaden anrichtete, hatte dicken Qualm verursacht, der in alle Zimmer drang und das Leben der im Gebäude befindlichen Personen gefährdete. Mehrere Frauen, die von Zahnärzten in Narkose versetzt worden waren, mußten die Rettungsleitern hinuntergeschleppt werden. Mit Ausnahme eines Mannes, der im Keller von einem fallenden Wasserrohr gestreift wurde, ist Niemand verletzt worden.

Kein Kinderspielzeug.

Kleine Kinder, die mit Streichhölzern spielten, setzten gestern Nachmittag unabsichtlich eine Kleiderkammer im zweiten Stock des von J. F. Fischer, dem Haupteelektriker des Riverview Parks, bewohnten Gebäudes Nr. 1629 Chase Ave. in Brand. Ihre Hilferufe brachten die Mutter zur Stelle, die sie in Sicherheit brachte und die Feuerwehr alarmirte. Die löschte bald den Brand. Der Schaden beläuft sich auf etwa $1000.

Ein guter Anfang

ist „die Hälfte des Spiels", aber wenn Ihr mit einem schwachen Magen belastet seid, könnt Ihr nicht erwarten „zu gewinnen". Stärkt das Verdauungssystem; schützt Euch auch gegen Erkältung und Grippe durch Einnahme von

HOSTETTERS Magen-Bitters

Stirbt vor Schreck.

Kraftwagenunfall kostet Joseph H. Marvill das Leben.

Das Opfer eines Kraftwagenunfalls wurde gestern Abend der 45 Jahre alte Joseph H. Marvill, Nr. 551 Ost 50. Straße. Marvills Kraftwagen wurde an der Madison und State Straße zwischen den Rinnstein und einen Wagen der Madison Str.-Linie eingeklemmt. Die Vorderräder des Wagens brachen, und Marville stürzte bewußtlos vornüber. Er wurde nach dem Sprechzimmer eines in der Nähe wohnenden Arztes und von dort nach dem St. Lukas Hospital gebracht, wo er eine Stunde später verschied. Da seine Gattin und Tochter erklärten, er habe nie Spuren von Herzschwäche gezeigt, kamen die Aerzte zu der Ansicht, daß der Schreck über den Unfall ihn getötet habe.

Schwer verletzt wurde gestern Abend der dreißigjährige John Utpatel, Nr. 17 Nord Sacramento Boul., angeblich ein Bruder Alderman Henry Utpatels von der 15. Ward. Er wurde an der Harrison Straße und Süd Kral Ave. von einem Kraftwagen erfaßt, der von einem Manne gelenkt wurde, der sich für F. A. Biggy ausgab. Die Maschine hat die Lizensnummer 90,491, Ill. Utpatel erlitt nach der Angabe von Aerzten innerlich Verletzungen und Quetschwunden am Kopf und Körper. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht. Biggy weigerte sich, seine Adresse anzugeben, und machte sich aus dem Staub. Die Polizei fahndet auf ihn.

Schwer, vielleicht sogar tötlich, verletzt wurde gestern Abend der 50 Jahre alte William Haven, 444 Fremont Str., der an 55. Str. u. Princeton Ave. von einer einem Leichenbestatter gehörigen Ambulanz erfaßt wurde. Nach Angabe der Polizei gehört die Ambulanz dem Leichenbestatter Thomas McInerney. Dieser leugnet, daß ein ihm gehöriges Fuhrwerk in einen Unfall verwickelt sei. Haven erlitt einen Schädelbruch und innerlich Verletzungen. Er wurde nach dem deutschen Diakonissenhospital überführt.

Verheerender Brand.

Legte vier Gebäude in Asche und richtete Schaden in Höhe von $100,000 an.

Ein Brand, der gestern Abend in den von den Holzhändlern W. H. und G. A. Gardner und der Colonial Fireplace Co. benutzten Gebäuden an West 12. Straße und S. Kenton Ave. ausbrach, zerstörte vier Gebäude und richtete einen Gesammtschaden von $100,000 an. Dem Ausbruch des Feuers, das auf Selbstentzündung zurückgeführt wird, ging eine Explosion voraus. Die Flammen zeigten sich zuerst in einem mit Sägespähnen gefüllten Gleitschaft eines Gebäudes der Holzhandlung. Als die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, war das Gebäude, das noch nicht ganz fertiggestellte Waare enthielt, schon fast gänzlich zerstört, und obschon durch einen 4-11-Alarm Verstärkung herangezogen wurde, so konnte die Feuerwehr doch nicht verhindern, daß die Flammen auch die drei angrenzenden Gebäude ergriffen, in denen fertige Holzwaare und Kamine aufgestapelt waren. Es hatte sich bald eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, welche die Feuerwehrleute sehr in ihrer Arbeit behinderte, indessen gelang es ihr, wenigstens die großen Holzvorräte zu retten, die hinter den Gebäuden aufgestapelt sind.

Der 20 Jahre alte Roy Griffin, Nr. 545 W. 42. Str., und der 18jährige Wm. Kelly, Nr. 544 W. 43. Str., wurden gestern unter der Anklage verhaftet, am 9. Juni Feuer an das damals leerstehende 1½stöckige Backsteingebäude Nr. 3921 S. Canal Straße gelegt zu haben. Der Brand wurde gelöscht, ehe nennenswerter Schaden entstanden war. Das Haus ist Eigentum von Frau Mary Katzenberg, Nr. 5521 S. Michigan Ave.

Machte ein Ende.

Siechtum hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

Durch langwieriges Siechtum zur Verzweiflung getrieben, machte gestern der 57jährige Christian Nelson in der Küche seiner Wohnung, Nr. 1903 West Van Buren Straße, mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende. Sein Sohn fand die Leiche und trommelte die Nachbarn zusammen. Von denen wurde die Polizei benachrichtigt. Die besorgte auch einen Pulmotor, doch blieben die Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

Weshalb nur?

Aus rätselhaften Gründen versuchte gestern Nachmittag die 18jährige Ella Richter, Nr. 336 Tell Court, sich im Lincoln Park mit Jodtinktur zu vergiften. Parkpolizist Gilbert, dem ihr verstörtes Wesen aufgefallen war, hatte sie nicht aus dem Auge gelassen und ihr im letzten Augenblick, nachdem sie schon einen Schluck genommen hatte, das Giftfläschchen aus der Hand geschlagen. Er veranlaßte auch ihre Ueberführung nach dem Kolumbushospital. Nachdem ein Brechmittel, das man ihr gab, gewirkt hatte, wurde sie in der Wache an der Sheffield Ave. eingesperrt. Dort weigerte sie sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen.

— Eine gute Akustik. — Bekannter: Hat der Theatersaal, wo ihr euer Wohltätigkeitskonzert abhalten wollt, auch eine gute Akustik? — Junge: Dame: Eine vorzügliche! Neulich, bei der Probe, hat meine Freundin Ilse der Frau Dr. Müller auf der Bühne ein Geheimniß zugeflüstert, und ich hab's auf der Gallerie gehört!

— Sein Beispiel. — Kleiner: Onkel, erkläre mir bitte an einem Beispiel, was Unvorsichtigkeit ist. — Hagestolz: Na, eine Verlobung.

Neue Aufgabe der Schulen.

Werden als gesellige Mittelpunkte der Nachbarschaft dienen.

Neuerung beginnt diese Woche.

Ein Versuch mit dem Plan wird vorläufig in 24 Schulen gemacht werden. — Vorträge für Eltern, Unterhaltungen und Tanzvergnügen für die Jugend.

Der Plan, die Schulen der Stadt zu geselligen Mittelpunkten der Nachbarschaft zu machen, der von einem Sonderausschuß des Schulrats unter Vorsitz des Domdechanten W. T. Sumner vorgeschlagen und vom Unterrichtsausschuß und dem Schulrat gutgeheißen worden ist, wird von dieser Woche an durchgeführt werden. Vorerst wird ein Versuch in 24 Schulen der Stadt, die zum großen Teil in dichtbevölkerten Bezirken liegen, gemacht werden. An zwei Abenden der Woche wird jede dieser 24 Schulen als geselliger Mittelpunkt der Nachbarschaft dienen und den Eltern der Zöglinge u. der heranwachsenden Jugend, die nicht mehr schulpflichtig ist, offen stehen. Vorträge für Eltern, Besprechung von Fragen, die für die Eltern von Zöglingen oder die Nachbarschaft im Allgemeinen von Bedeutung sind. Unterhaltungen mit musikalischen und anderen Darbietungen, Versammlungen ehemaliger Zöglinge der einzelnen Schulen, und sogar Tanzvergnügungen für das junge Volk stehen auf dem Programm dieser Abende, dessen Zusammenstellung natürlich in hohem Grad von dem Leiter der betr. Schule abhängen wird. Die Schulen werden für den Zweck an zwei Abenden der Woche geöffnet sein, entweder am Montag und Donnerstag oder am Dienstag und Freitag.

Am Montag und Donnerstag sind die folgenden Schulen geöffnet:

Adams Schule, Townsend und Locust Str.
Avondale Schule, N. Sawyer Ave. und West Wellington Straße.
Cornell Schule, Drexel Ave. und 75. Str.
Everett Schule, S. Irving Ave. und 35. Str.
Fallon Schule, Wallace und 42. Str.
Kosciusko Schule, Holt und Clever Str.
Otis Schule, Armour Str. und Grand Ave.
Smyth Schule, 13. Str. und Blue Island Ave.
Sumner Schule, S. 43. und Colorado Ave.
Ole A. Thorp Schule, W. Foster Ave., nahe Lincoln Avenue.
Waters Schule, Wilson und Campbell Ave.

An Dienstagen und Freitagen werden die folgenden Schulen als gesellige Mittelpunkte dienen:

Armstrong Schule, Greenleaf Ave. und Pingree Straße.
Bismarck Schule, Central Park und Armitage Avenue.
Doolittle Schule, 35. Str. und Cottage Grove Avenue.
Holden Schule, Loomis und 31. Str.
Kinzie Schule, Ohio Str. und La Salle Ave.
Parkside Schule, East End Ave. und 70. Str.
Raymond Schule, 36. Pl. und Wabash Ave.
J. N. Thorp Schule, Superior Ave. und 89. Straße...

An Montagen und Mittwochen dient die Howland Schule, Spaulding Ave. und 16. Str., als geselliger Mittelpunkt, während die Wochentage, an denen die Clarke Schule, Ashland Ave. und 13. Str., Jungman Schule, Nutt und W. 18. Str., u. Kershaw Schule, Union Ave. und 64. Str., diesem Zweck dienen werden, noch nicht festgesetzt sind.

Mitgeschleift.

Die Verunglückte hat schwere Verletzungen erlitten.

Sonstige Unfälle.

An N. Dearborn und W. Washington Straße wurde gestern Nachmittag die 34jährige Frau M. Schulmann, Nr. 1405 S. Morgan Straße, von einem von Frank Woods bedienten Kraftwagen der Frank Parmelee Transfer Company über den Haufen gefahren und eine Strecke weit mitgeschleift. Im Iroquoishospital, wo die Verunglückte Aufnahme fand, wurde festgestellt, daß sie schwere Quetschungen und innerlich Verletzungen erlitten hat.

Lief in den Tod.

An West 47. Straße und Princeton Ave. lief gestern Abend der siebenjährige James Crowley, Nr. 324 Swann Straße, in den Pfad eines von dem Verkäufer Wm. A. Skinner, Nr. 339 West 67. Straße, bedienten Kraftwagens der India Rubber Tire Co., Nr. 1461 S. Michigan Ave., und wurde überfahren und tötlich verletzt. Er starb bald darauf im Sprechzimmer eines Arztes. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft 4631 Wentworth Ave. Skinner wurde entlassen, nachdem er versprochen hatte, sich zum Inquest einzufinden.

Fiel aus dem Fenster.

Frau Elizabeth Betty, die im 2. Stock des Hauses Nr. 544 Wells Str. wohnt, verlor gestern Nachmittag beim Fensterputzen das Gleichgewicht, stürzte ab, fiel auf einen auf dem Bürgersteig stehenden Schaukasten und zertrümmerte ihn. Die Verunglückte, die den linken Arm und das linke Bein gebrochen und schwere Quetschungen erlitten hat, fand Aufnahme im Passavanthospital. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Zu Tode gerädert.

Auf der Kreuzung an der 34. Str. und S. Central Park Ave. wurde gestern Nachmittag ein etwa 38 Jahre alter, einarmiger Mann von einem Güterzuge der Illinois Northernbahn überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche harrt im Bestattungsgeschäft Nr. 2611 S. Lawndale Ave. ihrer Identifizirung. In den Taschen des Opfers wurden nur wenige Cents gefunden.

Gefährlicher Beruf.

Der 30jährige Charles Frederiks, Nr. 3222 Mospratt Straße, putzte gestern Nachmittag die Fenster des zweiten Stocks des Gebäudes Nr. 116 S. Michigan Ave., als er auf der Leiter ausglitt, auf den Bürgersteig fiel und nicht nur die Handgelenke brach, sondern auch innerlich schwere Verletzungen erlitt. Er hat Aufnahme im St. Lukashospital gefunden.

Deutsches Theater
BUSH-TEMPLE Ecke N. Clark Straße und Chicago Avenue. Tel.: Dearborn 6313.
Direktion .... Hapst-Dannes.
Heute Nachmittag:
Polnische Wirtschaft!
Heute Abend:
Der Herr Senator!
Lustspiel in drei Akten von Oscar Blumenthal.
Montag, 17. Nov., Große Fuldafeier. „Die Sklavin", Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. Der Schriftsteller wird der Vorstellung selber beiwohnen.
Dienstag, 18. Nov., „Der Herr Senator".
Mittw., 19. Nov., zum letztenmale „Die Sklavin".
Donnerstag, 20. Nov., „Monna Vanna". Großes Sensationsschauspiel in 4 Akten von Maurice Maeterlinck.
Von Freitag, den 21., bis Dienstag, den 25. November, jeden Abend: „Monna Vanna". Sonntag, 23. Nov., Mat.: „Polnische Wirtschaft".
Preise: Loge A.: $2.00; Loge B.: $1.50; Loge C.: $1.25; Orchester: $1.00; 1. Parket: 75c; 1. Balkon: 75c und 50; Gallerie: 25c.

Weihnachtskatalog
Auf Wunsch versenden wir gratis und franko unseren neuen Weihnachtskatalog, enthaltend eine reiche Auswahl von Festgeschenken für Groß und Klein: Romane, Klassiker, Jugendschriften, Bilderbücher, Modellirbogen, Spiele etc.
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
170 W. Adams Str.

COLUMBIA
Clark und Madison Strasse
BURLESQUE
Jeden Sonntag neue Vorstellung
Zweimal täglich.
Diese Woche Joe Hurtigs
SLIDING Billy Watson
und die
GIRLS FROM HAPPYLAND
Nächste Woche:
Joe Hurtigs „Bowery Burlesquers"

Goldene Jubiläums-Saison.
Nord Seite TURN-HALLE
JEDEN SONNTAG 3 P.M.
UNTER DEN AUSPICIEN DER CHICAGO TURN GEMEINDE
KONZERTE
32 MUSIKER — EINTRITT 25 CTS.
BOEPPLERS Symphonie-Orchester
nov16,son,—mz31

Ballmanns Orchester
Lincoln Turnhalle
Heute Großes Konzert!
unter Mitwirkung von 80 Sängerinnen. Damenchöre Lyra (Chicago) und Almira (Forest Park. H. E. Rehberg, Dirigent.
Sechs Instrumental-Solisten.
— Hochinteressantes Programm. —
Anfang 3 Uhr. Eintritt 25c.
(Siehe Programm)
Soli für Violine, Piano, Harmonium, Flöte, Cello und Kirchenglocken. — Großes Orchester.

Gesangs-Konzert
von
Mme. Helene Koelling
Prima Donna — Sopran — der Großen Oper in Montreal
Sonntag, den 23. Novemb., 3:30 Nachm., — im —
ILLINOIS THEATER
Unter Leitung von Carl D. Kinsey.
Billette: 50c, 75c, $1.00 und $1.50, am Billetschalter oder bei Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Deutsches Theater
in der
Vorwärts Turnhalle
12. Straße, nahe Western Avenue.
Direktion.................Robert Hepner
Sonntag, den 16. November 1913
Im weiß'n Rößl!
Lustspiel mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen. Anfang der Vorstellung 8 Uhr Abends. Eintrittspreis 50c, 35c, 25c.

Herbstfest und Verkauf
— der —
Evang. Johannes-Gemeinde
Ecke Mohawk Str. und Garfield Ave., Mittwoch und Donnerstag, den 19. u. 20. Nov., in der Schulhalle der Kirche. Eintritt 15c und 10c. Abendessen 35c. Kaffeekränzchen am Donnerstag. sondi

Lieder-Abend und Ball
veranstaltet vom
Mozart Männerchor
am Sonntag, den 23. November 1913, in der Grand Crossing Turnhalle, 75c Str. und Dobson Ave. Af. 6 Abds. Musik v. Millers Orchester. Frau Ada von Gersdorf, Solistin. nov16,23

Tue recht und scheue Niemand
— Große —
Agitationsversammlung
am Sonntag, den 23. November, in Chas. Richters Halle, Nordwest-Ecke Belmont und Hoyne Ave. Anfang 4 Uhr Nachm. Zweck: Gründung einer neuen Zahlstelle. Personen beiderlei Geschlechts von 18—55 Jahren werden an diesem Tage unentgeltlich aufgenommen. Der Eintritt ist für Jedermann frei. nov15,22

CONCERT
veranstaltet vom
Teutonia Männerchor
Sonntag, den 23. November 1913, in der Wicker Park Halle, 2040 West North Ave. Anfang 7:30 Abends. Tickets 50c @ Person. nov16,23

— Kauft —
„Gold Medal" Detmer Pianos
Prämiert auf der St. Louis Welt-Ausstellung
Henry Detmer, Pianofabrikant
10 S. Wabash Ave.
Fabrik: N. Claremont Ave. und LeMoyne Str.
Liberalste Bedingungen und beste Garantie.
Pianos gestimmt und reparirt.
Spezial-Händler in Musikalien (Chöre, Soli, Kuplets, Duette etc.) Lager im Fabrikgebäude.
nov16,son—dez25

Deutsche Klassiker.
Goethes Werke, 6 elegante Bände, klar gedruckt, gutes Papier, fein gebunden..........$2.00
Heines Werke, prächtig ausgestattet, 4 stattliche Bände in Goldleinwand gebunden.......$2.50
Schillers Werke, 4 Bände, ca. 2000 Seiten, elegant gebunden.......................$2.50
Fritz Reuters sämmtliche Werke, in 6 Bänden, reich illustrirt, gut gebunden.........$3.00
Lessing, Lenau, Kleist, Uhland und alle anderen Klassiker auf Lager.
A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung,
59 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater

Henry Fleischhauer

(Gatte der verstorb. Anna Fleischhauer und Vater der verstorb. Lizzie Alt und Anna Miller)

am 14. November 1913, um 6 Uhr Abds., im Alter von 72 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 17. November, um 2 Uhr Nachm., vom Hause seines Sohnes, Henry G. Fleischhauer, 1504 Larrabee Str., nach dem St. Bonifazius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry J. Fleischhauer, Bertha Alt, Emma Spofford, Kinder. saso

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater und Bruder

Richard H. Horst

nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 18. November, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 3624 Diversey Ave., nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Horst geb. Jäckel, Gattin.
Richard und George, Kinder.
Henry Horst, Bruder.
Martha Feigenbaum, Maria Russell und Anna Höske, Schwestern.
Wilhelm und Johanna Jäckel, Schwiegereltern.

Mitglied des Chicago Fire Dept. Nr. 91 und der Benevolent Ass'n. sasonmo

Todesanzeige.

Gesangverein Harmonie.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Sangesbruder

Otto Ernst

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. November, um 2½ Uhr, auf dem Graceland-Friedhof. Die Sänger sind ersucht, sich am Montag Nachmittag punkt 2 Uhr im Lokale des Herrn Charles Oswald, 3948 N. Clark Straße zu versammeln, um dem verstorbenen Sänger auf dem Graceland-Friedhofe das letzte Lied zu weihen.

Paul Wenzel, Präsident.
Karl Wetterling, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser guter Vater

Wilhelm Awert

am 15. November im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1214 N. Avers Ave., Dienstag, den 18. November, um 12 Uhr Mittags, nach dem Mount Olive Gottesacker. Mitglied des Fritz Reuter Council Nr. 577, K. & L. of S. Die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Awert geb. Macknow, Gattin.
Eddie, Anna und Erick, Kinder.
saso

Todesanzeige.

Körner Loge Nr. 156, K. of P.

Den Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder

Otto Ernst

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Montag, den 17. November, Nachm. 3 Uhr, nach Graceland. Die Beamten und Brüder sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

August Müller, Com. C.
Gust. Ising, Keeper of Records u. Sek.

Danksagung.

Wir sagen hiermit unseren allerherzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten, wie auch dem Allemannia Frauen-Verein, Southwest Frauen-Verein und dem Deutschen Verein der Westseite für die zahlreiche Beteiligung und die herrlichen Blumenspenden, sowie dem Herrn Pastor Kircher für seine trostreichen Worte am Sarge meiner geliebten Gattin und unserer Mutter.

Adolph Engel, Gatte.
Anna Reppin, Tochter.

Danksagung.

Ich sage hierdurch der Großloge sowie der Thusnelda Loge Nr. 1 vom Orden der Hermannsschwestern für die schnelle Auszahlung des Sterbegeldes sowie die zahlreiche Beteiligung beim Begräbniß meiner Frau

Karoline Lietke

meinen herzlichen Dank. Ich kann jeder Frau diesen Orden auf das beste empfehlen.

J. Lietke, Gatte, nebst Kindern.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Klaas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schaum. feb19'9

Deutscher Theosophischer Verein
3403 N. Paulina Str., Ecke Roscoe.
Jeden Sonntag Abend 8 Uhr theosophische Vorträge. Dienstag von 3—4 Uhr Studienklasse. Dienstag und Donnerstag Abend 8:15 Studienklassen. Freunde herzl. willkommen. Eintr. frei.

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Oberon Männerchor
Sonntag, den 23. November 1913, Anfang 3 Uhr Nachm., in Laschobers Halle, 52. Str. und Ashland Ave. 25c @ Person. nov16,23

Sechstes Stiftungsfest
verbunden mit Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen und Ball, veranstaltet vom
Gegenseitigen Unterstützungs-Verein
Deutsche Wacht
Sonntag, den 23. November, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 3 Uhr Nachm. Tickets 25c @ Person. of26,nov16

Großes Herbst-Konzert u. Ball
veranstaltet vom
Eisenburger Männerchor
in der Majestic Halle, 4300 State Str., am Sonntag, den 23. November 1913. Anfang punkt 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25c die Person. nov9,16,23

19. Stiftungsfest,
mit Theateraufführung, veranstaltet vom
Tyroler u. Vorarlberger Verein
in der Vollshalle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., am Samstag, den 22. November. Eintritt 25c die Person. Alle willkommen. nov2,9,16,22

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet von der
Eisenburger Liedertafel
Sonntag, den 16. November 1913, in der Teutonia Turnhalle, 53. Str. und Ashland Ave. Anfang 4 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

TIROLER HEIMAT
729 North Avenue.
Täglich u. Sonntag Nachmittag: Auftreten der beliebten Tirolersänger Gutterinte. Donnerstag, Samst. u. Sonntag auch Tanz. Schrammelmusik. saso

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 5840 Central.

Für Musikfreunde.

Bevorstehende Konzerte. — Neue Werke von Charpentier, Messager, Richard Strauß und Jean Louis Nicodé. — Wagners Musik in Paris. — „Mein Weg" von Lilli Lehmann. — Georg Schumann an der Berliner Akademie

Auf der Liste der bevorstehenden Konzerte stehen heute: Nellie Melba und Jan Kubelik, Auditoriumtheater; Josef Hofmann, Studebakertheater; Louise St. John Westervelt, Sopran, und Helen B. Lawrence, Piano, Fine Arts Theater. — Morgen: Apolloklub (Mendelssohns „Elias"), Auditoriumtheater; Lucille Stevenson, Sopran, und Luigi Gulli, Piano, Studebaker. Dienstag: Mae Doelling, Piano, und Hermann Felber, Violine, als Solisten in dem „amerikanischen" Konzert des Chicagoer Symphonieorchesters unter Leitung von Glenn Dillard Gunn. Am kommenden Sonntag werden das Kneiselquartett im Studebaker und Fritz Kreisler in der Orchesterhalle spielen.

* * *

Gustave Charpentier ist mit der Komposition einer neuen lyrischen Oper beschäftigt, die den Titel „L'Amour au Faubourg" führen wird. Die Erstaufführung wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr an der Opera Comique stattfinden.

* * *

André Messager, der Direktor der Großen Pariser Oper, arbeitet gegenwärtig an der Komposition eines vieraktigen Bühnenwerkes, „Béatrice", zu welchem die bekannten Schriftsteller de Flers und de Caillavet den Text verfaßt haben. Die Premiere des Werkes, das im Verlage der Firma Adolph Fürstner (Berlin-Paris) erscheint, wird Anfang März in Nizza stattfinden.

* * *

Im Bremer Stadttheater fand bei der Erstaufführung Felix Weingartners Oper „Genesius" eine außerordentlich beifällige Aufnahme, die nicht allein der Anwesenheit des Komponisten, der selber sein Werk dirigirte, zuzuschreiben war. Der ernste Grundton der Dichtung, ihre dramatischen Höhepunkte, die interessant gearbeitete, melodiöse Musik machten ersichtlichen Eindruck. An dem Erfolg war die Aufführung insofern beteiligt, als das Orchester unter Weingartner sein Bestes gab und Alois Hadwiger und Hertha Pfeilschneider in den Hauptrollen treffliche Leistungen boten. Weingartner wurde oft und stürmisch gerufen.

* * *

Richard Strauß' neuestes großes a capella-Werk: „Deutsche Motette" nach Worten von Friedrich Rückert ist für 16stimmigen gemischten Chor und vier Solisten komponirt und trägt die Widmung: Herrn Professor Hugo Rüdel und dem ausgezeichneten königlichen Opernchor in Berlin. Das Werk wird unter Professor Hugo Rüdels Leitung in der Philharmonie zur Uraufführung gelangen.

* * *

Jean Louis Nicodé, dessen Volksgesang „Deutsches Gebet" bereits von den meisten Männer- und gemischten Chören erworben wurde und letzten November in Görlitz bei glanzvoller Aufführung durch die vereinigten Lehrergesangvereine Bautzen, Görlitz, Reichenberg, Zittau unter des Komponisten Leitung patriotische Begeisterung auslöste, hat für die Jahrhundertfeiern dieses Stück nunmehr auch als Unisono-Massengesang mit Orchester (Orgel und Tambourkorps ad lib.) erscheinen lassen. Ohne Mühe einzuüben und für alle Stimmlagen passend, können sich an seiner Aufführung sowohl Männer, wie Frauen und Kinder beteiligen. Es wurde gleichzeitig auch als Frauen- oder Knabenchor mit und ohne Begleitung veröffentlicht.

* * *

Von allen Werken Richard Wagners, die sich auf dem Spielplan der Großen Oper in Paris befinden, erfreuen sich die „Meistersinger von Nürnberg" der größten Beliebtheit. Das erhellt aus der Tatsache, daß sie in diesen Tagen das Jubiläum der hundertsten Aufführung auf der Bühne der Pariser Oper feiern konnten. Die „Meistersinger" haben zur Erreichung der Aufführungsziffer eine Zeit von gerade 16 Jahren gebraucht; sie gelangten am 10. November 1897 zur ersten Aufführung an der Großen Oper, und es verdient bemerkt zu werden, daß der Baritonist Delmas, der bei dieser Erstaufführung den Hans Sachs gab, auch in der Jubiläumsaufführung diese Rolle sang.

* * *

Das große Erinnerungsbuch von Lili Lehmann, das den stolz bescheidenen Titel trägt „Mein Weg", ist vom Verlag S. Hirzel, Leipzig, der Oeffentlichkeit übergeben worden. Das Buch beginnt mit Auszügen aus der Familienchronik, 1690—1860, und endet mit den Salzburger Festen, deren Ruhm und Erfolg mit dem Namen Lili Lehmann untrennbar verknüpft ist. Von seinem Inhalt gibt das Namensregister eine Ahnung, in dem sich Fürsten und Künstler, Persönlichkeiten der Gesellschaft und merkwürdige Ereignisse aus zwei Weltteilen aufgezählt finden. Einundvierzig Abbildungen, die alle den Freunden und Bewunderern der großen Lili Freude machen werden, schmücken den Band. Was nach flüchtigen Stichproben als Karakteristikum dieses Lebensbuches erscheint, spricht der Satz aus, mit dem das Werk beginnt: „Der Künstler, der als solcher seine Mission zu erfüllen bestrebt ist, darf nicht vergessen, daß er auch als Mensch eine gleich ernste Sendung zu erfüllen hat."

* * *

Die mit der Berliner Akademie der Künste verbundene Meisterschule für musikalische Komposition, deren Leitung Professor Dr. Max Bruch, der jetzige Ehrensenator der Akademie, am 1. April 1911 bei seinem Uebertritt in den Ruhestand niederlegte, hat nun endlich einen neuen Leiter erhalten. Ernannt wurde Professor Georg Schumann, der Direktor der Berliner Singakademie. Professor Schumann hat sein neues Amt am 1. November angetreten und ist gleichzeitig Mitglied des Senats der Akademie geworden. Die Neubesetzung dieser dritten Meisterschule — die beiden anderen unterstehen Friedrich Gernsheim und Engelbert Humperdinck — war, wie man mehrfach betonte, überaus notwendig, und die getroffene Wahl ist jedenfalls sehr glücklich. Man versteht nur nicht recht, warum die Besetzung sich so lange verzögert hat. Seit langem nimmt ja Georg Schumann, der überdies seit 1907 der Akademie als Mitglied angehört, im Berliner Musikleben eine sehr geachtete Stellung ein, nicht nur als Direktor der Singakademie, sondern auch als Pianist und, was ihn für den neuen Posten besonders befähigt, als feinsinniger und erfolgreicher Komponist. Am 25. Oktober 1866 als Sohn des Stadtmusikdirektors in Königstein in Sachsen geboren, hat er auf dem Leipziger Konservatorium bei Reinecke, Jadassohn und Zwintscher seine Ausbildung erhalten, wirkte dann in Dresden als Leiter der Chor- und Symphoniekonzerte, in Bremen als Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft. 1901 wurde er als Nachfolger von Martin Blumner, der übrigens auch Vorsteher einer akademischen Meisterschule war, zum Leiter der Berliner Singakademie berufen.

* * *

Wer kennt nicht die mehr oder weniger dicken Hefte in Oktavformat, die an der Tür der großen Konzertsäle feilgeboten werden. Freilich, wer sie kauft, gilt schon als ein Mann der höheren musikalischen Weihen; und gar wenn ein Liebhaber der Kunst sich dazu entschließt, der im bürgerlichen Beruf praktischer Arzt oder Landgerichtsrat ist, so wird er von den anderen mit höflichem Respekt angestaunt. Nun, verehrte Leser und Musikfreunde, die Sache ist nicht halb so schlimm, wie Sie vermeinen, und was gilt die Wette, daß Sie selber, wenn Sie ein klein bißchen „Notenverstand" haben, sich zum Lesen einer Partitur, und wenn das nicht gleich, so doch mindestens zum Nachlesen des gehörten Musikstückes in der Partitur werden aufschwingen können: nur Geduld und Liebe zur Sache werden erfordert. Sie schlagen solch' eine Partitur auf und begegnen zunächst einem Durcheinander, als ob Sie Mittags über den Gemüsemarkt gehen. Doch nein! Eine gewisse Gleichförmigkeit in der Vielheit fällt Ihnen auf, Sie fangen an, das Ganze auf Grund ges graphischen Bildes in Gruppen abzusondern. Ein großer Querstrich von oben nach unten schließt die Notenhefte zusammen und besagt, daß alles, was er umfaßt, zu gleicher Zeit erklingt. Weiter: durch einen breiteren Zwischenraum sind die unteren fünf Notenliniensysteme von den oberen unterschieden; merken Sie wohl, diese fünf sind die Basis (darum die Stellung unten) des ganzen Orchesters, die Streichinstrumente. Zu unterst von ihnen steht, wie sich das gehört, des Basses Grundgewalt, der Kontrabaß, darüber sein nächster Abkömmling, das Cello. Beide wiederum spielen meist zusammen, wobei man sich merken soll, daß der Kontrabaß acht Töne tiefer erklingt, als es geschrieben ist. Dann kommt die Bratsche, darauf die 2., endlich die 1. Violine, die deswegen so genannt wird, weil sie mit seltenen Ausnahmen im Hause der Streicher die erste Violine spielt. Die haben Sie nun schon das Gerippe des ganzen Orchesters, das sich ja, wie beim Streichquartett, auch mit Haut und Knochen umgibt und zu einem selbständigen Klangindividuum wird, während das im Orchester nur ausnahmsweise der Fall ist. Man merke sich weiter die Abkürzungen Vl. (Violine), Vio. oder Br. (Bratsche), Vc. (Cello), Cb. (Contrabaß), man bedenke, daß die Streicher immer zu unterst stehen und wird bei ihrem Auffinden und Verfolgen keine Schwierigkeiten haben. Bitte, folgen Sie mir zunächst ganz nach oben. Da finden Sie in der oberen Reihe die sanfte Flöte vor oder, wenn es Späne setzt, auch die kleine, dieses kreischend schrille Enfant terrible des Orchesters. Darunter steht die Oboe, das alte Hirteninstrument, das sich so sehr zum Ausdruck naiver Liebe (die es zu unserer Väter Zeiten wirklich manchmal gegeben haben soll) oder gekränkter Unschuld (ebenso) eignet. Darunter ist die Clarinette mit ihrem sinnlich bestrickenden, üppigen Klang zu finden. Man frage nicht, warum sie andere Kreuze und Bs am Schlüssel hat, sondern achte nur auf Hebungen und Senkungen der Noten ähnlich wie bei der mittelalterlichen Runenschrift, die auch nur Hebung und Senkung der Stimme angab, so daß es beispielsweise sehr schwer hält, die genaue Singart der gregorianischen Gesänge zu bestimmen. Doch zur Sache: unter der Clarinette steht das Fagott, das „Mädchen für Alles", das sich im Verein mit Cello und Baß als Baßstimme, in seiner hohen Lage für den Ausdruck beklommenen Schmachtens, oft auch für humoristische Wirkungen benutzen läßt. Dazu können nun noch kommen: Englisch Horn, das heißt Oboe in tieferer Lage, Baßklarinette, die acht Töne unter der Klarinette steht, Kontrafagott, acht Töne tiefer als das Fagott, ein Instrument von wahrhaft unermeßlicher Tiefe. Damit hätten wir nun die Familie der Holzbläser erschöpft. Was nun zwischen Holz und Streichern steht, ist Blech und Schlagzeug, und zwar finden wir dicht unter den Holzbläsern die wichtigen Hörner, manchmal als Baß, meist als Füllung, und häufig als Melodie-Instrument benutzbar. Die Hörner sind sozusagen die Koloriferen des Orchesters, denn sie verleihen ihm eine behagliche Wärme. Cave canem! Da sind auch schon die Trompeten, schmetternd und durchschlagend, mit denen nicht gut Kirschen essen ist. Drunter stehen die feierlichen markigen Posaunen mit der Baßtuba, die in allen Stimmungen der Erhabenheit, der Trauer, aber auch (im Forte) der zerschmetternden Kraft, des markigen Jubels verwandt werden. Das Schlagzeug spricht für sich selbst, es duldet keinen Widerspruch. Die Pauken sind stimmbar und daher in bestimmten Noten dargestellt. Wir sind nun wieder von oben aus bei den Streichern angelangt, fühlen unser Auge aber häufig noch durch die dazwischen stehende liebliche Harfe gebannt. Nun, und der Zweck der ganzen Uebung? Macht es Ihnen denn nicht mehr Freude, wenn Sie deutlich wahrnehmen können, welche Instrumente es sind, die diese rätselhaften zauberischen Töne hervorbringen? Ist es nicht von großem Interesse, zu beobachten, was sich zwischen Oberstimme und Baß noch alles abspielt? Gewährt es nicht Aufklärung und Genuß, das ganze Nervengeflecht des Kunstwerks, die Geheimwerkstatt des Komponisten zu beäugen? Man wende nicht ein, daß man die Kouliſſendrähte und die Maschinerie nicht zu sehen braucht, wenn man ein Schauspiel genießen will, denn, was man da liest, sind keine Drähte, das ist Kunstwerk selbst, da jede Mittelstimme, jede harmonische Füllung Bestandteil des Ganzen ist und dies nur desto mehr geschätzt wird, je tiefer man auch in die Teile eindringt.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Der Herr Senator" und der morgige große Fulda-Abend.

Die „Revolutionshochzeit".

Eine köstliche alte Komödie ist die von der „Revolutschohn" gegen den Herrn Senator Andersen, besonders wenn sie so schwungvoll über die Bretter geht, wie gestern Abend. Das humorsprühende Stück mit seinem unwiderstehlichen Geplauder und seinen stark fesselnden und wirkenden Szenen bereitete im Verein mit der mustergiltigen Darstellung dem Publikum einen wahren Festschmaus von einer heiteren Unterhaltung. Es ist unter solchen Umständen um so schwerer zu verstehen, daß am Samstag Abend das Theater nicht bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Immerhin, schlecht war der Besuch nicht, die oberen Teile des Hauses waren gut besetzt, nur das Parkett wies Lücken auf.

Das Ensemble zeigte sich wieder einmal von der besten Seite, man konnte wieder so recht empfinden, aus wie tüchtigen Kräften es sich zusammensetzt und wie harmonisch und gut ausgeglichen das Spiel infolgedessen sich gestaltet. Hier ist kein „Star" mit minderwertigen Leuten im Gefolge, jede Kraft leistet an ihrem Platze gleich Gutes. Nach dem Gesagten braucht über die Einzelleistungen wenig hinzugefügt zu werden. Herr Löwenfeld lieferte in lebensgetreuer Maske den Senator Andersen „wie er im Buche steht". Den hamburgischen Dialekt und das steife, kühle Wesen brachte er so echt zuwege wie die anderen Mitglieder seiner Familie, Frau Brückner als seine Frau und Frl. Duino als Agathe, mit Ausnahme des herzigen, in Dresden in der Pension gewesenen lebhaften Backfisches Stefany, der von Frl. Rothe bestrickend verkörpert wurde. Herr Kleemann war ausgezeichnet als unterdrückter Schwiegersohn, und Direktor Haupt, unter dessen Leitung gespielt wurde, gab den Freiheitsbringer Dr. Gehring mit heiterer, überlegener Sicherheit. Die Szenen, in denen er erst Agathe, dann ihrem Manne die Augen öffnet und schließlich dem Herrn Senator den Standpunkt klarmacht, wurden brillant gespielt. Fräulein Crone als Sophie Petzold und Herr Sondern als Oskar, sowie Herr Christmann als Arzt, der von dem Künstler mit fein beobachteten Nüanzen ausgestattet wurde, machten sich gleichfalls sehr verdient um die Aufführung.

Heute Nachmittag findet noch eine Wiederholung der „Polnischen Wirtschaft" statt, heute Abend und am Dienstag geht wieder „Der Herr Senator" in Szene.

Ein Abend von ganz seltenem Interesse wird morgen geboten. Ludwig Fulda wird zuerst einen Vortrag über Ernstes und Heiteres in seinen Dichtungen halten und dann einer Aufführung seines vieraktigen Schauspiels „Die Sklavin", eines seiner packendsten neueren Werke, beiwohnen. Die Titelrolle hat Agathe Barsescu übernommen. Eine Erhöhung der Eintrittspreise findet nicht statt, Vortrag und Vorstellung werden um 10:45 Uhr zu Ende sein. Das Haus wird ohne Zweifel dicht gefüllt werden.

„Die Sklavin" wird am Mittwoch noch einmal, zum letzten Male, aufgeführt.

„Monna Vanna."

Große Vorbereitungen trifft man zu den am kommenden Donnerstag beginnenden Aufführungen von Maurice Maeterlincks berühmtem Schauspiel „Monna Vanna". Daß die Direktion sich von diesem vielbesprochenen Stück große Zugkraft verspricht, geht daraus hervor, daß sie es für jeden Abend vom Donnerstag bis zum folgenden Dienstag angesetzt hat. Voraussichtlich wird sie sich nicht täuschen, denn „Monna Vanna" ist das bekannteste Werk des belgischen Dichters und hat auf sämmtlichen Bühnen eine der höchsten Aufführungsziffern erreicht. Die Hauptszene des Stücks ist der nächtliche Besuch der Monna Vanna im Zelte des feindlichen Feldherrn, auf dessen Verlangen sie ohne jede andere Bekleidung als einem Mantel zu ihm kommt, um die bedrohte Stadt zu retten. Fräulein Lore Duino wird die Heldin des Stückes spielen, und man darf von ihr nach ihrer prächtigen Wiedergabe der „Elga" etwas Bedeutendes erwarten. Auch die anderen Rollen sind sorgfältig besetzt worden, und für eine schöne Ausstattung ist gleichfalls gesorgt.

Der Presseabend.

Wie bereits erwähnt, hat der Verein deutsche Presse den Verkauf der Eintrittskarten zu der am Vorabend des Danksagungstages, Mittwoch, dem 26. November, stattfindenden Vrstellung übernommen. Einesteils, um das Deutsche Theater durch Ausverkauf des Hauses zu unterstützen, anderenteils, um dem Theaterpublikum ein Stück von außergewöhnlicher Art zu bieten. Gegeben wird das Drama „Revolutionshochzeit" von Karin Michaelis, der Verfasserin des bekannten Buches „Das gefährliche Alter". Das Stück versetzt den Zuschauer in die wild erregten Zeiten der großen französischen Revolution. Ein aristokratischer Emigrant, wegen Hochverrats an seinem Vaterlande dem Tode verfallen, weil er im österreichischen Heere gegen Frankreich kämpft, kommt auf Schleichwegen über die Grenze und in das Schloß der ihm schon in der Kindheit Anverlobten, um mit ihr getraut zu werden. Das geschieht, doch gleich darauf bringt ein Revolutionskommando in das Schloß, der Neuvermählte wird zum Tode verurteilt. Den Kommandeur dauert sein Schicksal und noch mehr das der jungen Frau, er tauscht mit ihm die Kleidung und läßt ihn entfliehen. Was sich dann in der Nacht und am nächsten Morgen ereignet, hat die Verfasserin in einer Reihe äußerst spannender Szenen geschildert. Es ist ein ganz besonderes Stück, erfüllt vom Geiste jener Zeit, als alle Bande hergebrachter Ordnung und Sitte gelöst waren.

Die Eintrittspreise für den Abend werden nur insofern erhöht, als sämmtliche Parkettsitze $1 kosten. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen von Kroch & Co., 59 E. Monroe Str., und Koelling & Klappenbach, 170 W. Adams Str., sowie im Geschäftsraum der Deutschen Gesellschaft, 153 N. La Salle Straße, zu haben.

— Auch eine Aufforderung. — Ladenbesitzer (zu seinem Nachbar): Konkurs meld' ich an, Herr Nachbar, melden S' mit!

In Mandel Brothers Subway

November-Verkäufe von höchster Wichtigkeit

Plüsch oder Sammthüte 2.95

— eines Wholesaler's überschüssiges Lager von diesen reizenden Hüten, gemacht aus bestem erect Pile Plüsch oder Velvet, mit zwei großen „Ears" vorne — ein hervorragender Wert. Subway-Laden

Ungarnirte Dreß-Hüte aus Sammt zu 1.75

400 Hüte in dieser Offerte — viele doppelt so hoch bewertet, als 1.75. Die Hüte werden im Subway-Laden ohne extra Berechnung garnirt, sofern die benötigten Materialien hier eingekauft werden. Subway-Laden

72 bei 84 Rollen Watte zu 55c

— 3 Pfd.-Rollen zum Spezial-Preis. 36-zöll. einfache oder figurirte Silkolines für Comforter-Bezug, 10c. Australische Comforter Rollen aus reiner Lamm-Wolle, 72x90 zu 1.95. Subway-Laden

54 bei 90 Bettücher, nahtlos, 30c

— dieselben sind aus weicher gesponnener Baumwolle. — Hohlgesäumte Kissenbezüge, 12½c Rester in feinen Sheer Nainsooks und Longcloths, die Yard für 10c. Subway-Laden

Muster-Korsets zu 1.95

— Thomson's und La Victoire, — in Modellen zum Schnüren in Front und Rücken; nur in den Größen 20, 22 und 23; Ein Drittel bis zur Hälfte Ersparniß. Subway-Laden

Fancy Swiß Teeschürzen, 25c

— andere in Sheer Lawn und gekreuzte Dimity; Ruffles in Stickerei oder Spitzen-Besatz; Band-Schleifen. Näh-Schürzen aus geblümtem Dimity; zum Tragen als Schürze oder kann auch als Nähtasche gebraucht werden. 50c.

Fancy Schürzen zu 50c — ein großes Sortiment

— mit oder ohne Bibs; alle schön besetzt; in fancy Kartons; geeignet für Feiertags-Geschenke; Boudoir Caps aus feinem Net, besetzt mit Band und Spitzen-Kante; speziell 25c. Subway-Laden

Damen-Schuhe reduzirt, 1.75

Um uns gegen eine zu große Ansammlung zu schützen, reduziren wir bedeutend die Preise an allen kleinen Partien. Auswahl in Patent Colt, Gunmetal, Vici Kid, Tan Calf; in allen Größen in den kombinirten Partien.

Räumung von Satin Slippers — angebrochene Partien — 1.75

— schwarze Satin-Slippers mit „beaded" Zehen; andere Satin-Slippers in Rosa, Blau, Rot oder Lavender, mit Schleife oder Rosette besetzt — bedeutend reduzirt um zu räumen. Subway-Laden

Damen Blanket Sacques' $1

Dieselben sind anliegend im Rücken und vorne lose — und die langen Aermel, welche so bequem im Winterwetter sind. — Auswahl in hellen und dunklen Farben. Subway-Laden

Blanket Robes für Damen — warm, gefließt — 2.95

— in hellen und dunklen Farben; lange Aermel mit gewendeten Cuffs; Schnur um die Taille — Blanket-Roben mit Matrosen-Kragen; — Aermel und vorn besetzt mit Seide-Messaline; Preis 3.95. Subway-Laden

Satin Messaline; 50c — 36-zöll. — reine Seide

— ein brillianter, weicher, „schmiegsamer" Stoff für Waists und Gowns.

⅓ unterm gewöhnlichen Preis

Auswahl in Schwarz und den beliebtesten Schattirungen der Saison für Promenade und Abend-Gebrauch.

Tageslicht Subway Seide-Abteilung

Initial Taschentücher f. Damen, 6 für 50c

— reine irländische Leinen-Taschentücher, mit gestickten Initialen; in Feiertags-Karton. Damen-Taschentücher in guter Qualität Leinen; ¼-zölliger Saum; weit unter dem Preis; 6 für 28c.

Leinene Taschentücher f. Männer, Block- oder einfach gestickte Initialen; seltener Wert; 6 Stück für 75c.

3 Kinder-Taschentücher mit Initialen, 15c. Subway-Laden

54-zöllige Kleider — halber Preis — 68c

— französische und Sturm-Serges, sowie englische Cheviots, Bedford Cords, neueste Tweeds, Whipcords.

Rester von Kleiderstoffen

und Mäntel-Stoffen, Herbst- und Winter-Stoffe, von der Hauptabteilung hierher verlegt und reduzirt um zu räumen

Subway-Laden

Jährlicher Verkauf von Winter-Coats, eine unvergleichliche Affaire

Ein entschieden außergewöhnlicher Wert für jede Dame

Partie No. 1 — zu **12.50** Partie No. 2 — zu **15.85** Partie No. 3 — zu **18.85**

Die Stoffe: — erstklassige Chinchilla, Arabian Lamb, Persische Stoffe, Astrachan, Seal Plush, Boucle, Velour und Broadcloth. Die Farben: — Navy, Schwarz, Lohfarbe, Taupe, Braun, Mahogany und Rot. Jede neue Facon — große hängende Schulter-Aermel, Kimono-Aermel, eingefaßte Aermel, fast alle durchweg mit garantirtem Satin gefüttert. ¾ und volle Länge Mäntel — alle Größen

Subway-Laden

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. Kuh, Nathan & Fischer Co., 1811 W. North Ave.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker. Muß gut an Rolls und Biscuits arbeiten können. 1055 Grand Ave.

Verlangt: Zuverlässiger nüchterner Mann, während der Abwesenheit des Engineers Kessel zu besorgen. Muß stetig Dampf aufrechterhalten. Guter Lohn. Beständige Arbeit. Adr.: S. 679 Abendpost. modi

Verlangt: Janitor für Morgens und Abends. 1241 Clybourn Ave.

Verlangt: 25 Männer für Oelgemäldeverkauf, großartige Weihnachtssache; $5—$10 täglich zu verdienen. Ungarisch, böhmisch, deutsch und englisch sprechende Leute. Sofort zu melden, 2275 Lincoln Ave., 1. Flat.

Verlangt: Carriage-Trimmers. Chicago Carriage & Trimming Co., 1908 Indiana Ave. somodi

Verlangt: Ornamental-Eisenarbeiter. Wir haben Stellung und stetigen Platz für erster Klasse Ausleger und Benchman an Margins, Geländern, Grills und Fahrstuhl-Einfriedigungen; guter Lohn für erster Klasse Mann. Antwortet mit Angabe des Alters und Erfahrung. F. A. Chapper Iron and Wire Works, Detroit, Mich. 16nb1wX

Verlangt: Hartholzdreher und Helfer; bester Lohn und stetige Arbeit. Sprecht vor Sonntag oder Montag nach Arbeit. E. J. Brach & Sons, 31X Ost Illinois Str.

Verlangt: Ein guter Konditor als zweiter in größerem Catering-Geschäft, muß erster Klasse Ornamenteur sein und genau und sauber zu arbeiten verstehen; Lohn $20 die Woche zum Anfang. Mission Tea Room, 4046 Sheridan Road.

Verlangt: Lehrling in Buchdruckerei von E. Neuhaus, 1738 N. California Ave.

Verlangt: Gute „all around" Butchers für das Schweine-Schlachthaus, stetige Arbeit; kein Streik; die höchsten Löhne an erfahrene Männer bezahlt. Nachzufragen: Dunlevy's, Enterprise Straße und Pennsylvania Eisenbahn, Pittsburg, Pa. Nehmt Frankstown Ave.-Straßenbahn. 12no1wX

Verlangt: Mann für Milchwagen und Pferde zu besorgen; muß englisch sprechen. 5805 Chicago Avenue. saso

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher, stetige Arbeit. R. Mueller & Son, 5443 S. Halsted Str. sasomo

Verlangt: Junge von 14 oder 15 Jahren für Officearbeit und Gänge zu machen. 905 Nord State Straße. saso

Verlangt: Junger deutscher Kaufmann in Office zu arbeiten. Adr.: U 851 Abendpost. saso

Verlangt: Dinner-Waiter. 700 W. 22. Str. saso

Verlangt: Carriage Trimmers; höchster Lohn für tüchtige Arbeiter. 1908 Indiana Ave. 11nob1wX

Verlangt: Schneider, BufheIman, guter Lohn, stetige Arbeit das ganze Jahr. Nachzufragen 704 S. 48. Ave., nahe Harrison. 10nob1wX

Verlangt: Männer, um einen Spezial Haushaltartikel an Geschäfts- und Privatleute zu verkaufen, $3 und mehr den Tag zu verdienen. Nachzufragen 3608 Lincoln Ave., bis 5 Uhr Abends. dofrsaso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fur Finishers und Liners, welche an Pelzkleidern arbeiten können. Gute Stellung für die richtigen Leute. Leo Teitelbaum, Zimmer 702, 218 S. Wabash Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Bäcker an Brot, Rolls und Kuchen sucht Stelle. 726 Justine Str.

Gesucht: Kanditor und Pastrybäcker, hat gute Empfehlungen, wünscht Stellung. Adr.: Z. 946 Abendpost.

Gesucht: Ein Junge sucht Tagarbeit in Bäckerei. $5 die Woche und Board. E. Weber, Elmhurst, Ill. somo

Gesucht: Deutscher Mann, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Janitor, am liebsten in Kirche oder Schule. Adr.: 155 W. Ontario Str., H. Molle.

Gesucht: Junger Deutscher sucht stetigen Platz als Businesslunchkoch. Adr.: Oswald Krause, 155 W. Ontario Str.

Gesucht: Dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls sucht Stelle. Math. Zimmer, 925 Laflin Straße. somo

Gesucht: Deutscher, 26 Jahre alt, sucht Arbeit im Maschinenraum oder als Heizer, hat 2 Jahre Erfahrung und Zeugniß. Möchte sich als Engineer ausbilden, spricht englisch. Adr.: S 678 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (23) sucht Stellung in Grocery und Butcherstore, geht auch außerhalb Chicago, Erfahrung vorhanden. 2237 Dayton Str., 2. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann (Ungar) spricht deutsch, sucht Hausarbeit, auch außerhalb. Michael Reifmesser, 2218 Clybourn Ave. somo

Gesucht: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls, sucht Stelle; beste Empfehlungen. Schreibt S. Baumer, Hobart, Indiana. somo

Gesucht: Deutscher, 26 Jahre alt, spricht englisch, sucht irgend eine Stellung; bescheidene Ansprüche; Kollektor, Officeman, Stock Clerk. Lehmann, 2949 Michigan Ave. saso

Gesucht: Gelernter Mechaniker und erstklassiger Kino-Operateur mit prima Zeugnissen sucht Stelle in einem Kino-Theater. Gehe auch als Helfer. F. Kmoch, 2825 Union Ave. somodi

Gesucht: Guter Bäcker an Brot, Rolls und Biscuits, sucht Stelle als zweite oder dritte Hand. Pospisek, 2013 Throop Str. somodi

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, Kaufmann (Commis) sucht passende Stelle. Kommt eben von Argentinien, wo er als Angestellter war. Spricht böhmisch, deutsch, spanisch, französisch und etwas englisch. Gefällige Angebote unter Adr.: U 843 Abendpost. somo

Gesucht: Schlosser, guter Bench-Arbeiter, sucht Stelle. F. Schirka, 3338 Southport Ave. 14nob1wX

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, mit Erfahrung in Konditorei, sucht irgendwelche Beschäftigung. 1534 Dickson Str. do—son

Gesucht: Junger Mann, soeben eingewandert, bewandert als Elektriker, nimmt auch andere Arbeit an, sucht Stellung. J. P., 1534 Dickson Str. do—son

Gesucht: Junger Mann, mit Empfehlungen, sucht Arbeit als Heizer oder Oeler. Link, 3024 South Artesian Ave. do—moX

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot oder Cakes, sucht stetige Stelle. Richard Fink, 1842 Wolfram Str. frsaso

Gesucht: Deutscher Mann (30), guter Schreiner oder Cabinetmaker, sucht irgend welche stetige Stelle. 1840 Walnut Str. frsaso

Gesucht: Deutscher Porter sucht stetige Arbeit in Saloon. Adr.: L. 484, Abendpost. 13nob

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann sucht Beschäftigung, am liebsten in Stall oder als Janitor. Gabor, 1554 Clybourn Ave. 10nob1w

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Mann, Carpenter und Tischler, sucht irgendwelche Beschäftigung. Bernhard Born, 450 N. Leavitt Str. saso

Gesucht: Tüchtiger zweite Hand Bäcker an Brot, French Brot und Rolls wünscht stetige Stellung. A. Mika, 2739 Mildred Ave. somo

Gesucht: Deutscher, frisch angekommen, sucht Stellung, gleich welcher Art. Adr.: T 766 Abendpost. saso

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als gute dritte Hand Bäcker. 1625 Austin Ave. Frank Massoth. saso

Gesucht: Ein zuverlässiger, verheirateter Mann sucht Stelle als Wächter. 2638 Grand Ave. saso

Gesucht: Junger Bau- und Möbelschreiner sucht Stellung; versteht gut das Anstreichen und Polieren. 746 North Ave., 3. Floor. saso

Gesucht: Erfahrener Porter und Bartender, ist auch guter Lunchman, kann am Tisch aufwarten, wünscht stetige Stellung. Katzbeck, 154 West 46. Str. saso

Geucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht irgendwelche Arbeit, als Porter oder Janitor. 1632 Melrose Str., Nordseite. saso

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit, an Brot und Rolls zu helfen; scheut keine Arbeit. Adr.: Z. 921, Abendpost. saso

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit in Hotel oder Restaurant; tüchtig an Brot, Rolls und Pastry. Adr.: Z. 920, Abendpost. saso

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als erste Hand an Brot und Rolls. Adr.: Z. 916, Abendpost. saso

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit in „Home"-Bäckerei; tüchtig an „Home Made"-Brot, Rolls und Butter Biscuits. Adr.: Z. 918, Abendpost. saso

Gesucht: Ein 17 Jahre alter Junge sucht Stellung in Bäckerei, um das Handwerk zu erlernen; am liebsten auf der Nordseite. Otto Piplack, 534 Garfield Ave. saso

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene, tüchtige Verkäuferin für erster Klasse Bäckerei. Muß Bestellungen über Telephon nehmen können. Selbst geschriebene Offerten nebst Empfehlungen unter Adr.: K 375 Abendpost. frsaso

Verlangt: 10 Mädchen, über 16 Jahre alt, als Kassiererinnen und Bundle Wrappers. Anzufragen Montag Vormittag. J. C. Moeller, 1276 Milwaukee Ave.

Verlangt: Clerks (Mädchen), nicht unter 18 Jahre, Lohn zum Anfang $7 bis $8 die Woche. Kranz' Candy Store, 128 N. State Str. 16nb1wX

Verlangt: Coatmacherinnen — erster Klasse Arbeiterinnen. Nachzufragen in der Kleidermacherabteilung, 8. Floor.
Mandel Brothers,
State und Madison Straße. saso

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Helferin an erster Klasse Arbeit. Samstags halber Feiertag. Nachzufragen Sonntags zwischen drei und fünf. Crone, 1433 Masonic Temple. saso

Verlangt: Mehrere Mädchen, um Blumen anzufertigen. Nachzufragen am Montag, fertig zum Anfangen. Spikings, 4813 North 40. Ave. aonmo

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmitt. „Politische Wirtschaft"; Abends „Der Herr Senator".
Columbia. — „London Belles."
Grand Opera House. — „The Beauty Shop."
Victoria. — „In Old Kentucky."
Imperial. — „One Day."
LaSalle. — „A Trip to Washington."
Illinois. — „O. O. Delphine."
Studebaker. — „Miß Caprice."
Garrick. — „The Road to Happineß."
Powers'. — „A Good Little Devil."
Cort. — „When Love is Young."
Nordseite Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Boepplers Symphonieorchester.
Lincoln Turnhalle. — Nachmittagskonzert von Ballmanns Orchester.
Bismarckgarten — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 Mädchen, um an künstlichen Blumen zu arbeiten. Solche mit Erfahrung oder Anfänger. 357 W. Chicago Avenue. 13no1wX

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. 810 Diversey Parkway. sasomo

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. 5140 Michigan Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 1529 Kedzie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Deutsch-Ungar. Vermittelungsbüro verlangt 100 Mädchen für Hausarbeit, Restaurants, Hotels. Frischeingewanderte. 1624 S. Halsted Straße. 20ok, modimitlu

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. Vorzusprechen: 9—12. 644 Aldine Ave., nahe Broadway, Apt. 2.

Verlangt: Tüchtiges, williges protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Noyes, 1838 Wesley Ave., Evanston. — Phone: 1406 Evanston. somisa

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 2 in Familie. Guter Lohn. 4552 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5127 Sheridan Road.

Verlangt: Deutsches Mädchen für kleinen Haushalt und zwei Kinder; guter Lohn. 1635 West 69. Straße.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit. 2521 Indiana Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; zuhause schlafen. 1706 Wells Str., Flat 2.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; muß etwas englisch sprechen; zwei in der Familie, $4—$6, mit oder ohne Wäsche. Tel.: 664 J, Winnetka. Schriftlich 611 Ash Str., Winnetka.

Verlangt: Gutes, starkes, deutsches Mädchen, für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 4456 Vincennes Ave. sason

Verlangt: Ein protestantisches Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit; kleine Familie, 2 Personen. 2612 Hampden Court, nahe Deming, ein Block vom Lincoln Park, Flat 1. Mrs. Freund. sason

Verlangt: Zwei deutsche Mädchen für Küche und Hausarbeit im Saloon und Restaurant. Frank Probst, 7938 W. Madison Str., Forest Park, Ill. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim; kleine Familie. Steinberg, 1251 North Maplewood Ave. sason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1330 Troy Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen. 823 S. Lyman Ave., Oak Park. Metropolitan Austin Station. sason

Verlangt: Gutes Mädchen, in lutherischem Kinderheim zu arbeiten. Erfahrung nicht nötig. Gutes Heim. Vorzusprechen Sonntag oder Montag. 1356 N. Rockwell Str., Telephon Humboldt 102. saso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. Nachzufragen: 4347 Armour Ave., 3. Apt. sasomo

Verlangt: Ein nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Fischer, 4548 Racine Ave. dosason

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen: Erstes Flat, 5542 Kenmore Ave. 14nob1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2401 Elston Ave., Ecke Fullerton. frsason

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1214 Laflin Str. frsaso

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 4024 Prairie Avenue. 10ok1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters zur Pflege eines Kindes. 831 S. Winchester Ave. 10nb1wX

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, oder ältere Frau, um bei der Hausarbeit mitzuhelfen, gutes Heim. 931 South Austin Blvd. Nehmt Metropolitan Garfield „L" bis Austin Blvd., dann geht ½ Block nördlich. 14nb1wX

Verlangt: Mädchen, um der Mutter behilflich zu sein; kann Abends nach Hause gehen. Wakefield, 922 Lakeside Place. 14nob,1wX

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeit für Alle.—Auskunft gern erteilt. Sofort plazirt in Saloons, Restaurants, Hotel, Fabrik, Stall oder Farm. La Salle Agency, 166 N. La Salle Str. son—fr

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit; Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X,*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Dora Mohr, 3630 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Gute deutsche Köchin sucht Stelle; nur in feinem Hause. Beste Referenzen. Bitte zu schreiben. N. U., 4451 Fifth Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Stelle als Haushälterin bei besserem alleinstehendem Herrn. Mrs. Schnoor, 938 Willow Str. Tel.: Diversey 9516.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit, keine Wäsche, oder beim Tag. 1449 Ost 65. Place, Flat A. Tel.: Hyde Park 4742. sodido

Gesucht: Junge Wittwe, Norddeutsche, 33 Jahre alt, wünscht Stellung als Haushälterin oder Pflegerin bei älterer Dame oder Herrn. 4457 Malden Str. Tel.: Ravenswood 7029. sason

Gesucht: Erstklassige Restaurant-Köchin, Wiener Küche, ist imstande, selbständig jede größere Küche zu führen, sucht Stellung. Mrs. Auersberg, 641 North Dearborn Str. sasonmo

Gesucht: Ungarische Frau wünscht Wäsche zum waschen und bügeln ins Haus zu nehmen, beim Dutzend. Mrs. Farkas, 2654 Thomas Str. saso

Gesucht: Starke Frau, mittleren Alters, wünscht Stellung als Haushälterin in kleiner Familie. Nachzufragen: 3840 Gladys Ave., 1. Flat. frsason

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar mit 6 Jahre altem bravem Kind, wünscht Janitorstelle; Mann kann jedes Auto fahren, Frau versteht jede Haus- und Näharbeit. Otto, 2616 Orchard Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Agenten, beiderlei Geschlechts, für Versicherungsgesellschaft; vorzügliche Gelegenheit, großer Lohn für „Hustlers". Laszlo, 1401 Clybourn Avenue.

Max Strohm, 3323 Lincoln Avenue. —Für Uhren und Juwelen.— Reelle Waare zu niedrigsten Preisen. 22ok1mX

Unser Ball-Bearing Vacuum Carpet Cleaner reinigt den Carpet gründlich, ohne ihn aufzunehmen. Um ihn mehr einzuführen, verkaufen wir den $9 Cleaner bis Neujahr für $6. Schickt eine Postkarte. Muehleisen & Peters, 731 W. Lake Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Aufgepaßt!— Trinken schadet Euch nichts! Konker Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ok*X

Jacob Pechnik, Elektriker, 705 S. Sacramento Blvd. Telephon: Garfield 4491. Uebernimmt alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, Reparaturen prompt u. billig. Spezialität Hausglocken, Alarmsignale u. Hausmikrophone. somi

Painting, Decorating, Calsimining wird gut ausgeführt von G. Geist, 1912 Howe Str.

Häuserbauen sowie alle Carpenterarbeiten billig ausgeführt. Sturmtüren u. -Fenster Spezialität. Kahn, 2557 Lincoln Ave. Tel.: North 5050 30ok,dosondiim

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 101 S. Fifth Ave.. Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8sp,frsondi*

Warum an Rheumatismus leiden, wenn schnelle Hilfe so leicht zu erlangen ist? Dr. Schneider, 519 North Ave. sasonmo

Kranke, welche genaue Aufklärung und die volle Wahrheit über ihren Zustand erfahren wollen, erhalten ärztliche Konsultation nebst Blut- und Urin-Untersuchung völlig kostenfrei bis zum 1. Dez. 2014 Osgood Str., 2. Flat. 14nob,1wX

Das Chicago Home Made Haarmittel Nr. 1, für Haare jeder Farbe; Nr. 2 nur für graue Haare; dieses nur aus Kräutern hergestellte und schadlose Mittel ist jetzt erhältlich: 122 N. State Str., bei der Economical Drug Co., zu 50c und $1 die Flasche; fast alle anderen Apotheken haben es auch, wenn nicht, schreibt an die Fabrikantin, 2248 N. Halsted Str. Nehmt diese Anzeige mit, damit ihr das Richtige erhaltet. sason

Reparirt Eure alten Oefen mit —Plastolining— —oder Plastic Stove Lining— Paßt zu allen Oefen — Plastic als Teig — verhärtet im Feuer. „Reline" Euren eigenen Ofen jetzt. Zum Verkauf in Department-Stores. 15sp3m

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17ok*X

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ok2mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sechsprozentige Hypotheken. Zu verkaufen: $1000, $1000, $1000, $1500, $1500, $1750, $2000, $2500, $3500. Doppelte Sicherheit. Garantie-Polizen. Neue Gebäude. Zinsen und Anlagekapital kostenfrei kollektirt. Haentze & Wheeler, (Mortgage Bankers), 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont.

Wir haben $500 bis $5000 zu verleihen auf erste Hypothek, 6%, keine Kommission; monatliche Zahlungen. 1165 Sedgwick Str. 15nob,1wX

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Plotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. ok11X*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25sp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne irgendwelche Vergütung. Darlehen und Pläne, ohne Kommission. Wir bauen extra warme Gebäude; 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20dz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Str. 3jl*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause Savings Bank. 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18mz*X

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Privatstunden im Englischen erteilt junge geprüfte Deutsch-Amerikanerin; Stunde 25c; auch im Hause; leichte Methode. Adr.: U 847 Abdpost. somo

Neue Zirkel im Englischen beginnen jetzt (auch Privatstunden), 3 Monate $5; gute Stellungen sofort — auch Bürgerrecht, Engineer-Lizens. Näheres im Illinois-Gebäude, 715 North Ave., nahe Halsted Str.; stets offen, auch Sonnt. Zur gefl. Beachtung! Damen u. Herren!—Vermeiden Sie weitere Verluste an Zeit u. Geld u. wenden Sie sich an Chicagos Erste, Aelteste u. Größte Privatschule. Genaue Erklärungen in deutsch u. englisch. 715 North Ave., ½ Block von Halsted Str.

Junge Damen werden ausgebildet zur Krankenpflege in der Schule oder im Hospital. Nach unserem Plan könnt Ihr während der Lehrzeit Geld verdienen. Sprecht vor oder schreibt. Office Sonntags offen. The Dearborn Training School for Nurses, 1159 Jackson Boulevard.

Illinois Hebammen-Schule. Unterricht in Deutsch oder Englisch. Gründliche Vorbereitung zum Staats-Examen. Gelegenheit für praktische Erfahrung bei Entbindungen in und außer dem Hause. Anmeldungen 3155 Süd Halsted Straße. 9nob4son

Junger Mann, erlernen Sie ein Handwerk! Das Handwerk der Plumber und Dampfröhrenleger bietet gute Stellungen für Leute, welche die richtige Unterweisung durch praktische Arbeit erhalten. Dies ist die einzige Schule ihrer Art. Man sende um Büchlein. Lichfield Trade School, Libertyville, Illinois. —30nb,saso

Lehrerin verlangt, welche Malunterricht erteilt. Anzufragen Zimmer 1113 Heyworth Bldg. sasomdi

Besten Privatunterricht im Englischen erteilt Lehrerin. Sprechen, Schreiben, Aussprache, Grammatik. Leichte Methode. Erfolg garantirt. Auch Deutsch. A. Wendt, 625 Belden Ave.. 15nb1wX

Engl. Sprachunterricht für Eingewanderte. 1523 LaSalle Ave. Tel.: North 4107. Ottilie Koehnke. 8no,sasomi,1mo

Prof. Jenssen's Sprach- und Handelsschule; etablirt 1890; für Herren und Damen; Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str. 8nb,sasodo1m

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt.X,*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen— —$20.00 bis $500.00— auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen. Wir bezahlen Eure Schulden. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten.. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1sb*X

Wenn Ihr Geld und einen Freund braucht, dann sprecht bei uns vor, da wir Geld auf Möbel oder Piano leihen, ohne dieselben aus Eurem Besitz zu nehmen, und zu Raten und Bedingungen, die sehr mäßig sind. Guarantee Company, Zimmer 20, 38 West Washington Str.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Möbel, billig, wegen Abreise. 1348 Cleveland Ave., 1. Fl., hinten.

Zu verkaufen: Drei Stücke eichene Bettzimmer-Einrichtung in gutem Zustande. Nachzufragen: 923 Wellington Ave.

Verkaufe guten Kochofen, billig. Nachzufragen Sonntag. 3346 Fulton Str.

Zu verkaufen: Ein Küchenofen, Tisch, Sopha, Dresser, Teppich, 2 Bettstellen, billig. 3648 Wentworth Ave., 3. Flat, hinten.

Zu verkaufen: Küchenofen. 3145 Seminary Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Möbel, fast, neu, wegen Abreise. 1858 N. Spaulding Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Eßzimmertisch mit 5 Stühlen. Preis $7. 1413 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Großer Kochofen für Weichkohlen, fast neu, $5. Otto, 2616 Orchard Str., hinten.

Zu verkaufen: Glasschrank, fast neu, $2.00. — 1643 Sedgwick Str., oben.

Zu verkaufen: Eine große Messingbettstelle, Federrahmen und Matratze, eine Kinderbettstelle, Federrahmen und Matratze, eine Parlorlampe, ein Gas-Range, Küchentisch und Stühle. 2742 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Kochofen. Fabian, 2769 Lincoln Avenue.

Muß billig verkaufen: Guten Küchenofen und sämmtliche Möbel von 7 Zimmern; prachtvolles Leder-Parlor-Set, Wilton Rug 9×12. Piano, Leder-Couch, Schaukelstuhl, Bilder, Spiegel, Messingbetten, Tisch, Stühle usw. wegen Abreise. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat, nahe Lincoln Ave. somo

Zu verkaufen: Wegen Verlassen der Stadt verkaufe ich meine 4 Zimmer Flat Möbel, einschließlich Nähmaschine, sehr billig. Wegen näherer Auskunft sprecht vor in 1657 Burling Str. S. Geiger. somo

Zu verkaufen: Ein Bargain, guter Heizofen und Küchenofen. Zu erfragen Sonntag den ganzen Tag. A. Bloomfield, 2316 Lincoln Ave.

Billig zu verkaufen: Gut erhaltene 4-Zimmer-Einrichtung, vollständig, nebst Küchen-Einrichtung; Messingbett, Bett-Davenport, Dresser, Tische, Teppiche, Uhren, 2 Heizöfen, großer Gas-Range, Dishes usw. 1342 North Park Avenue, 3. Floor. saso

Piano und Teppich spottbillig wegen Abreise nach Europa zu verkaufen. 3074 Palmer Square, nahe Logan Square, 2. Flat. sason

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen und Rugs; spottbillig. 1625 Larrabee Str. 13nob1wX

Muß verkaufen: $125 Parlor Set für $35; $49 Rugs für $20; $40 Nähmaschine $9; Eßzimmertisch, 6 Stühle, Davenport, Couch, Bibliothektisch, Bilder, Spiegel, $600 Piano für $150. Messingbetten; alles nur 3 Monate gebraucht. 1214 Robey Str., nahe Division Str. 11nob1wX

Verschleudere Möbel und Rugs einer 12 Zimmer Residenz, alles in bestem Zustand, spanisches Leder Parlor Suite $45, Eßzimmer-Set $25, schöne Rugs, 1—9×12 für $13, Odd Schaukelstühle, ganz Leder, $7.50 bis $15; Messingbettstellen, vollständig, 1 für $22; Dressers und Chiffoniers, Gardinen 75c das Paar. Oelgemälde, Bric-a-Brac etc.; feine Gelegenheit für junges Ehepaar. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neue Mandolin, billig. Richter, 1465 N. Halsted Str.

Kaufe und vertausche alle Sorten Grammophon- und Phonograph-Records. 1616 Fulton Str., 2. Floor.

Großer Piano-Verkauf:

5 Pianos zu	$60	2 Piano Players	$120
2 Pianos zu	80	12 Pianos zu	50
1 Piano zu	30	1 Orgel zu	10
8 Pianos zu	95	2 Square Pianos..	15

Diamantring frei mit jedem Ankauf. 1427 W. Madison Str. Abends offen. somodi

Hochfeines Upright, so gut wie neu, spottbillig zu verkaufen. 1710 N. LaSalle Ave., Flat 1.

Muß verkauft werden: Eines der allerbesten Grand Upright Mahagoni Pianos, prachtvoller Ton, sehr billig, wegen Abreise sofort. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat, nahe Lincoln Ave. saso

Verkaufe mein 88 Noten feines Spieler Piano billig für baar. Mrs. Loroloff, 1225 S. Troy Str., 2. Floor. sason

$35 kaufen ein $400 Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 11nob1wX

Muß heute oder morgen verkaufen: $600-Piano für $150. Großer Bargain, kommt schnell. — 1214 Robey Str., nahe Division. 11nb1wX

$400 Upright Piano für $150; Parlor Set, $35; Eßzimmer-Set, $35; 9 bei 12 Rug, $14; Messingbett, vollständig, $18; Dresser und Chiffonier für $20; Bibliothekstisch, Bücherschrank, Schaukelstühle, Gardinen, 100 Stücke Dinner Set $8. 811 Belden Ave. 10nob1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18jn*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Gesundes, frommes 1200 Pfd. Expreß-Pferd. $35. Grocery, 144 Robey Str., nahe Lake.

Zu verkaufen: Zwei große Hunde, 3½ Fuß hoch. 500 Wells, nahe Illinois Str.

4 junge Pferde, 3 Farmerwagen und Geschirre in Hypothekenschuld genommen, billig zu verkaufen. Farmer Barn, 731 Lake Str. 15nb1wX

Zu verkaufen: Zwei Hasen (Vater u. Mutter). Valentin, 734 W. 26. Str. saso

Verkaufe guten Wachhund (Englisch Mastiff.) 2122 Clifton Avenue. saso

Zu verkaufen: 28 Hühner, zwei Hähne. 1643 Hudson Ave. saso

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd und Wagen und Geschirr, Kohlensäcke. 4705 S. State Str. frsason

$75 kaufen eine gute Expreß- und Ablieferungs-Mähre, guten Expreßwagen, Geschirr und Buggy; verkaufe auch einzeln. Nachzufragen: 1905 Washington Boul. frsason

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Laden-Einrichtung billig zu verkaufen, gut für Grocery oder Bäckerei. 921 N. Western Ave.

Kaufs- und Verkaufsangebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Sofort, Bäckerofen, Werkzeuge, Store-Fixtures, Mehl, Benches, Molds, Pferd und Wagen. Ergang, 2247 West Chicago Avenue. saso

Zu verkaufen: Eine Partie gebrauchter Handwerkszeuge, wie neu, zum halben Preis. 2824 Wellington Str. Tel.: Humboldt 3176. sason

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ok*X

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Akademisch gebildeter Herr, Ingenieur, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen, netten, gutherzigen Mädchens, 20 bis 26, oder Wittwe mit etwas Vermögen, zwecks Heirat. Referenzen gewechselt. Religion Nebensache. Anonyme nicht beantwortet. Briefe bis Donnerstag. Adr.: Z. 925 Abendpost.

Heiratsgesuch. Anständiger Mann, Protestant, 45, mit $3000 Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines anständigen guten Mädchens oder Wittwe, nicht über 32 Jahre, mit etwas Geld, zwecks Heirat. Verschwiegenheit Ehrensache. — Adr.: Z. 926 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, 26 Jahre alt, Handwerker, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines guten jungen Mädchens im Alter von 20 bis 23 Jahren und katholischer Religion zu machen, muß gut kochen können, zwecks Heirat. Offerten bitte mit Photographie unter Adr.: U 801 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ehrenhafter, intelligenter, solider, in besseren Verhältnissen lebender Wittwer mit tadelloser Vergangenheit, wünscht Bekanntschaft einer gebildeten, häuslichen, ehrenwerten Dame im Alter von 42 bis 50 Jahren, die unabhängig, aber des Alleinseins müde ist. Zweck: Nach näherer Bekanntschaft und Zuneigung Heirat und ein ruhiges, gemütliches Dasein zusammen genießen. Genaue Angaben vertrauensvoll erbeten. Verschwiegenheit zugesichert. Adr.: Z 922 Abendpost.

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Cottage, 6 Zimmer und Bad. Jedes Zimmer hat Sonnenschein. $14. 2175 Leland. Eigentümer: 4835 N. Oakley Ave.

Zu vermieten: Eine schöne 4 Zimmer Cottage, billig. Nachzufragen bei Stiebel, 1029 George Str.

Zu vermieten: 7 Zimmer Cottage, Ofenheizung, $17. 2302 Foster Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer Wohnung. 1629 Talman Ave.

Zu vermieten: 6-Zimmer Basement, Brickhaus, Gas und Toilet, $10. 1855 Winnebago Ave., nahe Western Ave.

Zu vermieten: 4 und 7 Zimmer, $12 bis $16 den Monat. Schlüssel in Zats Apotheke, 3192 Milwaukee Ave. Ecke Belmont Ave.

Zu vermieten: 4 schöne Zimmer, mit großem Stall. 3123 Wallace Str.

Zu vermieten: Moderne 5- und 6-Zimmer Flats, Zwei-Flatgebäude, jedes mit eigenem Eingang, große, helle Zimmer und große Yards, Privat-Porches und Eingänge, elektrisches Licht, Badezimmer, Consoles, China Closets, Laundry-Tubs, helle, luftige Basements und Vorratskammern; Ofen- oder Furnaceheizung — ein bis drei Blocks von Straßenbahn; bequem zur Addison Str. Station der Ravenswood Hochbahnlinie, $22 bis $27 monatlich. Mache Zugeständnisse für den bevorstehenden Winter. —fr Wm. Zelosky. 2359 Addison Str.

Zu vermieten: Helle, trockene Basement-Wohnung; $8. 1335 Fletcher Str., nahe Southport und Belmont Ave. 13nob,dosonmi,dosason

Zu vermieten: $8 bis $12, helle freundliche 3-Zimmer-Flats mit Bad. 1758—60 Larrabee Straße. mifrson

Zu vermieten: Saloon, Hotel und Restaurant. Vermiete separat. Geschäftsdistrikt. Morgens vorzusprechen. 164 N. Green Str. mifrson

Zu vermieten: Für $12 und $14, elegante 5-, 6- und 7-Zimmer Flats; modern; extra Heizung; Empfehlungen erwünscht. Bell, 7089 South Chicago Ave. saso

Zu vermieten: 5 Zimmer, Bad, Gas, $15.00. 4116 N. Oakley Avenue. saso

Zu vermieten: 4 Zimmer Cottage, hinten, $9. 251 Sigel Str., nahe Wells. saso

Zu vermieten: 5-Zimmerflat, Gas, elektrische Fixtures und Bad. 3234 Thomas Str., nahe Kedzie Ave. sasomo

Zu vermieten: 5-Zimmerflat, $12. 1316 Clybourn Ave. di—son

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Helle, warme, möblirte Outside Zimmer, modern, heißes Wasser, Benutzung der Küche. 3001 Madison Str.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Frontzimmer mit Dampfheizung, passend für 2 Herren oder Eheleute. Können auch Küche und Eßzimmer benutzen. 5050 Forestville Ave., Ecke 51. Str. Phone: Drexel 7070.

Zu vermieten: Anständiger Herr findet sauberes warmes Schlafzimmer mit guter deutscher Kost, für mäßigen Preis, in Privatfamilie. 158 Carl Str., nahe Lincoln Park, eine Treppe hoch.

Zu vermieten: Front-Bettzimmer für einzelnen Herrn. Kleine Familie. 1223 N. Western Ave., nahe Division Str., 2. Floor.

Zu vermieten: Schöne möblirte Zimmer für einen oder zwei Herren, Bad, Gas und Dampfheizung, nahe Hochbahn. Wiener Familie. 1926 Bissell Str. somodi

Zu vermieten: Helle möblirte Zimmer. 648 Wells Str.

Zimmer und Kost für anständigen Mann. Gutes Heim. 743 North Ave.

Zu vermieten: Schönes möblirtes Frontzimmer, separater Eingang. 1715 Larrabee Str.

Zu vermieten: Elegante, neu möblirte Zimmer mit zwei Betten; Dampfheizung; Telephon, heißes und kaltes Wasser im Zimmer; für zwei Herren oder Ehepaar; gute Carverbindung; auch einzelne Zimmer. 3523 Grand Boulevard. so

Zu vermieten: 3-Zimmer Flat mit etwas Möbel, Ofenheizung, nahe Lincoln Park. Zu erfragen: 2352 Cleveland Ave., oberes Flat.

Zu vermieten: 1 oder 2 elegant möblirte Zimmer bei alleinstehender Dame, nahe Lincoln Park. 2352 Cleveland Ave., oberes Flat.

Zu vermieten: Zimmer, mit oder ohne Board. 2139 Seminary Ave., 1. Flat.

Zwei Boarders oder Ehepaar, großes Zimmer, gutes Heim bei kleiner Familie. 3621 Maple Square Ave., nahe Addison.

Vermiete schönes Frontzimmer, Dampfheizung, gute Carverbindung, auch passend für Freunde. 2337 Seminary Ave., nahe Fullerton. 'Phone: Diversey 2136.

Zu vermieten: Helles, freundlich möblirtes Frontzimmer mit Bad und Dampfheizung, wenn gewünscht mit Board, bei deutscher Familie. — Mrs. Tuttner, 1527 LaSalle Str., 4. Floor.

Zu vermieten: Warmes, großes möblirtes Frontzimmer, separ., Bad, Telephon. 2116 Fremont Straße.

Zu vermieten: Frontschlafzimmer an zwei Freunde oder Freundinnen. 2136 Cuyler Ave., nahe Leavitt Str. sason

Zu vermieten: Großes, prächtiges möblirtes Frontzimmer, Privatfamilie, Dampfheizung, elektrisches Licht, geeignet für 1 oder 2 Herren, mit Frühstück; gute Fahrgelegenheit. 2320 Orchard Str. Tel.: Diversey 8946. saso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. 2015 Mohawk Straße. saso

Zu vermieten: Großes, reines, warmes Zimmer, deutsche Privatfamilie, $2. 1421 N. Clark Straße. saso

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, mit Dampfheizung und Gasbeleuchtung. 27 North Curtis Str., nahe Madison Str. sason

Mädchen oder Frauen finden schönes Heim bei Wienerin. 1866 Dayton Str., hinten, oben. sason

Ein guter Saloon, besonders gut geeignet für einen Deutschkatholiken, ist billig zu verkaufen. 2900 Wallace Str. sason

Zu vermieten: Möblirte und umöblirte Zimmer. 837 Center Str. Anzufragen im Store. saso

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren. 515 North Ave. saso

Deutsch-ungarische Familie sucht Roomers, wenn gewünscht auch Board; gute Carverbindung. — 1925 Howe Str. saso

Zu vermieten: Schönes, ruhiges Frontzimmer; geeignet für zwei Bäcker, die tagsüber schlafen; billig. 742 Willow Str., 1. Floor, vorne. sason

Zu vermieten: Schöne, neu möblirte Zimmer, mit guter Kost. 1743 Sedgwick Str., oberes Flat. sason

Zu vermieten: 2 möblirte Zimmer für leichten Haushalt. Dampfheizung. 2440 Lincoln Ave., nahe Fullerton Ave. frsaso

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, Dampfheizung, heißes Wasser, mäßig. 1443 West Van Buren Str. mi—mo

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu mieten gesucht: Größeres, einfaches, warmes Zimmer mit Kleider-Closet, nahe Madison und Sangamon Str. Platz, wo Piano, bevorzugt. Preisangabe. Adr.: Z. 949 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zwei junge Männer suchen Zimmer bei Dame als alleinige Roomers. — Adr.: S. 680 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 1—2 Zimmer und Küche, möblirt für leichte Haushaltung, Eheleute mit 1 Kind. Adr.: Z. 915 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Zweites Flat, $12 oder $14, für 2 Leute, muß ruhig sein; Frame, 5 Zimmer bevorzugt. Adr.: U 862 Abendpost.

Anständiger junger Mann sucht Board und Zimmer, Nordseite, bei Privatfamilie mit nicht mehr als 3 Roomers. O. Kehl, 1477 Larrabee Straße.

Zu mieten gesucht: Ein Buchhalter, mittleren Alters, fest angestellt, sucht helles, warmes möblirtes Zimmer, in deutscher Privatfamilie ohne Kinder; kein Logirhaus. Adr.: U. 868, Abendpost. sason

Partner. Herr oder Dame mit $300 als Teilhaber in Theater gesucht. Kommt Sonntag 2—7 Uhr, 945 Polk Str. sason

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Kloy, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,dibosason*

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gutes Motorrad für $50 zu verkaufen. 650 Willow Straße, 2. Flat. sason

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Altetablirter Eck-Delikatessen- und Grocerystore, billig, wegen Abreise, Nordseite. Auskunft Sonntag 12 Uhr. 2415 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: $95 kaufen Candy- und Zigarren-Store; Miete $12. 1547 Clybourn Ave. sonmodi

Grocery, gutgehendes Geschäft, keine Anschreibe-Kundschaft; großes Waarenlager; gute Fixtures; zwei große Wohnzimmer hinten mit guten Möbeln; Miete $15; guter Verkaufsgrund. Preis $550 und preiswürdig. Verliert keine Zeit außer Ihr habt das Geld und seid kaufbereit. Ecke Aberdeen und Congreß Str. Phone: Monroe 4968.

Zu kaufen gesucht: Saloon Cash-Register, Glaser und Kochgeschirr. 1130 Wells Str., Restaurant.

Verkaufe meine gutgehende Schuhreparaturwerkstätte, wegen Verlassen der Stadt. 1858 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Alt etablirter (Ecke) Delikatessen- und Grocerystore, billig, wegen Abreise, Nordseite. Auskunft bis Sonntag 12 Uhr, 2413 N. Halsted Str. sason

Zu verkaufen: Guter Saloon, billig. Auskunft 1632 W. Division Str. Office.

Zu verkaufen: Bäckerei, leichte Grocery, Delikatessen, Candy und Zigarren, einziges Geschäft in kleiner Stadt nahe Chicago, großer Verkaufsladen, Backstube, 9 Zimmer und Stall; Miete $40; 3 Jahre Lease, wegen Krankheit sehr preiswert. Adr.: Z 924 Abendpost. —do

Zu verkaufen: Confectionery, Stationery und Notion-Store, 637 Willow Str., $450 Baar. Eigentümerin seit 12 Jahren, ist gestorben. — Louis E. Brandt, Nachlassenschaftsverwalter.

Zu verkaufen: Bäcker-Store und Confectionery-Store; wegen Zurückziehens vom Geschäft; gegen Baar. 1739 Larrabee Str. sason

Hotel Property in Iowa, muß verkaufen, komplet eingerichtet. Was habt Ihr zum Umtauschen? Auch nehme Teilhaberin. Näheres: Chas Kovarik, 1628 22. Straße. saso

Zu verkaufen: 8-Zimmer Flat, besetzt mit Roomers, sehr bequem, hübsch möblirt, bringt über $50 Reingewinn monatlich; wegen Krankheit aufgegeben. J. Ernst, 742 N. May Str., 3. Flat. sason

Zu verkaufen: Teaming- und und Roofing-Geschäft. Verkaufe separat. Dies ist ein Bargain für einen Mann mit kleinem Kapital. Antwortet in Englisch. Adr.: U. 854 Abendpost. frsaso

Wurstfabrik, die einzige in der Stadt, hat einen Reingewinn von $100 wöchentlich zu verzeichnen, ist bis zum 24. d. Mts. für $1200 zu verkaufen; wert das Doppelte. Nachzufragen bei The Green Bay Sausage Works, 849 Shawano Ave., Green Bay, Wiskonsin. frsason

Zu verkaufen: Zigarren-, Confectionery-, Notions-, Zeitschriften-Store, mit Soda-Fontäne; gute Wohnräume, sehr billig. 4253 North Ave. dosason

Zu verkaufen: Gutgehende Wurstfabrik, mit der besten Einrichtung; guter Wurstmacher kann dieselbe leicht führen und Reingewinn erzielen. Adr.: R 397 Abendpost. 1nb,sasodi4w

Zu verkaufen: Grocery und Market, gute Lage für den richtigen Mann. 2101 Addison Str. 11ok1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Suche tüchtigen Mann, der leichte Arbeiten verrichten und sich am Geschäft mit etwas Kapital beteiligen will. Adr.: Z. 947 Abendpost. somo

Wünsche mich an Hühnerfarm zu beteiligen, tätig. Ausführliche Offerten zu adressiren: S. 667 Abendpost.

Partner. Wer beteiligt sich still mit $25 am Geschäft; Geld sicher gestellt. Adr.: U 859 Abendpost.

Partner. Junger Herr oder Dame zur Führung unseres Geschäftes. $50 Kaution erforderlich. Sofort zu melden, 2275 Lincoln Ave., 1. Flat.

Suche Dame oder Herrn, welche das Roominghaus-Geschäft versteht, mit $2500; eine gute Gelegenheit; nur einige Stunden Arbeit während des Tages und über 50 Proz. Reingewinn für Eure Kapitalsanlage; eine gute, zufriedenstellende Sicherheit. Tel.: North 5757. do—diX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 750 Bittersweet Pl., nahe Clarendon Ave. 7fb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3dz*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7fb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,mifrson*

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str. Bitte Abends oder Sonntag Morgens vorzusprechen. 22ag*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher Masseur u. Heilgymnastiker, staatl. geprüft u. an d. Königl. Universitätsklinik Berlin, Sanatorium u. Krankenhaus Erfahrung. Mäß. Preise. Probebehandlung kostenlos u. ohne Verpflichtung. Paul R. Nitsche, 4357 Greenview Ave., früher Perry, Ecke Montrose Phone 8712 Graceland. 16nb1wX

Pfarrer Kneipp Kur, ohne Medizin, ohne Messer. Buch frei. 20—22 E. State Str. ok4momidosa*

Für Beinleiden, Wunden, Geschwüre, sofortige Linderung und Heilung bei Gebrauch von Universalsalbe. Verhindert Blutvergiftung. Seit 20 Jahren in Deutschland bewährt. Probepflaster umsonst bei Ceglary, 1456 Belmont Ave. 14nb1wX

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauenkrankheiten, unterrichten Hebammen und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasencleber, deutscher Frauenarzt. Stunden 9 bis 5. Konsultation frei. 120 S. State Str., Zimmer 44. Neben der Fair. 13nb1mX

Dr. Thomas, Spezialist für Frauen; spricht deutsch; Konsultation frei; Stunden von 9 bis 6. 740 West Madison Str., Ecke Halsted. 8nob,1mX

Dr. Rupert, Spezialist in der Behandlung von Blutkrankheiten, „914" oder „606." Zimmer 608, 36 West Randolph Str. 28sep,X,*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Verkaufe modernes 5- und 6-Zimmer Brickgebäude, elektrisches und Gaslicht, nahe Southport Ave. und School Str., für nur $5200. Verkaufe oder vertausche modernes drei-Flats Eck-Brickgebäude, nebst Store und Flat hinten; Eigentümer reist ab; macht Offerte. Bargain: Drei-Flats Framegebäude, auf Brick, nahe Cullom und Ashland Ave., für nur $5300. Verkaufe oder vertausche gegen Chicagoer Grundeigentum, herrliche 80 Acker Farm, nahe New Buffalo, Mich.; 9- Zimmer Haus, Barn und andere Gebäulichkeiten, großer Obstgarten und so weiter. H. F. Heinz, 3409 N. Paulina Str. frson

Zu kaufen gesucht: Ein 3stöckiges Brickgebäude mit Cottage hinten, oder 4-Flat-Brickgebäude bis zu $12,000; Nordseite vorgezogen. Gebe schuldenfreies Eckgrundstück, 33 bei 125 Fuß, Preis $2800, Marshfield und Wabeland Ave., kann baar draufzahlen. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Avenue. sason

Zu verkaufen: $14,000, schuldenfrei, oder zu vertauschen, feine Geschäftsecke, jetzt an Grocery-Laden vermietet, großes, 3stöck. Brickgebäude, 5 Flats, zwei 5- und drei 4-Zimmer-Flats, mit netter 6-Zimmer Cottage hinten, Straße gepflastert, Miete $129 per Monat, Ofenheizung. Würde ein 2-Flatgebäude bis zu $5000 in Teilzahlung nehmen, Rest auf lange Zeit. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: $3750, schönes zwei 5-Zimmer Flatgebäude, Bad, Gas, nahe Racine und Wellington Str., nur $500 Baar, Rest auf Abzahlung. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. sason

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Leset diese Liste der Offerten von Zelosky durch; sie wird Euch interessiren.

I.

Modernes zwei-Flats und Basement Brickgebäude für $4250; $625 Baar, $25 monatlich; große Zimmer; Bad und Gas in jedem Flat; große Yard; gepflasterte Straße; einen Block bis zur „Downtown Car.

II.

$500 Baar, $15 monatlich, kaufen modernes Brick-Wohnhaus in schöner Residenz-Nachbarschaft auf der Nordseite; sechs große Zimmer und Basement; Furnace-Heizung; Hartholz Trim, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Straße ist gepflastert und bezahlt; ein Bargain zu $2750.

III.

Neues zwei-Flats Brickgebäude, 5 und 6 Zimmer in jedem Flat; elektrisches Licht, Eichenholz-Fußböden, dekorirte Wände, Kombinations Gas- und elektrische Fixtures in jedem Zimmer; 30 Fuß Lot; gepflasterte Straße; einen Block bis Car; bequem gelegen zur Hochbahn; $5950; $700 Baar, $30 monatlich.

IV.

Sechs-Zimmer Wohnhaus, im Königin Anna Baustil gebaut; Oak Trim; Furnace-Heizung; moderne Plumbing; sehr billig zu $2950; $700 Baar, $20 monatlich.

V.

Zwei 6-Zimmer und Basement-Flat Gebäude; jährliche Miete $432; für $3500; $400 Baar, $25 monatlich; Badezimmer in jedem Flat; gepflasterte Straße, bezahlt.

VI.

Kosige 5-Zimmer Cottage, mit hohem Basement und Dachboden; Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; gepflasterte Straße; bequem gelegen zu Lincoln und Belmont Ave.-Cars und Groß Park Bahnstation der Northwestern-Bahn.

William Zelosky, 1905 Belmont Ave. Telephon: Lake View 1641. 16—21nob

Zu verkaufen: Burling Str., nahe Webster, gut gebautes 3 Flat Gebäude, 7 Zimmer jedes, große Lot, Miete $1048. Preis $8500. Dayton Str., nahe Center, 6 Flat Gebäude, Miete $1080. Preis $9000. Cleveland Ave., nahe Menominee, 2 Flat Brickgebäude, Miete $50. Preis $4900. Leichte Abzahlungen. A. E. Westman, 139 N. Clark Str. 16no1wX

Zu verkaufen: Zwei-Flats Brickgebäude, fast neu; Heißwasser-Heizung; Eichenholz-Fußböden und -Trim; Mosaik-Vorhalle und Badezimmer; elektrisches Licht; bequem gelegen zu guter Verkehrsverbindung; 30 Fuß Lot; alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt; $6650; $1000 Baar, $35 monatlich. Wm. Zelosky, 2351 Addison Str. 16—21nob

Zu verkaufen: 7-Zimmer moderne Cottage. — 1938 Belle Plaine Ave. Spezieller Preis bis zum 1. Dezember.

Zu verkaufen: $4000, 9-Zimmer-Wohnhaus, Wasserheizung, überall elektr. Licht, auch in der Garage, einen halben Block von Lincoln Ave., nahe N. W. Hochbahnstation u. N. W. Eisenbahn, Straße gepflastert, $1000 baar, oder nehme ein Automobil für fünf Personen in Teilzahlung.— John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Ave. saso

Zu verkaufen: $9000, großes, 3stöckiges Brickgebäude, ein 5- und zwei 6-Zimmer-Flats, Ofen- und Furnace-Heizung, mit großer Cottage hinten, auf Lot 36 Fuß breit, nur einen Block von Lincoln Ave.-Straßenbahn, $1000 baar, Rest auf Abzahlung, oder nehme auch ein kleineres Eigentum in Teilzahlung. John Heim, alleiniger Agent, 3148 N. Ashland Avenue. saso

Zu kaufen gesucht: An Nordseite, zweistöckiges Frame, mit Basement. Preisangabe. Offerten unter Adr.: A M 125 Abendpost.

$1000 kaufen 4-5 Zimmer Brick und Framegebäude, Toilets, Lot 50 bei 125; jährliche Miete $444, Rest auf Abzahlung; Preis $4000. Fred Ruedel, 602 North Ave. ffaso

Verkaufe 3-5 Zimmer Brickgebäude; Bad, Gas; Lot 32 bei 125; Preis $6400. Fred Ruedel, 602 North Ave. ffaso

Zu kaufen gesucht: Brickhaus mit 4 oder 5 Zimmer Wohnungen; zwischen North und Fullerton Ave., östl. von Halsted. Adr.: Z 904 Abpst. frsason

Zu verkaufen: 2stöck. Brick; Bad; mit 2stöck. Frame; Lot 32 bei 125;; nur $3000 Anzahlung, Rest auf Zeit. Fred Ruedel, 602 North Ave. 14nob1wX

Zu verkaufen: Billig, wegen Krankheit, Baustelle an der Nordseite, 50 bei 125. Lindner, 1429 Mohawk Str. 13no1wX

Bargain: Muß innerhalb 2 Wochen verkauft werden, um Nachlaß zu regeln. 3214 N. Paulina Str., 2 Flat Brick, 5—5 Zimmer, durchweg modern, ein mit Furnace und ein mt Ofen geheiztes Flat; und 1701 Melrose Str., Ecke Paulina Str., 2 Flat Frame, 4—5 Zimmer, Ofenheizung. Verkaufe einzeln oder zusammen. Beste Offerte wird angenommen. Versäumt diese Gelegenheit nicht. 12nob1wX Stanley—Hoeppner & Co., 3357 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: In Edgewater, modernes 8-Zimmer Wohnhaus; heißes und kaltes Wasser, Gas, Elektrizität; große „Screened" Porch; breite Lot; Hochbahn- und Straßenbahnverbindung; kann sofort bezogen werden; ein Bargain; $6500; Bedingungen nach Wunsch. Adr.: D. R. 544, Abendpost. sason

Zu kaufen gesucht: Cottages und Zwei-Flat Brickgebäude, zwischen Belmont und Lawrence Ave. und Western Ave. und Clark Str. Baarzahlende Kunden warten. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. Tel.: Lake View 1641. —fr

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lot 25×127, 64. Ave., 2 Blocks südlich vom Irving Park Blvd. Linie, 1912 N. 41. Court.

Zu verkaufen: Billig, vorzügliche 6-Zimmer Brick-Cottage; große Lot; Oak Trim; 1121 N. Avers Ave. Man spreche sofort vor. N. O. McQuiston. sasondi

$5600, teilweise Baar, Rest Abzahlungen, kaufen ein neues Brick-Flatsgebäude; nahe der Hochbahnstation. Schaefers, 3531 North Ave. sason

$400 Anzahlung kaufen Nr. 4824 Byron Str., zwei Häuser auf einer Lot; nehme auch eine Farm dafür in Michigan, Indiana oder Wiskonsin in Tausch. 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Wenn Ihr Euer Grundeigentum verkaufen wollt, sprecht bei mir vor. Baarkäufer an Hand. Schaefers, 3531 North Ave. frsason

Zu vertauschen: Kleines Brick-Flatgebäude für größeres, oder verkaufe billig. Schaefers, 3531 North Ave. frsason

— — — — $200 Anzahlung — — — — — — — — $14 monatlich — — — — kaufen eine „Zuetell" 6-Zimmer Brick-Cottage; fertig zum Einziehen; Furnace-Heizung. 30 Fuß Lot.
— — — — $300 Anzahlung — — — — — — — — $20 monatlich — — — — kaufen ein „Zuetell" 2-Flat Brickhaus, ein Flat ist vermietet zu $22.50 den Monat, das andere Flat fertig zum Einziehen. Zuetell, 4101 Fullerton Avenue. 26sb*

Zu verkaufen, vom Erbauer: Vier moderne 2-Flat Brickgebäude, Lots 30 bei 125, an 44. Avenue, ½ Block nördlich von der neuen Fullerton Ave. Car-Verlängerung. Ebenfalls ein Framegebäude mit zwei 4 Zimmer Wohnungen, 2640 N. Springfield Ave. Sprecht vor und trefft Eure Auswahl; Eigentum wird schnell verkauft. Nachzufragen auf dem Grundeigentum oder bei Fritz, 2314 N. Lawndale Ave. Telephon Belmont 3622 oder Belmont 4936. 25oksaso*

Südseite.

Habe eine 6 Zimmer Cottage, ½ Block von 69. Str. Linie, große Attic. Eine zweistöckige Barn hinten. Bezahlung wie Miete. Geo. Mawot & Co., 6907 S. Halsted Str. Phone: Wentworth 1364.

Zu verkaufen: Bargain: Eine schöne Ecke an neuer Carlinie an Südseite, gut für Saloon und Grocery. Geo. Mawot & Co., 6907 Halsted Str. Phone: Wentworth 1364.

$350 Anzahlung verschaffen ehrlichem Manne einen Anfang, 7027 Union Ave., 2-Flat Gebäude; alles neuesten Stiles. Miete $67.50 den Monat. Rest auf leichte Abzahlung. R. J. Busch, Franklin 786. 530 Stock Exchange Bldg. 16nb2wX

$200 Anzahlung: Gelegenheit für Lebenszeit. Versäumt diese Bargains nicht! 307 Ost 67. Str.-Blvd., 6-Zimmer Haus 6719 Prairie Ave., 5-Zimmer Bungalow. R. J. Busch, Franklin 786. 530 Stock Exchange Bldg. 16nb2wX

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, nur $3700. 5-Zimmer Cottage, $2000. 6-Zimmer Haus, $1750. 2-Flat Frame, zwei 4-Zimmer, $2400. W. Krueger, 1948 W. 59. Str.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Acre Lots zu $2.00 per Fuß; nur 9 Meilen von State und Madison Straße. —$500 Acres— 20 Minuten Fahrt zur Stadt — 10 Minuten zu laufen zur Bahn und Cars — reicher, schwarzer Boden — ideale Hühner-Farmen. Bringt Eure Gattin. Ogden Ave. Car bis Berwyn Ave., steigt ab an Oak Park Ave. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ill. 25ag,son*

Grundeigentum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Vorstädte.

—Berwyn— Hühner- und Gemüse-Farmen. So groß wie zehn Stadt-Lotten. —Zum Preise von $50 per Lot, $2 per Fuß— —Nur— Neun Meilen von State und Madison Straße. —7½c Fahrgeld— Bedingungen: $25 Baar, $10 monatlich, für 10 Lots. Nehmt Burlington-Eisenbahn im Union-Bahnhof nach LaVergne-Station (20 Min. Fahrt.) Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. LaVergne, Ill. 29mz,son*

Neun Meilen von State und Madison Straße —Acre Lotten— —$500— Bedingungen: $25 Baar — $10 monatlich. —Reicher, schwarzer Boden— Gerade passend für eine Hühner- oder Gemüse-Farm. Nur 10 Minuten zu gehen zu Bahnzügen oder Straßenbahnwagen. Kommt heraus und besichtigt sie; nur noch einige übrig zu dem obigen Preis. —7½c Fahrgeld— Nehmt Burlington-Bahnzüge im Union-Depot, steigt ab an der LaVergne-Station. Ogden, Sheldon & Co., A. A. Adams, Agent. Berwyn, Ills. 3sp,son*

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125×130, so groß wie 5 Stadtlotten zusammen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. A. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,sonmisa*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus; $300 Anzahlung, $30 monatlich. 1405 57. Court, Cicero, Ill. frsason

Farmländereien.

Die neue Kolonie

Meeker, Rapides County, Louisiana.

offerirt eine bessere Gelegenheit für arbeitsame Ansiedler als je gemacht wurde. Meeker, ein Städtchen von 600 Einwohnern, hat eine große Zuckerfabrik, Sägemühle, Geschäftshäuser, Kirchen, Schulen; Eisenbahn-Station der Texas Pacific und der Southern Pacific R. R.

Für nur $300 baar kann man sich eine 40 Acker große, vollständig urbar gemachte Farm erwerben. Die Zuckerfabrik ist bereit, allen Ansiedlern, die Zuckerrohr pflanzen, Vorschuß auf die kommende Ernte zu geben, so daß nach der Anzahlung und der Anschaffung von Pferd und den nötigen landwirtschaftlichen Werkzeugen kein Geld mehr nötig ist. Außer Zuckerrohr kann mit Erfolg gepflanzt werden Süßkartoffel, Kartoffel, Mais und sonstiges Getreide. Guter Markt direkt am Platz. Reicher Boden, der weder künstliche Düngung noch Bewässerung braucht. Exkursion nach Meeker jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Freie Fahrt für Käufer. Das Land liegt direkt bei Meeker.

L. v. d. Leck, General Verkaufs-Manager, Zimmer 6 und 7, Kemper Gebäude, 755 North Ave., Chicago, Ill. dosason

Exkursion jeden ersten und dritten Dienstag im Monat nach der deutschen Kolonie —Elberta— in Baldwin County, Alabama; gesundes Klima; Ertragsfähigkeit $75.00 bis $250.00 per Acker.

Preis des Landes $30.00 per Acker, mit Anzahlung von $200.00 und monatlichen Zahlungen von $7.50 oder 20 Prozent Rabatt für Baar. Sollte ein Käufer sterben, ehe sein Kauf-Kontrakt abgelaufen ist, so wird den Erben die Restzahlung geschenkt.

Freie Reise für Käufer.

Jeder, der eine Gesellschaft von 3 Käufern mitbringt, bekommt seine Fahrt vergütet. Liberale Preise für Agenten. Näheres bei dem Eigentümer: Baldwin County Colonization Company. Chicago Office: 912 Hartford Building. Madison u. Dearborn Str., Chicago. sonmo

Zu verkaufen: 20 Acker gutes Florida Farmland, dicht an Eisenbahn, billig. Gehe zurück nach Deutschland. Adr.: Z. 945 Abendpost.

Ehe Ihr Land kauft, oder irgend eine Geldanlage macht im Süden, verschafft Euch alle Tatsachen und alles zum Erfolg nötige, Lage von reichen Bodendistrikten, Märkten, Klima, Beförderung und die profitabelsten Ernten. Schickt 10c für 3-monatiges Abonnement an den Mississippi Farmer (deutsche Ausgabe), Wiggins, Miss.

Billig zu verkaufen: 40 Acres, ohne Gebäude, 70 Meilen von Chicago, 2½ Meilen von Indiana, für $30 pro Acre. Adr.: T U 429 Abdpost. somo

Muß diese Woche verkaufen: 40 Acres Farm, Haus, Stall, gut umzäunt, Obstgarten, Hartholzland, Oceana Co., Michigan. $625. Antwortet sofort. Adr.: U 842 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Farm im bedeutendsten Sommerresort-Distrikt Michigans. Kleiner See, Apfel- und Pfirsichgarten, neues 10 Zimmer Haus, große Stallungen, Eis- und Milchhaus. Alle Farmgeräte, Pferde, Kuh, Schafe, Hühner, Enten, Gänse, Turkeys, Schweine etc., passend für Geflügelzüchterei und Milchfarm, nahe Stadt, Eisenbahn und Goodrich Boot. Kleine Anzahlung, wenn sofort gekauft. Näheres bei Apotheker Druehl, Ecke Clark und Center Str. frson

Zu verkaufen: 80 Acres in Marathon County, Wisconsin, gutes Land, Haus und Stall; Preis $2800. Näheres bei Michael Thomas, 833 3. Ave., North Wausau, Wisconsin. sason

Zu verkaufen: Fünfzig Acker, nahe West Chicago; Gehdistanz bis zur elektrischen Bahnstation; guter schwarzer Boden und Farmgebäude. Johnson Realty Co., 8 South Dearborn Str., Zimmer 618. sason

Farm verlangt in Wiskonsin, Michigan oder Indiana, in Tausch für zwei Häuser, Nr. 4824 Byron Str. J. Wax, 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen, ist es von Interesse, mir zu schreiben. Auskunft erhalten sie von mir kostenlos. Das Land ist an einer neuen Eisenbahn ausgelegt, gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Bauholz. Auch wird der beste Preis bezahlt für die Ernten. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. 8nb,sasodidosaso

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eingerichtete 40 und 80 Acker Farm. 3400 Lemoyne Str. 6—30no,dosasodi

Verkaufe oder tausche meine schöne 120 Acker Farm in Taylor Co., Wisconsin. für Chicago Property für Cash spottbillig. Eigentümer 3917 N. Eberly Ave. misaso

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. fb15sonmisa*

Wenn Ihr eine 320 Acker Farm unentgeltlich von der Regierung haben wollt, schreibt an: Kasper Wagner, Box 818, Dickinson, N. D. frsason

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen. Es ist in Ihrem eigenen Interesse, an mich zu schreiben, Auskunft erhalten sie von mir kostenlos; das Land ist an einer neuen Eisenbahn entlang ausgelegt; gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Bauholz; auch wird der beste Preis für die Ernten bezahlt. John Vogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. dosrsason

160 Acker teilweise verbesserte Wisconsin Farm, Rest mit schwerem Zucker Ahorn Bestand; guter Markt; 4 Meilen von Stadt; kann nicht übertroffen werden; genug Holzbestand, um dafür zu bezahlen. Ebenfalls 40 Acker auf der andern Seite der Straße, mit Holzbestand gleicher Art; kann separat verkauft werden. Henry Bauch, 2000 Mohawk Str., 2. Flat. 11nob*X

Zu verkaufen oder vertauschen: 34 Acres Farm, 4-Zimmer Wohnhaus, Stall, Scheune, Alabama, 2 Meilen von Mobile, $2800. 9nb2wX Fred Ruedel, 602 North Ave.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 5-Zimmer Cottage und Stall, $1600; $300 baar. 2-stöckiges Brickhaus, feine Lage, Miete $48; Preis $5750; elektrisches Licht, Furnace; $2000 Baar nötig. Adr.: A M 122 Abendpost.

John P. Foerster & Co., Bank Floor — 15 S. La Salle Straße. Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Verkäufer ins Haus. May*X

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Silbenrätsel (4561).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

Die ersten dir nennen ein hartes Metall;
Die dritte: ein Ausruf, du hörst ihn manchmal.
Das Ganze: sehr alt und historisch bekannt,
Ist ein schönes Städtchen im Thüringer Land.

Silbenrätsel (4562).

Von Hans Hempel, Chicago.

Die ersten drei die Herren tragen —
Die Damen erst die Mode fragen.
Die anderen zwei ein jeder hat,
Am Alltags- und am Sonntagsstaat.
Um zu erfüllen ihren Zweck
Das Ganze in die dreie steck'.

Wechselrätsel (4563).

Von H. Hand, Chicago.

Mit „l" das Wort
Sich rekrutirt aus recht gemeinen Tröpfen,
Die, blutig oft, sich gegenseitig schröpfen.
Und gar zu gern aus fremden Brunnen schöpfen.

Ohne „l":
Besteht es aus nützlichen Geschöpfen,
Teils von Natur bedacht mit Bärten — teils mit Zöpfen.
Hantirend wohl mit Rechen, Besen und mit Töpfen.

Kreuzrätsel (4564).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

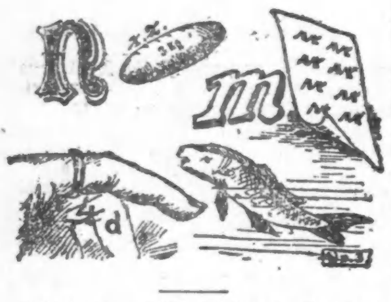
1 .	2 . .
3 .	4 . .

Mit dem 1—2 in der Hand,
Ein alter Mann am Wege stand,
Bittend um eine 3—4.
„Mein Häuschen drunten am Ufer stand,
1—4 und 3—2 die See verschlang,
Alt und schwach steh' ich jetzt hier."

Rösselsprung (4565).

nicht	chen	die	tzig	tern	last	zens
hast	dich	freu	und	dei	flei	mun
la	dir	wenn	welt	Trag	ber	ne
du	be	im	bei	übe	be	dir
er	an	an	freu	wird	mußt	mut
nern	si	de	stets	ner	nicht	ma
wie	der	in	flüs	chen	ter	le
gen	Hey	nern	dich	dir	den	starri
in	sehr	kind	im	wahr	scha	art
se.	kern.	er	die	du	er	dir

Bilderrätsel (4566).



Es werden wieder mindestens sechs B...er als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will., muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Gleichklang.

Beim Wetter wird es sehr beachtet,
Bald wird's gefürchtet, bald erhofft,
Wie man es anlegt, hab' betrachtet
Genau ich; Heilung bringt es oft.
Dem Händler ist's von Wichtigkeit
Auf Markt und Messen allezeit.

2. Ergänzungsrätsel.

—ang, St—e, Se—n, —ch, —ue,
Le—e, S—pf.

Statt der Striche sind passende Buchstaben und zwar überall die gleiche Anzahl zu setzen, sodaß bekannte Hauptwörter entstehen. Die eingefügten Buchstabenrätsel müssen in sinngemäßem Zusammenhange gelesen einen Sinnspruch ergeben.

3. Versteckrätsel.

Pestalozzi — Standarte — Bauland —
Zimmerpflanzen — Girandole —
Geknatter — Gerichtsdiener.

Es sind sieben Hauptwörter zu suchen, die in anderer Reihenfolge Vorname, Soldat, Kriechtier, Waffe, Krankheit, Land in Asien und Einteilungsbezirk bedeuten und in vorstehenden Wörtern versteckt sind (wie Eis in Preis oder Meister oder Eisenbahn.) Sind die richtigen Wörter gefunden, müssen die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang einen weiblichen Vornamen ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Rätsel (4555).

Grippe, Gerippe.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Rätsel (4556).

Gewogen.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Rätsel (4557).

Spule, Pulse.
Richtig gelöst von 17 Einsendern.

Gleiche Klänge (4558).

1. Flotte. 2. Angaben — an Gaben. 3. Will kommen — willkommen.
Richtig gelöst von 14 Einsendern.

Rösselsprung (4559).

Ein Jegliches hat seine Zeit,
Ein Jegliches sein Ziel —
Wer sich der Liebe Ernst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel;
Wer immer singt und immer flennt
Von Liebesglück und Schmerz,
Dem fehlt, was er am meisten nennt,
Dem fehlt Gefühl und Herz.
Bodenstedt.

Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Rätselhafte Inschrift (4560)

Ein Hund erträgt viele Hiebe.
Richtig gelöst von 31 Einsendern.

Lösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer.

1. Anagramm — Nord, Dorn.
2. Logogryph — Ratte, Tapete.
3. Zahlenrätsel — Venezuela.

Richtige Lösungen sandten ein:

Ernst Meinert (2 Preisrätsel — 1 Nbenrätsel); Dr. Ferd. Seidl, Benson, Jll. (4—1); Frau Emma Pabst (4—3); Frau Marie Sieberer (2—1); H. Hempel (3—0); Harry Amicus (4—1); H. Hand (5—1); Frau Helene Kehl (3—2); L. J. Sauter (1—1); Frau R. Weinmann (0—1); Paul Krauß (1—1); Jakob Boresch, Kenosha, Wis. (1—1); Nikolaus Wilkin (4—2); Frau Agnes Fellinger (6—3); Frau O. Kitzler (4—2); Frau Käthe Wiegand (5—2); E. C. Koropp (3—1); Frau Hilda Vogt (2—1); Frau A. Gnadke (2—2); Frau Emma Bick (3—1); F. W. Heinke Wiota, Ja. (5—2); Max Eggers (5—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (4—2); Frl. Ida Bardrow, Cicero (3—0); F. H. Roeßler (5—1).

G. Michael, Hammond, Ind. (3—3); Frau H. Fröhlich (5—1); Frau Agnes Groß (4—2); H. Kornrumpf (1—1); Frau Anna Pinnow (5—1); Frau Emilie Hempfling (2—1); Lousie Keefer (2—2); Richard Kaufmann (2—2); Frau Elise Mai (0—1); Frau A. Milling (4—2); C. J. Tebbens (3—0); Frau Antonie Vogt (2—2); Ludwig Käuffl (3—1); Franz Eikenköter (3—1); Louis Mueller, Maywood, Jll. (1—1); Frau Karoline Schmidhofer (5—2); A. S. Seifert, South Bend, Ind. (2—2); Frau Marie Rauchenecker (4—2); H. Zimmermann (3—1); Frau Meta Stoehr (3—2); Matthias Siraka (2—1); J. N. Daucher (1—0); C. E. Winkler, Blue Island, Jll. (4—1); Fritz Leschmann (5—1); Marie Feldstein (2—1).

Frau Emilie Koch (4—0); Marie A. Briel (1—3); Frau Bertha Zanz (5—0); Otto Kaiser, Appleton, Wis. (2—2); Frau Elise Sterzer (4—2); Frau Auguste Lang (1—0); Marie Wolff (3—1).

Prämien gewannen:

Rätsel (4555) — Loose 1—40. Frau Agnes Groß, 3435 Bosworth Str.; Loos Nr. 20.

Rätsel (4556) — Loose 1—37. Ernst Meinert, 604 Karpen Building; Loos Nr. 1.

Rätsel (4557) — Loose 1—17. Frau Emma Bick; Loos Nr. 5.

Rätsel (4558) — Loose 1—14. Frau Elsie Sterzer, 2331 School Str.; Loos Nr. 13.

Rätsel (4559) — Loose 1—31. F. H. Roeßler, 543 Fullerton Avenue; Loos Nr. 17.

Rätsel (4560) — Loose 1—31. C. E. Winckler, 174 Prairie Avenue; Blue Island, Jll.; Loos Nr. 26.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Vogel, Florence B., 35 J.; 712 E. 51. Str.
Zellmer, Paulina L., 82 J.; 6927 Halsted Str.
Schmidt, Carl H., 56 J.; 742 N.LawndaleAve.
Eggert, Bertha, 23 J.; 1654 S. Homan Ave.
Anders, August, 45 J.; 3044 Logan Blvd.
Schmidtgall, Katherine, 66 J.; 1347 N. Ridgeway Ave.
Sütterlin, Karl F., 64 J.; 5114 Western Ave.
Knoth, Hugo E., 43 J.; 5966 Nina Ave.
Koerow, Frost F., 34 J., 1719 Fremont Str.
Fernbach, Hanna, 68 J.; 3131 South ParkAve.
Kobler, Lillian M., 1 M.; 107 W. 118. Str.
Hayden, Frederick, 55 J.; 1112 N. Mozart Str.
Bornemann, Nicholas, 12 J.; Tinley Park.
Schüttner, Anna, 49 J.; 4157 Addison Str.
Krapf, Adam S., 57 J.; 1712 Mohawk Str.
Eissit, Heinrich, 87 J.; 2819 S.CliftonParkAve.
Riedl, Mary A., 47 J.; 5140 N.ClaremontAve.
Wackler, William, 49 J.; 415 Racine Ave.
Steinberg, Julius, 32 J.; 1805 W. 12. Str.
Hornek, Peter, 20 J.; 1154 W. 17. Str.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Louis W. Bougie, Alma T. Patterson, 23, 19.
Frank Consogo, Lena Madia, 23, 17.
Peter Afriastather, EvangeliaMargiolon, 21, 18
Frank Prennzic, Alvina Petocic, 28, 29.
John Millenig, Rose Mally, 21, 19.
Lawrence Stajkowski, Bertha Januckowski, 25, 24.
John Majtan, Julia Demobics, 28, 17.
Guiseppe Bertalmio, Helen Peyrot, 26, 17.
Arthur N. Thompson, Esther E. Fox, 23, 24.
Justus Dietz, Anna Wittig, 30, 31.
Frank Zornjak, Josephine Hlacacek, 25, 20.
Juraj Kruto, Zuzanna Potucsk, 24. 18.
Paul B. Pederson, Ustred Diesing, 24, 21.
John A. Wermelin, Teresia G. Clauson, 22, 22
William Cannicott, Olive Peters, 24, 24.
Josef Ozog, Stella Koziol, 26, 21.
Walter Speck, Stella Gleba, 24, 19.
Gust Babyianes, Victoria Erpehling, 23, 17.
Peter Zagorski, Maryanna Dczepanik, 23, 22.
Soren S. Nelson, Johanna Jensen, 22, 19.
John Foley, Mary Neehan, 27, 27.
William Timblin, FrancesGoldsworthy, 24, 24
Emil Hincke, Josephine Engrasser, 33, 38.
Reuben Loring, Willie McCarrell, 25, 21.
Jozef Wascienski, Maryanna Krason, 59, 46.
Samuel E. Feinberg, Pearl C. Terry, 25, 26.
Ralph E. Rogers, Stella Stewart, 31, 23.
Menage S. Josselyn, Lucille Clemens, 22, 19.
Otto S. Messersmith, Lillian Goodman, 40, 37
Joseph Hupp, Elizabeth Weismüller, 27, 22.
Benediktus Abackus, Julianna Loucaite, 25, 20
Paul Kopala, Katarzyna Czuszczon, 24, 29.
Montefiore Stein, Florence Eisendrath, 29, 21
Ernest W. Williams, Elizabeth Hoeßler, 24, 23
Harry Finn, Agnes Lettie, 24, 21.
John Delabadia, Antonietta Garippo, 21, 21.
John Ott, Alice Leavenworth, 21, 29.
Karl J. Strot, Ethel Peterson, 24, 26.
Nathan Breen, Ida Asheroff, 43, 26.
Bruno Roehling, Emily Borgstrom, 29, 26.
Tony Longfeldt, Martha Brandt, 24, 20.
Herbert E. Larson, Clarice Erickson, 25, 25.
Leon LaRussa, Ida Cedergren, 22, 18.
Gall Martinka, Anna Waszio, 25, 20.
James W. Regan, Stella Russell, 29, 28.
Henry Krug Jr., Florence Kapp, 21, 21.
John Brustad, Lillian McKenna, 23, 18.
L. C. Primus, Maybelle Griesmer, 22, 26.
Frank Treace, Anna Kelderhouse, 25, 19.
Charles Martinek, Jeanette Hobka, 21, 19.
Andrej Pencak, Mary Jachym, 25, 21.
Nels Lunah, Florence Krauß, 25, 19.
John Elison, Anna Swanson, 24, 26.
Jan Miszowicz, Eleonora Dytkowska, 25, 20.
Alex. Kierstynowski, Mary Meuzynska, 21, 23
Stefan Stoch, Julia Stoch, 22, 18.
Edward Tauchen, Magdalen Oswald, 22, 19.
J. Grigorewicz, Patron. Popawckaite, 23, 22.
Morris Kaufmann, Sadie Lurie, 22, 20.
Pietro Gallucci, Rosie Maci, 24, 22.
Joseph C. Lippert, Martha Bohenske, 23, 22
Nathan Waldman, Celia Gabiner, 22, 19.
Michal Potocki, Stanislawa Kurek, 24, 22.
Walter M. Henter, Ada Lee, 23, 22.
John J. Lyons, Grce Finley, 21, 18.
Roy H. Little, Toots Kaupenberger, 24, 26.
Peter Erk, Katie Gerald, 25, 22.
Jos. Duda, Veronica Schultz, 24, 20.
Johan Wilcyk, Zofia Telora, 25, 20.
Herbert J. Dean, Lillian Graemwall, 27, 26.
John Kolenu, Katie Thoma, 21, 16.
Harry Darrall, 23, 19.
John Certik, Agnes Sima, 31, 30.
Alfred Dehnhardt, Anna Nissen, 26, 27.
Jake H. Pritikin, Fannie Lang, 24, 22.
William Getzelman, Lena Severin, 28, 26.
John Kanopacki, Mary Hejnowska, 28, 23.
Joe Siembikowski, Agnieszka Sojka, 21, 2[illegible]
Harry M. O'Brien, Katherine Quinn, 24, 23.
Joseph Antz, India Roß, 33, 26.
Joseph Fiatarone, Romana Rebechim, 23, 19.
John Stolarek, Mary Lakomy, 24, 19.
Frank Laznicka, Emma Motika, 25, 21.
Frantisek Nabratil, Alzbeta Banora, 25, 24.
William Matzel, Henrietta Breiner, 24, 19.
Joe Cuzon, Magdalena Weneglaite, 26, 22.
Charles J. Bosca, Pauline Goldberg, 22, 24.
John C. Vogt, Margaret Thrum, 35, 21.
Fred Hamelberg, Myrtle Olson, 22, 19.
Guy Evans, Helen Eilertsen, 25, 28.
John Paquette, Laura Obenard, 33, 21.
Ignac Sleja, Malka Rosa, 22, 20.
Arthur Van Crielinge, Celin Verbeek, 26, 25
Vaclav Ster, Anna Trenkova, 27. 27.
Frank Mayhew, Litta Mayers, 22, 21.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschem Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 15. November 1913.

1814 Appelbaum M D Dave
1819 Armstein W (2)
1820 Ashig Jacob
1824 Bach Wawrzenic
1831 Baron L
1832 Baron Mr
1833 Basen Ga
1840 Beck Flory
1841 Bechtold Mr
1847 Berentes Susie
1849 Bertelsen Dorothea
1851 Bienick Jan
1866 Bock Johann
1867 Boeglin P
1869 Bchland P
18.. Böhm Theresia
1882 Brawerman Jacob
1904 Candler Chas
1905 Caplan B
1920 Collmann Jopir
1939 Degenhardt Gretchen
1946 Dobberstein P
1978 Eberhardt Adam
1981 Eißenberg A
1983 Engelhard Rudolf
1986 Fangold Mr
1987 Feigenheimer Hermann
1989 Feldmann M
1992 Ferstl Michael
1997 Finkelstein J H
1998 Fleser George
2004 Fridrich August
2007 Frost Geo
2009 Gabler Franz
2017 Garkel G N
2022 Gelfand Ph
2023 Geller M
2024 Gelska Julianna
2028 Gladecki Albert
2029 Giebik Jozef
2030 Glickmann J
2036 Goldberg Morris
2037 Golcher M
2046 Gotke Sydlo
2050 Greenberg E
2055 Großmann M
2056 Groß John
2072 Haduch Josef
2075 Hampl Jaroslav
2076 Harhut Franciszek
2077 Harz Karoly
2081 Hechtmann L
2082 Hergert Johann
2083 Herzog David (2)
2084 Himelfard Mayer (2)
2090 Hoster Sarah
2091 Hottberg B
2104 Jacobs F
2121 Januß Josef
2133 Joffe M
2143 Jung Susanna
2155 Kaiß Johann
2157 Kalis Olga
2163 Kaplan H
2164 Kaplan Joseph
2180 Katz Ben
2181 Katzowitz Israel
2189 Kinden Theodor
2192 Klaban Hermann
2195 Klich Julian
2197 Klimel Tomasz
2201 Klostermann Ind F
2204 Knorr George
2219 Kolz Alexander
2224 Konrad Ehler
2228 Koße Anna
2232 Koritz Mr
2242 Krain George
2243 Krantze Wincenty
2253 Krontold J
2263 Kulman Anna
2275 Laemle E
2278 Lackiß W
2287 Lechin Max
2293 Lewin A M
2298 Lipschitz H
2302 Litz M
2303 Litz S
2308 Loer Fred
2309 Loprich Karl
2315 Loritz Thmoteusz
2326 Luetke Henry A
2330 Martin H T
2335 Mager Max
2349 Malz Peter
2352 Manel Johann
2358 Marschall Barbara
2364 Maschek Mr
2369 Massoth Therese
2372 Matthus H
2373 Medelska Karoline
2375 Menart Julia
2376 Merkli George
2377 Mesk Meri
2378 Meyer A F
2379 Meyer Learry
2382 Mieble Ignacy
2392 Millstein Mr
2393 Milek Anna
2394 Millas Gottlieb
2405 Morrich Anton
2412 Müller Alois
2414 Musil Rosa
2421 Neimann Josef
2449 Ott Carl
2471 Petuch Gabriel
2476 Piekarz Josef
2484 Piff Elis
2485 Piff Therese
2486 Pinter Frank
2497 Polonis Johann
2505 Potempe Paul
2515 Prien Claus
2533 Rappart M
2540 Redmer Teofil
2542 Riffer David
2543 Rilip Josef
2552 Rosenzweig D
2555 Rothschela T
2556 Rotmann J
2557 Rosenberg J
2559 Rumehans Valentin
2570 Sagan Majk
2575 Sandler L
2582 Schalek Joe
2584 Schwarz David
2586 Schlentner Julius
2587 Schmiltie Ludwig
2588 Schwartz W
2589 Schein Heimie
2594 Seitz Rosie (3)
2601 Schloßberg Abram
2603 Schwartz J
2607 Sigens George
2609 Silverberg Ch
2618 Sloh Fannie
2635 Sogel Mat
2640 Spaltes Kazimer
2644 Spekter E
2648 Stampf Josef
2650 Stankewitz Veronika
2656 Steger Samuel
2657 Stewanski Pawel
2660 Stolz Heinrich
2661 Stuhlreiter Theresa
2695 Taube Josefa
2709 Trachtenberg W
2710 Tresnal Ferdinand
2712 Trurweiler Jean
2736 Tullmann Franz
2721 Vaismann Lena
2729 Vaadt Michael
2731 Wagner Franz
2734 Waldmann S
2741 Was Josef
2742 Washlow Anna
2748 Weber August
2749 Weber Philipp
2750 Weiner D
2751 Weintromb S
2753 Wexler L
2755 Wiegel Friedrich
2757 Wienmayer Theresia
2758 Wiecek Marie
2760 Wild Rudolf Franz
2762 Wilk Josef
2764 Winer Hermann
2765 Windisch Konrad
2766 Winorske S
2786 Wolnik T
2787 Wolny Franz
2793 Zuchnow Harry
2808 Zenuseman O
2825 Zusel Flora

Marktbericht.

Chicago, den 15. November 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 95½—96½c; Nr. 3, rot, neu, 91½—94½c; Nr. 2, harter Winterweizen, 88—89c; Nr. 3, 86½—88c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 90½—91¼c; Nr. 2, 88—90¼c; Nr. 3, 85¼—86¾c.

Mais, Nr. 2, 73¼—73½c; Nr. 2, weiß, 73¾—74c; Nr. 2, gelb, 74—74¼c; Nr. 3, 73—73¼c; Nr. 3, weiß, 73—73½c; Nr. 3, gelb, 73¾—74c; Nr. 4, weiß, 72½—72¾c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 41¾—42c; Nr. 3, weiß, 39¾—40½c; Nr. 4, weiß, 39½—39¾c; Standard, 41¼c.

Roggen, Nr. 2, 62½—63c; Nr. 3, 58—61c; Nr. 4, 56c.

Gerste, „Malting", 55—80c; „Feed", 50—55c; „Screenings", 30—50c.

(Auf künftige Lieferung)

Weizen, Dezemb., 86¼c; Mai, 91¼—91⅜c; Juli, 88⅜—88½c.

Mais, Dezember, 70⅞—71c; Mai, 71⅛—71¼c; Juli, 70¼c.

Hafer, Dezember, 38¾c; Mai, 42½c; Juli, 41⅞—42c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 21,000, von Mais auf 118,000, von Hafer auf 133,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 67,000 Bushels Weizen, 110,000 Bushels Mais und 267,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $20.50; Mai, $20.50.

Schmalz, Jan., $10.92½c; Mai, $11.12½c.

Rippchen, Januar $10.97½; Mai, $11.07½.

Mehl, „Spring Patents", $5.10—$5.20 das Faß; Roggenmehl, $3.00—$3.25; „First Clears", jute, $3.40—$3.60; „Winter Patents", jute, $4.10—$4.25.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $19.00—$20.00; Nr. 1, $17.00—$18.00; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $5.50—$6.50.

Kleesamen, „Country Lots", $11.00—14.00.

Timothysamen, „Country Lots", $4.00—$5.00.

Oel.

Standard, weiß, 150 .... $	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphta	0.17½
Gasolin	0.18½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.49
do., gereinigt, do.	0.50
Terpentin, im Faß	0.52
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.65—$9.60 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.50—$8.40; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.75—$9.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.50—$11.40; „Native Bulles", $5.00—$7.65.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.75—$7.90 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $8.05—$8.15; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.00—$8.10; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.50—$7.60; Eber, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.75—$5.00; „Feeding Lambs", $5.50—$6.75; „Native Yearlings", $5.00—$5.75; „Native Ewes", $3.85—$4.25.

Es wurden während der Woche hierhergebracht 58,309 Rinder, 4,881 Kälber, 163,148 Schweine und 184,968 Schafe. Verschickt von hier wurden: 22,352 Rinder, 312 Kälber, 38,132 Schweine u. 39,412 Schafe.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.32
„Extra Firsts", das Pfund	0.29½	—0.30
Nr. 1, das Pfund	0.26½	—0.27
Nr. 2, das Pfund	0.24	—0.24½
Packwaare, das Pfund		0.22½
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.20	—0.22
„Dirties", das Dutzend	0.22	—0.24
„Extras", das Dutzend		0.39
„Storage", das Dutzend	0.26½	—0.27¼
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.15¼
„Young America", das Pfd.		0.16
„Daisies", das Pfund		0.16
Brick, neu, das Pfund		0.16
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund		0.15
Hähne, das Pfund		0.09½
Enten, das Pfund		0.13
Gänse, das Pfund		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.11½
60— 90 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12	—0.13½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Kaninchen, das Dutzend		1.75

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.50	—5.25
Zitronen, die Kiste	3.00	—5.50
Orangen, die Kiste	2.00	—5.75
Grape Fruit, die Kiste	3.50	—4.50
Ananas, die Kiste	2.50	—2.75
Weintrauben, das Körbchen	0.31	—0.33
Kronsbeeren, Wisconsin, Faß	9.00	—10.00
Gurken, das Kistchen	1.00	—2.50
Kraut, die Kiste	1.00	—1.25
Rosenkohl, das Quart	0.15	—0.17
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.00
Sellerie, die Kiste	0.60	—2.75
Kopfsalat, die Kiepe	1.25	—3.00
Blattsalat, die Kiste	0.22½	—0.25
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen		1.50
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	1.25	—2.00
Tomaten, die Kiste	0.50	—2.00
Zwiebeln, per Sack	1.00	—2.75
Petersilie, Dutzend Bündchen		0.10
Rettige, 100 Bündchen	1.50	—2.00
Rüben, neue, 100 Bündchen	1.25	—1.75
Spinat, der Kübel	0.60	—1.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—5.00
Trockene Bohnen, auserlesen		2.25
Rote Nierenbohnen	3.00	—3.10
Kartoffeln, neue, der Bushel	0.65	—0.75
Süßkartoffeln, das Faß	1.50	—4.00

Köllingkonzert verschoben.

Wegen Erkrankung der Sängerin findet es erst am nächsten Sonntag statt.

Das Konzert, welches die bekannte deutsche Sängerin Frau Helene Kölling heute Nachmittag im Jllinoistheater zu geben beabsichtigte, hat zum Leidwesen der Künstlerin und der vielen Verehrer ihrer Kunst um eine Woche aufgeschoben werden müssen. Frau Kölling, von einem Anfall der Grippe heimgesucht, befindet sich zwar auf dem Wege der Genesung, doch haben ihr die Aerzte von der Reise nach Chicago und dem Auftreten am heutigen Tage als verfrüht abgeraten. Das Konzert wird nun am kommenden Sonntag, wenn Frau Kölling wieder im Vollbesitz ihrer Kräfte ist, stattfinden. Das Programm lautet:

1. a) Quel Ruscelletto .... Paradies
   b) Deh vieni non tardar .... Mozar.
   c) Sortita D'Ofelia .... Faccio
2. Variationen .... Proch
3. a) Auf die Nacht .... Hans Huber
   b) Der Tag wird kalt .... do.
   c) Das mitleidige Mädel .... Erich Wolf
   d) Pan .... Richard Trunk
4. a) Mainacht .... Brahms
   b) An die Nachtigall .... Schubert
   c) Am Bache .... Dvorak
   d) Heimkehr .... Strauß
   e) Inmitten des Balles .... Tschaikowski
   f) Aufträge .... Schumann
5. a) To a hidden Violet .... Mary Helen Brown
   b) Pierrot .... Dagmar Rubner
   c) Come, Sweet Morning .... A. L.

Die Klavierbegleitung wird Herr Edgar Nelson ausführen. Eintrittskarten zum Preise von 50 und 75 Cents, $1 und $1.50 (Logen von $10 bis $15) sind bei Lyon & Healy, Wabash Avenue und Adams Straße, zu haben.

Turnhalle-Vorstellung.

Robert Hepner wird das „Weiße Rößl', in der Vorwärts Turnhalle geben.

Der bekannte frühere Theaterdirektor Robert Hepner will am heutigen Sonntag in der Vorwärts Turnhalle, West 12. Straße und Western Avenue, einen deutschen Theaterabend veranstalten. Herr Hepner ist besonders den älteren Deutschen von der Zeit der Volkstheater her noch in guter Erinnerung; er regierte damals in der Apollohalle, wo man allsonntäglich sich nach dem Genuß der Theatervorstellung noch ein Stündchen Geselligkeit leistete. Zur Aufführung kommt „Im weißen Rößl". Die Rollen liegen in den Händen alter Bekannter, außer denen auch Mitglieder der Herder-Gesangssektion mitwirken. Ferner wird ein Schuhplattler eingelegt, „steirischer Figurentanz", ausgeführt von Herrn und Frau H. Schuh. In den Zwischenpausen tritt Herr Kurt von Benisch, Sänger zur Laute, vom Zentraltheater in Leipzig, auf. Nach der Vorstellung finden Tanzkränzchen und gemütliches Beisammensein statt.

Chicago Turngemeinde.

Kartenspiel zum Besten der Weihnachtsbescheerung.

Zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Turnschüler veranstaltet der Damenverein der Chicago Turngemeinde eine „Cinch und Euchre Party" am kommenden Mittwoch Nachmittag im großen Saal der Nordseite Turnhalle. Tickets für das Kartenspiel kosten 25 Cents. Anfang punkt 2:30 Uhr. Nach dem Spiel wird Abendessen zu 35 Cents die Person im Speisesaal aufgetragen. Für sonstige Unterhaltung, wie auch für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.

Der Vorkehrungsausschuß besteht aus Frau Isabella Carr, Frau C. Hammesfahr, Frau M. Loescher, Frau Adam Preß, Frau Max Woelbeling, Frau Louis Suhr, Frau Gustav Berkes, Frau J. Lippert, Frau Alma Schweitzer und Frl. Tillie Emde.

Der Verein ladet seine Freunde zu zahlreichem Besuch ein.

Germanistische Gesellschaft.

Ludwig Fulda wird den nächsten von der Germanistischen Gesellschaft veranstalteten Vortrag in der Fullertonhalle des Kunstinstituts am kommenden Dienstag Abend halten. Der berühmte Gast wird über „Berlin und das deutsche Geistesleben" sprechen.

* Peter Larkin, Nr. 728 Englewood Ave., der vorigen Mittwoch beim Zusammenkuppeln zweier Hochbahnwagen zwischen die Puffer geriet und tötliche Verletzungen erlitt, ist gestern im Lakesidehospital gestorben.

Pastor Kneipps Naturheil-Anstalt
20-22 Süd State Str.
Wir kuriren wenn andere fehlschlagen.
Rheumatismus, Nervosität, Fallsucht, Verstopfung, Flechten, Steinleiden, Krebs, Wassersucht, Arteriosclerosis, Herzleiden, Schwindsucht, Blutvergiftung, Gicht, Ausschläge, Tumors, Blasenkatarrh, Epilepsie, Magenleiden, Neurasthenie, Hämorrhoiden, Eczema, nervöse Erschöpfung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Fettsucht, Geisteskrankheit, Darmkatarrh, Bleichsucht, geschwollene Adern, Geschwüre, Abszesse, Leberleiden, Lungen- und Nierenleiden, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.
Keine Medizin. Keine Operation.
Buch frei.
Die Anstalt ist neu und höchst elegant.
Wir machen Euch gesund; retten und verlängern Euch das Leben.
Konsultation ist frei. Untersuchung kostet nichts.
Seit 20 Jahren bestehend.
PASTOR KNEIPPS
Natur-Heilanstalt
S. Marcus Rothschild, M. D. H. D., Direktor.
Offen 9 bis 5. Sonntags u. Feiertags 9 bis 11.

"A STORE FOR EVERYBODY"
HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Seide-Werte bis zu 75c, Yard 33c
Main Floor, State u. Washington
Brocaded Crinkle Crepe de Chine, 36-zöllige Tussah Crepe de Chine, zu...
28-zöll. reich bedruckter Brocade Poplin...
Reiche schwarze Moire Velour Seide, zu...
Reinseidene bedruckte Crepe de Chine, zu...
36-zöllige glänzende reinseide Ratine, zu...
33¢

Wir kauften 2000 Kleider von der Tip Top Dreß & Waist Co., 133 W. 21. Str., N. Y., zu weniger als den Herstellungskosten

Um ihr Geschäft zu reorganisiren, verkaufte uns obige Firma ihr ganzes Lager zu einem lächerlich niedrigen Preise. In der Partie sind:
600 elegante Sammet-Kleider
800 feine Corduroy-Kleider
600 prächtige Serge-Kleider
Wir illustriren zwei Moden
Es sind noch viele andere schöne Kleider in der Sammlung, in den beliebtesten Farben der Saison. Wenn Ihr bedenkt, daß diese Kleider zu weniger als den Kosten der Herstellung verkauft werden, werdet Ihr einsehen, welch prächtige Bargains es sind zu
(\$10 bis \$15 Werte) $6.75 (Zweiter Floor)
$6.75 $6.75

$1.00 Herbst-Waists, 44c
Zweiter Floor

Waists zu weniger als 50 Cents am Dollar, Lingerie- und geschneiderte Moden, alle perfekt, größtenteils in kleinen Größen vorhanden; in Schwarz und in Weiß; morgen zu........ 44¢

Aus dem Kriminalgericht.

Die Freude über den verlorenen Sohn. — Parole statt Zuchthaus.

Als unter Hinweis darauf, daß der Angeklagte, der jugendliche George Hollender, nach seiner Verhaftung freimütig ein Schuldgeständniß abgelegt und die Verhaftung seines Spießgesellen George King ermöglicht, auch Besserung gelobt habe, der Verteidiger Erbstein Richter McDonald gestern empfahl, Hollender seiner Mutter, Frau Katharine Hollender, Nr. 321 S. Avers Ave., in Obhut zu geben, und der Richter, da der Hilfsstaatsanwalt Malato keinen Einwand erhob, diesem Antrag gemäß entschied, da fielen die Mutter und Schwester des Angeklagten vor Freude einander ohnmächtig in die Arme und mußten hinausgetragen werden. Die Schwester ist die Gattin von Frank Rosser, Nr. 4743 West Erie Straße. King wurde, da er schon wegen Raubes vor zwei Jahren ins Zuchthaus gesandt und unter dem Parolegesetz freigelassen worden war, zu einem Jahre bis lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten am 25. August, Abends, die Kasse in den Haltestellen der Oak Parker Hochbahn, an der Sacramento und Campbell Ave., geplündert und $23 erbeutet.

Der 21 Jahre alte Frank A. Wilson lief vor drei Jahren aus der Wohnung seiner Mutter, Frau Jennie Wilson, Nr. 1006 S. Fairfield Ave., fort; die Mutter sah ihn erst vor Kurzem wieder, nachdem er unter der Anklage der Fälschung eingesperrt worden war. Als Wilson gestern zum Prozeß Richter Brentano vorgeführt wurde, warf sich die Mutter weinend dem Sohn in die Arme und bat, ihr den „Jungen" zu übergeben. Er werde sich bessern. Der Richter ließ nach einer Beratung mit Hilfsstaatsanwalt Witty die Anklage in eine solche wegen Kleindiebstahls umwandeln und übergab den Angeklagten dann dessen Mutter. Frank Wilson soll in Chicago Heights wertlose Bankanweisungen abgesetzt, auf diesen den Namen von Frank Tatelte gefälscht und Beträge von $30 und $10 erlangt haben.

Der auf morgen vor Richter Mack im Bundesgericht angesetzte Prozeß von Dr. Otoman Zar Adusht Hanisch von der Sekte der Sonnenanbeter wird wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Verteidigers wohl um ein paar Tage verschoben werden. Es sind etwa 30 Zeugen vorgeladen worden.

Evanston unterliegt.

Auf dem Kampus der Northwestern Universität brachten gestern die Fußballriegen dieser Anstalt und der Universität Indiana ein Fußballspiel zum Austrag, wobei die Fremdlinge aus dem Hoosierstaat mit einem Score von 21 zu 20 Sieger blieben.

"Ye Olde Mossroof"
STRAIGHT WHISKEY

Wer beste Qualität will haben,
Will seiner Sache sicher sein —
Der sollt' an diesem nur sich laben,
Denn and're sind nicht auch so fein.
Roehling & Schutz, Inc.
DISTILLERS & IMPORTERS
Gegründet 1853 CHICAGO, ILL.

Nordseite Turnhallekonzert.

Aus klassischer, Opern- und volkstümlicher Musik setzt sich das Programm zusammen, welches Herr Boeppler für das zweite Turnhallekonzert am heutigen Sonntag Nachmittag entworfen hat. Als Gesangssolistin wird er Frau Rose Lutiger Gannon vorstellen, eine Sängerin, welche sich über die Grenzen Chicagos hinaus einen Namen gemacht hat. Das Instrumentalsolo des Konzerts hat der rühmlichst bekannte Cellist Franz Wagner übernommen, welcher im Orchester die erste Stelle in dieser Instrumentalgruppe einnimmt. Das Pogramm lautet:

1. Teil.
1. „Krönungsmarsch" aus „Der Prophet" .. Meyerbeer
2. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" .. Mozart
3. Alt-Solo der „Cieca" aus „La Gioconda" ... Ponchielli (Frau Rose Lutiger Gannon.)
4. Auswahl aus „Faust" .... Gounod

2. Teil.
5. Ouvertüre zu „Ein Sommernachtstraum" .... Mendelssohn
6. Cello-Solo, „Symphonische Variationen" .. Böllmann
7. „Träumerei" und „Romanze" (für Streichorchester) .... Schumann
8. „Marsch der kleinen Zinnsoldaten" .. Pierne

3. Teil.
9. „Intermezzo" aus „Der Schmuck der Madonna" .... Wolf-Ferrari
10. „Pester Walzer" .... Lanner
11. „Husarenritt", Galopp .... Spindler

Starb an Tuberkulose.

Frau Agnes Lewis nicht das Opfer eines gewalttätigen Angriffs.

Koronergeschworene fällten gestern den Wahrspruch, daß die 30 Jahre alte Frau Agnes Lewis, Patientin im Chicagoer Staatsirrenhause, welche am Freitag dort starb, der Tuberkulose erlegen ist. Man hatte ursprünglich geglaubt, das Leiden der Frau stamme von einem Angriff her, den eine Mitpatientin auf sie verübt habe, aber die Leichenschau ergab Tuberkulose als Todesursache, und für den vermeintlichen Angriff fand sich keine Bestätigung. Frau Lewis hatte vor etwa vier Wochen blaue Flecke am Auge gehabt, und man kam dadurch auf die Vermutung, daß die in ihrer Nähe schlafende und zu Zeiten in Tobsucht verfallende Frau Antonie Machian sie geschlagen habe. Frau Lewis, die Gattin von W. H. Lewis, Nr. 2820 Wilcox Ave., war seit Mai 1911 im Irrenhause.

Agitationsversammlung.

Distrikt 387 des Deutschen Unterstützungsbundes veranstaltet am heutigen Sonntag ein gemütliches Tanzkränzchen, verbunden mit Agitationsversammlung, in der Senefelder Halle, 1514 Wells Straße. Deutsche Damen und Herren im Alter von 18 bis 55 Jahren, welche sich um 4 Uhr Nachmittags anmelden, werden frei aufgenommen. Der Deutsche Unterstützungsbund hat eine Sparkasse in Verbindung mit Krankengeld und Sterbekasse, besteht seit 22 Jahren, hat etwa 22,000 Mitglieder, hiervon 1300 in Chicago und Umgegend, und ein Vermögen von nahezu einer Million Dollars. Er ist die einzige deutsche Gesellschaft, welche ihren Mitgliedern die eingezahlten Beiträge nach 10 Jahren mit 6 Prozent Zinsen zurückzahlt.

— Guter Rat. — Er: Es ist tatsächlich zum Verzweifeln! — Mein Leibesumfang hat in letzter Zeit so arg zugenommen, daß mir mein Frack, den ich kaum zehnmal getragen habe, viel zu eng geworden ist. Was fange ich nun an? In vier Wochen ist Gertruds Hochzeit; einen neuen Frack kann ich mir jetzt unmöglich machen lassen, dazu fehlt mir das nötige Kleingeld. — Sie: Das beste wäre schon, du machtest zu Hause eine Entfettungskur, denn die ist mindestens fünfmal billiger als ein neuer Frack.

Roseggers „Weltleben".

Aus des Dichters Erinnerung.

Wie aus dem Waldbauernbuben ein Schneidergesell und aus dem Schneidergesellen ein Dichter wurde, das ist den vielen tausend Lesern und Verehrern Roseggers seit langem schon bekannt und vertraut. Aber sie hören es immer wieder gern, wollen immer wieder neue Einzelheiten, neue Erlebnisse wissen, und diese Wißbegierde hat ja ihre guten Gründe. Selten ist bei einem Dichter Lebensgang und schriftstellerische Tätigkeit so ineinander verwachsen und von einander nicht zu trennen, wie bei Rosegger. Und so tat der Siebzigjährige und in diesem Jahre so sehr Gefeierte seiner schon unabsehbaren Gemeinde wiederum den Gefallen und erzählt in dem Buch, das er uns auf den Weihnachtstisch legt, — „Mein Weltleben. Erinnerungen eines Siebzigjährigen." — abermals von sich und von seinem Leben.

In dem Vorwort hält er es für nötig, sich gewissermaßen zu entschuldigen, daß er wieder von sich redet: „Es sei noch einmal gesagt, daß ich es nicht tue, etwa weil ich mich und mein Wirken für so wichtig halte, sondern daß ich es tue, weil es durch die Umstände mein Lebenszweck geworden ist, mich selber ganz und gar aufzuzeigen: Sehet, ein Mensch! Ein Mensch, wie im Grunde jeder von uns ist, nicht besser und nicht schlechter; nur daß nicht jeder Gelegenheit und Neigung hat, sich darzulegen. Ich habe sie, diese Neigung, ob sie ein Vorzug ist oder eine Schwäche, das weiß ich nicht. Mir ist immer gewesen, als sei ich ein Teilchen der großen Menscheneinheit, ein ausgeliehenes Teilchen, das ich wieder zurückgeben muß. So gebe ich mich zurück." Dann beginnt er zu erzählen, von seinen Eltern und Geschwistern, von der Nachbarschaft in Krieglach-Alpel und von dem Mann, der ihn lesen und schreiben gelehrt hat. Das war der Michel Patterer, der früher Schullehrer in Kathrein am Hauenstein gewesen. Weil er aber in einzelnen Dingen etwas freier dachte, als es sich vor dem Jahre 1848 empfahl, kriegte er seinen eigenen Pfarrer zum Feind, er wurde abgesetzt, und aus dem schon grauhaarigen Schulmeister war auf einmal ein Bettelmann geworden. Da taten sich die Bauern von Alpel zusammen, deren Kinder zwei, drei Stunden bis zur nächsten Schule zu gehen hatten, und ließen den alten Michel nicht fallen. Er wanderte nun von einem Bergbauern zum andern und hielt überall einige Wochen oder Monate Schule. Zum Schluß räumte ihm ein Bauer sogar ein eigenes neugebautes Häuschen ein, und nun hatte der Alte wieder ein wirkliches Schulhaus.

Da lernte nun der fünfjährige Peterl die Buchstaben und die Ziffern. Und er war ein so begabter und fleißiger Schüler, daß er schon mit zehn Jahren dem alten Patterer Konkurrenz machen und für seine Geschwister und etliche Kinder der nächsten Nachbarn eine besondere Schule errichten wollte. Aber die Herrlichkeit währte nicht lange. Schon in der zweiten Stunde gab es Streit und Balgerei, und der Wald-Hiesel warf dem Rosegger Peterl den kleinen Katechismus ins Gesicht. Also ging man reumütig wieder zum alten Schulmeister, bei dessen Leichenbegängniß wenige Jahre später dann der kleine Rosegger und sein Bruder das Vorbeten besorgten.

Mit siebzehn Jahren wurde er Schneiderbub, das heißt, nur Werktags, denn Feiertags war er Dichter, und in den Jahren 1860 bis 1865 schrieb er fünfzehn schwere Pfund Papier voll. Die wanderten eines Tages nach Graz — ein Bauer hatte sie im Buckelkorb auf seiner Fußreise in die steierische Hauptstadt mitgenommen — zum Dr. Adalbert Swoboda von der Tagespost, der auf den dichtenden Handwerkerjungen aufmerksam gemacht worden war. Der war nun ein gütiger Helfer. Er zog Rosegger nach Graz, nicht, daß er dichten solle, sondern daß er vor allem was lernen könne, und der Zweiundzwanzigjährige setzte sich nochmals in die Schulbank. Er hätte Kaufmann werden sollen, dann Buchhändler. Aber er verfehlte alle diese Berufe und wurde Schriftsteller. Neben Swoboda hatte der junge Rosegger noch manche andere Gönner, und sein Professor Falb — der Erdbeben-Falb — hatte ihn das „Kind von Europa" genannt, da diese Gönner aus mancher Herren Länder stammten. Swoboda war ein Deutschböhme, Peter Reininghaus, der fünf Jahre lang Roseggers „Kassier" war, ein Rheinländer, Anastasius Grün ein Krainer, der Laibacher Buchhändler, Giotini ein Italiener, und der Direktor der Handelsakademie ein Schwabe.

Der Direktor Dawidowski hatte dem Institut gegenüber ein paar Räume gepachtet, und von diesen überließ er einen dem jungen Dichter. Das war ein ehemaliges Speckkammerl, in dem man anfangs noch all die Herrlichkeiten roch, die dort vor kurzem verwahrt gewesen waren. Aber Rosegger war überglücklich. „Wenn manchmal der Direktor kam, um nachzuschauen, wie es im Speckkammerl zuging, verhüllte ich eilig die werdenden Dramen, Gedichte und Erzählungen mit Löschpapier. Er blieb in der Tür stehen, weil er ja zum Glück in der Kammer nicht Platz gehabt hätte, legte ein paar Blicke hinein, sagte dann freundlich: „Adieu, Peter!" und ging wieder davon. Ich vermute, er durchschaute meine ganze Tätigkeit und mein ganzes Herz. Dieses Herz war zur Zeit vollgeraibelt mit Gefühlen."

Bald darauf erschien Roseggers erstes Buch „Zither und Hackbrett", weitere folgten, und nur einmal, als er schon ins Gleis seiner Schriftstellerlaufbahn gekommen war, trat an ihn die Versuchung heran, diese wieder zu verlassen. Der steierische Landesschulinspektor Dr. Roczek kam in seine Wohnung u. fragte kurzhin, ob er unter Umständen die Stelle eines Volksschulinspektors in Obersteier annehmen würde. Rosegger, der damals gerade an den „Schriften des Waldschulmeisters" arbeitete, erbat sich Bedenkzeit, und nach reiflicher Ueberlegung — lehnte er ab: „Mir ward klar, daß ich die Freiheit nicht mehr entbehren konnte, daß mir die persönliche Selbstbestimmung zu lieb geworden war und daß ich auch vor der größeren persönlichen Verantwortung, die eine solche Selbstbestimung zur Folge hat, nicht zurückschreckte. Hingegen schreckten mich die schulmäßigen und bureaukratischen Vorschriften, die ein Schulinspektor einzuhalten hat und wodurch seine persönlichen pädagogischen Absichten und Kräfte oft eher gehemmt als gefördert werden. Mir schwebten über Schule und Unterricht ganz andere Ideale vor, als die gesetzlichen Bestimmungen und die geübte Praxis verfolgen. Ich wäre, wenn schon vielleicht nicht den Schülern, nicht den Schullehrern und nicht dem Volke, so gewiß den oberen Behörden ein recht unliebsamer Bezirksschulinspektor geworden."

Viel erzählt Rosegger in seinem neuesten Buche von seinen „geistigen Wandergenossen", vor allem von Anzengruber: „Mich verband ein gutes Geschick achtzehn Jahre lang mit Ludwig Anzengruber in Freundschaft. Wir standen uns so nahe, daß wir über Einzelheiten sehr verschiedener Meinung sein konnten, ohne uns zu entzweien. Besonders verband uns der Tropfen Chrisam, durch den die Moral seiner Werke erst die Weihe erhielt. Der Grundzug seiner Weltanschauung war christlich; gegen Kirchliches und manches dem Volke Heiliges ging er viel rücksichtsloser vor, als mir lieb war; mich warnte er vor der Gefahr, ein „katholischer Jugendschriftsteller" zu werden. Und trotzdem! Nicht, daß ich mich prahlen wollte, aber gesagt muß es doch werden, daß die Ultramontanen mich immer weit mehr verlästert haben, als Anzengruber, der, als dramatischer Dichter nicht so gefährlich, weil an den Theaterbesuchern „wenig mehr zu verderben sei". „Lassen Sö s' halt bellen", sagte Anzengruber einmal u. auf die Verschiedenheit unserer Art anspielend, „auf 'n Tisch wern wir wohl beide g'hören, Sö als Oeltegerl, ich als Salzfassel". Hans Grasberger, Karl Morre, Adolf Pichler, Friedrich v. Hausegger, Rudolf Baumbach, Friedrich Spielhagen, Karl Wolf — kein einziger von diesen Freunden Roseggers weilt mehr am Leben. Karl Wolf, den Veranstalter der Meraner Volksschauspiele, suchte Rosegger im Frühjahr 1898 auf, und er erzählt von dem, was er dort sah und hörte, einige ergötzliche Stücklein. Der Darsteller des Peter Mayr, ein Kernmensch, voll Begeisterung für die Geschichte seines Heimatlandes, sagte ihm, mit der Faust an die breite Brust pochend: „I spiel's nit, i leb's! Wenn ich's da drin amal nit mehr sind', nachher hör i auf." Trotzdem verlangten aber die Bauernschauspieler ihr Spielhonorar. „Also bekommt jeder Hauptspieler für eine Aufführung fünf Gulden, jeder Nebenspieler einen Gulden." Jener Leutpriester wird wohl das erste- und letztemal getadelt haben, als er zu einem Spieler sagte: „Seit du Geld nimmst, Mensch, glaub' ich dir's nit mehr, daß du mitlebst, wie du sagst," und der andere die Antwort gab: „Han ich dich g'fragt, Pfarrbua, was d' dir denkst, wannst deine Fünfzigkreuzer-Mess' lest?" Gelobt werden diese Spieler von aller Welt, und die Kurdamen zu Meran reißen sich um die Buben und gesetzten Männer. Die aber nix! Keiner läßt sich fangen, keiner verleugnet seinen Stand. Ist vor paar Wochen, erzählte Wolf, der Hofschauspieler Sonnenthal dagewesen, und er hat den Darsteller des Andreas Hofer angesprochen: „Na, wie geht's Herr Kollege?" — Der schaut ihn eine Weile an und sagt: „Ah so — san Se a a Schuaschter?"

Den Schluß dieses inhaltsvollen und abwechslungsreichen neuen Buches Roseggers bilden noch vier kurze Geschichten, in denen weniger der Dichter als der Menschenfreund und der Deutsche zu Worte kommt. Es sind vier Taten, deren sich der Siebzigjährige freuen kann, und die ebensolches Gewicht haben, wie manches Buch, oder noch mehr. Es sind die Geschichten von der Heilandskirche in Mürzzuschlag, von der Waldschule in Krieglach-Alpel, vom Kirchenbau in St. Kathrein und von der Millionenspende für den Deutschen Schulverein. In allen vieren trat Rosegger als Bittsteller an seine Verehrer, an seine Landsleute, und mit welch großem Erfolge, ist bekannt: die Mürzzuschlager haben ihre evangelische, die Kathreiner ihre katholische Kirche, die Waldkinder von Krieglach brauchen nicht mehr im Winter viele Stunden durch den Schnee zu waten, ehe sie zur Schule kommen, und der Deutsche Schulverein hat drei Millionen für Schulbauten an den Sprachgrenzen. Dies hat alles der ehemalige Waldbauernbub geleistet, der mit fünf Jahren beim alten Michel Patterer das Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt hat!

— Wer sich selbst keine Sorgen macht, der macht sie gewöhnlich den andern!

— Beinahe! — Kohn (als ihn ein Kunde, den er angeschmiert hat, Lump, Gauner, Schuft nennt): Nu, jetzt hör' mir auf, das grenzt ja schon beinahe an Ehrenbeleidigung!

Nieren- und Blasen
-Kranken wird Wildunger Mineralwasser (Helenen- und Georg-Victor) empfohlen. Zirkulare durch den General-Agenten C. von der Brück, 61 Park Place, New York. Stets Vorrath von frischer Füllung.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Nächsten Samstag, 22. Nov., eine großartige Weihnachts-Attraktion

Vierter Floor — **Der wunderbare Zoologische Garten im Toy Town** — **Bemerkenswerte Wiedergabe eines Tropenwaldes.** — Vierter Floor

Lebende Löwen, lebende Tiger, lebende Hyänen, lebende Bären, lebende Zebras, Pumas usw. Santa Claus ist Bürgermeister von Toy Town. Er wünscht jeden Knaben und jedes Mädchen zu begrüßen. Die größte und beste Feiertags-Attraktion, die wir je hatten.

Morgen beginnen wir Chicagos größten Gewänder-Verkauf

Gewänder-Woche im Grossen Laden

Die modernsten Pariser Entwürfe — Die neuesten amerikanischen Ideen — Alles Erforderliche für die kommende Winter-Saison zu unvergleichlichen Preisen

Choice $15 — Choice $25 — Choice $15

Wir offeriren für die Gewänder-Woche

Auswahl von schönen Kleidern und Abend-Trachten, $30 und $35 Werte, $15

Sammet, Brocades, Chiffons, Crepe de Chines, Crepe Meteors, Nets, Taffetas, Eponge, Französische Serges

Alle Größen für Damen, kleine Damen und junge Damen. Wir illustriren drei prachtvolle Modelle, aber sie können bei Weitem nicht eine völlige Wiedergabe des Styles, der Schönheit und der Eleganz dieser Garment-Woche Offerte liefern. Alle die neuen und hübschen Besatz-Novitäten werden in großer Fülle gezeigt, und zwar Tunics, Beaded Bands, Over-Drapes, Blusen-Effekte usw. Alle Schattirungen in Navy, Braun, Taupe, Schwarz und Abendschattirungen.

Eine wunderbare Gelegenheit

Zur Auswahl von Abend-Trachten und Abend-Umhängen, morgen zu $25

Gowns, wert $40, $50, $60 und darüber — Coats, wert $35, $40 und sogar darüber

Eingeschlossen sind Kleider aus Chiffon, Charmeuse, Crepes, Sammet, Crepe Meteors, Crepe de Chines und Eponge. Der Besatz besteht aus Bands von feinen Spitzen, Chiffon Bodies und Over-Drapes. Die Coats sind aus Ural Lamb, Plüsch, Broadcloth, Duvetyne, Boucle usw. Sie sind hübsch gemacht und gefüttert. In dieser kurzen Beschreibung ist es unmöglich, eine genaue Idee der prachtvollen Styles, hübschen Stoffe und vorzüglichen Arbeit zu geben in dieser Offerte zu $25.

Eine Gewänder-Woche Sensation

Auswahl von 2000 Damen-Coats, gewöhnlich verkauft zu $25 bis $30, zu $15

Plüsch, Ural Lamb, Duvetyne, Broadcloth, Chinchilla, Fancy Mixtures, Boucle, Jacquards.

Alle Größen für Damen, kleine Damen und junge Damen. Dies ist wirklich eine beispiellose Offerte, denn dies sind die Stoffe, die jetzt in größter Nachfrage sind — manche sind so selten, daß sie heute nur in beschränkter Varietät in manchen Läden zu finden sind. Hier findet Ihr sie für die Garment-Woche in endloser Varietät der neuesten Facons. Eingeschlossen sind die neuen hellen Schattirungen in feinen Qualit. „Sport" Coats, sowie alle Stapelfarben. Jede 1913 Facon ist vertreten. Die Arbeit ist perfekt. Die Futterstoffe sind garantirt.

Eine wunderbare Auslage von 15 und $20 Winter-Coats, für die Gewänder-Woche zu $10

Velour, Plüsch, Melton, Schwarzer Broadcloth, Boucle, Astrakhan, Chinchilla

Alle Größen für Damen, kleine Damen und Misses. Die Facons schließen all die neuen Modelle und jede gewünschte Farbe ein, einschließlich den beliebten hellfarbigen Schattirungen. Manche haben Brocaded Kragen und Stulpen. Andere Kragen sind von Sealette. Viele sind garnirt mit Plüschknöpfen, Ornamental Frogs, usw. Die Variationen sind beinahe unbegrenzt.

Damen-Kleider und Abend-Trachten, zu.... $20

Es sind $35 bis $50 Werte

Sie kommen in Chiffon, Crepe, Meteors, Crepe de Chine, Kombinationen von fancy Chenille Sammet und Charmeuse, beaded Robes, Tango Crepes und Sammetstoffe.

$32.50 Damen-Coats für $20

Dunkle Mischungen, Fancy Moden, Duvetyne, Boucle, usw.

Einige haben Pelzkragen. Die Futterstoffe sind von hübschen Messalines, in kontrastirenden Schattirungen. Die Duvetyne Coats sind in den neuen Rose- und blauen Schattirungen.

Damen-Coats und Kleider, zu.............. $5

Es sind $10 bis $12.50 Werte

Coats kommen in Boucle, Plüsch, Mischungen usw. Auch volle Länge Polo- und Sport Coat Modelle, in weiß. Die Kleider sind von wollenem Serge, Corduroy und Messaline gemacht.

Eine große Gelegenheit in $20 Kleidern, neueste Stoffe und Facons, zu.......... $10

Charmeuse, Crepe de Chine, Crepe Meteor, Seiden Poplin, Feiner Serge.

Alle Größen für Damen, kleine Damen und Misses. Der neueste Besatz ist reichlich vorhanden. Schatten Spitzen, hübsche Bands, mit reichen orientalischen Farben. Elegante Vestees von Chiffon, mesh Girdles, usw. Alle sind in den gangbarsten Farben, einschließlich Navy, Braun, Copenhagen, Schwarz, Taupe und eine Variation von Abend Schattirungen

Geschneiderte Damen-Suits zu $10, $15, $20

Geschneiderte Modelle, in Serge Diagonals und Corduroys. Mit Atlas oder Peau de Cygne gefüttert. Draped Skirts. Marine, braun und schwarz, speziell für morgen, zu $10

Eine große Auslage in geschneiderten Suits, in halbfancy und schlicht geschneiderten Modellen. Broadcloths, Poplins, Jacquard Gewebe, Diagonals und Serges, — In jedem neuen Erzeugniß. Graziös drapirte Skirts. In den neuesten Schattirungen. $30 Werte, zu $15

Geschneiderte Suits, in Brodcloth, Diagonals, Serges, Sammet und fancy Cheviots. Suits mit eleganten Pelzkragen. Peg Top und drapirte Skirts. $40.00 Werte, zu $20

Für die Gewänder-Woche

Pony Pelz-Coats, zu 29.75

Dies sind die neue Facon Pony Pelz Coats, 36 bis 42 Zoll lang, in Cutaway Facon. Sie haben sowohl Shawl-Kragen, wie Johnny Kragen. — Große, hübsch geformte Stulpen, $40.00-Werte, speziell, zu **29.75**

Hudson Seal Coats. 42 Zoll lang. Von prachtvollen, auserlesenen Fellen. Breiter Shawlkragen und umgekrempelte Cuffs. $200 Wert, **$125**

Near Seal Coats. 42 Zoll lang. Von gut auserlesenen Fellen gemacht. Großer Shawl Kragen und umgekrempelte Stulpen. Mit der besten Qualität Atlas gefüttert. $125 Wert, für **$75**

Pony Skin Coats. 45 Zoll lang. Von prachtvoll „mirrored" Fellen gemacht. Shawl- oder „Johnny" Kragen. Umgekremp. Cuffs. dauerhaftes Seidefutter. $75 Wert, zu **42.50**

Schwarzer Fox Muff. Feine und glänzende Felle. Halbfaß-Facon. Mit gutem Atlas gefüttert, $35-Wert, **24.75**

Hudson Seal Muffs. Von ausgez. Fellen gem., Kissen Facon, mit fancy shirred Futter. Ein regulärer $40 Wert, für **27.50**

Franz. Coney Sets. Von guten auserlesenen Fellen gemacht. Großer Kissen Muff. Fancy shirred Futter. Großer Shawl Kragen mit schweren seidenen Quasten. $20 Werte, zu **13.75**

Schwarze Marder Muffs. Von sechs prachtvollen Fellen. Halbfaß-Facon. Mit garantirtem Atlas gefüttert. $75 Wert, zu **52.50**

Moufflon Sets. Der neue Fitch Kragen. Großer Halbfaß Muff. Fancy Futterstoffe. Einfell-Kragen, Schlangeneffekt. $35 Wert, **24.75**

Elegante neue Suit Blusen

Dieselben wurden von Pariser Modellen spez. für die Gewänderwoche reproduzirt

Voile und Crepe Blusen zu $1

Die hübschesten Effekte, die in dieser Saison zu sehen sind, in dieser speziellen Kleidungsstücke Woche-Offerte eingeschlossen. Hübsche Frills. Kleine Touches von Stickerei. Der Elephantenärmel. Die hängende Schulter. Feine Arbeit u. ausgezeichnetes Passen. Eine große Varietät von Facons zur Auswahl. Welche hierin die Geschichte dieser erstaunlichen Blusen-Werte erzählt, zu **$1**

Schatten Spitzen Blousen, Medici Kragen **1.98**

Eine Reichhaltigkeit von prachtvollen Ideen. Lange, graziöse Schulter und Aermel. Breite Yokes. Netz oder fleischfarbige Foundations. Band-Drapes, in hübschen Schattirungen.

Seidene Crepe de Chine und Shadow Spitzen Blusen **2.98**

Die allerneuesten Erzeugnisse, speziell für die Kleidungsstücke Woche auserlesen. Lange oder kurze Aermel. Weiß oder farbig. $5.00 Werte, für **2.98**

Gewänderwoche-Spezialitäten

Für Mädchen und Juniors

$16.50 und $18.75 Coats für Mädchen $10

Diese eleganten Coats sind von feinem und dauerhaftem Cloth gemacht, mit Sealette Kragen und Cuffs garnirt. Wir illustriren ein Modell von doppelseitigem Stoff, mit Plaid Kragen und Cuffs, $16.50 bis $18.75 Werte, Montag, für **10.00**

Winter Coats für Mädchen. Chinchilla, Boucle und andere moderne Stoffe. In dem neuen Balkan Effekt. Garnirt mit Sammetkragen und Stulpen und großen Sammetknöpfen. — $8.75 bis $12.75 wert, für **6.95**

Coats für Mädchen. Beliebte Schattirungen. — Halber Gürtel Effekt. Große Patch Taschen. Solche Stoffe wie Chinchilla, Boucle usw. Alle Größen. $7.95 bis $9.75 Wert. Preis, **5.95**

Coats für Mädchen. Doppelseitiger Stoff. Halbgürtel Rücken und hohe Kragen Effekte, $6.95 Werte, für **2.95**

Mädchen-Kleider zu $5

Kleider für Mädchen und kleine Damen. Serge Stoff. Hübsch mit fancy seidenem Kragen und Cuffs garnirt. In diesem Sortiment zeigen wir ein sehr hübsches Corduroy Kleid. Grün, blau und rot. Prachtvoll in kontrastirenden Schattirungen von Sammet besetzt. $7.95 bis $10 Werte, Auswahl, zu **$5**

UMI

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 16. November 1913.

(Für die „Sonntagpost".)

Des Schusters „latenter" Rheumatismus.

Plauderei von Albert Weitze.

Seitdem ich von meinem Sommerausfluge nach den ländlichen Gefilden Michigans, den ich mit den Kaminski's zusammen gemacht, heimgekehrt war, hatte ich von ihnen nichts gesehen und gehört. Weder Kascha noch der Schuster hatte mich besucht. Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, geht der Prophet zum Berge, und wenn Kaminski oder die Kascha nicht zu mir kommt, und bei der Gelegenheit meine zerrissenen Trittlinge zur Reparatur nachhause nimmt, gehe ich, so solches erforderlich ist, mit ihnen zum Schuster, auf diese einfache und „geschmacklose" Art einen freundschaftlichen Besuch mit einem Geschäftsgang verquickend.

Gerade stand ich im Begriff, mich zu diesen beiden Zwecken auf die Sokken zu machen, und hatte meine defekten Schuhe bereits in Papier eingeschlagen — natürlich hatte ich ein Paar unzerrissene an meinen Pedalen — als die Türe aufging, und Kascha in's Zimmer trat.

„Hello!" rief ich freudig überrascht. „Woher so früh im Grünen? Wo haben Sie so lange gesteckt? Wie geht's dem Anton? Beide schön gesund? Schaffen Sie jetzt wieder bei Ihrem Herrn Priester? Was hat...."

„Tu, tu, tu," wehrte sie sich gegen meinen Redeschwall mit einer entsprechenden Handbewegung. „Sie bringen mir ja mit der vielen Fragerei ganz aus der Balanze!"

„Das macht die Freude, meine liebe gute, alte Freundin!" versicherte ich ihr und schüttelte ihr herzlich die Hand. „Seien Sie willkommen!"

„Ich befinde mich gar nicht in so freudiger Stimmung," meinte sie gedrückt. „Ich habe Trubel. Der Anton..."

„Was? Der Anton!" rief ich eifrig. „Der Anton hat also wohl wieder einen seiner periodischen „Stöße" gekriegt und spielt den „wilden Mann" im Hause?"

„Nein! Das gerade nicht. Aber er setzt mir jetzt fast noch mehr als mit seinen „Raptussen" mit seiner ewigen Kränkelei zu. Gleich wie wir von Michigan zurückkamen, fing er an zu klagen, daß er es im Leibe hätte! Was er im Leibe hatte, wußte er selbst nicht. Heute waren es Kopf-, morgen Bauchschmerzen, nachher meinte er, er hätt' das Wechselfieber, ein andermal eine geschwollene Leber, dann war er wieder sicher, daß er die „Ammonia" — sie meinte natürlich die „Pneumonia" (Lungenentzündung)— kriegen werde! Kurz und gut, er stellt sich so an, als ob er Ihre bekannten 126 Krankheiten schon hätt' oder daß sie bald alle da sein würden! Sie können sich denken, was er mir zusetzt! Dabei hat er in Wirklichkeit bloß starken Husten, heftigen Schnupfen, Heiserkeit und manchmal auch Hitze im Kopf, aber immer kalte Füße und Nachtschweiß. Wenn Einer was von Krankheiten, wie ich, versteht, und vom Lande ist, dann weiß er, daß alle diese kleinen Krankheiten zusammengerechnet das „Heufieber" ausmachen; und wo der Anton in der Sommerfrische immer vom frühen Morgen bis späten Abend auf den nassen Wiesen, wo das giftige Berberitzenkraut massenhaft wächst, 'rumgestiefelt ist, war es mir gleich bewußt, daß er das Heufieber hätt'. Wie ich ihm das aber sagte, brüllte er mir unschuldige und für sein leibliches Wohl und Wehe besorgte Frau, wo ich ihm noch in mein gutes Herz bedauerte, wütend an: Was? Heufieber soll ich haben? Glaubst Du denn, daß ich am Ende wirklich ein Ochse bin, wo Heu fressen tut?"

„Entschuldigen Sie, liebe Kascha, daß ich Sie unterbreche! Sie können es dem Anton nicht so sehr verargen, daß er unangenehm wurde, weil Sie seine Krankheit als Heufieber diagnosirten. Sie hätten ihm bei der Feststellung seiner Krankheit nicht vorgreifen sollen, denn Sie wissen doch besser, als jeder andere Mensch, daß er vor Jahren, ehe ihm noch die Gesundheitsbehörde die Betätigung im ärztlichen Berufe verbot, viele Kranke untersucht, behandelt und kurirt hat!"

„Schämen Sie sich, Landsmann, daß Sie mir uzen wollen! Sie wissen so gut wie ich, was er mit seiner Quacksalberei für Unheil angestiftet hat. Sie waren es ja selbst, der ihm auf dem Kriminal losgebettelt hat, als es ihm an den Kragen gehen sollt', weil er der Paña Pockrozwimska statt mit einer vernünftigen Salbe gegen's Reißen den Buckel mit Wanzenvertilgungsstoff eingeschmiert, und das Baby von der Frau Schulz mit seiner selbst erfundenen Medizin „Kaminski's Tooth-Ache" — Drops for Elifants (sie meinte natürlich Infants) beinahe vergiftet hätte. An sich selbst hat er aber nie herumgedoktert, dazu war er zu klug, und die ein, zwei Male, wo er ein bischen krank war, hab' ich gleich einen teuern Arzt, so einen, wo für einen Krankenbesuch 5—10 Dollars berechnet, holen müssen. Diesmal stellt er sich wieder so gefährlich an. Ich bin weder Winkelkurpfuscher, wie Anton es war, und erst recht nicht der berühmte Doktor, den es an der State Straße gibt. Der soll es ja fertig kriegen wollen, halbtote Menschen in drei Tagen gesund zu machen. Aber ich wett' mit Ihnen, wenn er mir gewähren läßt, im Bett liegen bleibt, und solange Kamillentee mit Honig und Zitronensaft trinkt, bis der Schweiß durch's Bett an die Erde tropft, daß ich ihn denn in 48 Stunden oder noch schneller, zurecht doktere!"

„Weigert er sich denn, dieser Ihrer bewährten Bnhandlung, durch die ich auch einmal von meiner verflossenen lieben Frau Bösewetter vom Heufieber kurirt worden bin, zu unterziehen?"

„Natürlich tut er's! Er kickt mit Händen und Füßen gegen den Kamillentee, und nennt mich ein altes, „verrücktständiges" Weib und ähnliche, schöne Namen für mein gutes Herz. Ich frage Ihnen, bin ich verrücktständig?

„Für so unverständig hätte ich den Anton nicht gehalten! Das ist nicht nur unverständig, das ist brutal!" empörte ich mich scheinbar. „Aber ich weiß ja, wie eigensinnig und dicktöpfig er ist. Lieber würde er sich von den patentirten Nichtswissern für sein sauer zusammengenageltes und geklopftes Geld unter die Erde kuriren, als sich von Ihnen durch Ihre bewährten Hausmittel auf die Beine bringen lassen. Sie könnten sich ja Ihres Erfolges späterhin rümen — und diesen Ruhm „gönnt er Ihnen nicht!"

„Ja, ja! Sie haben vollständig Recht!" stimmte meine Freundin mir eifrig zu. „So ist er! Die ganze letzte Nacht hat er mir nicht schlafen gelassen, alle fünf Minuten mir in die Rippen gestoßen und mir fortwährend mit dumme Fragen gequält: „Kascha, meinst Du, ich soll mir vom Dr. Müller an der State Str. behandeln lassen? Der wurde ja damals zum Präsidenten Mc-Kinley nach Buffalo gerufen, wo ihn der polnische Junge angeschossen hat! Oder: Was denkst Du vom Dr. Schulze an der North Ave., der gegen hundert neue Krankheiten erfunden hat? Auch der Dr. Quack wird ja sehr in den Zeitungen gerühmt ... Die Patienten sollen ihm ja die Office einrennen! Ob ich mir an den wende?" Und so ging's weiter, bis ich schließlich ärgerlich wurde, aber gründlich! „Laß mir in Ruh' und treib mir nicht bei nachtschlafender Zeit die Galle in's Blut!" schrie ich und drehte mir mit dem Gesicht gegen die Wand. „Geh' zu wem Du willst! Meint'wegen auch zum Mike drüben in den Saloon. Der kann Dir, wenn auch nicht so schnell, aber doch ebenso sicher, und vielleicht noch billiger, wie die großartigen Humbugger von Doktors, mit seinem „Rough on Rats" und seinen „Kill me Quicks" um's Leben bringen.

Diesen Morgen schlief er endlich ein. Ich stand fix auf, kleidete mir in alle Geschwindigkeit an, und machte mir, ohne erst Kaffee zu kochen, gleich zu Ihnen auf den Weg, denn ich möcht' gern wieder zurück sein, ehe er aufwacht."

„Und", fuhr ich fort, „wie Figura zeigt, „sind Sie jetzt hier!"

„Ja, und Sie werden sich auch denken können, warum!"

„Allerdings," gab ich mit bedenklicher Miene zurück. „Sie erwarten, wie ich ihn früher von seinen „Stößen" und „Raptussen", soll ich ihn jetzt auch von der Marotte kuriren, wegen des lumpigen Heufiebers eine großartige und kostspielige Doktorei anzufangen. Ich fürchte, das wird ein tüchtiges Stück Arbeit für mich geben, aber Lust und Liebe zum Dinge macht Mühe und Arbeit geringe. Ich will mein Bestes versuchen!"

„Und Sie werden es auch fertig bekommen!" erwiderte Kascha zuversichtlich; „ich wunder mir oft, wie Sie ihm um den Finger wickeln können, wo er gegen mir doch immer widerhaariger wird, je länger ich ihm Vernunft predigte. Doch jetzt muß ich schnell machen, daß ich nach Hause komme, denn, wenn er aufwacht und ich nicht da bin, kann ich mir später auf einen Heidenspektakel gefaßt machen! Sie sind wohl so gut, und kommen mir später bald nach. Auf Wiedersehen, lieber Landsmann!"

„Halt!" rief ich; „das ist kein Plan für Deutschlands Söhne und Töchter. Glauben Sie, ich bin so ungalant, daß ich Sie, meine beste Freundin, ungefrühstückt und mit nüchternem Magen noch länger herumlaufen lasse? Aber nit!.... Ich werde einen starken Kaffee brauen ..."

„No! No! No!" unterbrach sie mich eifrig. „Ich kann nicht so lange warten ...."

„Nun, dann modifizire ich meinen Vorschlag dahin, daß wir nach unserer alten Kaffeeklappe, der Schultz'schen Konditorei, gehen und dort eine Tasse Mokka trinken und ein Stück Käsekuchen essen ...."

Kascha ist ein tugendhaftes Weib. Ich wollte keinem Verführer raten, sich ihr mit unlauteren Absichten zu nähern; aber den Lockungen einer, in allen Ehren von einem guten Freunde in Aussicht gestellten Tasse Kaffee mit dem obligaten Käsekuchen kann sie, als geborene Westpreußin, nicht widerstehen! So auch an diesem Morgen nicht, und obwohl ihr die Furcht vor dem Erwachen ihres heimlich von ihr verlassenen, gestrengen Eheherrn den Appetit einigermaßen verdarb, leisteten wir uns doch drei Portionen Kaffee und Käsekuchen!

Wer einsam und allein in einer Konditorei sitzt, und mit Ingrimm darauf wartet, daß der wenig dienstbare und träge Geist des Hauses die bestellte Tasse Kaffee vor ihn auf den Tisch stellt, dem erscheinen die fünf Minuten Wartezeit als eine halbe Ewigkeit, wer aber mit einem guten Freunde, oder, wenn der Fall so liegt, mit einer noch besseren Freundin bei anregender Unterhaltung ein Täßchen Mokka nach dem andern schlürft, dem vergeht die Zeit im Fluge!

„Ist's möglich?" rief Kascha erschreckt, als die Wanduhr in der Kaffeeklappe die Stunde schlug, „bereits Zehn? Herr Gott, Anton wird sicher schon munter geworden sein!" Sie stand schnell auf und ging mit den Worten: „Bitte, kommen Sie bald nach!" fort.

Ich erhob mich nun auch, bezahlte unsere Zeche von 45 Cents, kaufte mir eine Zigarre, sagte der Kaffeehebe einige schmeichelhafte Worte für die freundliche und schnelle Bedienung und ging aus dem Lokal. Teils dieserhalb, weil ich der Kascha einen guten Vorsprung lassen wollte, teils außerdem, weil ich mich auf meinen, durch Alter und Krankheit mürbe gewordenen Gebeinen überhaupt nur im Schnecken-Tempo fortbewegen kann, begab ich mich langsam, sehr langsam nach der Kaminskischen Wohnung. Als ich eintrat, sah ich sofort, daß der Kascha eine Laus über die Leber gelaufen war. Vom Schuster sah ich nichts.

„Liegt der Anton noch im Bett?" fragte ich.

„Ja, Kuchen!" gab sie unwirsch zurück und wies mit dem Finger auf das Tischblatt.

Ich sah, daß etwas mit Kreide darauf geschrieben war — eine vom Schuster sehr beliebte Methode, Ukase und Pronunziamentos beim Verlassen des Hauses für die abwesende Kascha zu hinterlassen — setzte mir also die Brille auf und las: „Ich bin zum Doktor gegangen!"

„Daran sind Sie Schuld!" sagte Kascha, mit Mühe ihren Aerger unterdrückend, jetzt ist er doch ausgerückt und schleppt das schöne Geld zum Doktor für Nichts und wider Nichts. Warum mußten Sie mir aber auch verführen, mit Ihnen Kaffee bei Schultze's zu trinken?! ... Wär' ich gleich nachhause gelaufen, hätt' ich ihn noch im Bett abgefaßt und zurückgehalten!" ...

Nach solchen Opfern solche Lieder! dachte ich. Ist das der Dank für den Kaffee und den Käsekuchen? Laut aber sagte ich: „Das ist nun einmal nicht zu ändern! Ich hätte es auch lieber gesehen, wenn Anton zuhause geblieben wäre; — jetzt kann ich vielleicht stundenlang warten, bis er zurückkommt. Doch ich gehe heute nicht eher nach Hause, bis die Schuhe geflickt sind. — Da beißt die Maus keinen Faden ab!" —

Damit legte ich das Paket mit den zerrissenen Trittlingen, das ich von Hause mitgenommen und merkwürdiger Weise nicht in der Konditorei hatte liegen lassen, auf die Werkbank Antons. Mich selbst aber setzte ich auf den dreibeinigen Schusterstuhl und ließ, in Ermangelung einer mehr lukrativen Beschäftigung und weil ich keine Lust verspürte, mit der mir ohne Grund zürnenden Kascha eine Unterhaltung zu führen, den linken und den rechten und der Abwechslung halber manchmal auch den rechten um den linken Daumen tanzen.

Kascha ging in das Wohnzimmer und erschien bald darauf zum Ausgehen angekleidet, wieder auf der Bildfläche des Schusterladens:

„Wenn Sie doch hier bleiben wollen, bis der Anton kommt," sagte sie bedeutend freundlicher, „so kann ich ja ausgehen! Ich hätte mir schon längst meine Zähne plombiren lassen sollen, doch das Geld tat mir immer leid! — Aber wo der Anton wegen des lumpigen Heufiebers das Geld aus dem Fenster wirft, schenire ich mir ja auch gar nich' mehr, ein paar Dollar für das Repariren von meinem Zahngebiß auszugeben! — Wenn er Ihnen fragen soll, wo ich hingegangen bin, und wie Sie in die Wohnung gekommen sind, denn sagen Sie ihm, daß Sie mir auf dem Wege hierher vor dem Hause des Zahnarztes getroffen, und ich Ihnen den Schlüssel zu der Wohnung gegeben habe!"

Nach einer eindringlichen Mahnung, während ihrer und Anton's Abwesenheit ja nicht mit dem „Growler" nach Mike's Saloon hinüberzuschwimmen und dabei womöglich die Ladentüre offen stehen zu lassen, ging sie fort und versprach, sobald es ihr möglich, vom Zahnarzte nach Hause zurückzukommen. —

Des wenig geistanregenden Daumenspiels müde, suchte ich unter dem vielen, auf der Schusterbank liegenden Handwerkszeug die Kaltemundpfeife Antons hervor, und zündete sie an! — Der Schuster rauchte eine furchtbare Nummer; trotzdem kam der Deus-loci, der Platzgeist, beim Rauchen dieses Menschen rasend und Fliegen kaput machenden Brandes über mich! Meine Gedanken folgten den Wolken, die ich in die Luft blies, und die wunderbaren, immer neuen Gebilde, zu denen sie sich beständig umformten, regten meine Phantasie zu Vergleichen des ewig wechselnden Menschenschicksals mit dem, aus allen Gestaltungen schließlich in Nichts zerstiebenden Rauche aus einer Schuster-Tabakpfeife an. — Ich phantasirte, philosophirte und dichtete, nicht als ob ich ein prosaischer Spaltenschinder, sondern ein Hans Sachs oder einer seiner Zunftgenossen sei, dem die Musen nach seiner Geburt mit der Schusterahle zugleich die Lyra in die Wiege gelegt habe!!! Ich wandelte auf den Höhen des Parnassus, fuhr aber mit einem Ruck wieder auf den Schusterschemel zurück, als Kaminsky plötzlich von der Straße mit einem Schießgewehr .... Sie lesen richtig, Verehrteste: — „mit einem Schießgewehr ..... aber, bitte, erschrecken Sie nicht! — in's Zimmer gestürzt kam! ....

„Wo ist die Kascha?" schrie er mich an.

Ich log ihm die mir von Kascha vorgesagte Auskunft über ihre Abwesenheit vom — und meine Anwesenheit im Hause vor und fragte meinerseits, — allerdings etwas sehr unsicher — ob er vielleicht die Absicht habe, der Kascha oder mir, oder Beiden von uns, mit dem Mordinstrument das Lebenslicht auszublasen!

Der nicht sonderlich gut verhehlte Schreck, den ich beim Anblicke der Flinte erfahren, machte ihm offenbar großen Spaß! —

„Sie selbst brauchen nicht die geringste Furcht zu haben", gab er lachend zurück und stellte das Gewehr bei Seite! — „Na, und ob ich der Kascha etwas zu Leide tue, will ich mir doch noch erst überlegen! Verdient hätte sie es eigentlich ... Eine Frau, die kein Bedauern mit ihrem kranken Manne hat, und ihn mit Gewalt davon zurückhalten will, daß er sich von einem Arzte kuriren läßt, — eine solche Frau ... eine solche Frau ... Haben Sie Worte für eine solche Frau?"

Ich hatte keine Worte für eine solche Frau und beantwortete die von mir wider mein besseres Wissen hypothetisch aufgefaßte Frage mit einem, meine Ansicht nicht verratendem „Hm!"

„Ich bin wirklich krank, sehr krank!" erwiderte der Schuster und machte ein so jämmerliches Gesicht, wie ein Heerespflichtiger, der sich bei der Gestellung vom Militärdienst durch Simuliren eines schweren inneren Leidens drücken will! —

„Anton, versündigen Sie sich doch nicht? Sie und krank sein!" rief ich beinahe spöttisch. „Sie sehen ja so gesund und frisch aus, wie Aphrodite, als sie um's frühe Morgenrot den salzigen Fluten des Meeres entstieg!"

„Das ist ja eben das Merkwürdige, das Unerklärliche!" erwiderte Anton seufzend. „Ich weiß, ich sehe gesund aus, alle Menschen halten mich für gesund, auch die Kascha glaubt, daß ich nur ein bischen Heufieber hätte. Und selbst der Doktor war, ehe er mich gründlich untersucht hatte, der Meinung, daß, wenn ich überhaupt krank wäre, meine Krankheit nichts Besonderes auf sich haben könne! — Nachher aber" ....

„Sie machen doch nur Spaß, daß Sie bei einem Arzte gewesen sind?" unterbrach ich ihn, ungläubig lächelnd.

„Aha!" erwiderte er mit überlegener Miene, „jetzt weiß ich doch, woher der Wind weht! — Wie gewöhnlich, hat mein braves Weib, die Kascha, Sie gegen mich, den verrückten Schuster, zu Hilfe gerufen! — Sie sollen mir den Arzt aus- und ihren nixnutzigen Kamillentee einreden. Aber dazu ist es — Gott sei Dank — zu spät! — Ich bin bereits bei einem Arzte gewesen, und zwar bei einem der besten, die wir in Chicago haben, dem Dr. Hattewunger! — Kennen Sie ihn vielleicht?"

„Ob ich ihn kenne!" rief ich eifrig, — froh, daß der Schuster seine Beschuldigung, ich stecke mit Kascha immer unter einer Decke, nicht weiter begründete, und mich dadurch nicht zwang, dieser seiner wahren Behauptung zu widersprechen, „wegen meiner bekannten 126 Krankheiten bin ich genötigt gewesen," sagte ich, „succesive die Dienste aller berühmten Aerzte Chicago's in Anspruch zu nehmen. — Dr. Hattewungers Behandlung hat mir sehr gefallen, und, soweit davon bei mir die Rede sein kann, auch gut angeschlagen; — nur eins fand ich an ihm auszusetzen; er verlangt ein zu hohes Honorar für seine professionellen Dienste. Deshalb habe ich ihn aufgegeben!" —

In Wirklichkeit habe ich den Herrn Doktoe Hattewunger niemals gesehen, oder etwas von ihm gehört, ebensowenig weiß ich, ob er seinen Patienten den Hals abschneidet, oder sie für seine Behandlung nicht gelinde am Geldbeutel strafte! Ich machte dem Schuster die der Wahrheit nicht entsprechende Mitteilung, um ihn aufs Glatteis zu führen, denn ich erwartete, daß er, noch aus frischer Wunde blutend, mit der Angabe herausplatzen werde, was ihm der Doktor für seinen Besuch abgezapft habe. Ich hätte eigentlich an der Sache nicht das geringste Interesse nehmen sollen! Seitdem ich von beinahe ebenso vielen Aerzten, wie ich Krankheiten habe, für mein schweres Geld, aber ohne Erfolg, behandelt worden bin, habe ich sie alle abgeschworen und ich gehe zu keinem mehr. Indessen bin ich ein Mensch, und welcher Mensch freut sich nicht, wenn er sieht, daß er nicht der Einzige in der Klasse derjenigen, die nicht alle werden, gewesen ist? Ich halte mich daher auch gerne auf dem Laufenden über die fortwährenden Verbesserungen der Methoden, die die Aerzte anwenden, um den Patienten das Tragen ihrer Leiden und ihrer Geldbeutel zu erleichtern.

Kaminski mußte wohl argwöhnen — er hielt mich ja für einen Mitverschworenen seiner Frau, — daß ich, falls er mir erzählte, wie viel ihm der Gang zum Dr. Hattewunger gekostet hatte, der Kascha davon Mitteilung machen werde. Er ging also den, vermeintlich von mir gelegten Leimruten vorsichtig aus dem Wege. —

„Sie haben ganz recht!" sagte er ruhig. „Dr. Hattewunger läßt sich für seine Mühe anständig bezahlen! Doch ist er auch der Mann, der sein Geschäft versteht! — Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie froh ich bin, daß ich mich gerade an ihn gewandt habe, — denn von hundert anderen Aerzten hätte wohl kaum einer meine Krankheit erkannt, und, wenn schon, schwerlich verstanden, sie zu kuriren. Ich leide nämlich am latenten Rheumatismus!"

Ich ging in Gedanken den Katalog meiner 126 Krankheiten durch. Verschiedene Arten und Abarten vom Rheuma, wie Lumbago, Sciatica, Gicht, Gelenk-, akuter und subakuter, Muskel etc. p. p. Rheumatismusse waren aufgeführt, vom „latenten" stand nichts darin. —

Der Schuster mußte mir wohl ansehen, daß ich in Verlegenheit war, weil ich nichts vom „latenten" Rheumatismus wußte; und um mir die Beschämung zu ersparen, meine Unkenntniß eingestehen zu müssen, fuhr er gleich mit der Erklärung fort, daß der „latente Rheumatismus" noch eigentlich gar kein Rheumatismus sei, sondern erst künstlich zu einem solchen gemacht werden müßte.

Wenn der Dümmere zufällig einmal Gelegenheit findet, den Klügeren zu belehren, so tut Letzterer gut, kein dummes Gesicht zu machen.

Das tat ich denn auch nicht, sondern meinte gelassen: „Ja, es gibt verschiedene Krankheiten, die erst zum Durchbruch gelangen müssen, ehe sie geheilt werden können!" —

„Dazu gehört mein latenter Rheumatismus auch!" rief Anton eifrig, beinahe stolz. „Der Doktor Hattewunger hat mir gesagt, daß diese Krankheit eine höchst gefährliche Berufskrankheit ist, die eine ganz merkwürdige Behandlung erfordert."

„Berufskrankheit?" meinte ich kopfschüttelnd, „kriegen denn die Schuster allein diesen wunderbaren Rheumatismus?"

„Nein, auch andere Leute! Doch, Sie werden mich nicht verstehen, wenn ich Ihnen nicht ausführlich erzähle, was mir der Doktor vom „latenten" Rheumatismus gesagt hat und wie er mich davon heilen will!"

„Ich bin ganz Ohr!" ..."

„Wie ich Ihnen vorher erzählte, schien er, anfänglich und ehe er mich gründlich untersucht hatte, meiner Krankheit keine Bedeutung beizulegen; aber bevor er mir eine Medizin verschrieb oder auch nur sagte, was mir fehlte, muß ihm doch etwas Verdächtiges an mir aufgefallen sein. Er ließ mich die Ober- und Unterkleider ablegen, horchte und klopfte an mir eine Weile herum und sagte dann kurz und bestimmt: „Rheumatismus!" —

Ich wagte ihm zu widersprechen und sagte ihm gerade ins Gesicht, daß er sich irren müsse! — Da ich kein Reißen in den Gliedern verspüre, sondern bloß innerlich krank sei, könne doch von Rheumatismus nicht die Rede sein. — Er wurde, wie ich befürchtete, gar nicht böse über meine Einwendungen.

„Diese Befürchtung war bei Ihnen sehr natürlich," warf ich ein. „Als Sie noch die ärztliche Praxis ausübten, wurden Sie bei dem geringsten Zweifel an Ihrer Diagnose gegen die Patienten grob wie Bohnenstroh!"

Dieser Hieb war die Quittung auf die mir vorher vom Schuster zugefügte Beleidigung, daß ich mit der Kascha gegen ihn zusammen intriquire.

Kaminski tat, als ob die spöttische Zwischenbemerkung ihn weiter nicht alterire, und fuhr, ohne den Hieb zu pariren oder zurückzugeben, ruhig weiter fort:

„Der Doktor wurde also nicht unangenehm, sondern hielt mir einen Vortrag über den Rheumatismus im Allgemeinen, und den „latenten" im Besonderen. „Es gibt," führte er aus, „im Ganzen 99 verschiedene Arten von Rheumatismus; darunter eine, bei der die von Ihnen erwähnten Krankheitserscheinung überhaupt nicht in die Erscheinung tritt. Das ist der „latente" Rheumatismus, der allergefährlichste von allen! Glücklicher Weise ist er sehr selten. Befallen von ihm können überhaupt nur Leute werden, die, wie Sie als Schuhmacher, beständig im Zimmer sitzen und den ungünstigen Einwirkungen der Witterung nicht ausgesetzt sind. — Bei ihnen kann der eigentliche Rheumatismus nicht zum Ausbruch kommen, denn ohne Ursachen keine Wirkung, und ohne Erkältung keine derartige Krankheit. Aber er sitzt bei ihnen innerlich und wütet da und tobt und richtet die furchtbarsten Verheerungen an. Die Kunst des Arztes muß ihn von innen nach außen locken, und der Patient muß ihm dabei helfen. Sie müssen sich eine ordentliche Erkältung zuziehen!" —

Ich war unverständig genug, obwohl ich einsah, daß er meine Krankheit richtig erkannt hatte und auch den richtigen Weg einschlug, mich zu kuriren, ihn doch etwas spöttisch zu fragen, ob ich etwa zu dem Zwecke mit dünnen Kleidern und mit zerrissenen Schuhen in nassem und kaltem Wetter herumlaufen sollte? —

„Ungefähr so," erwiderte er, ohne mir auch diesen vorlauten Einwurf übel zu nehmen. — „Aber ganz so schlimm brauchen Sie es doch nicht zu machen. Wenn Sie auch mit ganzen Kleidern und heilem Schuhzeug in diesem feuchten, unfreundlichen Wetter — aber tagelang — herumstiefeln, am besten in einer Gegend, wo es keinen Strauch und keinen Baum, vor Allem aber kein Wirtshaus gibt, können Sie sich schon eine ganz achtbare Erkältung zuziehen, die stark genug ist, den „latenten", weniger schmerzhaften, aber viel gefährlicheren, Rheumatismus in den eigentlichen, weniger gefährlichen, aber schmerzhafteren Rheumatismus zu verwandeln. Dann haben wir schon so gut wie gesiegt; denn mit der letzteren Krankheit wird unsere Wissenschaft heutzutage spielend fertig!"

Ich muß bei der verlockenden Aussicht, mich erst gründlich zu erkälten und dabei mir einen gehörigen Rheumatismus zu holen, wohl ein recht verzagtes oder mürrisches Gesicht gemacht haben, denn der Doktor fuhr, mir freundlich auf die Schulter klopfend, fort: „Lieber Freund, ich weiß ja, daß diese von mir zum Zwecke ihrer Heilung verordnete Uebung Ihnen recht unangenehm erscheint, und das ist sie ja auch wirklich. Doch damit Ihnen das Herumlaufen nicht zu langweilig wird, könnten Sie ja ein Schießgewehr mitnehmen und auf unterschiedliches Getier Jagd machen! — Eine Medizin verschreibe ich Ihnen vorläufig nicht. Kommen Sie nach vierzehn Tagen oder, falls Sie schon vorher den richtigen Rheumatismus bekommen, früher wieder her. Wir wollen dann sehen, was weiter zu machen ist." —

„Selbstverständlich werden Sie doch den Anordnungen des Arztes nachkommen!" meinte ich. „Eigentlich eine ganz überflüssige Frage! —Die Flinte da ist ja der beste Beweis, daß Sie bei der Jagd auf den Rheumatismus auch Jagd auf die Tiere des Feldes machen wollen! Wo haben Sie eigentlich das schöne Jagdgewehr her?"

„Vom alten Petrikowski drüben im Tennementhause! — Ich habe ihm versprochen, seine Schuhe zu besohlen und dafür hat er mir die Flinte geliehen. Morgen ganz früh schon geht's los!"

„Nun, dann wünsche ich Ihnen viel Glück. Hoffentlich bringen Sie bald einen tüchtigen Rheumatismus und eine ordentliche Jagdbeute heim! Der Danksagungstag rückt heran, und da würde ein halb Dutzend wilder Enten, Hasen oder anderes Wildpret der Kascha sehr „a propos" kommen. Uebrigens habe ich Ihnen meine zerrissenen Schuhe mitgebracht. Sie werden bei Ihren täglichen Jagdausflügen doch wohl noch so viel Zeit in der nächsten Woche finden, sie zu flicken."

„Eigentlich wollte ich während meiner „Kur" gar nichts mit der vermaledeiten Schusterei zu tun haben." gab er mürrisch zurück, „aber mit Ihnen will ich wegen unserer alten Freundschaft schon eine Ausnahme machen!— Ja, Sie können sich die Schuhe in ein paar Tagen wieder abholen."

Ich empfahl mich unter nochmaligen Glückwünschen. Sie kamen mir von Herzen, denn Glück, unverschämtes Glück muß der Schuster haben, wenn er bei seinem gewohnten Pech als Sonntagsjäger mit dem gefährlichen Schießgewehr kein Unheil anrichtet! — „Nous vivrons, nous verrons"—: „Wir werden leben, wir werden sehen!"

— Ende. —

Achmed, der Somaliboy.

Von Ile Spier (München).

Als wir in Dschibuti anlegten, hatten wir schnell eine lebhafte Gesellschaft der beweglichsten Somaliboys an Bord.

Kaum erspähen sie, die an der Rhede stets auf der Lauer liegen, ganz in der Ferne einen ankommenden Dampfer, sind sie auch schon korporativ und geschäftseifrig im Schwunge.

Ihr Boot wird flott gemacht. Mit ausgezeichnetem Takt rudern sie dem Steamer entgegen, und kaum hat er Anker geworfen, so klettern sie auch schon mit affenartiger Geschwindigkeit an Bord.

Sie verkaufen und vertauschen die Güter Afrikas oder auch Briefmarken der Kolonie gegen Münze und brauchbare Gegenstände, wie Mützen, alte Anzüge und Zylinderhüte. Sie wollen uns ein Holz, das man tauen soll, zur Pflege und Bleichung der Zähne aufreden, Rockknöpfe aus Muscheln und Schwertfischdolche.

Sie geben auch Ansichtskarten der schönen Seestadt Dschibuti aus, und wenn es sein muß, sogar von den Franzosen eingeführte Pornographien in Wort und Bild.—Man fühlt sich wie in dem best equipirten Europa dort.

Wenn alle diese Handelsverlockungen den Mann aus dem Norden nicht verleiten können, den zugeknöpften Beutel zu öffnen, so versuchen sie den unfehlbaren Trick, aus höchster Höhe des Schiffes ins Meer zu springen und die vorher hineingeworfenen Münzen oder Korkstückchen, Metallteile und dgl. zu ertauchen. Mit verblüffender Sicherheit, die an die Geschicklichkeit der Fische erinnert, tauchen sie und fangen jeden Gegenstand im Wasser, ehe er einige Meter tief gesunken. Natürlich mußte hier jeder kapituliren, und die Scheidemünze regnet in die Fluten, zum Ergötzen der braunen Burschen.

Kerlchen von 3 bis 4 Jahren und 14jährige beteiligten sich an dem Geschicklichkeitswettbewerb. Alle sprangen furchtlos von einer beliebigen Distanz in die Flut und pusteten herum wie die Robben, wenn sie guter Laune sind.

Aber auf die Dauer kann auch ein so unterhaltendes Schauspiel den „blasirten" Europäer nicht reizen. Die Sonne scheint mit echt afrikanischer Höllenglut auf das Meer, und die feuchte Hitze legt sich wie ein warmes, dichtes, nasses Tuch um die Haut, daß man sich vorkommt, wie in einem türkischen Bad, welches noch nicht die größte Hitze erreicht hat.

Man starrt nach dem fernen Strand, der so fünf Seemeilen weiter weg liegt, und man weigert sich, während man mit sich zu Rate geht, vor sich selbst, an Land zu fahren, weil man dort doch das ewig alte Schauspiel der Kolonielangweile erleben wird.

Aber was soll man mit dem Tag anfangen? Bis Alles verladen ist und alle Formalitäten erledigt sind, wird es Abend. Man kann doch nicht in dem teuflischen afrikanischen Gluttessel hier auf die Dauer durchstehen.

Da zupft uns Jemand am Aermel und redet in gebrochener deutscher Sprache: „Willst du ashore gehen (ans Ufer, Pidginenglisch). Ich werde dir fixen."

Ich schau mich um und vor mir steht ein zirka 13 Jahre alter, bis auf einen dürftigen Lendenschurz nackter Somaliboy.

„Ich sein Achmed, wo in Deutschland gewesen."

„Sehr erfreut, Herr Achmed, Ihre werte Bekanntschaft zu machen, was verschafft mir die Ehre?"

„Du sein eine gute deutsche Mann, du mit Achmed ashore gehen und viel gute Essen und Mäddchen bekommen."

„Aha, da weht der Wind her, nein, mein lieber Herr Achmed, ich nicht ashore gehen, und nicht viele schönne Mäddchen bekommen. Ich dir eine hinten drauf geben."

„No no nonono, Achmed nicht schlagen. Achmed sein eine gute Junge, wo in Kastan Panoptikum in Berlin gewesen, und viele Kussen von weiße Mäddchen bekommen haben, du auch hier Kussen bekommen."

„Go to the Diggens, or I kill you."

„No, no, no, nix, Kill. Du gehen ashore, essen in Imperial gute ebessinische Schwein und trinken Wein und Achmed geben kleine vile Penny und vile Spaß haben."

Der kleine Gauner ließ sich nicht abweisen. Er war ein netter, intelligenter Bursche, den jeder hier an Bord gut kannte.

Er war sogar schon einmal an Bord als Boy von einem Hafen zum andern der Küste gefahren, und alle rühmten seine Pfiffigkeit.

Er hatte mit einer Hagenbeck'schen Somalitruppe ganz Europa bereist und sich vielleicht ein Jahr in Deutschland aufgehalten, daher sprach er so gut deutsch.

Was soll man tun, wenn man so nichts vorhat, und der nächste Kino oder das nächste Variete mit Weißbier und Nachmittagsvorstellung einige tausend Kilometer weit weg waren.

Man geht mit sich zu Rate und kommt zu dem Entschluß, daß es gar nicht so übel sein könnte, mal im Hotel Imperial zu Mittag zu speisen und sich den Hafenort anzuschauen. Wenn er sich auch nicht viel von den anderen unterscheiden würde, etwas Neues konnte er doch vielleicht bieten.

Also man pfeift einen der um das Schiff lungernden Kanuführer, ebenfalls einen nackten Somali, heran, und man läßt sich an die Küste rudern. Kaum sind wir einige Meter von Bord, als es einen lauten Klatsch tut, und der kleine Gauner Achmed sich von der Reling ins Meer stürzt und nachschwimmt.

Wer gegen so viel Anhänglichkeit und Bakschischerwerbsfreude hartherzig sein kann, bleibe hart. Ich konnte es nicht und nahm den kleinen Burschen, von dessen brauner Haut die Wasserperlen abtropften, als wenn sie geölt wäre, in das Boot, wo er lachend und mit den prächtigen, weißen Zähnen fletschend, sich breitmacht.

Er schüttelt seine krausen Locken, welche er mit Kalk gebleicht hat, nicht vielleicht aus Schönheitsrücksichten, sondern um den dort hausenden lebenden Tierchen den Garaus zu machen.

Dann fängt er an zu schwatzen, wie ein zutraulicher Star, und kramt allerlei aus Deutschland aus.

Der kleine Lump denkt, daß er so am erfolgreichsten einen Beutezug auf meine Börse machen kann, wenn er das deutsche Heimweh weckt. Innerlich muß ich über die Gerissenheit des Somalibuben lachen.

Aber als wir an die Küste springen, annektirt er mich völlig. Ich bin für ihn heute der Schutzbefohlene. Er ruft eine der wackeligen Karreten herbei, welche von einem melancholischen, dürren Mittelding zwischen Esel, Kameel und Rosinante gezogen werden soll. Wie das Wagniß gelingen wird, uns auf dem langen Strandweg in die Stadt Dschibuti zu transportiren, war mir unklar. Ich kam aber doch am

(Fortsetzung auf der 16. Seite.)

Glocken unter dem Wasser.

Roman von Kurt Eckberg.

(12. Fortsetzung.)

„Mir stehen keine dienstlichen Maßnahmen zu Gebot, sobald das Buch aus dieser Stadt heraus ist. Und wer bürgt mir dafür, daß es das nicht schon ist? Vielleicht hat's jetzt schon irgendein versl . . . . .", er verschluckte das Wort, „ . . . Unterhändler in den Krallen und bietets morgen Frankreich oder Rußland an."

„Oh . . . so rasch . . ."

„Schufte, lieber Bergen, arbeiten schnell. Die lassen ganz besondere Glockenzeichen erklingen, die kein anderer hört, als sie selber. So ein Mobilmachungsplan fliegt wie ein elektrischer Funke von Hand zu Hand. Ich muß ihn fliegen lassen; aber die höheren Instanzen haben Magnete in der Hand, die Kriegsmetall und Druckerschwärze wieder anziehen. Sie müssen's nur beizeiten wissen. — Apropos . . . sind die Schreiber absolut sicher?"

„Dafür setz' ich meinen Kopf ein," entgegenete Oswald fest und ohne Zaudern.

„Also Telegramm. Dann lassen Sie die Posten der letzten Tage vernehmen, und benachrichtigen Sie die Polizei. Ich wünsche den Polizeileutnant selber zu sprechen. Er soll phlegmatisch sein. Machen Sie ihm Beine. Ich werde mein Haus in Verhör nehmen."

Er prüfte selber noch einmal das Schrankschloß, fand es in Ordnung und verließ kopfschüttelnd und nachdenklich das Bureau.

Oswald mußte nun seine Privatangelegenheit hintansetzen. Er schrieb das Telegramm nieder und ging sofort zum Polizeileutnant Waldau . . .

Wanda! — — — Ach, wenn der Himmel je für sie grau umdüstert war, so war er es heute. Kaum daß sie ein Auge zugetan hatte! Sie war nicht einmal zu Bett gegangen. Sie hatte ihren Morgenrock übergezogen, hatte sich auf einen Stuhl am Fenster gesetzt und durch die reiftrübe Scheibe hinausgestarrt in den grauenden Morgen. So langsam kam die Tageshelle, so langsam, als laste Blei auf dem mühsam sich heranschleppenden Späterbstage. Der Ostwind stand auf ihr Fenster und blies durch die Ritzen und traf ihren jungen Körper. Sie fröstelte. Nur um sich zu wärmen, kroch sie ins Bett.

So also war einer Braut zumute!

In ihren Ohren klirrte und rumorte noch immer die Musik vom gestrigen Abend. Der Wirbel des Kotillons . . . der Kaffeedunst . . . die abgespannten Gesichter . . . der Händedruck Oswalds, als er ging . . . . sein vielsagendes, leise geflüstertes „Morgen —" . . . sein Kuß.

Sie wollte das nicht denken. Aber sie mußte es denken. Es kam immer wieder. Sie wollte das nicht immer wieder durchleben. Aber es war, als ob sich ihre Erinnerung gerade an allem festkrallte, was Oswald getan und zu ihr gesprochen hatte. Ach, warum kam ihr der Schlaf nicht? Warum setzten ihre Gedanken nicht aus? Warum versank ihre Phantasie nicht in den betäubenden Zustand der Träume?

Und hinter all diesem wirren Zwitterleben da stand ein Bild in ruhiger Klarheit; da fühlte sie einen Strom selbstbewußter Kraft, der sie mehrmals am Abend getroffen und dem sie sich unterworfen hatte mit und ohne Willen, wie einem ihr vorbestimmten Gesetz. Sie sagte sich, sie durfte das Bild nicht sehen, sie durfte sich jener Kraft nicht erinnern . . . . vergebens. Da war das Glas Wasser, was er ihr entzog . . . da war die Blüte, die er ihr nahm, um sie den ganzen Abend zu tragen, da war das Einspringen für sie in jedem lästigen Augenblick, da war die Abfertigung von Hastings . . . ."

Erlebnisse von Jahren schienen sich in den gestrigen Abend für sie zusammenzudrängen . . . Ihr war, als fiebere sie . . . Sie sprang wieder auf, lief zum Fenster und starrte wieder hinaus . . . .

Da klappte die Haustür. Aus dem Hause trollte sich Trudchen mit einer Handtasche. Wanda riß impulsiv das Fenster auf. „Wo willst du hin?"

Trudchen schwenkte ihr Tirolerhütchen. „Jetzt mit dem ersten Zuge nach Hause! Ich halt's vor Glück nicht mehr aus. Ich muß es den Eltern sagen! Um zehn Uhr kommt Rolf nach, denn Verlobte dürfen doch nicht zusammen fahren. Zu dumm, nicht wahr?"

Wanda zog den Morgenrock fester zusammen: „Soll dich nicht einer begleiten?"

„I Gott bewahre! Mir tut kein Mensch was! Und die paar Schritte! Na, atjö! Morgen bin ich wieder da. Hab's Tante Melanie durch die Türe gesagt."

Sie eilte davon, erfüllt von dem Glück, was nicht erwarten kann. Die Morgenglocke tönte sieben Schläge. Da fing Trudchen an zu laufen, wie ein junger Hase. Sie setzte über den Platz, rannte um die Ecke, verlor ihr Halstuch, erschien noch einmal wieder, hob es auf, lachte Wanda zu und verschwand wieder im Galopp um die Ecke.

Wanda schloß das Fenster. Eine Träne stieg ihr ins Auge, schlich sich zur Wimper und rann langsam über die Wange. Sie wußte es selber kaum, daß Trudchens Glück ihr Herzeleid verschärfte.

Als sie zum Frühstück kam, hantierte Röschen schon eifrig am Kaffeetisch herum, bürstete die Krümel fort und setzte die gebrauchten Tassen weg. „Wanda!" rief sie aus. „Was für ein Gesicht! Du siehst ja aus, als wärst du unglücklich verliebt!"

Wanda wurde dunkelrot.

„Leugne nicht! Verliebte Mädchen haben immer so etwas Nebelhaftes. Trude heute auch. Sie hat die ganze Nacht vor Glück nicht geschlafen."

„So?"

Röschen sprang auf sie zu und schüttelte sie. „Du — Wanda! — Ich glaub' wahrhaftig, du schläfst noch mit offenen Augen! Du bist so — so — so gleichgültig. Ja. Was hast du nur?"

„Ich? — Nichts. Nein — wirklich nichts." Mit schweren langsamen Bewegungen setzte sie sich auf ihren Platz.

Röschen schenkte ihr Kaffee ein. „Da . . . siehst du denn nichts? Macht dir denn das keine Freude?" Sie wies auf einen blühenden Geraniumstock, der mitten auf dem Tische stand. „Hab' ich extra für dich hergesetzt."

„Für mich? — Warum denn?"

„Na, so was!" rief Röschen empört. „Er hat doch den ganzen Abend gestern deine Blüte im Knopfloch getragen. Er! — Tu doch nicht so ahnungslos. Trudchens Schwager. Gott, so freu' dich doch! Denk mal, wie reizend es wäre, ihr beide überkreuz verwandt! Ich als Jungfer erzieh' dann eure Kinder."

„Oh," sagte Wanda interesselos, „dich läßt man nicht am Wege stehen."

Röschen machte einen betrübten Mund. „Wer weiß!" Sie seufzte. „Ich hab' nämlich seit gestern eine unglückliche Liebe. Aber ich wehr' mich dagegen; daß sie mich nicht unterkriegt."

Wanda rührte in ihrem Kaffee. Sie hörte alles wie im Traume.

„Darf man fragen, wer?" sagte sie auch wie im Traume.

„Fragen darf man schon; aber man kriegt keine Antwort."

Da Wanda auf das Thema nicht einging, fragte Röschen unvermittelt: „Du, Wanda — ich muß dich etwas fragen; aber unter Diskretion . . . Sind eure Dienstmädchen ehrlich? Truden fehlen nämlich drei Taschentücher. Gerade die feinsten mit „Trude" ganz ausgestickt."

Jetzt sah Wanda doch auf: „Das muß ein Irrtum sein."

„Kein Irrtum. Nö wahrhaftig. Sie hat schon geheult. Sie ist bei aller Strusigkeit doch sehr aufs Eigne. Und nun fehlen sie ihr bei der Ausstattung."

Da Melanie eintrat, legte Röschen den Finger auf den Mund und huschte hinaus.

Melanie nahm ihr gegenüber Platz und sah sie verstohlen mit dem bewußten Mutterblicke an, der alles ergründen möchte. Aber Wanda brachte es nicht übers Herz, sich der Mutter zu eröffnen, obwohl sie noch nie ein Geheimnis vor ihr gehabt. Es war einerseits das Bangen, der Mutter durch ihr Empfinden wehe zu tun, anderseits die Angst, durch sie gegen ihren Willen noch mehr in die Verlobung hineingeredet zu werden. Noch nie hatte sie ihre Mutter belogen. Enthielt sie ihr aber, während sie ihr das Verlöbnis gestand, den inneren Zwiespalt vor, um sie nicht zu betrüben, so log sie im Gestehn. Was war zu sagen? Sie hätte nicht einmal eingestehen mögen, daß er sie so überraschend geküßt hatte. Die Liebe war ja durch diesen Kuß nicht in ihr wach geworden; im Gegenteil, sie hatte sich durch den Kuß erniedrigt gefühlt; er hatte sie in eine Art Verzweiflung gestoßen und ihr jede Lust am Leben geraubt.

Mit einemmal kam der wilde Entschluß über sie, alles von sich abzustoßen.

Niemand wußte etwas, als er und sie. Er hatte es ihr so gewaltsam entrungen, mochte sie es ihm gewaltsam entreißen. Es galt einen Kampf ums Lebensglück. Das Lebensglück war ein hartes Wehren wert. Sie wollte ihn rufen lassen. Sie wollte ihm sagen, daß die letzten Stunden der Einkehr ihr den Entschluß gegeben, nicht zu heiraten. . . Doch nein, das klang so lächerlich. . . Und dennoch, es mußte etwas geschehen, ehe er in Helm und Schärpe zum Obersten kam, um um ihre Hand zu bitten.

Stillschweigend stand sie auf und gab Anton den Befehl, Herrn Oberleutnant von Bergen für einen Augenblick heraufzubitten. Als Antwort hörte sie, daß Oswald bereits dagewesen sei, aber dienstlich das Haus schon wieder verlassen habe.

Die Klingel des Obersten rief Anton ab.

Nach kaum einer Minute stürzte er zur Küche und trommelte alles zusammen, was sich an dienstbaren Geistern im Hause befand. Schreckensbleich vernahmen alle, daß sie sich zu einem Verhör in des Obersten Zimmer begeben sollten.

Da standen sie nun, alle neun: Minna, Liese, Anton Kadwodrinsky, die beiden Scheuerfrauen und die drei Lohndiener, die Teller fortzusetzen und das Silber nachzuputzen hatten, und wußten nicht, welche Schuld ihnen vorgehalten werden sollte; denn die Lohndiener hatten vom Trinkgeld nichts herausgegeben und vom Wein gemaust, und die beiden Scheuerfrauen hatten sich einträchtiglich einen gebratenen Fasan mitgenommen, den sie heut mit Sauerkohl als Sonntagsbraten gemeinsam im Kreise ihrer Familien verspeisen wollten. Schwer gedrückt von der Last dieser Schuld, suchte jeder ein so ehrliches Gesicht als irgend möglich zu erzwingen und waffnete sich im stillen mit der Widerstandskraft zum Leugnen. Die Burschen waren militärische Appelle schon gewöhnt und standen mit gutem Gewissen stramm.

Brederlink nahm eine würdevolle Haltung an und trat vor die Versammelten.

„Ich habe Sie hierher beordert, um an Sie insgesamt eine Frage zu richten, die den einzelnen vielleicht verletzen könnte. Im Interesse des Staates bin ich verpflichtet, Ihre Aussagen zu hören. Es handelt sich um ein Büchelchen, grau-blau, welches seit heut von mir vermißt wird. Es wurde in dem feuerfesteren Schrank unten im Bureau aufgehoben. Der Deckel trug handschriftlich die Nummer des Regimentes. Hat einer von Ihnen solch Büchelchen gesehen? — irgendwo? — in oder außer dem Hause? Besinnen Sie sich bitte genau." Seine Augen flogen mit Adlerblick von einem zum andern. Wenn einer auch nur mit der Wimper gezuckt hätte, er hätte es gemerkt. Aber da es sich weder um den Fasan, noch um den Wein, noch um das Trinkgeld handelte, so zuckte niemand mit der Wimper, sondern alle schüttelten erstaunt den Kopf. Ein dumpfes Murmeln entstand; dann wieder Stille.

Der Oberst sah Kadwokrinsky an.

„Ihnen war ja gestern die Garderobe unterstellt. Haben Sie sich den ganzen Abend darin aufgehalten?"

„Nein, Herr Oberst," klappte die Antwort.

„Warum verließen Sie Ihren Posten?"

„Pferd zu fressen und zu saufen."

Minna griente.

„Wann war das?"

„Um zehn Uhr."

„War in Ihrer Abwesenheit jemand im Bureau?"

„Ja. War sich Märchen im Bureau."

„Sind während des Kotillons alle im Haus befindlichen Leute hier oben gewesen oder nicht?"

„Alle!" riefen alle zugleich.

„Ist irgendein fremder Mensch im Hause gewesen?"

„Keiner!" erschallte es einstimmig.

„War die Hintertür, wie es befohlen, verschlossen und verriegelt?"

„Verschlossen und verriegelt", gab Anton ab.

„Es ist gut."

Eine Handbewegung hieß die Leute gehen.

„Nun bin ich so klug als zuvor", seufzte der Oberst.

Sicherheitshalber unterwarf er die Schreiber auch einem strengen Verhör. Mit dem gleichen Erfolge. Bekümmert begab er sich zu seinen Damen.

„Das kann dir den Abschied eintragen!" rief Melanie bestürzt aus.

„Aber Tante!" schwächte Röschen sogleich ab, „wer denkt denn gleich an das Schlimmste! Ich hatte auch mal mein goldenes Medaillon verloren; nachher saß es mir ganz unten im Korsett."

Melanie sandte Röschen einen strafenden Blick. „Der Onkel trägt kein Korsett, wo ihm ein Staatsgeheimnis hineinrutschen kann", sagte sie scharf, als sie sah, daß Rudolf über das kleine vorlaute Plappermäulchen lächeln wollte.

Röschen fing an zu weinen. Sie hatte doch nur trösten wollen. Rudolf nahm das kleine Ding väterlich in den Arm und tröstete nun seinerseits, was Melanie wiederum ärgerte.

Und nun ging's ans Suchen. Da war kein Sofa, was nicht abgerückt, keine Gardine, die nicht bewegt, kein Schrank, kein Kasten, der nicht nachgesehen wurde. Sogar die Papierkörbe durchsuchte Wanda eigenhändig. Da war kein Zettelchen, das nicht durch ihre Hände ging. Es war die alte Sache vom Irrgarten. Das richtige Tor liegt hinter einem, und man rennt hin und her und stößt mit der Stirn gegen verschlossene Türen.

Endlich kam Wanda auf den Gedanken auch bei Max einmal nachzusehen. Der war ja in der Garderobe gewesen. Vielleicht hatte der Vater das Büchlein wegzuschließen vergessen, Max hatte es gefunden oder irgendwo herausgekramt und hatte es, um seine militärischen Interessen zu erweitern, auf sein Zimmer verschleppt. Sie wollte sofort seinen Schrank einer Revision unterziehen.

Max lag noch im Bett und schlief wie ein Murmeltier. Das Gesicht glühte vor Gesundheit, der Mund stand weit offen, vom Kellnerscheitel war nichts mehr zu sehen. Seine rechte Hand lag über dem Kopfe. An der Innenseite seines Zeigefingers starrte ein dicker Tintenfleck. Er schnarchte zum Götterbarmen.

Eilfertig machte sie sich über sein Pult her und kramte alles um und um. Nichts da. Vielleicht, in der Mappe?. . . Auch nicht. — Vielleicht im Papierkorb?. . . Sie kniete davor nieder und kramte darin herum. . .

Ueber Kindern, sagt man, wacht ein Engel. Maxens Engel zupfte ihn am Ohr: Steh auf, Kleiner, sonst bekommst du fürchterliche Schläge. Auf seinen guten Engel hörte Max immer, denn der ersparte ihm manche Ohrfeige. Er setzte sich daher sofort auf und sah Wanda am Papierkorb.

Wanda am Papierkorb?. . . Er rieb sich die Augen. Das war brenzlich. Da hieß es ausreißen. Und das rasch.

Leise wie ein Indianer rutschte er aus dem Bette. . . Die Strümpfe an! Die Stiefel! O weh, die hatte Kadwokrinsky zum Putzen geholt und noch nicht hereingebracht. Die Unterhose! Die Weste! Die Hose! Die Jacke! Er riß alles an sich, immer die Augen auf Wanda gerichtet, die einen reinen Briefbogen nach dem andern herausnahm und sie verwundert in den Händen wendete.

Schrieb Max Briefe? Und an wen? Wenn das mit dem Buche zusammenhing! Sie las:

„Das größte Gl. ."mehr stand nicht darauf. Merkwürdig.

Der zweite: „Das gr. . . ." Tintenklecks. Zu Ende.

Der dritte: „Das größte Glück soll ja die L. . ." Mehrere Tintenflecke. Wanda griff kopfschüttelnd nach dem vierten Blatte, das eine vollständige Zeile enthielt, einen radierten Tintenklecks und einen Fettfleck.

„Das größte Glück soll ja die Liebe sein." Was sollte das nur.

Da fiel ihr ein Blättchen in die Hand, das ihr bekannt schien. Ein fein gefaltetes Blättchen mit Goldrand. Ahnungsvoll griff sie danach und faltete es auseinander. . . Das war ja — das war ja — ihr Widmungsgedicht an Oswald. . . Himmel, was hatte Max denn angestellt?! Bergen hatte doch gesagt, er hätte gelesen? Was hatte er denn gelesen? Etwa — etwa —. Der fünfte Bogen zitterte in ihrer Hand. Hastig glättete sie ihn. Da stand:

„Das größte Glück soll ja die Liebe sein.
Siehst Du die Wahrheit der Behauptung ein?
Wenn ja. . .dann will es mir am besten scheinen,
Wenn wir in treuer Liebe uns vereinen.
Gib mir ein Zeichen! Eile zum Entschluß!
Das schönste Zeichen ist und bleibt der Ku——"

Wanda schwindelte es. Ein Strudel erfaßte sie. Aber der Strudel riß sie aus ihrer knieenden Stellung. — Das hatte ihm den Mut gegeben, das! Deshalb hatte er sie an sich gerissen! Deshalb hatte er nichts gesagt von Liebe! Deshalb war er noch nicht zu den Eltern gekommen, um ihre Hand zu erbitten. Der Kuß war also eine Frechheit. . . Bedeutete kein Verlöbnis. . . war die Entgegnung der Herausforderung in Versen. Das . . . das. . . Die Kehle schnürte sich ihr zusammen.

Oh, Max war ein Elender, ein Ungeheuer!

Mit fliegenden Pulsen stürmte sie auf sein Bett zu — aber das Bett war leer. Ah, da stand er ja, der arme Sünder, mit einem Bein in der Oberhose. Natürlich ergriff er sogleich die Flucht. Doch das zweite flatternde Hosenbein wickelte sich um seine Füße und führte ihn seinem Schicksal entgegen. Ehe er sich ducken konnte, packte ihn Wanda an beiden Ohren, schüttelte ihn mit elementarer Kraft und schrie ihm unter Schluchzen ins Gesicht:

„Du Nichtsnutz! Du Vertrauensbrüchiger! Du hast mich beschimpft! Du hast mich erniedrigt! Elender! Meinen Brief zu vertauschen! Einen Denkzettel verdienest du, der zeitlebens auf dir sitzen bleibt!!! Wenn du nicht sofort dies mein Blatt nimmst", sie drückte ihm das goldumränderte Zettelchen in die Hand, „und es dem Leutnant von Bergen bringst und sagst: dies sei der richtige Vers für die Börse, der gestrige sei von dir gefälscht worden, dann gieß' ich dir vier Wochen lang morgens im Bett einen Krug kalten Wassers über den Kopf."

Max wußte nicht, wie ihm geschah. Er brüllte nicht einmal vor Schmerz, so lähmte ihn der Schreck.

„Und nun marsch, marsch, marsch, sonst kommt deine Frechheit an Papa. Und du weißt, der hat da unten einen Prügel. . ."

Die Worte „Papa" und „Prügel" trieben Max zur Pflicht. Er fuhr in sein zweites Hosenbein, stürmte aus dem Zimmer, fuhr in seine Stiefel, und ohne auch nur nach Frühstück zu fragen, rannte er in wildem Trabe zu Oswald von Bergen. Der Nervenchok war so groß gewesen, daß er vermeinte, Wanda renne hinter ihm her, um ihn noch einmal an den Ohren zu ziehen, wenn er Bergen nicht zu Hause träfe. Für diese Ohren aber fürchtete er ungemein; sie taten so höllisch weh. So arg hatte selbst Papa noch nicht daran gezerrt. Daß sie ihm noch am Kopfe saßen, war ein wahres Wunder.

Wie ein Wahnsinniger riß er an Oswalds Klingel. Oswald war eben vom Polizeileutnant gekommen. Auf das heftige Klingelsignal hin eilte er selber die Tür zu öffnen.

„Bringst du das Buch?!" stieß er aus.

Max beantwortete die Frage nicht. Atemlos stieß er aus, indem er Oswald Wandas Vers in die Hand stopfte:

„Dies ist der richtige Vers für die Börse. Ich hab' mir nur 'nen dummen Witz gemacht."

Er gab sich mit dem rechten Fuß, den er fluchtbereit etwas vorgesetzt hatte, einen Stoß und rannte davon.

Oswald überflog das Papier gedankenlos. Also hatte Horst doch recht. Wie aber stand er nun mit ihr? Doch das war jetzt Nebensache. Er zog den Schreibtischschlüssel aus seiner Tasche und schloß das rechte Schubfach auf, in der sicheren Voraussetzung, daß seine Schlüssel verschwunden sein würden. Aber nein. An derselben Stelle, wo er es hingestellt, befand sich noch das kleine Kästchen, in welchem er die Schlüssel aufzuheben pflegte. In diesem Kästchen lagen die Schlüssel unversehrt. Gottlob! — —

Nachdem Max seine „Dumme-Witz-Sache" von der Leber hatte und sich frei und der väterlichen Strafgewalt weit entrückt fühlte, kam er zu der Ueberzeugung, daß er eine so niederträchtige Behandlung von Wanda sich gar nicht hätte gefallen lassen sollen. Es war geradezu eine Frechheit von ihr, ihm die Ohren aus dem Kopfe zu reißen, eine Gemeinheit, ihm mit einem Gusse kalten Wassers zu drohen, wo er "altes" Wasser doch so verabscheute. Und wie sie ihm in die Ohren geschrien hatte! Schlimmer noch, wie jemals Papa.

Während er tief in dieser Betrachtung steckte und im übrigen in das Schaufenster eines Elektrotechnikers „hineindöste", mit den Augen den unermüdlichen Bewegungen eines kleinen Reklamemotors folgend, fühlte er plötzlich eine Hand auf seine Schulter sich legen. Das schlechte Gewissen fuhr ihm in die Beine, und sogleich setzten diese Beine sich zur Flucht in Bewegung. Aber die Hand hielt ihn am Rockkragen fest:

„Nicht so eilig, junger Freund. Bist du nicht das Obersten-Söhnchen?"

Max sah den Herrn, der ihn so kordial anredete und doch keine Uniform trug, mit großen, erschrockenen Augen an. Er hatte schon von Geheimpolizisten gehört und glaubte, dieser wollte ihn in Angelegenheit Bergen—Wanda auf die Polizeiwache abführen. Aber nein — das war ja einer von gestern. Auf den besann er sich ganz genau. Der hatte ja blaue Strümpfe angehabt — ja, ja, es war der Baron von Richards, mit dem er noch in der Garderobe gesprochen hatte.

„Du kennst mich wohl nicht?" fragte Otto. „Ich war gestern auch auf dem Ball deines Herrn Vaters."

Wie frech, daß ihn der das „Obersten-Söhnchen" nannte! Und noch dazu du! In der Schule wurde er sogar gesiezt! He! Er ließ sich nur von Offizieren und Offiziersburschen duzen; von niemand anderem. Das wäre noch besser! Du! Sich als Vorschüler behandeln lassen! Prost die Mahlzeit!

Er stellte sich spreizbeinig vor Otto hin und gab im gleichen herablassenden Tone zurück:

„Bist du nicht das Blaue-Baronesse-Brüderchen?"

Otto lachte hell auf. „Natürlich, Jungchen. Baronesse-Brüderchen, Inspektor auf Richardsdorf."

„Na, wissen Sie, von Inspektoren lasse ich mich noch lange nicht duzen."

Otto faßte das dreiste Kerlchen lächelnd unter das Kinn und sagte gutmütig: „Machen Sie mal Ihren Mund auf, mein Herr."

„Warum?" zögerte Max, denn er gedachte seiner trockenen Zahnbürste.

„Ich möchte mal die Haare sehen, die Sie auf den Zähnen haben."

Max riß den Mund auf und machte: „Bäh!"

„Wie heißen Sie denn eigentlich, Sie famoses Unikum?"

„Was? — Ich heiße Max Brederlink und bin Untertertianer."

„Alle Achtung!" fuhr Otto mit komischem Respekt zurück. „Na, natürlich, da muß man Sie sagen."

Max fühlte seine Brust schwellen. Die Anerkennung hob sein Vertrauen.

„Von Herren vom Zivil ließ ich mich auch schon in Sexta siezen," sagte er erhaben.

„Na, wenn man das nur weiß," meinte Otto, „dann macht man keine Taktfehler. Aber nun, junger Freund — da ich Sie so in der Seele Grunde gekränkt habe, möchte ich Sie auch gern versöhnen. Essen Sie Windbeutel gern?"

Max fühlte, daß er noch nicht gefrühstückt hatte, und ein tiefes Erbarmen mit seinem Magen überkam ihn. „Na ob!" Er strahlte über's ganze Gesicht.

„Freut mich, zu hören. Ist hier eine Konditorei in der Nähe? Ja? Da? Also gut. Ich lade Sie zu einem Frühbissen ein."

Max schritt neben seinem neuen Freunde daher, stolz wie ein zum Ritter geschlagener Knappe. Er fühlte sich. Ein fremder Herr lud ihn ein! Er war doch also etwas. Er war der Untertertianer Max Brederlink. Er mußte seinen Gastfreund unterhalten. Womit denn bloß? — — Er besann sich lange. Endlich sagte er liebenswürdig:

„Wir schreiben jetzt einen Aufsatz über das Chamäleon."

„Freut mich zu hören," entgegnete Otto, der sich seinerseits in ähnlicher Verlegenheit befand, indem er die Absicht hatte, Max über Wanda auszufragen.

Der Uebergang vom Chamäleon zu Wanda schien nicht ganz leicht. Vielleicht wußte der Knabe über manche Verhältnisse Bescheid. Es brannte Otto auf der Seele, wie Bergen zu der Familie Brederlink stand, und ob Wanda ihn gern mochte. Ihm war die scharfe Hofmacherei Oswalds nicht entgangen; auch nicht der sieghafte Triumph des jungen Offiziers. Und doch hatte ihm Wandas Herzlichkeit ein warmes Vertrauen gegen sie eingeflößt. Mit der Zuversicht der Liebe glaubte er an sein Glück. Er glaubte — und doch wagte er wiederum nicht daran zu glauben. In diesen Zweifeln hatte er Oswald den ganzen Abend über eifersüchtig beobachtet; er hatte jede seiner Mienen, jeden Blick seiner Augen verfolgt. Er sah in ihm den Feind an ihrer Seite, gegen den er nichts einzusetzen hatte, als seine Persönlichkeit. Seine Persönlichkeit! Ach, wie lächerlich klein und machtlos erschien ihm den Wünschen seines Herzens gegenüber diese eigene Persönlichkeit, gestützt durch nichts, was ihr sonst Gewicht verlieh.

„Das Chamäleon," sagte Max freundlich in seine Gedanken hinein, „hat nämlich einen ganz merkwürdigen Wickelschwanz. Und das macht es zu einer Merkwürdigkeit. Wenn es sich nämlich so angeklammert hat, so ist es gar nicht wieder loszukriegen."

„Es hat Aehnlichkeit mit mir."

Max lachte laut auf. „Ach wo! Doch eher mit Lehmann. Wanda sagt wenigstens immer, Lehmann klammere sich beim Tanzen so fest."

Bei dem Namen Wanda fiel ein Sonnenstrahl in Ottos Herz.

„So? Nur beim Tanzen?"

„Na, sonst natürlich auch," meinte Max altklug, obwohl noch nie die Rede davon gewesen war.

„Ist das der einzige, der sich an Ihr Fräulein Schwester klammert?" lächelte Otto, während ihm die brennende Spannung fast den Atem raubte.

„Na — und dann noch Bergen und —" Nein, die Blaue Baronesse nannte er lieber nicht.

„So — Bergen — — Und Ihr Fräulein Schwester hat ihn auch gern?"

Max fiel das Verbot des Vaters ein. Und so schwieg er und überlegte, ob der mittellose Inspektor ihm wohl einen oder zwei Windbeutel spendieren würde, und ob er selber auch noch Geld hätte, um sich zu revanchieren. Denn von Zivilisten läßt man sich nicht unerwidert zu Gaste laden. „Stoßen" läßt man sich nur von Offizieren oder von Offiziersburschen, wie Kadwokrinsky. Er zog sein Portemonnaie heraus und sah nach. Gerade noch zehn Pfennige. Gottlob!

Otto schob ihn schweigend, wie er gegangen war, in die Konditorei hinein. Niemand außer dem Ladenfräulein war darin. Die Schüssel mit Windbeuteln war eben frisch gefüllt worden. Otto wies darauf hin und sagte: „Drei — auf einen Teller."

Das Fräulein lächelte verständnisvoll, schnitt drei Stück entzwei und füllte sie mit Sahne.

In Maxens Gemüt brach eine große Rührung aus. Er reckte sich auf seinen Zehen empor, legte die Hände gegen den Mund und tuschelte Otto in die Ohrmuschel:

„Ach bitte, Onkel, nenn' mich Du!"

Otto gab ihm einen freundschaftlichen Backenstreich. „Na gut — auf Gegenseitigkeit."

Beide nahmen auf einem der rot bezogenen Sofas Platz, und Max begann mit Würde und Genuß seine Windbeutel zu stopfen. Er hatte tüchtigen Hunger. Kein Frühstück — da schmeckten die Sahnenkuchen doppelt so gut. Und weil er im Herzen gut und unverdorben war, so wandte sich sein Sinn bei dieser Wohltat dankbar zum Geber alles Guten, und er dachte, wie recht doch der Religionslehrer hatte, der immer sagte, daß das Leben ein steter Wechsel sei; eben vielleicht noch sorgenvoll und trübe, und im nächsten Augenblick schon hell und freudenvoll. Aber: homo sum — zugleich empfand er eine kindliche Befriedigung, daß Wanda keine Windbeutel bekam. Das war die gerechte Strafe für ihre Wildheit. Und er seufzte so recht aus voller Seele:

„Wenn das Wanda wüßte, daß Sie mich jetzt auf Windbeutel stoßen!"

Otto rührte mit einem Teelöffel in einer Tasse Brühe, die er sich bestellt hatte, und sagte:

„Kann ihr das von Interesse sein?"

„Na und ob! Sie würde sich doch schmählich ärgern, daß es mir so gut geht."

Otto war nicht wenig erstaunt.

„Was?"

„Ja. — Sie sollten sie nur gesehen haben, wie sie mich eben unwürdig behandelt hat. Wenn Sie wüßten, wie die wütend werden kann!"

Die Ungläubigkeit, mit der Otto diese Aeußerung hinnahm, reizte Max zu weiteren Beweisen. Er schluckte das Viertel des Windbeutels, das er gerade im Munde hatte, energisch hinunter und beteuerte empört:

„An den Ohren hat sie mich gepackt — so!" Er vergriff sich an Ottos Ohren, worüber dieser keineswegs erfreut war; „und so —" er schüttelte daran herum, „so hat sie daran gerissen. Sehen Sie sich mal meine Ohren an; sie sind gewiß ganz rot." Er hielt ihm den Kopf hin.

„Ich sehe nichts als einen Tintenklex," sagte Otto. „Aber um was handelte es sich denn eigentlich? So ohne weiteres wird dich doch dein Fräulein Schwester nicht gezaust haben."

War es der Tintenklex hinter dem Ohre, oder war's das herausgeforderte Schuldbewußtsein — Max verlor mit einem Male alles Selbstbewußtsein und wurde so klein wie ein Würmchen.

„Nur um'n Witz," entgegnete er mit abgewandtem Gesicht.

„Ah so. Versteht dein Fräulein Schwester denn keine Witze?"

„Von allen anderen versteht sie sie; nur von mir nicht."

„Und es war gewiß ein vortrefflicher Witz."

„Na und ob! — Wollen se'n wissen?"

„Ich möchte nicht indiskret sein," zögerte Otto.

„Gott bewahre. Da wir uns duzen — — Und Bergen weiß es ja auch."

„Wer? Bergen?" zuckte Otto zusammen und lehnte sich interessiert über den Tisch. „Der Adjutant?"

„Ich soll eigentlich nicht von ihm und Wanda in einem Atem sprechen; aber zu dir, Onkel, schadet's ja wohl nichts; da hört es Bergen ja nicht wieder. Ich sage dir, ein zu feiner Witz. Ich habe nämlich Wanda immer schon mit Bergen geneckt."

„Nicht doch. So was muß man nicht tun."

„Warum denn nicht? Sie neckt mich doch auch. Und sie wird immer rot, weil sie sich darüber ärgert. Und mal habe ich sie mit Bergen bedichtet. Au weh! Das ist mir aber schlecht bekommen!"

Otto war aufgefahren. „Weiß Bergen das?"

„I wo. Aber sie wurde bockig und verpetzte mich bei Papa, weil sie meinte, er stünde zu hoch zu so was. Dumm — was? 'n Leutnant ist gar nicht so was Hohes; da gibt's doch noch viel Höheres in der Rangliste."

„Und was sagte dein Vater?"

„Ich soll sie nicht wieder zusammendichten."

„So — —"

„Na und da hab' ich's denn anders gemacht. Denn zusammenbringen werd' ich sie schon. „Ich krieg' nämlich ein Baiser, wenn sie sich verloben."

„Von mir kriegst du drei Baisers, wenn sie sich nicht verloben." Es entfuhr Otto unbewußt, und er erschrak, als er Maxens erstaunte Augen sah. „Aus Spaß," verbesserte er sich rasch und setzte hinzu: „Aber dein Witz?"

„Ach so, das Gedicht von gestern —"

„Ich denke, du sollst nicht mehr dichten?"

„Hab's auch nicht gedichtet," blökte Max vergnügt. „Im Knallbonbon war's."

Und nun erzählte er die ganze Geschichte und sagte den Vers auf.

Otto traute seinen Ohren nicht. Er wurde blaß und rot und sein wohlwollendes Gesicht verfinsterte sich.

„Das hast du Herrn von Bergen zugesteckt?"

„Na ja — —" Max verarbeitete seine Mohrenköpfe.

„Das hat Herr von Bergen auch gelesen?"

„Na, natürlich!"

In Ottos Hand zuckte es, dem jungen Frechdachs zu lehren, was ein verdienter Katzenkopf ist. Aber er hatte ja kein Recht, strafend einzugreifen. Und Wanda hatte ja schon Gericht geübt. So hielt er an sich. Aber nun war ihm alles klar: die feurige Aufgeregtheit Bergens und der bedrückte Kleinmut Wandas. Ob die beiden sich wohl ausgesprochen hatten? Es war eine Schmach!

„Da hast du etwas riesig Dummes gemacht, junger Herr," sagte er grollend, während Max in ahnungsvoller Erwartung irgendeines Strafaktes sofort von ihm abrückte. „Die Sache ist nie gut zu machen, nie!"

„Doch, sie ist schon gut gemacht," widersprach Max rasch.

„Wie?"

„Wanda war so höllisch wütend, als sie dahinter kam, daß ich gleich mit dem richtigen Gedicht zum Leutnant von Bergen mußte. Der kann nun sehen, was Wanda für jammervolle Verse macht."

Von Ottos Seele fiel ein Alp.

„Junger Freund," sagte er und erhob sich, ich bin nicht dein Erzieher. Um dir aber einen Fingerzeig zu geben, wie man seine Zeit besser verwendet, als durch Einmischung in anderer Angelegenheiten, — — da." Er schaufelte mit beiden Händen den Inhalt einer Konfektschüssel in Maxens Mütze, die letzterer, zum Fortgehen bereit, wagerecht in der Hand hielt.

Max stand der Verstand still. Das war ja herrlich! Aber — —

„Was soll ich denn aber nun auf den Kopf setzen?"

„Die Tüte."

„Da seh' ich ja aus wie'n Narr", lachte Max.

„Von dem du auch nicht weit entfernt bist, wenn du solche Streiche machst." Damit stülpte er ihm die Tüte auf den Kopf und wanderte mit ihm frohgemut durch die Straßen der Stadt. Alles sah den beiden nach und lachte.

„Wo gehst du denn nun hin, Onkel?" fragte Max.

„Wo du hingehst."

„Ich geh nach dem Andreasplatz."

„Ich auch."

„Ins Dienstgebäude."

„Ich auch."

„Aber da wohnen wir doch."

„Eben darum."

Herrgott! Baron Harald wollte petzen!

„Onkel!" flehte er und riß in der Angst die Papiertüte vom Kopfe. „Du wirst mich doch nicht etwa bei Papa'n verpetzen?"

Otto lachte. „Ei nein. Aber hör mal . . . Du hast dein sehr liebes Fräulein Schwester fürchterlich geärgert; mit irgend etwas mußt du sie jetzt versöhnen."

„Damit!" rief Max frohgemut und hielt die Mütze mit dem Konfekt empor.

„Wenn man das Herz verletzt hat, bittet man nicht den Magen um Verzeihung. Ist hier nicht ein Blumenladen in der Nähe?" Er sah sich um.

Max zeigte auf die gegenüberliegende Häuserreihe, wo ein hohes, breites Fenster die Farbenpracht des blühenden Lenzes ausstellte. Otto kreuzte die Straße und trat mit dem Knaben in den Laden. Er wählte unter den fertigen Sträußen ein Arrangement weißer Teerosen mit Veilchen und zarten Farnblättern aus.

„Geben Sie mir diesen Strauß —"

Max drängte sich an seine Seite. „Du, der ist gewiß hundemäßig teuer."

„Geben Sie mir diesen Strauß", wiederholte Otto unbeirrt. „Und binden Sie noch eine einzige schöne Geraniumblume hinein."

„Welche Farbe?"

„Feuerrot."

Das Fräulein schnitt eine volle Blüte ab.

„Herrgott!" tuschelte Max wieder. „Du weißt ja noch gar nicht, was es kostet."

(Fortsetzung folgt.)

Pelze

Aus New Yorker Lagerräumen, sowie wegen

Nichtbezahlung des Zolles

von der

Ver. Staaten Regierung

Beschlagnahmte Gewänder

Zum Verkauf im

Grand Pacific Hotel,

South Clark Str. und Jackson Boulevard.

Am Sonntag ausgestellt

Zu einem Drittel des abgeschätzten Wertes

Aus unserem eigenen Lager offeriren wir die folgenden speziellen Sachen:

20 Pony Mäntel — Aus dem echten ruff. Breitschwanz-Pony; glänzendste u. schönste Felle, die je aus Europa herüberkamen. Abgeschätzter Wert $115. Preis **$35**

16 Skunk Sets — Ohne Zweifel der beste Bargain, den wir offeriren können. Muff hat 6 große Felle u. Scarf in Tiereffekt, mit 8 Fellen. Abgeschätzter Wert $95. Preis **$30**

10 schwarze Fox Sets — Diese wenigen Mustersets haben sehr große Tier-Scarfs u. 2 Tier-Effekt Muffs; ein Bargain der in der Stadt nicht duplizirt werden kann. Abgeschätzter Wert $75. Preis **$25**

27 Hudson Seal Mäntel — Die exklusivste Auswahl von in Paris gemachten Mänteln, mit kontrastirenden Pelzen besetzt. Viele höchst elegant drapirt. Abgeschätzter Wert $200 bis $400. 27 verschiedene Modelle. Preis **$85**

14 Mink Sets — Großer 8 Felle-Effekt Tier-Scarf und eleganter Kissen-Muff, m. 30 Köpfen, Schwänzen u. Pfoten. Unf. durchschn. abgeschätzter Wert $125. Preis **$35**

5 Männerröcke — Mit den feinsten Fellen gefüttert; außen elegantes Broadcloth. Perf. Krag. u. Aufschläge. Abgeschätz. Wert $125. Preis **$35**

Die folgenden Spezialsachen sind nur einige der hunderte exklusiver einzelner Stücke, die bei diesem Verkauf zu finden sind:

7 Near Seal Mäntel	$35.00
4 Mink Marmot Mäntel	40.00
2 Sitka Pointed Fuchs Sets	35.00
9 Natural Pony Mäntel	50.00
3 Persische Lamm Mäntel	110.00

Sowie eine Anzahl von der Ver. St. Regierung beschlagnahmter Gowns.

Gewänder — Die prächtigsten Erzeugnisse, von den exklusivsten Pariser Schneidern hergestellt und mehr als $100 kostend. Preis **$27**

Versäumt diesen Verkauf nicht
Die erstaunlichste Offerte, welche je gemacht wurde, um
Die prachtvollsten Pelzsachen zu diesen niedrigen Preisen zu kaufen.
Kommt sofort.

Grand Pacific Hotel,
South Clark Street und Jackson Boulevard
Nehmt den Elevator nach Suite 124.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000** Uomitel

Sicherstellung Ihres Vermögens.

Wie oft hört man von Nachlässen die durch Unfähigkeit od. Unehrlichkeit von Testamentsvollstreckern oder Verwaltern verschwendet werden.

Ueber ein halbes Jahrhundert erstreckt sich unsere Geschäftstätigkeit, und in diesem Zeitraume ist kein Cent von Geldern oder Vermögen verloren gegangen, die uns zur Verwaltung überlassen worden sind. Das Anlegen von solchen Geldern in sicheren Hypotheken ist unsere Spezialität.

Unsere Verwaltungs-Abteilung steht Ihnen gerne zu Diensten.
Verlangt das Büchlein „Wertvolle Information".

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
Gegründet 1855. Kapital 1,500,000.
Aeltestes Bankgeschäft in Chicago.
Nordost-Ecke Clark und Randolph Str.
Bank-, Verwaltungs- und Geldanlage-Abteilungen.
3% Zinsen an Sparkontos von $1 oder mehr. sep14,son*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, die niemals fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urinleiden. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 die Flasche. — Prof. DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Dehlkes Deutsche Apotheke,
375 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Ein glänzendes Rettungswerk auf hoher See.

Nachträgliches zur Volturnokatastrophe.

Man wird sich zweifellos noch entsinnen können, daß gleich nach den ersten Nachrichten von dem Unglück des Volturno die englische Berichterstattung mit der Meldung hervortrat, daß die „deutsch-belgische" Mannschaft (auf einem britischen Dampfer!) sich ganz unwürdig benommen habe. Man wird weiter bemerkt haben, wie sehr die englische Presse und die Berichte der englischen Kapitäne bemüht waren, das ganze Verdienst der Rettungsarbeit allein für sich in Anspruch zu nehmen und andererseits die aufopfernde Tätigkeit der Deutschen in den Schatten zu stellen und zu verkleinern. Vor allem in letzterer Hinsicht ist Wert zu legen auf anderer Leute Urteile über das, was deutsche Seemänner geleistet haben, und das um so mehr, als damit die Plattheit und Verlogenheit der englischen Berichterstattung, die Unverschämtheit der dem ganzen deutschen Seemannsstand geltenden Beleidigungen klar zu Tage treten. Der „Leuchtturm", eine Korrespondenz für Schiffahrtsinteressen, schreibt:

„Das bereits mehrfach hervorgehobene Rettungswerk der Norddeutschen Lloyddampfer „Großer Kurfürst" und „Seidlitz" beim Brande des englischen Dampfers „Volturno" stellt sich nach jetzt eingetroffenen Berichten von Augenzeugen immer mehr als eine Großtat ersten Ranges heraus. Es ist gewiß bezeichnend, daß die Passagiere des englischen Dampfers „Carmania" wie auch diejenigen des Lloyddampfers „Großer Kurfürst" sich aus sich selbst heraus bewogen gefühlt haben, dem Norddeutschen Lloyd ihre besondere Anerkennung für Kapitän, Offiziere und Mannschaften des Dampfers „Großer Kurfürst" auszusprechen.

„Wir sind nicht kompetent, über technische Fragen der Navigation und der Seefahrerkunst zu urteilen", heißt es in einem dieser Anerkennungsschreiben, das außer einer Reihe von Deutschen vorwiegend amerikanische Namen trägt, „aber die Tatsachen sprechen für sich selbst. Der „Große Kurfürst" rettete mehr Leute vom „Volturno" als irgendeins der übrigen Schiffe, welche mitten auf See um ihn herum waren. Seine Boote und seine Bootaussetzungsvorrichtungen befanden sich im Augenblick der Not in ausgezeichneter Verfassung. Die Unerschrockenheit der Offiziere und Mannschaften, welche diese Boote in der schweren See bemannten, war allen offenkundig, und die drei Offiziere des „Volturno", welche vom Dampfer „Großer Kurfürst" gerettet wurden, haben uns bestätigt, daß unsere Boote die einzigen waren, welche die Seite des brennenden Schiffes während der Dunkelheit und in der wilden See in jener Donnerstagnacht erreicht hätten. Die besten Traditionen nicht nur des Norddeutschen Lloyd, sondern der Menschlichkeit wurden in diesen Stunden der Gewalt und Gefahr aufrecht erhalten. Um ihnen unsern Tribut zu zollen, unterzeichnen wir mit unseren Namen!"

So beurteilen unabhängige Passagiere das Rettungswerk eines deutschen Schiffes, über dessen Verlauf die nachstehenden authentischen Mitteilungen in Ergänzung früherer Berichte von Interesse sein dürften.

„Der Dampfer „Großer Kurfürst", Kapitän Spangenberg, befand sich am Donnerstag, den 9. Oktober, um 8 Uhr vormittags, auf 48° 26′ N. und 33° 22′ W., als vom Telegraphisten gemeldet wurde, daß ein Schiff Notsignale (S. O. S.) gäbe. Der Kapitän wies zunächst den Telegraphisten an, die Position des um Hilfe rufenden Schiffes festzustellen. Man erfuhr, daß der englische Dampfer „Volturno" in Brand geraten und der Hilfe bringend bedürftig sei. Kapitän Spangenberg ließ sofort den Kurs nach der ihm unzuverlässig gegebenen Position setzen, konnte jedoch wegen des noch zurückzulegenden Abstandes von etwa 72 Seemeilen das brennende Schiff nicht vor 4 Uhr nachmittags erreichen, zumal ihm zunächst auch vom Dampfer „Volturno" selbst, wie von dem Cunarddampfer „Carmania" ganz verschiedene Positionen des ersteren gegeben waren. Eine Depesche lautete auch dahin, daß die Hilfe des Dampfers „Großer Kurfürst" nicht mehr nötig sei, da schon zwei andere Dampfer auf den Dampfer „Volturno" zusteuerten. Bald darauf kamen jedoch von neuem bringende Hilferufe und um 2 Uhr nachmittags ließ sich endlich der Dampfer „Carmania" herbei, die richtige Position des „Volturno" auf 48° 50½′ N. und 35° W. anzugeben. Um 3½ Uhr nachmittags kam der Lloyddampfer „Seydlitz", welcher etwa eine Stunde früher angekommen war, dann der brennende „Volturno" und schließlich die von Norden kommende und nach zwei früh morgens abgefahrenen Volturnobooten suchende „Carmania" in Sicht, welche bereits mittags an Ort und Stelle war."

Es sei anschließend hieran in die Erinnerung zurückgerufen, daß ähnliche verworrene und einander widersprechende drahtlose Meldungen auch bei der Titanickatastrophe eine merkwürdige und nie ganz aufgeklärte Rolle spielten. Jetzt, nach dieser ganz ähnlichen Geschichte muß der Verdacht entstehen, als ob man in beiden Fällen bemüht gewesen sei, deutsche Hilfe fern zu halten, weil man sich sagen mußte, daß die deutschen Seeleute doch die beste und tüchtigste Arbeit leisten und ihnen dann die verdiente Anerkennung nur schwer streitig zu machen sein würde, höchstens eben durch bestimmt gefärbte und entstellte Nachrichten. — Der Bericht des Kapitäns Spangenberg lautet weiter:

„Es wehte ein schwerer NNW-Sturm in Stärke 10. In der hohen See und langen, hohen Dünung lief der „Große Kurfürst" trotz voller Kraftenfaltung der Maschinen nur 9 bis 10 Meilen. Unter diesen Umständen erschien es unmöglich, Boote auszusetzen und Rettungsversuche zu unternehmen. Diese Annahme wurde durch den mißlungenen Versuch des Dampfers „Seidlitz", ein Boot nach dem brennenden Schiffe hinüberzusenden, bestätigt. Das Boot konnte sich nicht halten und mußte wieder an Bord genommen werden. Der „Große Kurfürst" ging nun in Lee so nahe wie möglich an den Dampfer „Volturno" heran. Kapitän Spangenberg ließ die Boote mit Freiwilligen bemannen, doch mußten erst verschiedene Manöver ausgeführt werden, um eine praktische Lage zum „Volturno" auszuprobieren. Mittlerweile war es dunkel geworden, als plötzlich vom „Volturno" ein Telegramm einlief, daß er sein letztes Boot mit fünf Mann zu Wasser gelassen habe, der „Große Kurfürst" möge es aufnehmen. Kapitän Spangenberg manöverirte nun so gut es ging, rückwärts dem Boot entgegen und bekam es denn auch glücklich längsseits, doch sank es im selben Augenblick, als gerade der letzte Mann heraufgeholt war. Es war der 2. Offizier Lloyd vom „Volturno". Er kam auf die Brücke und sagte, das Unternehmen sei ein Verzweiflungsversuch gewesen, um festzustellen, ob überhaupt ein Boot fahren könnte. Er könne nur sagen, daß es nutzlos sei, Boote auszusetzen, denn sie würden den „Volturno" nicht erreichen, er hätte es selbst jetzt gesehen, daß die See zu hoch wäre. Nach seiner Meinung wäre es das Beste, auf besseres Wetter oder bis Tagesanbruch zu warten, da der Kapitän Inch glaube, das Feuer bis morgens unter Kontrolle halten zu können. Kapitän Spangenberg manöverierte dann das Schiff nach der Luvseite des „Volturno", um auszuprobieren, ob von dort aus etwas zu unternehmen wäre. Plötzlich um 9 Uhr gab es wieder eine Explosion auf dem „Volturno" und das ganze Vorderschiff stand in Flammen. Dies war der Moment, der auf die Leute des „Großen Kurfürsten" wirkte. Die Boote Nr. 5 und 7 wurden trotz der noch immer sehr hohen See zu Wasser gelassen und mit Gewalt mußte eingeschritten werden, um die Boote nicht mit den sich einander überbietenden Freiwilligen zu überfüllen. Das erste Boot Nr. 5 stand unter Führung des 2. Offiziers v. Carlsburg, Boot Nr. 7 unter Führung des 3. Offiziers Liebermann v. Sonnenberg.

Der 1. Offizier Hashagen hatte die Schiffswand mit Matratzen behängen lassen, damit die Boote bei dem schweren Wetter beim Herablassen nicht so hart gegen die Bordwand schlagen konnten. So kamen beide Boote unter den größten Schwierigkeiten frei vom Schiff und traten ihren mühevollen Weg im Dunkel der Nacht durch die hohe See nach dem „Volturno" an. Das zuerst abgesandte Boot Nr. 5 kam dem schwerrollenden Dampfer so nahe, daß im Nu 21 Personen in das Boot sprangen und dieses die größte Mühe hatte, wieder von der Schiffsseite frei zu kommen, um die Rückfahrt mit den Geretteten anzutreten. Inzwischen war auch Boot Nr. 7 herangekommen, es wurde bei der Begegnung von Boot Nr. 5 gewarnt, unter keinen Umständen direkt längsseits des brennenden Schiffes zu gehen, da durch das sinnlose Hineinspringen der sich wie wahnsinnig gebärdenden Schiffbrüchigen eine Ueberfüllung des Bootes sicher sei und jeden Erfolg der Hilfe ausschließen würde. So hielt sich denn dieses Boot so dicht beim Schiff, daß es 11 Mann, die von oben ins Wasser sprangen, retten konnte. Das Manövriren mit den Booten in der stockdunklen Nacht und der schweren See machte die größte Mühe und stellte an die Besatzungen die höchsten Anforderungen an Mut und Kaltblütigkeit. Auch waren die Boote ständig in Gefahr, von herabstürzenden brennenden Gegenständen getroffen zu werden, und die Mannschaften hatten unter stetigem Funkenregen und dichtem, beißendem Qualm viel zu leiden. Ferner fanden, während die Boote längsseit waren, mehrere heftige Explosionen statt, bei denen die Feuergarben bis hoch in den Mast schlugen und die Panik vermehrten. Erst nach fünf Stunden harter Arbeit konnte Boot Nr. 7 wieder zum „Großen Kurfürst" zurückgebracht werden; die letzte Strecke wurde, da die Mannschaft gänzlich erschöpft war, unter Zuhilfenahme des kleinsten Segels zurückgelegt.

Man begegnete auf der Rückfahrt dem inzwischen neu besetzten Boot Nr. 5, das dem „Volturno" zustrebte. Dies Boot mußte jedoch unverrichteter Sache trotz stundenlangen harten Bemühens wieder zurückkehren, da Wind und See wieder mehr zunahmen und niemand von den Schiffbrüchigen mehr ins Wasser springen wollte. Gegen 4 Uhr Morgens hatten wir alle Boote wieder geheißt.

Um 2 Uhr sandte Dampfer „Seydlitz" ein Telegramm an alle Schiffe, daß es zwecklos sei, weitere Boote zu schicken, da die Leute nicht vom Schiff gingen; eines seiner Boote sei leer zurückgekommen, während er im ganzen 17 Mann bisher gerettet hätte. Auch auf dem „Großen Kurfürst" mußte dies konstatirt werden, denn nach langem fast vergeblichem Ringen in der schweren See kam das zweite Boot erst um 2:30 Uhr wieder an Bord, mit nur 11 Geretteten. Das dritte Boot unter Führung des 4. Offiziers konnte erst um 3:15 Uhr wieder längsseit genommen werden, es kam auch leer zurück, obschon es volle zwei Stunden in unmittelbarer Nähe des brennenden Schiffes ausgeharrt hatte. Wer sollte aber auch die Passagiere des „Volturno" in das Boot schaffen? Der 1. und 4. Offizier waren schon am Vormittag ertrunken, und der 2. und 3. Offizier sowie der Bootsmann und Zimmermann befanden sich auf dem „Kurfürst." Nach Angaben der zurückkehrenden Bootsführer herrschte auf dem „Volturno" eine ungeheure Panik, so daß ein direktes Längsseitgehen der Boote unmöglich und auch eine etwaige Entsendung geeigneter Persönlichkeiten an Bord des „Volturno", die Kapitän Inch bei der Aufrechterhaltung der Ordnung hätten unterstützen können, ausgeschlossen sei. Kapitän Spangenberg betont: Von Seiten der beiden Lloyddampfer ist meiner Ansicht nach in dieser Nacht und bei den herrschenden Wetterverhältnissen sicher das Menschenmöglichste getan worden, was auch die ziffernmäßigen Erfolge beweisen; denn Dampfer „Großer Kurfürst" und Dampfer „Seydlitz" hatten 32 und 17, zusammen 49 Personen, bis 3 Uhr Morgens gerettet, zu denen noch die fünf vom „Kurfürst" aus dem sinkenden „Volturno"-Boot Aufgefischten kommen; dem standen die Resultate der sämmtlichen übrigen Schiffe mit insgesammt höchstens 12 Personen gegenüber. Offiziere und Mannschaften haben bei diesem schwierigen Rettungswerk dieser Nacht einen Mut und eine Ausdauer bewiesen, wie sie wohl unerreicht dastehen!"

Da aus oben erwähnten Gründen von weiteren Rettungsversuchen vorläufig abgesehen werden mußte, hielt Kapitän Spangenberg es für das Richtigste, den „Kurfürst" aus dem Bereich der übrigen Schiffe zu bringen und Tagesanbruch abzuwarten. Als er sich dann mit Tagwerden dem brennenden Schiff wieder näherte, waren die meisten der übrigen Dampfer so dicht um dieses gruppirt, daß es außerordentlich schwierig war, einen einigermaßen günstigen Platz zum Absetzen der Boote zu finden. Es gelang aber schließlich doch, in einem passenden Moment so nahe an den „Volturno" heranzukommen, daß zwei Boote ausgesetzt werden konnten. Das erste, vom 2. Offizier v. Carlsburg geführt, kehrte mit 34 Ueberlebenden nach kurzer Zeit zurück, das zweite unter Führung des 3. Offiziers Bremer bald darauf mit ebenfalls 34 Personen. Von einer weiteren Fahrt kehrte der 2. Offizier v. Carlsburg unverrichteter Sache zurück, da inzwischen sämmtliche Schiffbrüchigen geborgen waren. Alle Boote des „Kurfürst" haben versucht, zuerst Frauen und Kinder zu retten. Während der Nacht war dies vollständig ausgeschlossen, und am nächsten Morgen kamen sie zu diesem vornehmsten Rettungswerk infolge des herrschenden Platzmangels leider zu spät. Da gegen Morgen Wind und Seegang nachgelassen hatten, gelang es den anderen Schiffen, teilweise große ziffernmäßige Erfolge zu erlangen. Aber dennoch steht der Lloyddampfer „Großer Kurfürst" an der Spitze der zehn zur Hilfeleistung herbeigeeilten Schiffe, die wie folgt am Rettungswerk beteiligt waren:

„Großer Kurfürst"	rettete	105	Personen
„Czar"	„	92	„
„Devonian"	„	90	„
„Seydlitz"	„	45	„
„La Touraine"	„	42	„
„Minneapolis"	„	31	„
„Narragansett"	„	29	„
„New York"	„	18	„
„Asian"	„	—	—
Zusammen		511	Personen

Die Schiffbrüchigen wurden sämmtlich in Zimmern der 1. Klasse auf dem Oberdeck untergebracht und verpflegt. Passagiere, Offiziere und Mannschaften wetteiferten untereinander, die Bedürftigsten mit den notwendigsten Kleidungsstücken zu versehen.

Kapitän Spangenberg betont, er habe das gute Gewissen und die feste Ueberzeugung, daß er in Bezug auf Manöver usw. nur alles das getan habe, was er aus Rücksicht auf die Sicherheit seines Schiffes und auf die der 2327 Menschenleben an Bord habe verantworten können.

Da sich während der Nacht zehn große Schiffe auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum zusammengefunden hatten und in der Nähe ihrer Böte zu bleiben versuchten, so ist leicht ersichtlich, daß es bei dem herrschenden Sturm wohl einer guten Seemannschaft bedurfte, die Manöver des eigenen Schiffes so einzurichten, daß nicht andere Schiffe oder gar die teilweise ohne Lichter fahrenden Böte gefährdet wurden. So ergänzten sich bei diesem Rettungswerke Schiffs- und Bootsbesatzungen in schönster Weise, und daß beim Längsseitekommen der Böte und dem Bergen von Geretteten sich kein Unfall ereignete, ist nur dem schnellen und sicheren Arbeiten der an Bord Zurückgebliebenen, der umsichtigen Leitung des ersten Offizierss Hashagen, sowie vor allem der großen Ruhe zu verdanken, mit welcher Kapitän Spangenberg sämmtliche Manöver mit dem Dampfer „Großer Kurfürst" ausführte, um seinen ausgesetzten Böten behilflich zu sein. Das Ganze war bei den herrschenden Wetterverhältnissen nur unter großen Schwierigkeiten durchführbar. Das Verhalten der Mannschaften war in allen Böten ein tadelloses. Sämmtliche Bootsbesatzungen bestanden aus Freiwilligen. Auch den beiden Telegraphisten, Herren Geride und Inselmann, muß für ihre tatkräftige Unterstützung der Schiffsleitung und für ihr unermüdliches Ausharren am Apparat während der ganzen Zeit höchstes Lob gezollt werden.

Hieran sei noch der Bericht über das Rettungswerk des Lloyddampfers „Seydlitz", Kapitän Hagenmeyer, angeschlossen:

„Am 9. Oktober, 8½ Uhr Vorm., meldete der Telegraphist, daß der Dampfer ‚Volturno' mit andauernder Wiederholung der Position 49° 12′ N. 34° 31′ W. Hilferufe sende, mit dem Bemerken, daß er Feuer an Bord habe. Dampfer ‚Seydlitz' befand sich um diese Zeit auf 47° 51′ N. 36° 07′ W. Es wehte ein schwerer Nordweststurm in Stärke 9 bis 10. Die See ging hoch. Kapitän Hagenmeyer änderte auf die Hilferufe des „Volturno" hin sofort seinen Kurs, um dem gefährdeten Schiff zu Hilfe zu eilen. Bei dem hohen Seegange war der Dampfer „Seydlitz" jetzt fortgesetzt von Wasser überflutet, so daß zur Beruhigung der Wellen Oel gebraucht werden mußte. Nach etwa 10 Minuten wiederholte „Volturno" seine Hilferufe, da das Feuer sich über das Schiff ausbreite und namentlich in den vorderen Laderäumen furchtbar wüte. Kapitän Hagenmeyer erwiderte, daß er mit forcierter Kraft zu Hilfe eile. Gleichzeitig machte er den englischen Dampfer „Carmania" auf die Notlage des „Volturno" aufmerksam. „Carmania" teilte daraufhin sofort mit, daß sie sich etwa 60 Meilen entfernt befinde und mit einer Geschwindigkeit von 19 Knoten zum „Volturno" dampfen werde. Auf die Anfrage, wieviel Passagiere sich an Bord des „Volturno" befänden, erwiderte dieser, daß im ganzen etwa 700 Personen an Bord seien, und daß schon zwei Boote mit etwa 150 Passagieren zu Wasser gebracht seien und umhertrieben; man möge nach ihnen Ausschau halten. Um 3 Uhr Nachmittags traf Dampfer „Seydlitz" beim Dampfer „Volturno" ein. Die „Carmania" war bereits zur Stelle und hielt sich in der Nähe des Schiffes, wagte jedoch nicht, bei der hohen See Boote auszusetzen, sondern zog es vor, auf die Suche nach den ausgesetzten „Volturno"-Booten zu gehen, unterdessen blieb der Dampfer „Seydlitz" zurück, und versuchte viermal, leider vergeblich, auf der Luvseite des „Volturno" ein Boot auszusetzen. Erst um 5½ Uhr gelang es, ein Boot zu Wasser zu bekommen, das jedoch in der schweren See nicht zu halten war und unter großen Schwierigkeiten wieder an Bord genommen werden mußte.

Bislang hatte nur das Vorschiff des Dampfers „Volturno" gebrannt; kurz nach 8 Uhr stand bereits das Brückendeck in hellen Flammen. Raketen und andere Notsignale des „Volturno" zeigten an, daß die Not aufs höchste gestiegen sei. Um diese Zeit kam dann auch drahtlos abermals die Bitte, Hilfe zu senden, da das Schiff nicht im Stande sei, sich länger zu halten, weil es ganz in Flammen stehe. Mit Einbruch der Dunkelheit war der Dampfer „Seydlitz" auf beiden Seiten mit Scheinwerfern beleuchtet worden. Der Kapitän hatte die Reeling mit Mannschaften besetzt, welche etwa im Wasser umhertreibenden Personen Leinen zuwerfen sollten; es wurde jedoch Niemand gesehen. Gleich nach dem Eintreffen der erwähnten Notrufe fuhr Dampfer „Seydlitz" in Lee an „Volturno" heran und setzte zwei Boote aus, von denen Boot Nr. 1 als erstes des „Seydlitz" den „Volturno" erreichte und Männer aufnahm, welche teils vom Deck sprangen, teils an Leinen außenbords hingen. Boot Nr. 5 war dicht beim „Volturno", jedoch hatte dort Niemand den Mut, über Bord zu springen. — Zwischen dem Dampfer „Seydlitz" und den Booten erfolgte die Verständigung durch Lloydsignale. Um 10½ Uhr kam Boot Nr. 1 zurück und brachte 16 gerettete Personen an Bord. Bei den jetzt einsetzenden schweren Böen mit Regen entschloß Kapitän Hagenmeyer sich, da mittlerweile acht andere Dampfer Versuche machten, an den „Volturno" in Lee heranzugehen, die Boote des „Seydlitz" zurückzurufen. 11:40 Uhr kamen die Boote Nr. 1 und 5 zurück und wurden an Bord genommen. Der „Seydlitz" fuhr jetzt noch einmal an den „Volturno" heran. Der Kapitän gewann, da das Feuer mittschiffs nachzulassen schien, die Ueberzeugung, daß Maschinenräume und Kohlenbunker, nachdem das Holz der Decksaufbauten abgebrannt war, das hintere Schiff schützen würden.

Nach 12 Uhr drehte der „Seydlitz" in einer Entfernung von etwa einer Meile beim „Volturno" bei. Am anderen Morgen bei Tagesanbruch näherte er sich wieder dem brennenden Schiff. Die See hatte bedeutend abgenommen, so daß wiederum zwei Boote ausgesetzt werden konnten, von denen das Boot Nr. 2 nach einer halbstündigen Abwesenheit mit sechs Frauen und sechs Kindern zurückkehrte. Die Geretteten wurden an Leinen an Bord genommen. Eine halbe Stunde später kam auch das andere Boot mit geretteten Männern zurück. Beide Boote machten dann eine zweite Fahrt zum „Volturno", die jedoch resultatlos verlief, weil sich Niemand mehr an Bord des „Volturno" befand.

Die vom Dampfer „Seydlitz" ausgesetzten Rettungsboote standen unter Führung des 1. Offiziers Cordes (mit Erfolg), des 2. Offiziers Niemczyk (vier Fahrten, davon zwei mit Erfolg), 2. Offizier Müller und 3. Offizier Meiselbach.

Nachdem noch eine Zeit lang zugleich mit dem Dampfer „Carmania" Ausschau nach den vermißten Booten gehalten war, setzte der Dampfer „Seydlitz" die Reise fort.

Gerettet und in Philadelphia gelandet wurden im ganzen 45 Personen.

Aus der ganzen Angelegenheit muß uns Deutschen wieder einmal eindeutig klar zu Bewußtsein kommen, wie wissentlich und eifrig von englischer Seite daran gearbeitet wird, den deutschen Namen in der Welt in Mißkredit zu bringen, oder, wenn das nicht angeht, alle ihm zu zollende Anerkennung zu verhindern. Diese elende Verleumdungstaktik wird wesentlich erleichtert durch den Umstand, daß die englischen Kabel sozusagen die Welt beherrschen, und es ergibt sich, daß es mit dieser mächtigen Hilfe immer und je möglich sein wird, dem deutschen Namen zu schaden, solange bis dies anrüchige Monopol nicht gebrochen wird.

— Ueber Rechte pflegt man mehr zu reden als zu dichten, über Pflichten mehr zu dichten als zu reden.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON and DEARBORN STS.

800 neueste 22.50, $25 und 27.50 Winter-Coats für Damen zu $14.95

Zweiter Floor

Hier ist unzweifelhaft die überraschendste Offerte in feinen Winter Coats für Damen, die in dieser Saison gemacht werden wird — eine von jenen seltenen Einkäufen, welche Scharfsinn, Promptheit und Baargeld allein nur vollbringen können — ein Verkauf, den Ihr Euch sofort zu Nutzen machen sollt, denn sicherlich wird ein gleich niedriger Preis für ähnliche Coats in dieser Saison nicht notirt werden. Von einem der besten Fabrikanten in New York. Die Coats sind gemacht aus

Salter Fur Cloths, Brocaded Velours, Ural Cloths, Feinsten schottischen Ueberzieherstoffen, Reinwolleuen Chinchillas, Seal Plushes, Duvetines und wollenen Plushes.

in den tonangebendsten Moden der Saison. Elegant, modern, haltbar, alles was Coats sein sollten, und zu einer Ersparniß, welche jede Dame würdigen wird. Eingeschlossen ist ebenfalls eine sehr gute Gruppe von Muster Coats, in Schwarz, Navy, Grau, Braun, Grün, Wistaria, Rose usw. Andere Läden müssen 22.50, $25.00 und 27.50 verlangen, markirt zu........ **$14.95**

Spitzen und Chiffons, ⅓ ab.

Hauptfloor — State Str.

Ein außergewöhnlicher Verkauf, der verlockende Ersparnisse in Spitzen und Chiffons, die jeder sucht, bietet — eingeschlossen sind moderne seidene schattirte und Chantilla-Spitzen bis 42 Zoll breit; Gold, Silber, Bead und Metal Run Spitzen auf schwarzem und goldschwarzem Untergrund, in Bands, Flouncings und Skirtings; 27zöll. beaded Allovers, in schwarz u. farbig; bestickte Bands und Edgings, in Gold- und Silber-Kombination und prächtigen Farben; tatsächlich alle neuesten Pariser Facons— darunter auch andere, zum Beispiel:

12zll. Chiffon Cloths 1.25 Qual., Yard...... **89c**
18zll. imp. schattirte Flouncings, 39c wt., Yd. **23c**
13½zöll. Camesole Spitzen für Korset Cover, wie illust., Yd... **19c**
18zöll. seid. schattirte Spitzen Flouncing; wie abgebildet, 1.98 wert—die Yard..... **1.19**
Imp. Venice Spitzen-Bands, Breite bis zu 8 Zoll, wert bis $1, Yd... **48c**
Bestickte seid. Spitzen-Bands und Gold und Silber Kombinationen wert bis $1, die Yard 59c und her ab bis.... **12½c**
27zöll. imp. schattirte Flouncing, wert bis 1.69; Yard zu 95c, 89c u.... **49c**

Kleiderstoffe, November-Verkauf

macht einen Verkaufs-Rekord, auf den wir stolz sind, denn er liefert den Beweis, daß wir genau diejenigen Kleiderstoffe, welche in größter Nachfrage sind, zu niedrigeren Preisen als anderswo offeriren. Weshalb überzeugt Ihr Euch nicht selbst davon? Während des Novemberverkaufs werden alle Kleiderstoffe, die es nötig haben kostenlos sponged und geschrumpft. Hauptfloor — State Str.

Moderne schottische Plaid Skirtings, ein ungeheures neues Sortiment, gerade richtig für den Montags Verkauf. Viele neue Facons und Farben darunter; — Plaids von Schottland, England und Frankreich, in großen, grellen Entwürfen und kleinen schlichten Mustern, 50 bis 54 Zoll breit, feine und grobe Gewebe, Yd., **98c, 1.29, 1.48, 1.89**

Feine reinwoll. Storm Serges zu solch niedrigen Preisen, die Euch überraschen werden. Tausende von Yards von diesen feinen, doppelt Warp Storm Serges, die stets so dauerhaft sind, in schwarz, hell- u. dunklem Marineblau, braun, rot u. grün, 50 bis 54 Zoll breit, beliebt für Wintertrachten; reg. $1, 1.25 und $1.50 Qualitäten anderswo, Yard.. **79c, 89c, 1.19**

Franz. Bengaline Poplin, sehr feine Seide u. Wolle Qualität, in schwarz und sämmtl. neuesten Farben, 46 Zoll breit; sie wären billig zu 2.50 die Yard; ein wirkl. Bargain für den November-Verkauf, Yd.... **1.48**

Reinwoll. franz. Poplins, sehr feine Qualität, 42 Zoll breit, in schwarz und einer großen Auswahl der besten Herbstschattirungen; 1.00 ist der gewöhnliche Preis; 100 St. für den November Verkauf, Yard... **79c**

Schwarzes franz. Broadcloth, zwei ausgezeichnete Qual. in Chiffon, mittlere und schwere Sorten für Suits u. Kleider; reiche, permanente Seideappretur; die reg. $2 und 2.25 Qual., sehr speziell, die Yard für 1.48 und **1.69**

2.50 Satin Charmeuse, 1.98

Hauptfloor — State Str.

Satin Charmeuse ist nicht nur die fashionabelste, sondern auch die praktischste Kleiderseide in dieser Saison. Morgen findet Ihr diese 40zöll., ungewöhnlich feinen Atlasstoffe, in fest gewobener Qualität zu einer bedeutenden Ersparniß. Reiche, milde Appretur, drapirt sich elegant, all die neuesten Straßen- und Abendschattirungen, in sämmtlichen 98 Farben, einschließlich weiß, cream und schwarz, kein anderer Laden würde daran denken, weniger als 2.50 dafür zu verlangen, für Montag, die Yard zu............ **1.98**

Seidene Crepe de Chines, so weich und schmiegsam, moderner als je zuvor. Wir offeriren zwei ungewöhnliche Werte in reinseidener schwerer Qualität, 40 Zoll breit, in schwarz und farbig, die Yard **1.79 & 1.39**

35zöll. schwarze Paillette de Soie, in schwerer Qualität, fest gewoben, Messaline Appretur, eine ausgezeichnete, dauerhafte Seide für Waists und Kleider, die Yard für....... **89c**

35zöll. feine Qualität schwarze Atlas du Cygne für elegante Gewänder, — weich u. schmiegsam, grell glänzende Appretur, in dieser Saison in großer Nachfrage, die Yard.. **1.29**

Prachtvolle Brokat Atlas-Sammetstoffe, reich und elegant und so sehr populär, nicht nur für Straßengewänder, sondern auch für Abendtrachten und Kleider-Kombinationen, lassen sich sehr hübsch drapiren; prachtvolle schlichte Farben und zweifarbige Effekte; 40 Zoll breit; die Werte rangiren bis $12, die Yard für........... **7.98, 6.98, 5.98**

Mädchen! Reinigt und verschönert Euer Haar
Kein Dandruff — 25 Cents Danderine.

Hört auf, Euer Haar zu waschen! Probirt dieses! Macht es glänzend, weich und üppig.

Ganz sicher solltet Ihr eine Probe mit einer „Danderine Haar-Reinigung" machen, wenn Ihr die Schönheit Eures Haares sofort zu verdoppelt begehrt. Feuchtet ein Stück Zeug mit Danderine an und Euer Haar durch dieses, wobei Ihr zur Zeit immer nur eine dünne Haarsträhne vornehmt. Dies wird Euer Haar von Staub, Schmutz und zu reichlichem Oel reinigen, und zwar in so wenigen Minuten, daß Ihr überrascht sein werdet. Euer Haar wird dadurch wellig, flaumig und üppig werden und eine unvergleichliche Weichheit, Glanz und Ueppigkeit erlangen.

Außer zur Verschönerung Eures Haares dient eine einmalige Anwendung von Danderine auch dazu, jedes Teilchen von Dandruff aufzulösen, die Kopfhaut zu stärken, Jucken zu vertreiben und dem Ausfallen des Haares ein Ende zu machen.

Danderine leistet dem Haare die gleichen Dienste, wie frische Regenschauer und Sonnenschein dem Pflanzenwuchs. Es wirkt direkt auf die Wurzeln und macht sie kräftiger und stärker. Seine aufmunternden, anregenden und lebenerzeugenden Eigenschaften veranlassen, daß das Haar lang, stark und schön wird.

Ihr könnt sicher hübsches, weiches und glänzendes Haar haben und dazu in reichlicher Menge, wenn Ihr Euch nur eine 25c-Flasche von Knowltons Danderine aus irgend einer Apotheke oder von einem Toiletten-Counter holt und es nach Vorschrift anwendet.

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Der überraschend schnelle Verlauf des Spencerprozesses in Wheaton. — Wie es hätte kommen können, wenn unsere wohllöbliche Polizei sich mit dem Mörder der Frau Rexroat hätte weiter beschäftigen müssen. — Eine amerikanische militante Tante, gegen welche die militante Tante Mili von England nicht aufkommt. — Eisenbahnraub, ein in Chicago und Umgegend sehr verbreitetes Gewerbe.

In dem Landstädtchen Wheaton hat man, nach einer Gerichtsverhandlung von kaum zweitägiger Dauer, den seltsamen Bösewicht Henry Spencer des Mordes schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Ihm ist damit nach Wunsch geschehen. Nachdem sich der Verdacht auf ihn gelenkt hatte, daß man es in ihm mit dem Raubmörder zu tun hat, welchem am 26. September, auf einsamer Landstraße in der Nähe des Dörfchens Wayne die Chicagoer Tanzlehrerin Mildred Allison-Rexroat zum Opfer gefallen, war sein Schicksal besiegelt. Ihn dieser Bluttat zu überführen, wäre unter allen Umständen leicht gewesen. Und er hat der Polizei die Arbeit noch erleichtert.

Ob er das wirklich beabsichtigt hat, ist freilich eine andere Frage. Er gestand das ihm zur Last gelegte Verbrechen unumwunden zu, aber er bekannte sich noch zahlreicher anderer, ähnlicher Verbrechen schuldig, auch solcher, die nie begangen worden sind. Ob er mit diesen „Geständnissen" die Polizei hat narren wollen, ob es ihm nur darum zu tun gewesen ist, sich mit einem unheimlichen Glorienschein zu umgeben, oder ob er darauf gerechnet hat, daß man seine Geständnisse in Bausch und Bogen als erfunden ablehnen werde — wer kann sagen, wie in diesem wirren Verbrecherschädel sich die Welt zur Zeit gespielt hat?

Im Interesse der Rechtspflege war es jedenfalls von Vorteil, daß man den Burschen zu seiner Prozessirung hat nach einem Gerichtsbezirk ausliefern können, wo absolut nichts weiter als der Rexroatmord gegen ihn vorlag. Hätte der Gefangene hier prozessirt werden müssen, so hätte man ihm das ganze Sündenregister vorhalten müssen, das er selber sich angelegt hatte, und das ausgereicht hätte, um unsere wohllöbliche Polizei beinahe zur Verzweiflung zu treiben. Diese war bereits glücklich so weit gekommen, daß sie Spencer zumuten wollte, jede der von ihm „gestandenen" Untaten haarklein zu beweisen. Das nun wäre ihm schlechterdings unmöglich gewesen, und auch wenn er's gekommt hätte, nach herrschendem Rechtsbrauch hätte er's nicht nötig gehabt, hätte er die Zumutung höhnisch von der Hand weisen können. Es wäre dann ganz und gar nicht ausgeschlossen gewesen, daß man ihn für einen durchaus unglaubwürdigen Schwindelhuber erklärt, ihm den vorhandenen Umstandsbeweisen zum Trotz auch den Rexroatmord abgestritten und ihn mit einer scharfen Verwarnung wegen seiner „Lögenhaftigkeit" das Gefängnißtor von außen zumachen geheißen haben würde.

In Wheaton war diese Gefahr ausgeschlossen. Der Verteidiger, welcher dort dem Angeklagten vom Gerichtshof bestellt wurde, scheint der Ansicht gewesen zu sein, daß Spencer dem Richter und der Jury auch ohne besonderes Dazutun von seiner, des Verteidigers Seite, ebenso hirnverbrannt vorkommen werde wie ihm selbst. Aber so außergewöhnlich sich der Unhold auch benahm, Richter und Jury haben hierin keinen Grund gesehen, ihn dem Galgen vorzuenthalten, nach dem er sich vorgeblich ja geradezu sehnte.

* * *

Die militante Tante Mili Pankhurst aus England hat auf amerikanischem Boden keine Proben abgelegt von dem Geiste, der sie beseelt. Sie hat dazu ja auch keine Veranlassung gehabt und vermutlich auch keine Erlaubniß von ihrem Impresario. In ihrem stillen Herzen mag sie es indessen bedauert haben, daß sie ihr Licht hier hat unter den Scheffel stellen müssen. Ursache zu solchem Bedauern aber hat sie nicht, denn Leuchten gegenüber, wie sie hier bodenständig sind, hätte sie ja doch nicht aufkommen können. Es soll hier nicht auf die blindwütige Carrie Nation hingewiesen werden, die gelegentlich mit ihrem kleinen Beilchen dreinzuschlagen liebte, sondern auf eine Heldin ganz anderer Art. Die betreffende Dame nennt sich Bina Simpson und erfreut sich eines noch jungen, aber hell strahlenden Ruhmes. Errungen hat sie diesen im „Krieg der Hausmeister". Einen vollen Monat hat dieser getobt, ehe Frau Bina in Aktion trat. Dann ging es für kleine Weile lebhafter zu als je, nun aber ist's still geworden, ganz still.

Den Kriegsschauplatz hatte ein Zinshaus auf der Nordseite und dessen Nachbarschaft abgegeben. Weil der Hausbesitzer sich mit dem Hausmeister und dessen drei Gehilfen veruneinigt hatte, wurde die Veste von den vier Mißvergnügten feste belagert. Sie verhinderten nicht nur, daß ihre Plätze anderweitig besetzt wurden, sondern hintertrieben auch mit einem gewissen Erfolg die Verproviantirung der in dem Bau wohnhaften Familien. Wie lange das so fortgegangen wäre, läßt sich nicht sagen. Es hörte auf, als der Hauswirt die handfeste Frau Bina zur Hausmeisterin ernannte. Es kam zwischen ihr und dem Belagerungsheer alsbald zu einem Treffen, das — eh' die Belagerer sich's versahen — zu einer Entscheidungsschlacht auswuchs, die Vier wurden nämlich entscheidend aufs Haupt geschlagen und waren im Begriff, einen gänzlich ungeordneten Rückzug anzutreten, als Frau Bina, mit Hilfe eingetroffener Verstärkungen aus dem Lager der heiligen Hermandad, sie umzingelte und zu Kriegsgefangenen machte.

Es geht die Rede davon, der ruhmreichen Siegerin im Kampf einen Triumphzug zu bereiten nach Art derer, die man im alten Rom zu Ehren der Feldherren veranstaltete, die unter dem Lorbeer aus neu unterjochten Provinzen heimkehrten. Und ferner geht die Rede, daß für den Fall eines weiteren Umsichgreifens des Hausmeisterstreiks, die Hausbesitzer oder deren Agenten sich nunmehr darauf verlegen wollen, zur Bekämpfung solchen Uebels Amazonenkorps zu bilden, Chöre sozusagen von militanten Tanten.

* * *

Viel Aufhebens wird davon gemacht, wenn jeweils im Westen oder im Südwesten einige verwegene Strolche einen Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug wagen. Tatsache ist, daß hier in Chicago die Bahngesellschaften jahraus, jahrein in jedem Monat größere Schädigung von Eisenbahnräubern erfahren, als in jenen entlegenen Gebieten im ganzen Jahr. Personenzüge werden hier freilich nur selten ausgeplündert, dafür aber in jeder Woche Dutzende von Güterwagen. Kaum Notiz wird von den Abgängen an Kohle und Getreide genommen, obgleich auch diese — rechnet man den jährlichen Schaden zusammen — sehr bedeutend sind. Zumeist haben es aber die Räuber auf wertvolle Kaufmannsgüter abgesehen, und es steht ihnen zu deren Verwertung anscheinend ein sehr wohlorganisirter Apparat zur Verfügung. Hin und wieder gelingt es, einige Räuber auf frischer Tat zu erwischen, oder eine von ihren Waarenniederlagen zu entdecken und aufzuheben, aber der Tätigkeit der Zunft wird dadurch nicht Einhalt getan. Es laufen dieser beständig mehr neue Rekruten zu, als von den Sicherheitsorganen fortgefangen werden. Zu den Rekruten zählen darf man auch einen gegenwärtig als „vermißt" gemeldeten jungen Burschen Namens Jan Kruskra in South Chicago. Der muß neulich eine unheilige Freude gehabt haben, als er fand, daß ein Güterwagen, den er aufgesprengt hatte, bis nahe an die Grenze seiner Fassungskraft mit Silberbarren beladen war. Fortschaffen hat er, mit Hilfe seiner Kumpane, von diesen Barren aber nur einige wenige können, und anzufangen hat er damit garnichts gewußt. In einem Stalle auf dem Gehöft, wo der Kruskra seinen Unterschlupf gehabt, hat man zwei der gestohlenen Barren entdeckt. Er selber hat sich nun wohlweislich aus dem Staube gemacht und wird sich in der Gegend, wo er bisher seinen Wechsel gehabt, schwerlich sehr bald wieder sehen lassen. Aber der Bezirk, durch den die Chicagoer Gürtelbahn führt, ist gar groß und läßt sich schlecht überwachen. Statt in South Chicago mag Kruskra jetzt in Gary, Tolleston oder Clearing seinem Gewerbe nachgehen, das ebenso abenteuerlich und einträglich ist, wie das in den Grenzgebieten vieler europäischer Länder mit so großer Hingabe betriebene Pascherhandwerk, aber auch noch um ein gut Teil gefährlicher als dieses.

—ss.

Krebs Freie Abhandlung! Das Leach Sanatorium, Indianapolis, Ind., hat eine Broschüre veröffentlicht, die interessante Tatsachen angibt über die Ursache des Krebses (Cancer) und ebenso erklärt, was man tun muß für Schmerzen, Blutungen, Geruch etc. Schreibt heute unter Angabe dieser Zeitung. 2novsondm

Tiere auf Reisen.

Biologische Plauderei von Heinz Welten.

Wenn die Menschen aus ihren Bädern und Somerwohnstätten zurückkehren, gehen die Vögel auf Reisen. Dann zerbrechen sich die Menschen die Köpfe: wie finden die Vögel, zumal die jungen, kaum flügge geworden, die zum ersten Mal sich auf die Wanderschaft begeben, wie finden sie ihren Weg, den ihnen niemand zeigt? Denn es ist längst erwiesen, daß die älteren Vögel nicht als Führer voranfliegen sondern daß in den meisten Fällen die jüngsten Vögel zuerst fortfliegen und die älteren ihnen erst mehrere Wochen später folgen. Woher nehmen die kleinen Vögel die Kraft zu einer so gewaltigen Arbeitsleistung? Man frage unsere Flieger und Luftschiffer, was es heißt, auch nur eine Stunde lang gegen den Wind anzukämpfen. Und diese kleinen Flieger müssen oft tagelang mit der Unbill der Witterung rechnen. Wodurch vermögen die Vögel auf ihrem Fluge eine so gewaltige Geschwindigkeit zu entwickeln, die jeden Menschen mit Neid erfüllen muß, der einmal in einem Eindecker gesessen hat? Denn was will es besagen, daß ein Flieger in zehn, zwölf Stunden die Strecke Paris—Berlin zurücklegt, da es erwiesen ist, daß ein Vogel in acht Stunden von Aegypten bis Helgoland fliegt? Wie ist dies alles möglich?

Das alles sind Fragen, die sich der Mensch vorlegen muß, um einem der interessantesten Phänomene der Naturwissenschaft gerecht zu werden, Fragen, die er sich schon immer vorgelegt hat und sich wohl noch lange vorlegen wird, ohne eine Antwort zu finden. Denn das Problem des Vogelfluges ist der interessantesten eines, die wir kennen, und zugleich dasjenige, dessen Lösung uns zurzeit noch die meisten Schwierigkeiten bereitet. Allein noch andere Tiere als nur Vögel erliegen einem sporadisch auftretendem Wandertriebe, der sie in fremde Länder führt und später wieder in die Heimat zurückleitet. Die Wanderfische ziehen vom Meere in die Flüsse, um hier zu laichen und kehren dann ins Meer zurück. So der Lachs, der Stör, der Maifisch, der Stichling und andere mehr. Auch das Wanderleben solcher Fische birgt für uns der Rätsel genug. Zwar werden wir hier nicht die gewaltige Arbeitsleistung bewundern, obgleich die Sprünge, mit denen Lachse Stromschnellen und Wasserfälle nehmen, oft staunenswert genug sind! — doch etwas anderes gibt uns zu denken. Wie ist es möglich, daß diese Fische scheinbar nach Belieben vom Seewasser ins Süßwasser wechseln können und umgekehrt? Haben wir nicht immer gelernt, daß Süßwasserfische nur in Seen und Flüssen, Seewasserfische nur im salzhaltigen Meere zu leben vermögen? Und nun zeigen uns die Fische, daß sie sehr wohl auch anders handeln können? Zwar müssen sie, ehe sie vom einen in das andere Wasser hinüberziehen, erst das Brackwasser passiren, in dem Süß- und Seewasser sich mischen Hier halten sie sich eine Zeitlang auf, um sich zu „akklimatisiren" Aber wenn wir einige Süßwasserfische, die nicht wie der Aal im Meere laichen, einmal des Experiments wegen in Seewasser bringen würden, dann müßten sie unfehlbar zugrunde gehen, auch wenn wir ihnen zuvor im Brackwasser Zeit lassen würden, sich an das Meerwasser zu gewöhnen. Nur vom Stichling wissen wir, daß er seinen Aufenthalt beliebig im Süß- und Seewasser nehmen kann.

Andere Tiere, in denen die Sorge um ihre Nachkommenschaft einen Wandertrieb auslöst, sind die Gliederwürmer, Eunice Lysidice, die Korallenstöcke in tropischen Meeren bewohnen. Still leben sie für sich in ihren Korallen, tagaus, tagein und nähren sich von den kleinen Wassertierchen und Algen, die die Strömung ihnen zutreibt. Doch einmal im Jahre erwacht ihre Reiselust. Da geht der Wurm auf die Wanderschaft, doch nicht — der ganze Wurm, sondern nur sein hinteres Ende. Das verwandelt sich in einen vielgliederigen Fortpflanzungskörper, der abbricht und dem Strande zuschwimmt, um dort die Fortpflanzungsgeschäfte zu erledigen. Die Menschen, die in diesen Küstenländern wohnen, wissen dies und sie erwarten ihre Meeresgäste mit Sehnsucht. Denn die Fortpflanzungskörper der Gliederwürmer schmeken so übel nicht, und da sie in gewaltigen Mengen ankommen, bilden sie ein wertvolles Nahrungsmittel. Der Palolowurm, der Wawo sind Leckerbissen, die kein Samoaner verachtet. Die Menschen wissen auch, daß die Tiere — oder Tierteile, wie wir richtiger sagen müssen — nur in einem ganz bestimmten Monat an den Strand kommen und nur an einem bestimmten Tage, der von der Mondphase abhängig ist. In manchen Gebieten vollzieht sich diese Wanderung stets in der zweiten Nacht nach Vollmond, in anderen am Tage des letzten Mondviertels. Biologen haben diese Beobachtungen der Küstenbewohner nachgeprüft und sie bestätigt gefunden. Aber sie fanden noch nicht die Erklärung für das eigenartige Phänomen, und manche von ihnen glauben, daß der bekannte schwedische Astronom Arrhenius recht hat, der behauptet, daß der Mond nicht nur durch Licht und Schwerkraft auf die Erde einwirkt, sondern auch dadurch, daß er die Luftelektrizität beeinflußt. Solche Veränderungen der Elektrizität mögen dann biologische Vorgänge verursachen. Vielleicht!

Doch nicht nur der Nachkommenschaft wegen reisen die Tiere, nicht nur, um Eier auszubrüten, um in Flüssen zu laichen, um am Strande junge Palolowürmer ins Leben zu rufen. Weit häufiger zwingen sie Nahrungssorgen zur Wanderschaft. Die Tiere sind weniger seßhaft als der Mensch, den das Heimatgefühl an die Scholle bannt, der der Heimaterde treu bleibt, auch wenn sie es ihm noch so schwer macht, sich und die Seinen zu ernähren. Die Tiere sind weniger sentimental veranlagt als der Mensch; die ziehen weiter, wenn ihnen die Gegend nicht mehr Nahrung genug bietet. Ein ewiges Wandern und Reisen, Kommen und Gehen herrscht in ihrem Reiche. Wie wäre es auch anders möglich. Die Natur zwingt sie, weit mehr Nachkommen in die Welt zu setzen, als der Boden, auf dem sie leben, zu ernähren vermag. Da müssen die unter ihnen auswandern, die zu kurz kommen. Gelegentliche Katastrophen, Mißernten, Ueberschwemmungen, Verfolgungen tun auch das Ihre, den Wandertrieb, der in jedem Tier steckt — und nur im Haustiere völlig überwunden ist — nicht einschlafen zu lassen.

Zumal Insekten produziren oft weit mehr Junge, als das Gelände ernähren kann, in dem sie leben. Sehr zahlreich tritt mitunter die Mücke Sciara militaris auf, deren Larven auf die Wanderung gehen, um verwesende Blätter, ihre vornehmlichste Nahrung, zu suchen. Solche Mückenlarven wandern meist vereint in großer Anzahl, und ihre Verbände bilden am Boden Figuren, die großen Würmern ähneln. Im Mittelalter galt den Bauern das Auftreten eines solchen „Wurmes" als ein sicheres Zeichen dafür, daß bald der Krieg ihr Land verwüsten würde. Darum tauften sie die unheimliche Erscheinung „Heerwurm", ein Name, der sich bis in unsere Zeit erhalten hat. Eine bestimmte Anordnung im Zuge halten auch die Raupen des Prozessionsspinners inne, wenn sie aus dem gemeinsamen Nest auf einer Eiche zur nächsten Futterstelle kriechen. Dann ziehen sie in langer Prozession, deren Kopf die paarweise nebeneinanderkriechenden Führerraupen bilden. Ihnen folgen Glieder von drei, vier und fünf Raupen nebeneinander und so fort bis zu acht in einer Reihe. Nach hinten, dem Ende zu, verschmälern sich die Reihen wieder. So wandern die Raupen des Eichenprozessionsspinners; die des Kiefernprozessionsspinners ziehen im Gänsemarsch, immer eine hinter der anderen.

Auch die Nonnenschmetterlinge, die in dichten Wolken die Kiefern überfallen, werden durch Ueberproduktion von Eiern zu Wanderflügen gezwungen, und gleich ihnen der Nachtschmetterling Pluvia gamma, der in Millionen von Exemplaren über das Meer nach England fliegt. Daß ferner die Wanderheuschrecke bis zu uns und noch weiter gen Westen vordringt, ist bekannt genug. Verdankt sie doch ihrem Wandertriebe ihren Namen. Auch die Wandertaube, die im Herbst und Frühling quer über Nordamerika hinzieht, wird durch den Futtermangel zu ihren Wanderungen veranlaßt, ebenso die Lemminge, kleine Nagetiere, die in Schaaren ihre Schlupfwinkel in den Gebirgen Norwegens verlassen, um der Küste zuzustreben. Ein ähnlicher Wandertrieb regt sich auch in den Feldmäusen in den sogenannten „Mäusejahren", in denen ihre Nachkommenschaft besonders zahlreich sich entwickelt.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei der Wanderratte, die, von den kaspischen Landen nach Westeuropa vorstoßend, jetzt mehr und mehr die bei uns heimische Hausratte verdrängt. Freilich ist — wie nicht anders zu erwarten — auch hier der Nahrungsmangel das Leitmotiv der Wanderung. Doch hier tritt noch etwas anderes in Erscheinung, was die planlosen und ziellosen Züge der Tauben, Lemminge und Heuschrecken vermissen lassen: ein bestimmtes System, ein Feldzugsplan, der die Tiere bestimmt, das neue Land in Besitz zu nehmen, dort seßhaft zu werden und sich so weiter und weiter auszubreiten. Selbst Schnecken, insbesondere unsere einheimischen Nacktschnecken vermögen, wenn sie verschleppt werden, trotz ihrer sprichwörtlichen Langsamkeit sich in fremden Ländern auszudehnen und dort schädliche Mitglieder der Fauna zu werden.

Die Ausbreitung von Tieren über Länder zu studieren, in denen sie ursprünglich nicht heimisch waren, ist eine der interessantesten Aufgaben des Biologen und — eine der schwierigsten. Denn der Faktoren, die die Tiergeographie beeinflussen, sind zu viele, und allzuoft stehen wir vor Rätseln. Nicht immer finden wir in Gegenden, die sich in Klima, Bodenbeschaffenheit und Pflanzenwuchs gleichen, die gleichen Tiere, auch wenn ihnen dort die gleichen Existenzbedingungen geboten werden. Der Tiger und Panther hausen auf Java und Sumatra; doch auf dem gleichgearteten Borneo fehlen beide. Auch können wir uns schwerlich erklären, weshalb der Tapir nur im tropischen Südamerika und im Malaischen Archipel, das Beuteltier sich nur in Südamerika und in Australien wohl fühlen, weshalb Hirsche und Bären in Afrika gänzlich fehlen.

Mancherlei rätselhafte Erscheinungen können gedeutet werden, wenn man die Topographie zu Hilfe ruft. Wir wissen, daß viele Landteile, die heute von anderen durch das Meer getrennt sind, einst durch Landbrücken miteinander verbunden waren. Auf diesen Landverbindungen wanderten, zumal in der Tertiärzeit, die verschiedenen Tiergruppen, und die Faunengebiete mischten sich. Nur so kann auch der Tierbestand vieler Inseln erklärt werden, die einsam im Weltmeer liegen. Denn in den meisten Fällen bildet das Wasser — auch wenn es sich nur um einen breiten Strom handelt — eine für nicht fliegende Landtiere unüberschreitbare Barriere. Nur das Treibholz, in oder auf dessen Rinde Mollusken, Insekten, selbst Reptilien leben, sowie losgerissene Stücke Landes, die zuweilen mit aufrecht stehenden Bäumen mit samt ihrem Tierbestande ins Meer hinaustreiben und die später anderwärts stranden, sie können zum Mittler werden, der die Tiere eines Kontinents einem anderen oder einer Insel zuführt. Auch Algen, die von der Flut losgerissen, irgendwo von den Wellen an den Strand geworfen werden, führen oft kleine Küstentiere mit sich. Auch der Fluß selbst, der oft zwei Faunengebiete voneinander trennt, kann zum Transportmittel werden, zumal bei Ueberschwemmungen. Das lehrt der Nil am besten, der Gebiete von ganz verschiedenem zoographischen Karakter durchströmt und doch an seinen Ufern überall eine fast identische Fauna von Insekten und Mollusken besitzt.

Abgerissene Landstücke, losgelöste Algen, treibende Hölzer, — all diese sind Transportmittel, auf denen die Tiere als unfreiwillige Passagiere reisen. Solche Reisen, die das Tier nicht aus eigenem Willen, sondern gezwungen unternimmt, kennen wir sehr viele. See- und Windströmungen führen zu diesen Reisen, die nicht selten das Tier in den Tod führen. Denn nur wenige Landtiere vermögen längere Zeit untergetaucht im Seewasser zu treiben, wie die Schnecke Cyclostoma elegans, die sich mit Hilfe eines Deckels wasserdicht in ihrem Hause einschließt und so im Meere von Frankreichs Westküste nach England und Irland treibt, oft acht, auch zehn Tage im Wasser untergetaucht.

Natürlich muß ein Tier, das unfreiwillig eine solche Reise antritt, nicht nur diese überstehen, sondern am Ziele auch Lebensbedingungen vorfinden, die ihm zusagen, wenn die Reise ihm nützen soll. Da aber das Ziel dieser Reisen nur vom Zufall abhängt, wird es erklärlich, weshalb sie nicht allzuhäufig positive Resultate zeitigen. Trotz der vielen Cyclostomaschnecken, die an Irlands Küste angeschwemmt werden, und deren Ankunft die zahllosen Gehäuse beweisen, hat sich die Schnecke auf Irland noch nicht angesiedelt, weil ihr die Lebensbedingungen nicht zusagen. Eine analoge Beobachtung machen wir beim Studium der Fauna im Indischen Archipel. Unzweifelhaft haben schon zahllose Tiere als Reisende wider Willen dort die Fahrt zwischen den einzelnen Inseln gemacht. Die Baumstämme, die der Kuteifluß aus dem Innern Borneos der Makassarstraße zuführt, jener Meeresstraße, die Borneo von Celebes trennt, diese Baumstämme sind Fahrgelegenheiten genug für allerhand Tiere. Und doch finden sich von den vielen Tierarten, die auf Celebes heimisch sind, sehr wenige auf Borneo. Nur die Verschiedenheit der Lebensbedingungen auf beiden Inseln vermag solches zu erklären.

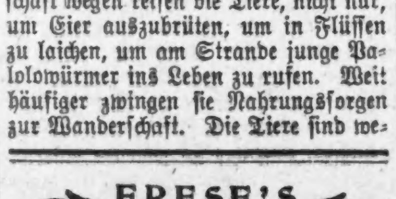
Nicht weniger wichtig als das Wasser ist der Wind als Transportmittel, da er mit den Früchten und Blättern, die er fortführt, auch Insekten und kleine Schnecken mitnimmt. Selbst kleine Fische, Frösche und Muscheln werden mitunter in einer Wasserhose vom Wirbelwind aufgesogen und weit fortbefördert. Auch Tiere dienen nicht selten als Transportmittel für andere Tiere. An die Füße von Wasservögeln und gutfliegenden, großen Insekten klammern sich nicht selten kleine Süßwassermuscheln an, die sich so von einem Gewässer zum anderen transportiren lassen.

Doch der wichtigste Transporteur, der die Tiere gegen ihren Willen auf Reisen schickt, bleibt der Mensch; er verändert das zoolographische Bild eines jeden Landes, sobald er es erobert hat. Die ihm nützlichen Tiere werden gehegt, die ihm schädlichen werden vertrieben oder ausgerottet. So werden oft Tiere in Gegenden angesiedelt, in die sie mit Hilfe der ihnen von der Natur gebotenen Transportmittel nie gelangt wären. Die wilden Pferde, die die Pampas durchstreifen, die Mustangs, Cimarrones, stammen von Kulturformen ab, die einst vor Jahrhunderten von den Spaniern eingeführt worden waren. Das Nämliche gilt von den wilden Rindern Südamerikas, Ziegen und Schweine wurden von Holländern und Spaniern früher vielfach, auf entlegenen Inseln angesiedelt, um Schiffbrüchigen als Nahrung zu dienen. Die Engländer brachten Katzen nach der Insel Ascension, damit diese dort mit den Ratten aufräumen sollten. Die Amerikaner holten sich Sperlinge aus Europa, um der Raupen Herr zu werden, — zwei Versuche, die recht unerwünschte Folgen zeitigten. Denn die Katzen interessirten sich mehr für die Vogelwelt als für die Ratten, und die Sperlinge plünderten — und plündern heute noch die Getreidefelder und Weinberge.

Doch auch ohne seinen Willen bietet der Mensch den Tieren oft Reisegelegenheiten. Mit jedem Schiff, das den Ozean durchquert, reisen in Waarenballen, in der Takelage, im Gepäck der Zwischendeckspassagiere und anderwärts zahlreiche Tiere, insbesondere Insekten, mit. Mit dem Schwein, das nach Amerika importirt wurde, fand die Trichine den Weg. Und als Austausch dafür kam von Amerika später ein anderer unerwünschter Gast, die Reblaus, die, an den Wurzeln einiger importirter Pflanzen haftend, die Reise über den Atlantik gemacht hatte. Hessische Bauernjungen, die Anno 1776 von ihrem Landesvater als Kanonenfutter nach Amerika verkauft worden waren, brachten eine Fliege mit, die noch heute Hessenfliege heißt. Der Palisadenwurm, der Medinawurm und der Bandwurm bereisten, im Menschenkörper selbst Quartier nehmend, schon fast die ganze Erde und siedelten sich überall an. Auch Motten und Küchenschaben, Flöhe, weiße Ameisen und andere angenehme Hausgenossen mehr gehören zu diesen Globetrottern, die anhänglich mit dem Menschen reisen, so wenig diesem an solcher Reisegesellschaft auch gelegen ist, und die sich so ausbreiten überall dort, wohin die Menschen kommen.

Dr. Schwarz
Deutscher Spezialarzt
39 W. Adams Str.
DEXTER BLDG., Zimmer 60.
gegenüber der Fair
behandelt gründlich alle Krankheiten der
Männer, Frauen und Kinder.
Konsultation frei.
Sprechstunden: 9 Morg. bis 5 Abds. Mittwoch und Samstags bis 7 Abds. Sonntags 10 bis 12 Uhr Mittags.
15nov*I

FRESE'S Hamburger Thee



Unfehlbares Hausmittel gegen Magenbeschwerden, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
AUGUSTUS BARTH, Importeur.
fr10mixfondm

Der „heilige Krieg" der Senussi.

Obwohl die regulären türkischen Truppen bis auf einige Verstreute aus der Cyrenaika abgezogen sind, will immer noch nicht Ruhe einkehren auf dem Schauplatz des italienisch-türkischen Krieges in Nordafrika. Die Italiener werden noch viel zu tun haben, um die Anerkennung des Friedens von Ouchy auch bei den Araberstämmen des tripolitanischen Hinterlandes und vor Allem bei den Senussi zu erzwingen. Erst die italienische Invasion hat aus dieser an sich friedlichen Sekte ein waffenführendes Volk gemacht. Aus dem Kriege der Italiener gegen die Türken wurde ein Krieg gegen die Senussi. Reguläre Truppen einer europäischen Großmacht stehen immer noch im Kampfe mit einer religiösen Sekte. Es wäre jedoch falsch, wollte man den Widerstand der Senussi ausschließlich mit religiösen Motiven erklären und in ihm einen Kampf des Islam gegen das Christentum sehen. Es ist ja üblich geworden, alle politischen Vorgänge im Orient auf religiöse Gründe zurückzuführen. Jeder Krieg gilt als ein „heiliger Krieg", und die abgenutzte Phrase von der weltumfassenden Macht des Panislamismus wird immer wieder hervorgeholt. Gewiß sind für den Widerstand der Senussi gegen die Jtaliener auch religiöse Motive mit im Spiele gewesen, aber in erster Linie doch materielle. Die Senussi sind im ganzen nördlichen Afrika sehr verbreitet. Ihr Oberhaupt war, da die Türkei ihren nordafrikanischen Besitz vollkommen vernachlässigte, seit langer Zeit schon der eigentliche Herr in der Cyrenaika. Die Senussi erhoben sogar Steuern für sich und wußten die Türken vom tripolitanischen Hinterlande fern zu halten, wo der ganze Handel in ihren Händen ist. Mit dem Eindringen der Italiener sahen sie ihre wirtschaftlichen Interessen gefährdet. Die über die Küste verhängte Sperre verhinderte sie an der Ausfuhr ihrer Waren und an der Einfuhr von Lebensmitteln, die sie nun weit umständlicher und teurer auf dem Landwege, entweder über Algier und Tunis oder über Egypten, beziehen müssen. Ahmed-el-Scherif-el-Senussi — so heißt das derzeitige Oberhaupt der Sekte — entschloß sich daher zu erbittertem Kampf.

Als unlängst eine Anzahl regulärer, türkischer Truppen, darunter auch ihr letzter Anführer Aziz-bey-el-Masri, über Solum, teils auf dem Landwege, teils auf Segelschiffen in kleinen Trupps in Egypten ankamen, stieß man vielfach auf die Ansicht, der arabische Widerstand gegen die Italiener sei nun endlich aufgegeben worden. Aziz-bey sollte angeblich von der türkischen Regierung abberufen worden sein, weil nach den Festsetzungen des Friedens von Ouchy Italien die von ihm eroberten Inseln im ägäischen Meer an die Türkei erst wieder ausliefern würde, wenn letztere ihre sämmtlichen Truppen aus der Cyrenaika zurückgezogen habe. Um seinem Vaterlande die Inseln zu retten und dem Abzuge der Italiener aus der bedrohlichen Nähe der asiatischen Küste nicht ferner hinderlich zu sein, habe Aziz-bey schweren Herzens Cyrenaika verlassen. Das klingt sehr schön, die Angelegenheit verhält sich aber ganz anders. Infolge tiefgehender Differenzen zwischen Aziz-bey und dem Scheich der Senussi wurde der erstere gezwungen, das Kommando niederzulegen.

Aziz-bey-el-Masri, ein Egypter, leitete seit dem Weggang Enver-beys den Widerstand der Araber in der Cyrenaika mit vielem Geschick. Aber schon von Anfang an bestand ein schroffer Gegensatz zwischen ihm und dem mächtigen Scheich der Senussi, der sich in seinem Ansehen bedroht und in seinen Einkünften geschmälert glaubte. Aziz-bey ließ kürzlich verbreiten, er habe eine Art Steuerverwaltung in der Cyrenaika eingerichtet, um sich die allernotwendigsten Mittel zur Fortsetzung des Widerstandes zu verschaffen. Sofort hätten ihm die Senussi allerhand Schwierigkeiten bereitet. Die Eifersucht des Scheichs und allerhand kleine Zwischenfälle hätten die Spannung zwischen ihm und Ahmed-el-Senussi noch erhöht.

Soweit Aziz-bey, dessen Aussagen nicht zuletzt von Offizieren scharf widerlegt wurden, die unter ihm gefochten haben. Trotzdem wurde er, als Enver-bey die Cyrenaika verlassen hatte — allerdings nur mit schwer erreichter Zustimmung des Scheichs — zum Leiter des Widerstandes gegen die Italiener in Tripolis ernannt. Er behauptete, einen Brief aufgefangen zu haben, in dem Hilal-el-Senussi seinem Bruder, dem Scheich Ahmed, zum Friedensschluß mit den Italienern riet. Hilal ist — fünfzehn Jahre alt! Eine Einladung, das Lager zu Derna zu besuchen, die Aziz-bey an den Scheich sandte, kam zu Ohren der Italiener, die annahmen, daß nun ein Teil der arabischen Truppen ihre Verteidigungslinien verlassen und dem Scheich entgegenziehen würde, und daß somit der geeignete Moment gekommen sei, sich dieser Stellungen zu bemächtigen. Die Italiener marschierten vor, und im Defilee von Wadi-el-Aini kam es zu einem für sie verlustreichen Gefecht. Nach diesem wandte sich der Scheich mit seinen Begleitmannschaften nach dem vom Stamm der Bichara bewohnten Gebiet. Unterwegs traf er zwei aus dem Lager von Benghasi kommende Truppenabteilungen, deren Führer erklärten, daß sie auf einen telephonischen Befehl Aziz-beys hin ihre Stellungen verlassen hätten und daß bald darauf Ghegab und Schahat von den Italienern besetzt worden wären. Der Scheich wurde durch diese Nachricht tief erschüttert, er glaubte sofort an Verrat und berief Aziz-bey zu sich, um Aufklärung zu verlangen. Letzterer teilte dem Scheich mit, daß er die Absicht habe, mit den Italienern Frieden zu schließen und daß diese ihm bereits sehr entgegenkommende und für den Scheich durchaus annehmbare Vorschläge gemacht hätten. Der Scheich bat ihn, wenigstens zu versuchen, Ghegab und Schahat wieder in seine Gewalt zu bringen. Munition sei noch genügend vorhanden. Aziz-bey versprach das und marschierte ab, unterwegs aber ließ er die mitgeführten Geschütze gebrauchsunfähig machen. Für den Scheich war es nach diesen Vorgängen klar, daß Aziz-bey die Sache der Araber verriet, und er entzog ihm daher den weiteren Befehl über die Truppen. Aziz sah sich entlarvt. Er fühlte, daß er seine Rolle ausgespielt hatte, und verließ die Cyrenaika.

Diese klare und ohne Zweifel wahrheitsgetreue Darstellung des Sachverhalts hat Aziz-bey nicht dementiert und nur mit einigen geschmacklosen Schimpfereien auf seine Gegner beantwortet, die ihm selbst in den Augen seiner Landsleute nur geschadet haben. Das also ist der „heilige Krieg" der Senussi in Nordafrika!

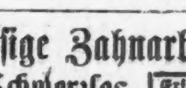
MARES COUGH BALSAM
Heilt Husten schnell. Laßt den Husten nicht andauern, bis er chronisch wird. Beseitigt ihn jetzt. Holt heute eine 25c Flasche Mares Cough Balsam in irgend einer Apotheke. sl22mixfon*
CURES COUGHS Delays are dangerous

Radikalheilung der Nervenschwäche
Schwäche, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Blut-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magenbrüchen, Stuhlverstopfung, Mattigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen ... gründlich in kürzester Zeit ... neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken ...
Deutschen Privat-Klinik
137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.
„Der Jugendfreund" ist auch zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1563 North Clark Str., Ecke North Ave.

+ Bruchleiden +
Unser „Eureka" Apparat hält jeden Bruch ohne Schmerzen. Sehr einfach zu handhaben und dauerhaft.

Wir fabriziren alle Sorten orthopädische Apparate nach der weltberühmten Hessing Methode, sowie Gummistrümpfe, künstliche Gliedmaßen, Geradehalter und Binden zur Hebung von Leibesschwerden. Mäßige Preise. Untersuchung und Rat frei.
Dr. WOLFERZ CO.,
154 Nord 5. Avenue
nahe Randolph Str.
Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Schmerzlos — Erfahrene Zahnärzte
Herabgesetzte Preise ...
Volles Set Zähne $3.00



Whalebone Zähne $4.00
Zähne untersucht, ausgezogen, gereinigt Frei
Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.
Union Dental Co.
19 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave.

Sehr billige Schiffskarten!
Blos $33 bis nach Hamburg, Bremen und Rotterdam, zu allen anderen Plätzen ebenso billig. Jetzt ist es Zeit Schiffsplatz zu belegen. Kammern, groß, gut beleuchtet und luftig, mit 2, 4 und 6 Betten. Sehr gutes Essen. Großer Dampfer, moderne Einrichtungen. H. E. Lidman, Generalagent Donaldson Line, 183 N. Dearborn Straße, (Ecke Lake Straße).
msafon*

Das Schielen der Kinder.

Die häufige Ursache ist die ungleiche Sehschärfe der Augen; gewöhnlich liegt dem Einwärtsschielen Uebersichtigkeit, dem Auswärtsschielen Kurzsichtigkeit zugrunde. Die Behandlung besteht in der Verordnung passender Brillen, planmäßigen Uebungen der Augenmuskeln und in der für das Auge ganz ungefährlichen Schieloperation. Die Schieloperation wird aber erst nach dem achten Lebensjahre gemacht. Ein beliebtes Mittel ist es auch, schielenden Kindern mehrmals täglich das nicht schielende Auge zu verbinden, um dadurch das schielende Auge zum Sehen zu zwingen.

Leset die „Abendpost".

Von Albert Getze.

Grieshuber: Sie haben Recht, Mr. Quabbe, daß wir den Wechsel in der obersten Leitung unserer Polizei endlich der alten Geschichte angehören lassen und uns der Besprechung anderer Tagesfragen zuwenden. Wollen wir der Aufgabe, die wir „Gelehrten vom Stammtisch" uns gestellt haben, auch nur einigermaßen gerecht werden und alle wichtigen Ereignisse der Woche bei unseren Sitzungen kritisch beleuchten, so können wir den Debatten über ein einzelnes nicht zu viel Zeit schenken.

Charlie: Das nenne ich vernünftig gesprochen! Wir müssen uns vorläufig kurz fassen.

Quabbe: Und nachläufig nicht?

Charlie: Vielleicht nicht! Es ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß unser Stadtoberhaupt über sein Untergrundbahnprojekt stolpernd, in das „Harrison-Clayhole" stürzt, und daß wir dann einen anderen Bürgermeister bekommen, der uns mit dem Versprechen des 70 Cents-Gaspreises nicht bloß den Mund wässerig macht, sondern dem unverschämten Gasmonopol auch wirklich diese Ermäßigung abringt. Ich würde Euch dann eine Stunde länger kannegießern lassen, ohne dafür wesentlich härter von der Gas Co. am Geldbeutel gestraft zu werden.

Lehmann: Ick kann mir aber mit den Schluß der Debatte über die Umkrempelei in't Polizeikommando nich' eher innverstanden erklären, bis ick eine kräftige Lanze for meinen Freund Carter innjelegt habe. Wo ick jeh' un' steh, hör' ick von die Deutschen uff ihm schimpfen, det er den Schüttler überjangen un' einen Eirischen zu seinem politischen, rechten Bauer jemacht hat.

Grieshuber: Sei doch nicht so langstielig, August!

Lehmann: Langstieflich?

Grieshuber: Na, gewiß! Was brauchst Du in diesem Falle Deinen Freund Carter zu vertheidigen? Außer den paar Kaffern, die Du auf ihn schimpfen hörtest, hat doch kein Mensch erwartet, daß dieser Streber, dem das Buhlen um die Gunst der einflußreichen, irischen Politiker schon von Vätern her in den Knochen liegt, politischen Selbstmord begeht. Wie hätte er es wagen sollen, einen Deutschen an die Spitze der Chicagoer Polizei zu stellen? Die Amerikaner haben in richtiger Selbsterkenntniß ihrer Unfähigkeit, sich selbst zu regieren, dem Streben der Irländer, die politische Herrschaft über dieses Land an sich zu reißen, kaum mehr als passiven Widerstand geleistet, und die Söhne der grünen Insel und deren Nachkommen haben zum größten Teil jetzt die Verwaltung, die Gesetzgebung und die Ausübung der richterlichen und sonst obrigkeitlichen Gewalt in Händen. Die Polizei aber wird als ihre ureigenste Domäne reklamirt und als solche respektirt. Wehe, wehe, dreimal wehe! wer an ihrem Besitztitel darauf rütteln oder gar „schüttlern" will. Schuettler muß noch Gott danken, daß er bei dem jeweiligen Polizeichef den „Mann Freitag" spielen darf. Doch warum bringst Du diese alte Geschichte, die allerdings ewig neu bleibt, aber keinem von uns Deutschen das Herz abdrücken sollte, jetzt vierzehn Tage post festum wieder auf's Tapet? Schwamm drüber!

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die hat in die Pähpers etwas von dem neuen Tschief genohtießt, was sie gar nicht gleichen tut.

Spart Geld, indem Ihr Euren Husten-Syrup zu Hause herstellt.

Nimmt nur einige Augenblicke und beseitigt schnell eine schwere Erkältung.

Hustenmedizinen enthalten in der Regel einen großen Teil einfachen Syrup. Wenn Ihr ein Pint granulirten Zucker nehmt, ½ Pint warmes Wasser hinzufügt und ungefähr zwei Minuten rührt, so habt Ihr so guten Syrup, wie ihn nur Geld kaufen kann.

Wenn Ihr dann 2½ Unzen Pinex (50 Cents wert) in eine Pintflasche tut und sie mit dem Hustensyrup füllt, erhaltet Ihr so viel Hustensyrup, als Ihr fertig für $2.50 kaufen könnt. Er hält sich ausgezeichnet.

Und Ihr werdet finden, daß es der beste Hustensyrup ist, den Ihr je gebraucht habt — selbst gegen Keuchhusten. Ihr bemerkt, wie er zu wirken beginnt — heilt gewöhnlich den schlimmsten Husten in 24 Stunden. Er wirkt abführend, hat eine kräftigende Wirkung und schmeckt angenehm. Nehmt einen Teelöffel voll jede eine.

Er ist auch ein ausgezeichnetes Mittel gegen Keuchhusten, Bräune, Heiserkeit, Asthma, Brustschmerzen usw.

Pinex ist die wertvollste konzentrirte Zusammensetzung von norwegischem weißem Tannenextrakt, reich an Guaiakol und all den heilenden Tannenelementen. Kein anderes Präparat hilft in dem Rezept.

Dieses Rezept zur Herstellung eines Hustenheilmittels mit Pinex und Zuckersyrup wird jetzt gebraucht und geschätzt in tausenden von Familien in den Ver. Staaten und Kanada. Der Plan wurde nachgeahmt, aber nie erfolgreich.

Eine Garantie vollster Zufriedenstellung oder Geld zurückerstattet, geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder wird es Euch besorgen. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co. Fort Wayne, Ind.

Quabbe: Ich kann mir wohl denken, was es ist! Ihre Frau Schwägerin verübelt es ihm, daß er sich nicht für eine aus lauter musikalischen Koppers zusammengesetzte Kapelle erwärmen lassen will, die sein zweiter Assistent Funkhouser gern in's Leben rufen möchte.

Charlie: Ja, warum tut er dem Mayor eigentlich nicht den Gefallen und erfüllt ihm diesen Lieblingswunsch? Funkhouser, dem der liebe Herrgott, als er ihn in seinem Zorne zum Kunst- und Literaturkritiker Chicagos erschuf, auch gleichzeitig unzweifelhaft den nötigen Musikverstand gab, wäre doch der geeignetste Mann, aus den 120 musikalischen polizeilichen Genies die geeigneten Kräfte auszuwählen.

Grieshuber: Er wird sich schön hüten! Sollen jetzt etwa unsere Feinsten zu dem Hexensabath, dem Verbrecherkarneval, und den Orgien der Unterwelt, die sie unter den früheren Chefs nicht unterdrücken konnten, jetzt auch noch obendrein die Musik machen?

Quabbe: Das mag Gleason befürchten, und darum verhält er sich ablehnend gegen diese musikalisch-polizeiliche Neuerung. Doch was würde es schaden, wenn auf polnischen Bällen, auf dem Rattenball der 1. Ward, in unzweideutigen Tanzhallen, kurz überall, wo Keilerei und Tanzvergnügen in wenig ideale Konkurrenz treten, die Polizeikapelle musiziren möchte? Nichts! Im Gegenteil, es könnte zweierlei dadurch gewonnen werden. Die Aufsicht führenden Polizisten hätten dann nicht nötig, sich in allen Ecken und Winkeln herumzudrücken und an den Bars und Buffets zu nassauern, sondern könnten ein schönes Stück Geld verdienen. Bräche dann programmäßig die obligate Holzerei aus, so brauchten sie blos ihre musikalischen Marterwerkzeuge beiseits zu setzen, ihre Knüppel zu ziehen, und den Status ante quo wieder herzustellen.

Zeitungsjunge (krähend): Extra! Extra! All about the Mexican War! . . .

Lehmann (zum Charlie): Schmeiß den Bengel raus! Er lügt!

Charlie: Natürlich lügt er, wie sein Oberkollege im Neuigkeitsdienst, der Kabeljunge. Doch die Lüge, durch die er in der rechtswidrigen Absicht, einige Pennies durch Ausbrüllen erlogener, alarmirenden Neuigkeiten zu ergattern hofft, mag, während wir heute noch zwischen der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens und der Furcht vor dem Ausbruch des Krieges schweben, morgen schon schreckliche Wahrheit werden.

Lehmann: Ick brauche diese uffregende Spielerei nich' mitzumachen, denn ick stehe uff den unerschütterlichen Standpunkt, det wir mit Mexiko keinen Krieg nich' kriejen. Der Präsident Wilson is ville zu vernünftig, wejen die Katzbaljereien der lumpigen „Frieſers" unter sich den Janoschtempel (Quabbe: Sie meinen wohl: „Janustempel), saje ick ja, den Mikoschtempel zu schließen, un' die Kriejsfurje loszulassen. Un' sein unjejohrenes Traubenblut trinkender oberster Ratjeber, der Bryan, is ville zu friedfertig, um ihn zu eine Jeschichte uffzustacheln, bei die ohne det jeringste Frajezeichen massenbach Menschenblut verjossen werden müßte. Dieser Staatsmann mit der silbernen Zunge hat mit starke Anlehnung an die, durch Bismarcken berühmt jewordenen Knochen eines pommer'schen Jrenadiers erklärt, det es eene Schande un' ½ wäre, wenn Onkel Sam zum Schutz von dem in Mexiko anjelegten amerikanischen Kapital auch blos einen einzijen seiner braven „Jungens in Blau" die Knochen im Leibe inzweischlagen ließe.

Grieshuber: Ja, wenn's noch nötig wäre! Falls jedoch vernünftigerweise den feindlichen Brüdern, Huerta und Carranza, genügend Zeit gegeben wird, sich gegenseitig aus dem Wege zu räumen, werden sie das Geschäft so glatt besorgen, wie Don Zäsar und Don Emanuel bei der Aufführung der „Braut von Messina" am letzten Dienstag und Mittwoch. Andere Gewaltmenschen mögen die Rollen der hinter den Kulissen Verschwundenen aufnehmen und die Vorstellung des Hexensabbaths und des Bürgerkrieges fortsetzen. Schließlich aber werden auch die letzten Akteure von der blutigen Schaubühne vor Erschöpfung abtreten, und der Friedensengel wird, ohne daß der Onkel Sam ihm soufflirt, den Epilog sprechen!

Charlie: Warst Du bei der Vorstellung der „Braut von Messina"?

Lehmann: Na, un' ob! So'ne Fraje! An beide Abende! Ick un' bei Schillern sein Meisterwerk? Charlie, et hätt' bei die Uffführung trotz die jlänzende Leistung der Schauspieler und den wütenden Beifall des enthusjasminierten Publikums denn ja die Hauptsache jefehlt, nämlich ick, der jrößte Verehrer von Schillern un' seine „Braut von Messina"!

Charlie: Der Bushtempel soll an beiden Abenden sehr gut besetzt gewesen sein.

Lehmann: Zum Brechen!

Grieshuber: Das Deutschtum hat durch seinen außerordentlich starken Besuch dieser Vorstellung nicht nur der Direktion die verdiente Anerkennung für ihre von Erfolg gekrönte Bemühung, ihm den Geist der herrlichen Dichtung zu interpretiren, gezollt; es hat auch den leider mehr oder weniger berechtigten Tadel, daß es selbst den größten Anstrengungen der Deutschen Theaterunternehmer lauwarm gegenübersteht, widerlegt. Doch, um wieder auf den besagten Hammel, die Polizistenkapelle zu kommen — der Grund für ihre Ablehnung ist bei Gleason ein ganz anderer, und liegt viel tiefer, als Ihr glaubt! Die Musikergenossenschaft, die von der Konkurrenz der Polizeimusikanten eine Schädigung ihrer Mitglieder befürchtet, hat einen Protest dagegen eingelegt, und Gleason kommt bereitwillig ihrem Wunsche nach, um seine Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen.

Quabbe: Die Arbeiterfreundlichkeit, deren sich die Politiker und die in politischen Aemtern befindlichen Herren befleißigen, ist lobenswert, wenn sie von der rechten Art ist, und den Arbeiterstand in seinen Rechten schützen oder ihm dazu verhelfen will! Wenn sie aber nur ein Mittel zu einem verwerflichen Zweck ist, wenn sie nur als Maske dient, hinter der sich der politische Streber oder Gauner verbirgt, um im Trüben zu fischen, wird sie noch weit verächtlicher als der Arbeiterstimmenkauf im offenen Markt! —

Grieshuber: Und gefährlicher! Ein eklatantes Beispiel dafür hat es in der letzten Stadtratssitzung gegeben. Um ihre Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen, hätten die grauen Wölfe und ihre Gesinnungsgenossen es beinahe fertig gebracht, daß das Projekt der Flachbahnenverschmelzung Aufschub erlitten hätte, oder gar in die Brüche gegangen wäre. Wer hätte bei diesem dummen und gefährlichen Spaß den größten Schaden erlitten? Diese Frage werden am besten die so heiß geliebten Arbeiter beantworten, die im allgemeinen mehr als die übrigen Bürger die Straßenbahn benutzen.

Charlie: Ich glaube, es wird schon spät . . . .

Grieshuber: Willst Du etwa das Gas ausblasen? Wie können wir unsere Daseinsberechtigung beweisen, wenn Du uns das Gas abschneidest und wir die brennendsten Tagesfragen nicht ausschneiden, geschweige denn, beleuchten können?

Charlie: Seine Daseinsberechtigung in der Kneipe beweist man besser durch Trinken, als durch Quasseln! Sapienti sat! — und hier sind die Karten! —

Für die Küche.

Johannisbeeren-Kompott. — Schwarze Johannisbeeren als Beilage zu Braten. ¼ Quart Weinessig, ½ Pfund Zucker werden gekocht und heiß über ein Pfund Beeren geschüttet. Nachdem die Masse ungefähr 10 bis 12 Stunden gestanden, wird diese nochmals aufgekocht, heiß in die Gläser gefüllt und letztere mit Papier zugebunden.

Specklinsen. — Gute, sorgfältig verlesene, über Nacht eingeweichte Linsen werden in dem Wasser, in dem sie eingeweicht waren, mit etwas Salz, etwas Petersilie, einer kleinen Zwiebel und etwas Pfeffer langsam weich gekocht, durch ein Sieb gegossen und auf heißer Schüssel angerichtet. Dann gießt man in Würfel geschnittenen, auf gelindem Feuer gebratenen Speck samt dem Fett darüber.

Ochsenschwanz-Suppe. — Der Ochsenschwanz wird gereinigt, in Stücke geschnitten. Am besten schneidet man da, wo die Gelenke sind. In einem Kessel läßt man 2 Eßlöffel Abfüllfett hellbraun werden, gibt die Schwanzstücke hinzu und bräunt sie unter festem Umrühren leicht. Dann gießt man 2 Quart kaltes Wasser hinzu und gibt 1 große Zwiebel, fein gehackt, 1 Stange Sellerie, 1 Gelbwurzel, 2 Nelken, 5 Pfefferkörner, 2 Lorbeerblätter und Petersilie, zur Suppe. Man simmert dieselbe wenigstens 4 Stunden, schöpft das Fett gründlich ab, serviert die Suppe sehr heiß mit einem Stück des Schwanzes in jedem Teller.

Gas, Dyspepsia und Unverdaulichkeit

„Pape's Diapepsin" beruhigt sauren, gasigen Magen in 5 Minuten—Seht nach der Uhr!

Ihr wollt kein langsames Mittel, wenn Euer Magen krank ist — oder ein ungewisses — oder ein schädliches — Euer Magen ist zu wertvoll; Ihr dürft ihn nicht durch starke Drogen schädigen.

Pape's Diapepsin ist bekannt wegen seiner Schnelligkeit, Linderung zu verschaffen; seine Unschädlichkeit; seine nie versagende Wirkung kranke, saure, gasige Magen zu reguliren. Seine Millionen Heilungen von Dyspepsia, Unverdaulichkeit, Gastritis und anderen Magenleiden hat es in der ganzen Welt berühmt gemacht.

Hältet diesen vortrefflichen Magenarzt in Eurem Hause — haltet es bequem zur Hand — holt Euch eine große fünfzig Cents Schachtel von irgend einer Apotheke und dann, wenn Jemand etwas ißt, das ihm nicht bekommt; wenn was sie essen wie Blei im Magen liegt, in Gährung übergeht und Gase erzeugt, Kopfschmerzen verursacht, Schwindel und Uebelkeit, Aufstoßen von Säuren und unverdauter Nahrung — bedenkt, daß sobald Papes Diapepsin mit dem Magen in Berührung kommt, solches Leiden verschwindet. Seine Schnelligkeit, Sicherheit und Leichtigkeit, mit welchen es den schlechtesten Magen regulirt, ist eine Offenbarung für Leute, die ihn probiren.

Rotergemischter Salat. — Zwei bis drei gut gewaschene, mit der Schale weichgekochte rote Rüben, die später abgeschält und in Scheiben geschnitten werden, ebenso in der Schale gekochte, abgezogene und in Scheiben geschnittene Kartoffeln (ungefähr 1½ Pfund Salatkartoffeln) und ein halber Kopf recht fein gehobelter Rotkohl werden gemischt, aber vorsichtig, damit die Rüben- und Kartoffelscheiben ganz bleiben. Dann macht man eine Sauce aus gutem Speiseöl, Pfeffer, Salz, milden Essig und etwas Zitronensaft, wenn man will, auch etwas Zucker und Brühe oder etwas von der Brühe, in der die roten Rüben gekocht worden sind, mischt den Salat gut durch und schmeckt ihn ab.

Pikantes Kartoffelmus. — Die geschälten, in Stücke geschnittenen Kartoffeln werden in Salzwasser gar gekocht, abgegossen, abgedämpft und dann durch den Kartoffelquetscher gedrückt. In einer Kasserolle läßt man etwas Milch erwärmen, gibt ein Stückchen Butter dazu, schüttet die Kartoffelmasse hinein und kocht sie unter beständigem Rühren recht glatt. Wird das Mus zu steif, muß genügend Milch nachgegossen werden; man tut daher gut, diese Reservemilch gewärmt bereit zu halten. Das Mus wird dann nach Salz abgeschmeckt, schnell mit 1—1½ Obertassen voll geriebenem Schweizerkäse durchgerührt und in erwärmter Schüssel angerichtet.

Gebackenes Hirn. — Das Hirn wird in lauwarmes Wasser gelegt und schön abgehäutet. Nun salzt und pfeffert man dasselbe, wendet es in verklopftem Ei und dann in Mehl um und bäckt es rasch in heißem Schmalz schön goldgelb. Beim Anrichten legt man einen Zitronenschnitz obenauf.

Englisches Beefsteak. — Um ein gutes Beefsteak zu bereiten, empfiehlt es sich, das Fleisch, das man drei Zoll dick vom Filet schneidet, leicht flach zu klopfen, aber nicht zu salzen, und es dann auf die glühend heiße Pfanne zu legen. Nach einer Minute wird es schon auf die andere Seite gedreht und dies mehrmals wiederholt, bis es fertig ist, was in vier bis acht Minuten geschieht, je nachdem, ob man das Fleisch durch und durch gar oder bloß angebraten haben will. Es wird nun noch mit geschmolzener Butter bestrichen, mit Salz bestreut und sofort serviert. Auf diese Weise behält das Fleisch seinen Saft, und das Salz, das erst im letzten Augenblick dazu kommt, zieht diesen an die Oberfläche.

Bayrische Kartoffelklöße — Acht rohe Kartoffeln werden geschält, dann auf einem Reibeisen, das man in eine Schüssel mit Wasser stellt, gerieben (dies verhindert, daß die geriebenen Kartoffeln bräunlich werden), dann sorgfältig das Wasser abgießen, wobei man aber die sich auf dem Boden setzende Stärke nicht mit fortgießen darf. Die abgeseihten rohen Kartoffeln vermischt man nun mit dieser Stärke, nebst etwas leicht gebräunten Brot-Croutons, und formt daraus nicht zu große Klöße, die man in siedendem, leicht gesalzenen Wasser 15 Minuten kochen läßt. — Rohe, geschälte, geriebene und ausgepreßte Kartoffeln und zwei klein geschnittene, mit siedendem Wasser übergossene Semmeln werden gesalzen, zu Klößen geformt und wie im ersten Rezept gekocht. Doch ist zu beachten, daß die rohen, geriebenen Kartoffeln sehr gut ausgedrückt werden müssen, um alle Flüssigkeit zu entfernen. Am besten geschieht dies, wenn man die Kartoffeln sozusagen auswringt. Entfernt man nicht alle Flüssigkeit, so werden die Klöße klitschig.

Gefüllte Nudeln oder Maultaschen. — Von 1 Pfund Mehl, 7 Eiern und etwas Salz wird ein Nudelteig gemacht und daraus feine Nudelkuchen ausgerollt. Fülle: Milchbrote werden eingeweicht, ausgedrückt, verrührt; dazu kommen 1 Pfund Bratwurstfülle oder sonst gehacktes Fleisch, es kann auch kalter Braten sein. Zwei Hände voll Spinat werden abgebrüht, gehackt durch ein Sieb getrieben; Zwiebel, fein gehackt, in Butter gedämpft, Petersilie dazu. Alles dies wird vermischt, dazu Salz, Muskatnuß und so viel Eier, daß es eine weiche, glatte Masse gibt. Diese wird stark messerrückendick auf die Nudelkuchen gestrichen, die man dann zusammenrollt, in viereckige Stücke schneidet und in Salzwasser ½ Stunde kocht. Schließlich übergießt man sie mit Butter und geröstetem Weckmehl. Als Fastenspeise läßt man das Fleisch weg, nimmt mehr Spinat und, wenn erhältlich, auch noch andere Kräuter. Noch besser sollen die Maultaschen sein, wenn man sie nach dem Kochen noch in Schmalz bäckt.

Abgezogene Apfelweinsuppe. — Eine Flasche Apfelwein mischt man mit ebenso viel, nach Belieben auch mit etwas weniger Wasser, läßt beides über kleinem Feuer in ganz weiß emailliertem Kochgeschirr zum Kochen kommen, rührt 5 Unzen in etwas Wein oder Wasser verquirlten feinen oder mittelfeinen Gries hinein, läßt ihn unter öfterem Rühren auf heißer Stelle langsam gar kochen (Gries brennt leicht an), gibt nach Bedarf Zucker, etwas geriebene Zitronenschale, wenn man will auch etwas Zitronensaft dazu und zieht zuletzt die Suppe mit 1—2 Eidottern ab. Wenn man sie dünner liebt, muß man etwas weniger Gries nehmen.

„Pumpkin" einzumachen. — Man putzt den Kürbis und schneidet die Stücke klein, kocht sie in Wasser mit etwas Salz weich und füllt sie kochend in die Gläser, die sofort fest zugeschraubt werden.

„Pumpkin" säuerlich einzumachen. — Der Kürbis wird geschält und schön in kleine Stücke zerschnitten, dann, wenn möglich, in einen irdenen Topf gegeben mit Wasser, etwas Essig, Zucker, Zimt und Nelken. Kochen, bis die Stücke klar aussehen, ungefähr zwei Stunden. Dann gibt man sie in Steinkrüge und bindet sie zu. Die Brühe muß sie bedecken. Diese Art gibt ein gutes Tischkompott, doch nicht für Pie verwendbar. Sie halten sich gut.

Rothschild & Company

„S. & H." Grüne Stamps frei mit jedem Einkaufe. Zweiter Floor Eingang zu sämmtlichen Hochbahnzügen. Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Nächsten Samstag, 22. Nov., Eröffnung der Spielwaarenstadt.

Hier werden wunderbare Vergnügungen veranstaltet, welche jedes Kind schon am ersten Tage zu sehen wünschen wird. Fast der ganze, große sechste Floor ist in den Dienst von Santa Claus gestellt worden und für die größte interessanteste Ausstellung von Spielsachen, Puppen und etc., die je von diesem großen Laden veranstaltet wurde. Beachtet die täglichen Zeitungen für die ferneren Anzeigen. — Bringt die Kinder — **am nächsten Samstag** — ganz bestimmt hierher.

Feinste Qualität Fleisch und Groceries.

Preise, welche die Nahrungsmittel-Rechnungen reduziren.

Kalifornischer Schinken, Morris & Co's. tadellose Marke, 7 bis 9 Pfund Durchschnittsgewicht, Pfund 12½c

Magere Schulterstücke, geschnitten vom Korn gefütterten Rindfleisch, pro Pfund 15c

Spring Lamm, Hinterviertel, — das Pfund für nur 15½c.

Frühstück-Speck, Medal Brand, ausgewählte Streifen, 4 bis 5 Pfund Durchschnittsgewicht, Pfund 23½c

Feines Pot Roast, geschnitten vom Korn gefütterten Rindfleisch, speziell, pro Pfund 14c

Ceresota Patent Mehl, ¼ Faß-Sack, für nur $1.39.

Granulirter Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2.00 oder darüber — (Zucker, Mehl, Seife, Butterine und Fleisch nicht eingeschlossen); speziell für Montag markirt, 25 Pfund Tuch-Sack für nur $1.07

Oswego Silver Gloß Stärke, 6 Pfund Holzkiste für 49c

Swifts Pride Laundry-Seife, 10 Stücke für 33c.

Basked Fired Japan oder Ceylon oder India Tee, 1½ Pfund Tins für 75c.

Hochfeiner Bogota Kaffee, 3 Pfund, $1.00; das Pfund für nur 38c.

Log Cabin Cane od. Maple Syrup, ½ Gall., 69c.

Uncle Jerry Pancake Mehl, 3 Packete, 25c.

Dixie New Orleans Molasses, ½ Gall., 35c.

Ideal Breakfast Food, 5-Pfd.-Tuchsack für 28c.

Quaker od. Mothers Rolled Oats, 3 Packete, 25c.

10 Stücke Marshalls Familienseife und 1 Büchse Lekko-Pulver, für 42c.

Handgepflückte Navy-Bohnen, 5 Pfund, 30c.

Importirte Mushrooms — (Stücke und Stiele); 5 Büchsen für $1.00; Büchse, 23c.

Pentwater Beets, Stangen- oder Wachsbohnen, 3 Büchsen für 50c; Büchse, 18c.

Süßer Apfelwein, Gallonenkrug, 39c.

Fancy Santa Clara Pflaumen, 4 Pfund für 50c; das Pfund 14c.

Hand gepackte Tomatoes od. Maine Corn, 7 Büchsen für $1.00; Büchse, 18c.

Michigan Stringleß Bohnen, für Montag, 4 Büchsen, 50c; die Büchse, 14c.

Cresca import. französische Erbsen, f. Montag 3 Büchsen für 65c; Büchse, 25c.

Oceana hochfeiner Kürbiß, 4 Büchsen für 65c; speziell, die Büchse für 18c.

Fancy kernlose Rosinen — oder doppeltgereinigte Korinten, 2 Packete, 25c.

R. & R. oder Libbys Plum Pudding, Preis, die Pfund-Büchse für 23c.

Country Gentlemen Corn, 6 Büchsen für 75c; die Büchse für 12c

Sifted frühe Juni-Erbsen, 6 Büchsen, $1; Büchse, 18c.

Liköre.

1 Gallone Port od. Sherry und ½ Gall. Monogram Whisky, reg. $3.50 wert — beides für $1.95.

3-Star Cognac, morgen die Flasche für $1.09.

Ripins Champagner — die Flasche, 75c.

Rydell Club Rye, speziell, Quartflasche, 95c.

Importirter Claret oder Rheinwein, Flasche, 75c.

Das Geheimnis der Osterinsel.

Die Expedition der „Mana".

Dem Berliner Tageblatt wird aus Buenos Aires geschrieben:

„Am Nil ragen die beiden „Memnonskolosse" empor, majestätische Zeugen der Größe und Blüte des Pharaonenreiches. Wenn im Morgenglanz der Horizont sich rosig färbt, wenn der Wagen des Sonnengottes in strahlender Pracht von den Toten zu den Lebenden zurückkehrt, dann zittert ein leises Seufzen durch das Schweigen, und wie Aeolsharfen klingt es um die verwitterten Monumente. So berichtet schon Herodot, und der Eroberer Alexander wie auch der Aesthet Hadrian sollen dem Raunen gelauscht haben....

Halbwegs zwischen der chinesischen Küste und der Insel Tahiti entsteigt den Fluten des Großen Ozeans eine zerklüftete Felsmasse vulkanischen Ursprungs mit Wänden, glatt und unnahbar, als wären sie die obersten Partien eines versunkenen Gebirges. Grabesstille liegt über der Lavawüste, und auf den ärmlichen Zeichen des Lebens ihrer wenigen Bewohner lastet erdrückend das Geheimnis des einsamen Eilands: das ungelöste Rätsel der Kultur, die hier, auf der Osterinsel, untergegangen ist.

Durch rastlosen Forschergeist ward die große Nekropole dahingegangener Geschlechter, Egypten, belebt, und seit langem wurden die beiden Statuen, eines der sieben Weltwunder des Altertums, des Sagengespinstes enthüllt, das die Jahrtausende um sie gewoben.

Wer aber lüftet den dichten grauen Schleier, der den Mythus durchwirkt von den 500 Steinkolossen der Osterinsel? Wer deutet die Sphärenmusik irdischen Werdens und menschlichen Wollens, die auch an diesen Bildsäulen ertönt, wenn der Wind sie umweht? Wer nennt uns Namen und Herkunft der Menschen, an deren Gräbern diese steinernen Riesen Wache halten, den starren Blick seewärts gerichtet, als schweifte er über den ruhelosen Ozean gelassen in welt- und zeitentrückte Unendlichkeiten?

Diese Fragen stellen, heißt das besondere Interesse begreifen, das der kleinen englischen Segeljacht „Mana" und ihrer Bemannung vor allen anderen arktischen und ozeanographischen Expeditionen zuteil wurde, die letzthin von Buenos Aires aus die Fahrt ins Ungewisse angetreten haben. Ihr Ziel ist eben die Osterinsel, die über die Magellanstraße und Chile erreicht und in jeder Hinsicht gründlich durchforscht werden soll. Der Leiter der Expedition, Mr. W. Scoresby Routledge, und seine Gemahlin dürfen sich getrost an die schwierige Aufgabe machen, haben sie doch in jahrelangem Aufenthalt unter scheuen Negerstämmen Britisch-Ostafrikas Beiträge zur Kulturgeschichte der Menschheit gesammelt, die von der Ethnographischen Abteilung des Britischen Museums für wichtig genug gehalten wurden, um die beiden Forscher zur Deutung des Fragezeichens im Pazifik aufzufordern. Die „Mana" hält zwar nur 27 Registertons, wurde aber eigens für diese Reise gebaut und gibt zwölf Angehörigen verschiedener gelehrter und seemännischer Wissenszweige Raum. Die angesehensten englischen wissenschaftlichen Gesellschaften und Universitäten sowie die britische, argentinische und chilenische Regierung stehen dem Unternehmen helfend zur Seite.

Die Osterinsel mißt etwa 19:11 Kilometer und liegt 3200 Kilometer von Chile, zu dem sie gehört, entfernt, allein für sich im Großen Ozean. Der Hauptzeuge ihres vulkanischen Ursprungs ist ein Krater, 520 Meter über dem Meer, in dessen Rand ein See eingebettet liegt. Um diesen Pik gruppirt sich eine Reihe wellen- und bergförmiger Terrainfalten mit kleinen ebenen Flächen, auf denen eine spärliche Vegetation von Buschgras gedeiht. Die Ränder der Insel fallen so steil und unvermittelt ins Meer ab, daß außer einer Bootanlegestelle nur ein einziger Landungsplatz vorhanden ist, die aber beide nur benutzbar sind, wenn der Wind nicht auf ihnen steht.

Das Geheimniß der Insel knüpft sich an die Frage nach Herkunft, Errichtung und Zweck der kolossalen Steinfiguren, die, etwa 500 an der Zahl, bei einer Maximalhöhe von 20 Metern 3000 Zentner wiegen dürften und aus soliden Steinblöcken bestehen. Sie verkörpern eine Person des gleichen Typus und Gesichtsausdrucks, deren Gestalt nur bis zur Hüftlinie dargestellt und dem Meer zugewandt ist. Auf dem Kopf tragen alle einen flachen, etwa 200 Zentner schweren Stein runden Formats. Das Interessante ist, daß man Bearbeitung und Transport der einzelnen Kolosse noch genau verfolgen kann. Ihre Umrisse wurden zunächst auf einer Basaltwand im Innern des erwähnten Kraters aufgezeichnet, wo sich noch heute Skizzen befinden, dann wurde der Block ausgebrochen und fertig bearbeitet in dem ebenen Teil der Insel auf Basaltplatten von etwa 100:30 Metern Rauminhalt in Abständen aufgestellt. In allen Stadien ihrer Entstehung sind sie uns erhalten. Neben den Entwürfen auf der Kraterwand stehen die rohen Steinklötze, andere sind gerade in Arbeit genommen worden, andere, bereits vollendet, werden den Innenrand des Vulkans heraufbefördert, wieder andere treffen wir auf dem Abhang des Berges auf dem Weg zu ihrem Standort am Meer.

Von diesen Kolossen aus, überwältigend in ihrer Tatsächlichkeit, muß unser Wissen den Faden ins Dunkel finden zurück zur Zeit ihrer Erschaffung.

Die augenscheinliche Größe des Werkes läßt vermuten, daß eine beträchtliche Anzahl Menschen an ihm gearbeitet hat und dann plötzlich, vielleicht durch eine ungeheure Katastrophe an der Vollendung gehindert wurde. Wo aber fanden sie ihren Lebensunterhalt? Gegenwärtig wächst kein Baum noch Strauch auf der Insel, deren Oede kaum den Schafen der wenigen Bewohner ein klägliches Futter bietet und dazu zwingt, Löcher in den Lavaboden zu graben, um ein paar Bananen ziehen zu können. Ganz abgesehen aber von seiner Unfruchtbarkeit ist der jetzige Flächengehalt viel zu klein, um eine größere Einwohnermenge ernähren zu können. Hat also ein Gigantengeschlecht, gering an Kopfzahl, aber im Besitz übermenschlicher Kräfte hier gehaust, das etwa vermöge uns unbekannter Naturhilfsmittel die Kolosse fortbewegen und den Stein auf ihr Haupt schaffen konnte? Oder aber versank der Hauptteil des Eilands und zugleich mit ihm vielleicht ein großer Komplex benachbarter Inseln im Ozean, aus dessen Fluten nur noch die höchsten Bergesspitzen, die Stätte des Kultes und der Toten, hervorragen? So ließen sich die in der Nähe der Kolosse vermuteten Gräberfelder erklären. Aber ganze Welten müßte die Wut der Elemente verschlungen haben, denn rings um die Osterinsel ist der Ozean 3600 Meter tief, und der Gipfel des Hauptkraters wäre dann aus einer stolzen Höhe von über 4000 Metern auf 500 Meter zusammengesunken.

Vielleicht bergen die Gräber die Lösung des Geheimnisses, so daß die Expedition durch vergleichende Messungen von Knochenresten den Ursprung der Inselmenschen aufklären kann, von denen schon zur Zeit der Besitznahme durch die Spanier niemand etwas wußte. Oder es gelingt ihr, die hölzernen Tafeln, die man gesehen haben will, und die urschriftähnlichen Linien auf der Rückseite der Kolosse zu entziffern.

Die Erinnerung an anatomisch genaue und künstlerische Zeichnungen von Tieren und Menschen aus der Periode des „Magdalenien", die auf Höhlenwänden des südlichen Frankreich in unserer Zeit wieder zum Vorschein gekommen sind, wird wach, wenn wir von den Entwürfen zu den Kolossen im Innenrande des Osterinselvulkans hören. Harren der Wissenschaft hier neue Ueberraschungen aus jener unfaßbaren Zeit? Was würden dann die knappen vier Jahrtausende bedeuten, die über die Bildsäulen des Pharao dahingegangen sind!

— Gemütlich. — Lokomotivführer (auf der Sekundärbahn): 52 Minuten Verspätung hat bis jetzt 's Zügele, na, da werden wir halt schau'n, daß grad' die Stunde voll wird!

Malz-Kaffee

Probepacket frei

feinster Qualität, mit größter Vorsicht von ausgewählter Montana Gerste gemälzt. Kaffee von unserem Malz-Kaffee Präparirt ist reiner, unverfälschter Malz-Extrakt von höchstem Nährwert, enthält 70% Malz-Extrakt. Versandt in starken, luftdichten Paketen zu [illegible] Cents per Pfd. in 25, 50 und 100 Pfund Paketen, die Fracht an 100 Pfund ist nicht mehr als wie an 25 Pfd. Wer an Nervosität leidet, Magen- und Leberleidend ist, sollte unseren Malz-Kaffee trinken, wird von den bedeutendsten Aerzten auf's wärmste empfohlen, nicht zu verwechseln mit gebrannter Gerste oder gebranntem Malz, gebrannte Gerste enthält kein Malz-Extrakt.

Proben und Zirkulare frei.

[illegible] Co., Dept. [illegible] 306-370 [illegible]

Finanzielles.

Wollen Sie reich und selbstständig werden?

Das Geheimniß liegt in dem Wörtchen sparen, ohne dasselbe, ganz gleich, wie groß eines Mannes Einkommen, ist Reichtum und Selbständigkeit unmöglich. Beginnt jetzt, Euer Geld zu sparen. Wir bezahlen 3% Zinsen auf Spar-Anlagen. — Zinsen halbjährlich gutgeschrieben.

North Ave. State Bank

Ecke North Ave. und Larrabee Str.

Offen Samstag Abend von 6—9 Uhr.

Schiffskarten

Extra billig auf den Dampfern der

Uranium Steamship Co., Ltd.

Von New York nach Rotterdam u.s.w.

Wegen Auskunft wenden Sie sich an

J. V. Zinner & Co.

Westliche Generalagenten.

140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph

Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12.

Filiale: 619 W. North Avenue.

Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS, 697 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str.

Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt. Wasserfront für alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.

BRONCHITIS

Husten, Asthma, Katarrh

geheilt, wo hunderte von Mitteln vergeblich benutzt wurden.

Reimer's Bronchial Elixir

Flasche 50c und $1.00.

Auf Bestellung portofrei versandt. Reimers Laboratorien (auch Sonntags offen), 2732 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway. Tel. Lincoln 5274.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Auf dem Petersburger Platz wurde die 11jährige Tochter des Schuhmachermeisters Weise von einer Autodroschke überfahren und getötet. — Im Subhastationstermin wurden durch Vermittlung der Firma Fürstenwalde die Grundstücke Charlottenburg, Huttenstraße 39 und 40 (Moabit) zugeschlagen. — Nach dem Muster der Freiwilligen Sanitätskolonnen, die für Krieg und Frieden organisiert sind, haben die geprüften Desinfektoren sich zu einer Kolonne Großberlin zusammengeschlossen. Der Zweck ist, beim Auftreten epidemischer Krankheiten sich unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und beim Ausbruch eines Krieges durch Eingreifen auf den Schlachtfeldern den Ausbruch verheerender Krankheiten zu verhüten oder doch beizeiten sie zu bekämpfen. — Wirkl. Geheimrat Erz. Wolf von Dombois, der Präsident der Seehandlung, feierte mit seiner Gemahlin Hedwig, geborenen von der Mosel, die silberne Hochzeit. — Zum 2. Bürgermeister in Elbing wurde Stadtrat Jaenicke von Potsdam durch die dortige Stadtverordneten-Versammlung gewählt. — Der bisherige Bibliothekar bei der Stadtbibliothek zu Hannover Dr. Thimme ist zum Bibliotheksdirektor bei dem Herrenhause ernannt worden. — Der Chordirigent an der St.-Michaelkirche Dr. Joseph Kromolicki wurde zum königlichen Musikdirektor ernannt.

Berlinchen. Auf dem Gute Ernstelde, Besitzer Bachmann, fand ein Brand statt. Eine Feldscheune und ein Schuppen fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer.

Provinz Ostpreußen.

Kruglanken. Von einem plötzlichen Tode wurde im Hausflur des Bahnhofsgebäudes die 4 Jahre alte russische Kartoffelgräberfrau Marie Kamienska ereilt. Die kleine schwächliche Frau war herzleidend und wollte sich mit dem Zuge in Begleitung ihrer Tochter in ihre Heimat begeben.

Memel. Hier war in Janischken in einer großen hölzernen Scheune des Gutsbesitzers Sturies ein Brand ausgebrochen, dem das mit Futtervorräten gefüllte Gebäude völlig zum Opfer fiel. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Die verbrannten Erntevorräte waren mit 25,000 Mark, die Scheune mit 12,000 Mark versichert, doch wird der Schaden als größer bezeichnet.

Pr. Holland. Gutsbesitzer Johannes Buttergereit-Hirschfeld, Kreis Pr. Holland, verkaufte durch Vermittelung der Firma Gebrüder Aris sein Hauptgut Hirschfeld mit Wiesenvorwerk Kleppe, etwa 1040 Morgen groß, an Herrn Heinrich Lotze-Bromberg; ferner verschiedene Acker- und Wiesenstücke an Besitzer z. T. aus Nachbarorten.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Der Oberlehrer an der Oberrealschule Professor Dr. Ludwig Czischke ist gestorben. Der Verstorbene, ein Sohn unserer Provinz und Zögling des hiesigen Realgymnasiums zu St. Petri, wirkte seit dem Jahre 1895 in dem Schuldienste der Stadt Danzig und 1898 an der St. Petrischule, wo er seine Tätigkeit besonders auf dem Gebiete der neueren Sprachen ausübte.

Altfelde. Ein Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der 24 Jahre alte unverheiratete Hilfsweichensteller Tempner, der erst vor kurzer Zeit nach Bahnhof Altfelde zur Ausbildung kam, geriet beim Rangieren mit dem rechten Arm zwischen die Puffer von zwei Wagen, die ihm den Arm vollständig zerquetschten. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Krankenhaus zu Marienburg gebracht.

Provinz Pommern.

Hiddensoe. Der dem Bund für Vogelschutz in Stuttgart angegliederte ornithologische Verein zu Stralsund hat heuer etwa ein Drittel der Insel Hiddensoe — die von dem Verein seit 1910 verwalteten Brutkolonien: Fährinsel, Neuendorf und Gollen sowie die Brunneninseln — unter dem Namen „Hiddensoe-Süd" zu einem einheitlichen Schutzbezirke und zu einer Beobachtungsstation erhoben, mit dem überaus erfreulichen Erfolge, daß die Zahl der Brutstätten sich im abgelaufenen Sommer auf annähernd 500 belief, während man 1910 im selben Bezirke kaum 20 Nester zählte.

Habiau. Dem Weichensteller Heiß wurden hier beim Rangieren beide Beine von der Lokomotive abgefahren. Er wurde in die Königsberger Klinik gebracht.

Stargard. In Kubiank hat ein siebenjähriger Junge einem gleichaltrigen Kameraden, Sohn des Eisenbahnarbeiters Röseler, durch einen Steinwurf ein Auge verletzt. Da Gefahr vorlag, daß durch Vereiterung des verletzten Augens auch das gesunde Auge Schaden leiden könnte, wurde jetzt in der Augenklinik in Stargard das kranke Auge herausgenommen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Altona. Zum Ehrenmitglied des Pädagogischen Vereins für Altona und Umgegend wurde der Rektor J. Schmarje ernannt, der zum 1. Oktober im Alter von etwa 71 Jahren in den Ruhestand trat.

Bredstedt. Gastwirt Nik. Jochimson hier erlitt einen erheblichen Verlust dadurch, daß er einen jungen 3jährigen Hengst, der längere Zeit an Gehirnentzündung erkrankt war, töten lassen mußte. Der Hengst hatte einen Wert von etwa 6000 Mark.

Flensburg. Der 5jährige Sohn des Kaufmannes Hövel fuhr einem vor ein haltendes Gefährt gespannten Pferd gegen die Hinterbeine. Das erschreckte Tier schlug aus und traf den Knaben am Kopf. Er dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Friedrichstadt. Der Knecht Julius Müller, der im Februar in Roge bei Neustadt i. H. einen Strohdiemen seines Dienstherrn Landmann H. Kaacksteen in Brand steckte und bei seiner Verhaftung erklärte, aus Rache gehandelt zu haben, weil er schlechtes Essen bekommen habe, wurde vom Schwurgericht, vor dem er jenen Grund widerrief, zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, wobei ihm mit Rücksicht auf seine vierzehn Vorstrafen die Zubilligung mildernder Umstände versagt wurde.

Provinz Schlesien.

Hirschberg. Das den Erben des verstorbenen Generalleutnants von Lestocq gehörige 323 Hektar große Rittergut Matzdorf mit Schloß ist durch Kauf in den Besitz der Frau von Kramsta in Frankenthal, Kreis Neumarkt, übergegangen.

Löwenberg. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich auf einem Bau der Hohbergerschen Brauerei hierselbst. Bei der Beförderung der Ziegeln fiel ein Ziegel dem Bauarbeiter Alfons Rother aus Liebenthal so heftig auf den Kopf, daß Rother zusammenbrach. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er aber bald darauf verstarb.

Ober-Glogau. Aus Anlaß seines fünfzigjährigen Meisterjubiläums wurde dem Tischlermeister Purschke von hier seitens der Handwerkskammer Oppeln durch den Beauftragten Obermeister Kuzia, eine Glückwunschadresse im Beisein des Vorstandes der hiesigen Holzarbeiter-Innung überreicht. Der Jubilar ist bereits 85 Jahre alt und einer unserer ältesten Mitbürger.

Winzig. Das 107,61 Ha. große Rentengut, Besitzer Weychhan (Pole) in Strien, Kr. Wohlau, ist an einen Polen für 258,000 Mk. weiter verkauft worden, der vorher in Geischen, Kr. Guhrau, ansässig war.

Provinz Posen.

Posen. Ein bemerkenswertes Werk sozialer Fürsorge ist mit einem Ledigheim geschaffen worden, das auf Betreiben des Vereins zur Fürsorge für kranke Arbeiter unter der Leitung des Schulrats Radomski im Stadtteil Fischerei errichtet worden ist. Es soll 88 jungen Leuten in je einem durchschnittlich 7½ Quadratmeter großen Zimmer Unterkunft gewähren. — Eine Kaiser Wilhelm-Siedlung wird vom Spar- und Bauverein in Posen errichtet. Der Grundstein zu der Siedlung ist vor einigen Tagen in feierlicher Form gelegt worden.

Bromberg. Der Jahresabschluß der Stadthauptkasse für 1912 weist einen Verwaltungsüberschuß von 141,410 Mark auf.

Gnesen. Der Kaiser hat dem königlichen Gymnasium in Gnesen, das am Anfang dieser Woche sein 50jähriges Bestandsjubiläum beging, den Namen „Kaiser-Wilhelm-Schule" verliehen.

Provinz Sachsen.

Rabenau. Der Männergesangverein „Doppelquartett" feierte sein 40. Stiftungsfest. Unter Mitwirkung der Burgker Bergkapelle fand im Gasthof zum Amtshof ein Konzert statt, dessen vortreffliches Gelingen dem Verein ein ehrendes Zeugnis ausstellte. Zwei Mitglieder, die dem Verein seit seiner Gründung angehören, wurden durch eine silberne Ehrennadel ausgezeichnet. Dem Konzert folgte ein Festball.

Schönebeck a. E. In einer Generalversammlung der Schönebecker Kaiser Wilhelm-Stiftung wurde dem Wunsche der städtischen Körperschaften gemäß eine Aenderung der Statuten dahin beschlossen, daß die Vorstandsmitglieder in Zukunft von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden und die Kassenführung durch die Stadt zu geschehen hat. Das verhältnismäßig große Vermögen, dem nun auch die Sammlung vom Regierungsjubiläum zugeführt, machte diese Aenderung wünschenswert.

Provinz Hannover.

Hannover. Auf eine 25jährige Tätigkeit in Kastens Hotel kann der Hausmeister Weitemeyer zurückblicken. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Vom Inhaber der Georgshalle, Friedrist Kasten, und dem Sohne des Hauses, Leo Kasten, wurden dem Jubilar namhafte Geldgeschenke überreicht. — Die Wirtschafterin Minna Hasse konnte kürzlich auf eine 25jährige treue Dienstzeit im Hause des Bankiers Selly Meyerstein zurückblicken.

Clausthal. Der Fuhrherr Koch aus Zellerfeld geriet beim Holzabfahren unter die Räder seines Wagens und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Fallersleben. Zum Superintendenten unserer Inspektion hat das Konsistorium den Pastor Brinkmann aus Spika ernannt und ihn auf die Superintendentenpfarre Fallersleben berufen.

Gifhorn. Pastor Gollmart, der die dritte hiesige Pfarrstelle versieht, ist einstimmig von der evangelischen Gemeinde Odisheim (Kreis Hadeln) zum Seelsorger gewählt.

Lehe. Teilweise ausgebrannt ist das Fiendorffsche Brauereigebäude. Die gesamten Hopfenvorräte sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Provinz Westfalen.

Hörde. Eine schwere Quetschung des linken Fußes (Knöchel) erlitt der Dreher Wilhelm Stolzle im mechanischen Betriebe von Phönix. Mit dem Auto wurde der Verletzte dem Hüttenhospital zugeführt.

Schildesche. Hier wurde das katholische Pfarrhaus durch Brandstiftung zerstört. Unter anderem verbrannte eine wertvolle alte Bibliothek.

Unna. In den Anlagen am Scheibenstand auf dem Bürger-Schützenhause wurde der Berginvalide F. von hier erhängt aufgefunden. — Auf dem benachbarten Schachte Altenbögge der Aktiengesellschaft Königsborn wurde der Bergmann Tacke aus Bönen durch einen Unfall auf der Stelle getötet.

Rheinprovinz.

Köln. In der Nähe der Stadt wurde in 63½ Meter Tiefe unter dem Straßenniveau eine Anzahl Brandgräber gefunden, die in einer Länge von ungefähr 18 Meter nebeneinander liegen. Die Gräberreihe war jedoch nicht parallel zu der heute nach Aachen zuführenden Chaussee. Als häufigster Fund bei diesen Gräbern sind die bekannten Thongefäße und Scherben zu verzeichnen.

Barmen. Am Rittershauser Güterbahnhof wurde der 19jährige Rottenarbeiter Otto Schröer von dem Berlin-Aachener D-Zuge überfahren und sofort getötet.

Düsseldorf. Der Düsseldorfer Stadtverordnete Geh. Kommerzienrat Moritz Liffmann, Mitinhaber des Bankhauses B. Simons & Co. in Düsseldorf, hat dem Vaterländischen Frauenverein drei Stiftungen über zusammen 180,000 Mark zum Besten der Kinderfürsorge überwiesen. — Die Herren Emil Inden und Johann Funk, Vorarbeiter, feierten diesen Monat ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Fittingswerke Gebr. Inden, Akt.-Ges. Aus diesem Anlaß veranstalteten die Arbeiter am 18. Oktober eine Festlichkeit im Diana-Saale unter Mitwirkung des Oberbilker Turnvereins.

Provinz Hessen-Nassau.

Fulda. Bei Ausgrabungen auf dem Fuldaer Domplatz wurde ein Steinsarg freigelegt, von dem man vermutet, daß in ihm König Konrad IV. (1254) eingebettet ist, der in der Gruft der Königskapelle beim Dom beigesetzt sein sollte.

Gladenbach. Im nahen Diedenhausen brach im Gehöfte des Landwirts Gerhardt Feuer aus. Bei den Rettungsarbeiten erlitt die Schwester des Besitzers schwere Brandwunden.

Haiger. Die Stadtverordneten von Haiger beschlossen, das tausendjährige Bestehen der Stadt im nächsten Jahre durch eine würdige Feier zu begehen. Der Ort Haiger wird am 24. April 1914 zum ersten Male urkundlich erwähnt.

Hochheim. In Hochheim a. M. brannten die Anwesen zweier Landwirte nieder. Der Schaden beträgt annähernd 50,000 M. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute verletzt.

Mitteldeutsche Staaten.

Bad Berka a. Ilm. In dem weimarischen Städtchen und Kurbad Berka herrscht Festesfreude. Das Bad feiert sein hundertjähriges Jubiläum. Vor hundert Jahren wurde es mitten in den Wirren der Kriegsjahre gegründet.

Bebra. Auf der Landstraße zwischen den benachbarten Dörfern Beiseförth und Malsfeld wurden die vor eine Getreidemähmaschine gespannten Pferde des Landwirts Klein aus Malsfeld infolge Vorbeifahrens eines Eisenbahnzuges scheu und gingen durch. Der Kutscher eines entgegenkommenden Steinwagens versuchte, die Pferde aufzuhalten, wurde jedoch umgeworfen, ein Stück mitgeschleift und geriet schließlich unter die Mähmaschine, unter der er, nachdem die Pferde zum Stehen gebracht worden waren, schwerverletzt hervorgezogen wurde. Die scharfen Messer der Maschine hatten dem Bedauernswerten furchtbare Verletzungen beigebracht, die nach einigen Minuten den Tod herbeiführten.

Bringhausen. Wieder wird ein alter Bringhäuser zum Wanderstabe greifen, um in einer neuen Heimat sich anzusiedeln. Herr Landwirt Münch von hier erwarb das Hillebrandsche Anwesen in Twiste bei Arolsen, ca. 30 Morgen groß, zum Preise von 27,000 Mark. Zwei Brüder von Herrn M. sind bereits im Twister Kreise ansässig, der eine in Neu-Berich, der andere in Oberwacholdern. So wird eine Familie nach der anderen zerstreut, die Dorfgemeinde Alt-Bringhausen aber zerrissen.

Sachsen.

Dresden. Am Rande der Dresdener Heide wurde ein angeblicher Astronom, der sich zu seiner Erholung auf dem Weißen Hirsch aufhielt, erschossen aufgefunden. — Die goldene Hochzeit feierten Herr Droschkenkutscher Johannes und Frau Anna Petscht in Dresden, Rabenerstraße 13.

Blasewitz. Die feierliche Einweihung des neuen Leiters der höheren und mittleren Volksschule, des Herrn Schuldirektors Dr. phil. Walther, fand im festlich geschmückten Schulsaale statt. Sie erfolgte durch Herrn Königl. Bezirksschulinspektor Dr. phil. Barthel, Großenhain, in Vertretung des Herrn Oberschulrats Dr. Lange.

Lommatzsch. Hier verstarb im Alter von 83 Jahren der frühere Stadtverordnetenvorsteher und Stadtrat Privatus Adolph Kohl. Der Verstorbene war an der Gründung des zu großer Blüte gelangten Lommatzschen Kredit- und Vorschußvereins beteiligt und hat auch im hiesigen Vereinsleben hervorragend gewirkt.

Loschwitz. Das Vermächtnis, das der kürzlich hier verstorbene Chemiker Gocht unserer Gemeinde hinterlassen hat, beträgt über 20,000 Mark, von denen die Zinsen zu gemeinnützigen Zwecken zu verwenden sind. Die gleiche Summe erhält die Stadt Dresden und die Gemeinde Klotzsche über 12,000 M.

Plauen. Ueber 20,000 Mark Forderungen sind in dem Zusammenbruch des großen Schuhwarenhauses A. Grüntzig angemeldet worden. Die Masse beträgt höchstens 5,000 Mark.

Reichenbach i. V. Der 50 Jahre alte Weichenwärter Ernst Hellmich geriet auf dem Oberen Bahnhofe zwischen die Puffer zweier rangierender Wagen und wurde getötet.

Hessen-Darmstadt.

Viernheim. Bei einem Neubau in Mannheim brach plötzlich das Gerüst zusammen und die Arbeiter stürzten 5 Meter in die Tiefe. Dem Arbeiter Joh. Bauer von hier wurden beide Füße derart gequetscht, daß eine Amputation nötig werden dürfte. Ein zweiter Maurer stürzte auf eine Mauer. Er schlug sich die ganze untere Zahnreihe ein; außerdem wurde er am Kopfe noch schwer verletzt.

Ernsthofen i. O. Hier wurde der Mühlenbesitzer G. T. Roßmann II im Mühlengetriebe tot aufgefunden und nimmt man an, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

Heppenheim. Der Rentner Hugo Carison hat in seiner Wohnung in einem Anfalle geistiger Störung Selbstmord verübt. Anscheinend liegt Vergiftung vor.

Worms. Hier wurde ein Papierwarenhändler telephonisch angerufen und gebeten, eine Underwood-Schreibmaschine zur Ansicht an einen Bauunternehmer zu senden. Gleich darauf erschien ein Mann, um die bestellte Maschine in Empfang zu nehmen. Nachdem der Unbekannte nun mit der wertvollen Maschine (sie kostet 500 Mark) verschwunden war, kamen dem Schreibwarenhändler Bedenken, und auf seine Erkundigungen hin erfuhr er, daß er geprellt worden war. Er wandte sich an die Kriminalpolizei, die sofort Ermittlungen anstellte und die Maschine in der Gepäckaufbewahrungsstelle des Bahnhofs ermittelte. Die Gauner wurden im Festhaus von den Kriminalbeamten festgenommen. Dem Dritten im Bunde ist man auf der Spur.

Bayern.

München. Der 34 Jahre alte Zimmermann Karl Farmleitner, der die Wirtschafterin Anastasia Pilz durch zwei Revolverschüsse getötet hat, weil sie ihn verlassen hatte und zu einem anderen Arbeiter gezogen war, wurde vom Schwurgericht in Leoben zum Tode durch den Strang verurteilt.

Aichbach. Nach 40jährigem Wirken verließ Bezirksarzt Dr. Julius Müller die Stadt Aichbach, in der er 32 Jahre die Stelle eines Bahnarztes und 17 Jahre die eines Bezirksarztes versehen hatte.

Bad Aibling. Hier ist im Alter von 62 Jahren Hauptlehrer a. D. Karl Kauffer gestorben. Er war lange Jahre Lehrer in Kematen bei Aibling; die Gemeinde ehrte seine vielen Verdienste durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

Erlangen. Nach langem Leiden verschied im 32. Lebensjahre Frau Emmy Riezler, geb. Gareis, Universitätsprofessorsgattin in Erlangen. Die Feuerbestattung findet in Koburg statt.

Nürnberg. Kommerzienrat Wilhelm Gerngros wurde zu seinem 70. Geburtstage von zahlreichen Korporationen und gemeinnützigen Anstalten, um deren Errichtung und Förderung der Jubilar sich außergewöhnliche Verdienste erworben, persönliche Glückwünsche sowie Glückwunschadressen dargebracht. — Zwei Schwestern, die 19 und 21 Jahre alten Arbeiterstöchter Mathilde und Kunigunde Strebert, wollten sich wegen Nahrungssorgen mit Kleesalz vergiften. Sie wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Mutter der Mädchen befindet sich in der Irrenanstalt Erlangen, der Vater hat sich in den letzten Tagen von zu Hause entfernt, weil er die Miete nicht bezahlen konnte und deshalb die Wohnung räumen sollte.

Passau. Hier starb dieser Tage der Schmiedemeister und frühere Gemeindebevollmächtigte Paul Mayer im Alter von 64 Jahren.

Regensburg. Kommerzienrat Haggenmiller, Baudirektor in Regensburg, feierte in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag.

Schwabach. Hier verschied Frau Lisette Vogelreuther, eine unermüdliche Wohltäterin auf dem Gebiete der Waisenfürsorge; die Entschlafene war auch Mitbegründerin des Schwabacher Zweigvereins vom Roten Kreuz im Jahre 1866.

Württemberg.

Stuttgart. Die Stadt Stuttgart kaufte für 2,850,000 M. (der Quadratmeter zu 9 bis 10 Mark) die Villa Berg. Der bisherige Bestand soll im wesentlichen erhalten bleiben, die Baulichkeiten sollen als Repräsentationsräume, nach anderer Meldung für ein städtisches Museum, Verwendung finden. Der große Park soll als Volks- und Ausstellungspark dienen, und zu seiner Erweiterung — das Gelände zwischen der Villa und der Gasfabrik gehört der Stadt — wird der Ankauf der Neunerschen Bads und des Areals der Kuhnschen Fabrik vorgeschlagen.

Backnang. Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, auch Mädchen zum Besuch der Realschule zuzulassen. Infolgedessen haben 15 Schülerinnen der Mittelschule sich der Aufnahmeprüfung unterzogen und sind in die Realschule eingetreten.

Crailsheim. Das 2 Jahre alte Söhnchen Emil des Zimmermeisters Hägele in Onolzheim fiel in einem unbewachten Augenblick in den hinter dem Hause vorbeifließenden Maulach und ertrank.

Neuenbürg. Die neuesten Feststellungen der Untersuchungen bei der Darlehenskasse in Schwann ergaben, daß der Kassierer Gentner mehr als 50,000 Mark veruntreute, die von den Mitgliedern ersetzt werden müssen.

Oberndorf. Bei den Mannschaftskämpfen, die von der Vorturnervereinigung des württembergischen und badischen oberen Schwarzwalds in St. Georgen ausgefochten wurden, errangen die hiesigen Vorturner Maurer, Gnad, Mutschler und Baumann wiederum schöne Erfolge. Sie erhielten im Hochsprung den 2., Steinstoßen den 3. und Wettsprung den 4. Rang. Höchste Leistungen erzielte K. Gnad im Steinstoßen, 8,45 Meter, und im Längensprung, zweithöchste im Stabholzsprung.

Tuttlingen. Der König hat dem Gutsbesitzer Wilhelm Goll zur Bleiche in Anerkennung seines im allgemeinen gut geführten landwirtschaftlichen Betriebs einen Preis von 100 Mark nebst silberner Denkmünze verliehen.

Baden.

Karlsruhe. In dem benachbarten Linkenheim brannte aus noch unbekannter Ursache das Armenhaus nieder. Ein Insasse, dessen Name noch nicht festgestellt ist, kam hierbei in den Flammen um.

Bühlertal. Durch Feuer wurde das Doppelhaus des Landwirts Fehrenbacher und der Brüder Karl und Konstantin Braun im Zinken-Hof vollständig eingeäschert. Es konnte fast nichts gerettet werden. Drei Familien sind obdachlos.

Dallau. Das Wohnhaus nebst Scheuer des Maurers Jakob Breunig IV. ist niedergebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 5000 Mark, der Fahrnisschaden etwa 3000 Mark. Der Maurer Franz Karl Heilig wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet.

Beuthen. Das Schwurgericht verurteilte nach eintägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Versicherungsagenten Eduard Gornik, der am 9. März d. J. in Kattowitz das Dyllasche Ehepaar ermordet hatte, zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus.

Mannheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an dem Neubau des Maschinenhauses für das neue städtische Krankenhaus. Das dort angebrachte Baugerüst, auf dem 5 Arbeiter standen, brach zusammen und sämtliche Arbeiter stürzten in die Tiefe. Die Maurer Lorenz Bach und Johann Bieroth aus Freudenheim und Bauern aus Viernheim trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon und wurden teils in das Krankenhaus, teils in ihre Wohnungen verbracht.

Oberdielbach. Auf eine 25jährige Tätigkeit als Bürgermeister konnte unser Gemeindeoberhaupt Peter Heinrich Backfisch zurückblicken.

Rheinpfalz.

Eulenbis. In der Scheune seiner Eltern hat sich der 17 Jahre alte Ackerer Arthur Weber erhängt. Die Beweggründe sind unbekannt.

Münsterappel. Eine tieferschütternde Trauerkunde durcheilte kürzlich unseren Ort. Die 64 Jahre alte Wirtswitwe Regina Bohley, welche anscheinend mit dem Anmachen von Vorhängen beschäftigt war, stürzte ab und wurde tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Herr Dr. Steitz aus Gaugrehweiler konstatierte, daß sich die Frau das Genick eingestürzt hat. Die ganze Gemeinde nimmt herzlichen Anteil.

Pleystein. In der Nähe hiesigen Ortes wurde die 70jährige Witwe Margareta Helgert von Böhmischdorf, die sich mit einer Herde Gänse im Gleis fand, von einem Bahndienstwagen überfahren und getötet.

Zweibrücken. Hier verurteilte das Pfälzische Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung den Mörder Emil Klingel wegen Mordes des Händlers Linder dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zum Tode und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Fabrikarbeiter Ludwig Schlagmann und der Lackierer Otto Müller, beide aus Kaiserslautern, wurden wegen Beihilfe zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Eine seltene Auszeichnung erhielt Geheimrat Professor Hergesell in Straßburg, der Direktor des meteorologischen Landesdienstes in Elsaß-Lothringen. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Amsterdam verlieh ihm die goldene Buys-Ballot-Medaille, die nur alle 10 Jahre dem Gelehrten gegeben wird, der in einem Dezennium zur Entwicklung der Meteorologie am meisten beigetragen hat. Zuletzt erhielt die Medaille Prof. Hann (Wien).

Diedenhofen. Einen guten Fang hat ein Geheimpolizist in dem Spital in Beauregard gemacht. Es gelang ihm, einen Mann ausfindig zu machen, der unter dem Namen Leclerque in Behandlung war. Da derselbe die Militärpapiere eines vor einiger Zeit in der Umgebung von Nancy ermordeten Mannes namens Leclerque bei sich trug, wurde er sofort gefesselt in das Gefängnis eingeliefert.

Forbach. Auf der Grube Spittel wurde dem Steiger Deutsch von einem Förderkorbe, der sich plötzlich in Bewegung setzte, der Kopf und der rechte Arm vom Rumpfe gerissen.

Isenheim. Das Spielen mit einem Revolver hat den 13 Jahre alten Schüler Imbach in große Gefahr gebracht. Ein Fabrikarbeiter hatte seine Ersparnisse dazu verwendet, sich einen Revolver zu kaufen. Als er damit seine Uebungen anstellte, traf er den Jungen in den Oberarm, sodaß die Kugel bis zum Schulterblatt vordrang. Der Junge mußte nach Gebweiler ins Hospital verbracht werden.

Metz. Der Gendarm Grahse führte in St. Privat einen Bergmann ab, der seine Frau mißhandelt und den Gendarm beleidigt hatte. Der Bergmann wollte nur ungefesselt folgen, worauf ihm der Gendarm die Kette abnahm. Plötzlich wendete sich der Bergmann zur Flucht. Der Gendarm schoß auf den Flüchtigen und traf ihn in den Unterleib. Die Verwundung ist so schwer, daß jeden Augenblick mit dem Tode des Verletzten gerechnet werden muß.

Saarburg. Großfeuer brach in dem bei dem Weiler Rintingen gelegenen Hofe aus. Das Feuer vernichtete trotz der Arbeit der Feuerwehren von Heming und Imlingen das ganze Gehöft mit allen Vorräten.

Mecklenburg.

Groß-Tessin. Zwei Arbeiter hatten beim Drainieren auf dem Acker des Erbpächters Ising in Groß-Tessin alle Vorsicht außer acht gelassen, so daß an einer tiefen Stelle plötzlich Erdmassen auf die Arbeiter herabstürzten. Während der eine auf seine Hilferufe hin befreit werden konnte, fand der andere, der Tagelöhner Hase aus Warnkenhagen, den Tod durch Ersticken.

Parchim. Die Lehrer Bürde, Möller und Kägebein an den städtischen Schulen feierten ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Das Lehrerkollegium ließ ihnen durch eine Deputation die Glückwünsche aussprechen und ein Geschenk überreichen. Am Gymnasium hatte Lehrer Götting sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Freie Städte.

Hamburg. Hier feierte die Großfilialfirma im Zigarren-Detailhandel, die Havana-Import-Compagnie, den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Vor 25 Jahren gründete Herr Adolf Aronson, damals schon Inhaber eines Zigarrenengros- und Versandgeschäfts, unter der Firma Havanna-Import-Geschäft auf der Bleichenbrücke sein erstes Zigarrendetailgeschäft. Als vor 13 Jahren Herr Adolf Aronson starb, übernahm sein Sohn, Herr Albert Aronson, die Firma, deren alleiniger Inhaber er heute noch ist. — Hier wurde auf dem Hauptbahnhof der russische Postbeamte Poposelor angehalten, der aus Skulsk entflohen ist und 250,000 Rubel amtlicher Gelder mitgenommen hat. Seine Spur führte nach Hamburg und die Hamburger Polizei wurde telegraphisch verständigt. Bei seiner Ankunft auf dem Hauptbahnhof konnte, da eine genaue Personalbeschreibung gegeben war, sofort seine Festnahme erfolgen. Der ganze unterschlagene Betrag war noch in seinem Besitz. Poposelor hatte die Absicht, nach Amerika zu fahren. Auf seine Ergreifung war eine Belohnung von 250 Rubel ausgesetzt. — Bei der Firma W. Niemann & Co. feierte Herr Heinrich Berg die Wiederkehr des Tages, an dem er vor 25 Jahren bei der Firma in Arbeit trat. — Im 67. Lebensjahre starb nach langer, schwerer Krankheit der Komiker Heinrich Fischbach. Der Verstorbene gehörte von 1896 bis 1912 dem Verbande des Hamburger Thaliatheaters an. — Die Firma J. Meinert, Gummiwaren und technische Maschinenbedarfsartikel, Gr. Johannisstraße 15, feierte das Fest ihres 50jährigen Bestehens. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Firma unter der Leitung ihrer Inhaber Emil und Alfred Meinert zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt.

Lübeck. Der Bürgerschaft in Lübeck ist ein Antrag des Senates auf Bewilligung von 150,000 Mark zur Anschaffung von 300 bis 400 mg. radioaktiver Substanz für das allgemeine Krankenhaus zugegangen. — Mit der Gründung eines Arbeiter-Altenheims beschäftigen sich zurzeit weite Kreise Lübecks. Der Gewerkverein hatte zuerst den Gedanken aufgenommen, der überall lebhaften Anklang gefunden hat. Als Grundstock für die auf 70,000 Mark veranschlagten Baukosten bewilligte der Gewerkverein 5000 Mark. Letzthin nahm als erste der Lübecker Innungen die Bäckerinnung zu dem Plane Stellung und sie bewilligte 1500 Mark. Auch die übrigen Innungen dürften mit entsprechenden Beträgen nicht zurückhalten. Ebenso sind auch von zahlreichen Privatpersonen zum Teil namhafte Beträge in Aussicht gestellt worden, sodaß das Baukapital bald zusammen sein dürfte.

Schweiz.

Basel. Dem im Rotenfluher Wald mit Beerensuchen beschäftigten Fritz Graf flog eine Kugel in die Schulter und blieb dort stecken. Der Mann, der für einen Augenblick bewußtlos zusammenbrach, erholte sich wieder und begab sich in ärztliche Untersuchung. Die Kugel konnte bis zur Stunde nicht entfernt werden. Selbstverständlich bringt man das Einschlagen der Kugel mit den Schießübungen des Wiederholungskurses in Wegenstetten-Asp (Entfernung ca. 3000 M.) in Verbindung.

Champéry. Hiesige Einwohner fanden zufällig in einem Abgrund die Leiche des Herrn Küenzler aus St. Gallen. Er weilte seit einigen Tagen in einem hiesigen Gasthof und war morgens früh allein aufgebrochen, um einen Ausflug in das Gebiet der Dents Blanches zu unternehmen.

Chur. Im Priesterhospiz Zizers ist Erzbischof Johann Fidelis Battaglia gestorben. Er wurde 1829 in Präsanz geboren. 1855 empfing er in Rom die Priesterweihe. Er wirkte als Professor am Knabenseminar Chur, später am Kollegium Schwyz und war von 1874 bis 1879 Spiritual im Mutterhaus der Schwestern von Ingenbohl. 1879 wurde er bischöflicher Kanzler und Domherr von Chur. 1908 trat er zurück und wurde in Würdigung seiner Verdienste vom Papst zum Titular-Erzbischof von Kyzikos am Marmara Meer ernannt.

Glarus. Der bisherige Gemeindepräsident von Mühlehorn, Holzhändler Grob, hat sich nach Begehung größerer Veruntreuungen geflüchtet. Es soll sich zum Teil um Mündel- und Waisenkinder-Gelder handeln. Grob bekleidete acht öffentliche Aemter, darunter auch das Amt eines Zivilrichters.

Muttenz. Das Ehepaar Weber-Ramstein feierte in voller Gesundheit seine goldene Hochzeit. Der Männerchor brachte dem Jubelpaar ein Ständchen.

St. Gallen. Redakteur Hans Müller tritt am 1. Januar 1914 von der Leitung der „Volksstimme" zurück, um die Redaktion des „Echo am Rheinfall" zu übernehmen.

Zug. Hier starb Direktor Wilhelm Hubert Kerckhoffs-Boffard, der seit Jahren an der Spitze der ehemaligen Wemannschen, jetzt Zuger Zigarrenfabrik stand und an ihrer Entwicklung rastlos arbeitete.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Direktor Franz Moritzer der Eidgenossischen Transportversicherungsgesellschaft zu Zürich in Wien feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum und war aus diesem Anlaß Gegenstand herzlichster Ovationen. — Nach kurzer Krankheit ist in seiner Wohnung, 4 Preßgasse 22, der Schulrat und Professor i. P. Ernst Ritter v. Feistmantel, Bruder des Präsidenten der niederösterreichischen Advokatenkammer Dr. Karl Ritter v. Feistmantel, im 73. Lebensjahre verschieden.

Budapest. In Budapest hat sich die Gattin des hauptstädtischen Rechnungsbeamten und bekannten Dichters Akusius Horvath erschossen. Das Motiv der Tat dürfte ein schweres Nervenleiden sein.

Graz. Die Grazer Handelskammer feierte kürzlich die Feier ihres 50jährigen Bestandes. Der Akademie hat bekanntlich auch Rosegger als Schüler angehört.

Großwardein. Die Direktion der Großwardeiner Landes-Irrenanstalt erstattete gegen zwei Pfleger namens Michael Oesz und Franz Bacsa die Anzeige, daß sie den 58jährigen Pflegling Josef Takacs, als er von einem epileptischen Anfall heimgesucht wurde, verschlungen. Die beiden Pfleger wurden verhaftet.

Hohenfurth. Der hier zu Besuch weilende Budweiser Gerichtsauskultant Dr. Tietz ist angeblich infolge von Wurstvergiftung plötzlich gestorben.

Jägerndorf. Hier ist Herr Gustav Happak, der etliche Jahre an der Volksschule als Lehrer wirkte, infolge einer Leberentzündung gestorben.

Joachimstal. Auf einer Wagenfahrt vom Fichtelberge verunglückte der Besitzer des Hotels de Saxe in Johanngeorgenstadt Tuktenbrodt. Die Kutschpferde scheuten vor einem Automobil und die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Hotelier und sein Sohn sind schwer verletzt, die Tochter Tuktenbrodts und der Kutscher kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Komotau. Der 17 Jahre alte, in der Walzhalle der hiesigen Mannesmann-Röhrenwerke beschäftigte Arbeiter Otto Strauch stieß mit dem Kopfe gegen einen elektrischen Leitungsdraht. Er wurde durch den elektrischen Strom betäubt und fiel gegen einen zweiten elektrischen Leitungsdraht, wodurch der sofortige Tod eintrat.

Neustädtel. Das dem Wirtschaftsbesitzer Herrn Max Auerswald gehörige Anwesen brannte vollständig nieder. Mit Ausnahme einer Stickmaschine konnte nichts gerettet werden.

Pause, i. V. Die Einweihung unserer schön und würdig erneuerten Kirche fand durch Oberkirchenrat Superintendent Lieschke (Plauen) statt. Die erneuerte Kirche ist 1825 erbaut worden.

Saaz. In Lieboritz erschoß der Gastwirtsohn Franz Heß seine Geliebte, die 16jährige Häuslertochter Theresia Maier und sich selbst. Heß verübte die Tat, weil er zum Militär einrücken mußte.

Tyssa. In der großen Knopffabrik der Firma Prokop Jäger & Söhne in Tyssa, nahe der sächsischen Grenze, brach nachts aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der das Stanz- und Prägewerk der Fabrik einäscherte.

Luxemburg.

Cessingen. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand Feuer in den Gebäulichkeiten des hiesigen Ackerers Nik. Arend-Schumacher. Das Feuer, das in der Scheune ausgebrochen war, griff auch auf das Wohnhaus über und nur den vereinten Anstrengungen der Feuerwehren von Cessingen, Gasperich und Hollerich gelang es, dasselbe auf seinen Herd zu beschränken, nachdem die Scheune nebst Furagen und Dachwerk des Wohnhauses zerstört worden war.

Differdingen. Der 18jährige hier wohnende Elektriker Otto Keller fuhr mit seinem Fahrrad zur Kirmes nach Mondorf. Bei dessen Rückkehr, gegen 4 Uhr nachmittags, versagte die Bremse seines Fahrrades in der Nähe der Ortschaft Altwies. Er verlor die Gewalt über das Fahrzeug und rannte gegen einen Schutthaufen, so, daß er weggeschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte erlitt einen Beinbruch und wurde, nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, ins Krankenhaus nach Niedercorn verbracht.

UMI

Die Mode.

Weiche Stoffe sind für die zwanglose, weich fallende Kleidermode dieses Winters wiederum Bedingung, und alle kreppartigen Gewebe, sei es Wolle oder Seide, haben den Vorzug. Sammet, Plüsch und Seide sind reich vertreten, unter letzteren besonders alle Ripsseiden wie Faille und Ottoman. Wie für die einfache Tagesmode der Sammet als Garniturstoff eine große Rolle spielt, so ist die Spitze für die Gesellschaftskleidung.

Sehr gesucht sind wieder durchscheinende Farbeneffekte, woraus sich von selbst eine gewisse Bevorzugung transparenter Stoffe, besonders von Seidenviole, ergibt. Aber so viel Buntheit auch die neue Kleidermode bringt, Schwarz-weiß ist und bleibt die beliebteste und zugleich ungefährlichste Alliance in dieser Hinsicht! So

I.

zeigt das Gesellschaftsmodenbild des kommenden Winters wieder sehr viel schwarze, durchsichtige Stoffe über weißer Seide oder über weißer Spitze, weiße Kleider werden mit Jettperlen und -Motiven geschmückt und schwarze Kleider mit weißen Kristallperlen.

Die große Gürtelblume gehört als farbige Note zu jedem schwarz-weißen Kleid, ebenso bunte Gürtel, bzw. die Gürtelschärpe.

Daß Perlenstickereien mehr als je der Wintermode ein typisches Gepräge geben, erwähnten wir schon früher. Auch Pelzverbrämungen sind als überaus dekorativ zu nennen. Sie sind ganz außerordentlich beliebt. Weiße Felle wie Fuchs, Skunks, Hermelin und viele wohlgelungene Imitationen, ferner lichtbraun gefärbter Iltis, Zobelpelz täuschend imitierend, gefärbte Fuchspelze in allen denkba-

II.

ren Nuancen, speziell grau und rötlich, sind als besonders wichtig hervorzuheben. Tresse, Soutache, Knöpfe, Chenillestickereien und Bänder (besonders bunt bedruckte Bänder) sind wichtig zur Garnitur täglicher Kleider.

Damastseide oder bunt bedruckte Seidenstoffe sind zum Abfüttern von Mänteln und Jacken beliebt. Sehr elegante Abend- oder Theatermäntel füttert man mit buntgemustertem Chiffon.

Ein eigenartiges und geschmackvolles Kleid aus Crepe de Paris ist im ersten Bilde (Fig. 1) dargestellt. Zum Teil ist die große Kleidsamkeit auf den Stoff zurückzuführen, der sich in sehr graziöse Falten wirft. Obwohl der Eindruck ein jugendlicher ist, paßt es doch auch sehr gut für Damen reiferen Alters. Die aus dem Stoff gefertigte Bluse hat eine Ueberbluse, oder besser gesagt Weste aus Brokatsammet in besonderer Farbe, welche vorn mit kleinen, mit Crepe überzogenen Knöpfen schließt und hinten nur bis zur Höhe des Gürtels reicht. Die langen engen Aermel haben Manschetten aus diesem Samt. Der Rock weist drei Schrägfalten auf, von denen jede durch eine Reihe kleiner

III.

Crepeknöpfe gehalten wird.

Marineblauer Poplin wurde für das nächste Kleid (Fig. 2) verwandt. Die Front der einfachen Bluse hat einen Ausschnitt in Hemdblusen-Form, dessen Rand mit einer Rüsche aus weißem Netzstoff eingefaßt und der mit weißem, in Falten gelegtem Muslin ausgefüllt ist. Darüber ist ein Querstreifen aus schottischem Band gelegt. Die langen Aermel haben Doppelrüschen aus Netzstoff. Der breite Gürtel schließt vorn durch eine Reihe von Knöpfen. Der Rock ist nach vorn zu drapiert, wodurch eine Art Beinkleider-Effekt erzielt wird, was bei den Kleidern heute sehr modern ist.

Aeußerst kokett und malerisch ist der im nächsten Bilde (Fig. 3) skizzierte Hut aus schwarzem Samt. Die Krone hat die Form einer Bowle, die Krempe ist schmal, erweitert sich jedoch ein wenig nach den Seiten zu, wo sie stark heruntergebogen und in dieser Lage scheinbar durch ein

IV.

schwarzsamtenes Kinnband gehalten wird. Nach hinten zu wird die Krempe dann nach bedeutend breiter und ist scharf in die Höhe gebogen; hier hält sie zwei reizende grüne Straußenfedern.

Das zunächst (in Fig. 4) vorgeführte Tailleurkleid hat eine Jacke aus holzbraunem Tuchstoff, nebst einem Rock in grellen schottischen Farben. Die Jacke ist zweibrüstig und weist zwei Reihen eng aneinander gefügter Knöpfe mit weißen Rändern auf. Diese bilden den einzigen Schmuck der Jacke, mit Ausnahme des Kragens und der Manschetten aus Pelzstreifen. Der Rock hat einen sehr einfachen, aber jugendlichen Schnitt. Unter der Jacke schaut das Ende einer Schärpe aus brauner Faille hervor, die ein Teil eines Gürtels aus demselben Stoff ist.

Ein hübsches Schulkleid für ein kleines Mädchen zeigt das nächste Bild (Fig. 5). Die Bluse mit langer Taille hat einen schrägen Schluß nach rechts zu, mittels kleiner dunkelblauer Knöpfe und Schleifchen. Den Halsabschluß bildet ein Kragen aus marineblauem Taffet, besteppt

V

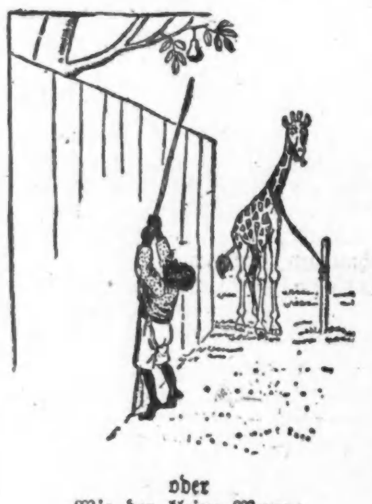
mit rotem Garn. Eine Schärpe aus schottischer Seide scheint die Schulter zu kreuzen und umschließt die Taille.

Das letzte Kleid (Fig. 6) ist ein Jackenkleid aus „Whip-cord" in Russisch-Grün, mit Weste und Kragen aus dunkelgrünem Moiree. Die Jacke trägt breite Revers, welche von einer schmalen Moiree-Weste zur Seite fallen. Letztere ist vorn mit Glasknöpfen zugeknöpft und weist einen gerollten Kragen auf, der mit einigen

VI.

weiteren dieser Knöpfe verziert ist. Der Rücken der Jacke ist eng anschließend und aus den Seitennähten tritt ein Moiree-Gürtel hervor, der vorn mit einer Schnalle schließt. Die dreiviertellangen Aermel haben zurückgeschlagene, knopfbesetzte Manschetten. Der Rock hat vorn einen Schlitz, der ebenfalls mit einer Reihe von Knöpfen besetzt ist.

Die böse Giraffe



oder

Wie der kleine Mungo

um den Lohn seiner Schlauheit kam.

— Nachtgebet. Ein alter Junggeselle, der einen großen Abscheu vor der Ehe hatte, pflegte nachts vor dem Einschlafen zu beten: „Lieber Gott, laß es mir nicht gehen wie Adam, der, während er ruhig lag und schlief, eine Frau bekam!"

Nicht so schnell.

Köchin (die sich von ihrem Schatz verabschiedet und ihm einen Schinken gibt): „I' mein halt, Franzl, in drei Tagen denkst schon längst nicht mehr an mich!"

Soldat: „Oho,... so schnell zwing' ich ihn net!"

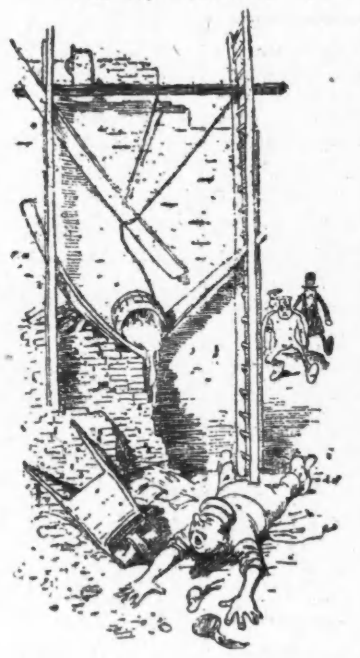
Sentenz.

Wenn Du Glück hast, sei recht froh.
Hast Du Pech, mach's ebenso.
Mit Humor jedoch und Lachen
Trägt man leichter schwere Sachen.
Tränen und ein bös' Gesicht
Helfen auch im Unglück nicht.

Höchste Beteuerung.

„Ach, Lisette, glauben Sie mir, Sie sind mir teurer als mein Leben — ach, was sage ich: teurer als eine ganze Schachtel Zündhölzer!"

Der erste Gedanke.



Ein Maurer stürzt vom Gerüst Mit ein paar zerbrochenen Rippen liegen bleibend, schaut er aufwärts und ruft befriedigt aus: „Gott sei Dank — der Maßkrug steht noch oben!"

Höher geht's nimmer.

„...So zart sans, Herr, meine Radi, so zart...wie mein G'müat."

Nachbarn in alter guter Zeit.

Nachbarin (vertraulich zum Hausherrn, als dieser sehr verspätet vom Frühschoppen heimkehrt): „Herr Meier, gehen Sie lieber nochmal zurück; Ihre Frau klopft gerade die Teppiche aus..."

Malitiös.

„Ach, Olly, diese Nacht habe ich einen solchen schaurigen Traum gehabt, daß ich immer mit den Zähnen geklappert habe!"

„Mit den Zähnen — im Tischkasten!"

Bestrafte Renommisterei.

„Pah! was ist das, zwanzigtausend Dollars! Das ist für mich so gut wie garnichts!"

„Allerdings, da Sie dieselben ja nicht besitzen."

Reminiszenz.

Rentier: Ich wundere mich, Herr Hauptmann, daß Sie alle Tage gerade in dieser schrecklich langweiligen Pappelallee spazieren gehen.

Hauptmann a. D.: Für mich gibt's gar nichts Kurzweiligeres; wenn ich die Kerls so kerzengerade in genauem Abstand dastehen sehe, erinnere ich mich immer unwillkürlich an meine schöne Dienstzeit!

Die rote Nase.

Nachbar: „Warum schlugen Sie sich vorhin an die Stirn und rannten nach der Küche, als ich am Fenster erschien ... wurden Sie an etwas erinnert?"

„Freilich! An die Radieschen, die ich gestern vom Markt mitgebracht hatte!"

Pinsel und Feder.

Ein Pinsel liebt eine Feder
Im Maleratelier,
Und auch ihr stählernes Herze
Entbrannte in Liebesweh.

Sie konnten zusammen nicht kommen,
Sie sahen sich nur von fern,
Es brachte ein Drang sie näher:
Sie schafften beide modern!

Die Feder mit schwarzer Tinte
Schrieb, was ihr bedrückt den Sinn,
Viel blaue Liebeslieder
Mit gelben Seufzern drin.

Sie stöhnte dabei und ächzte,
Dem Pinsel sträubt' sich das Haar,
Bis sie mit gebrochener Spitze
Zugrunde gegangen war.

Im grünen Wahnsinn der Pinsel
Lebt sezessionistisch dahin,
Dann ergab er sich dem Trunke
Und ersoff in Terpentin!

Schüttelreime.

Du, sieh da, die kleine Dicke —
Gehört die auch in deine Clique?

*

Weil karg man ihn pro Woche lohnt,
Er nur in einem Loche wohnt.

Ultima ratio.

Studiosus Pump — wie gewöhnlich in schweren Geldnöten — will sich photographieren lassen, um seinem Goldonkel eine Ueberraschung zu bereiten. Aber sein rundliches Antlitz ist von der Sorge ums liebe Leben so verdüstert, daß der Photograph sein „Bitte — recht freundlich" vergeblich hören läßt. Schließlich kommt dem braven Plattenkünstler eine glückliche Idee. Er eilt zu seinem Nachbar, und nach einer Viertelstunde steht er in der Uniform des Geldbriefträgers am Apparat. Die Wirkung war einfach verblüffend.

— Fortschritt. Neugebackner Schulze, der mit dem Schreiben schlecht fortkonnte: „Na, Alte, jetzt geht's schon besser, . . . jetzt därf' mir schon einer zuschaun und ich schreib doch!"

— Angepaßte Redeweise. „Der Kaufmann Liebreich lernte seine Frau auf der letzten Tuchmesse kennen."

„Ah so! — also ist es eine Messalliance."

Abgefertigt.

Ein Herr wird in einer Kneipe von mehreren Herren am Nebentisch wegen seiner großen Nase gehänselt, und nachdem er lange Zeit nicht darauf reagiert, fragt ihn schließlich einer der jungen Leute: „Sie, sagen Sie 'mal, wie kommt es, daß Sie solch' große Nase haben?"

„Das will ich Ihnen sagen, meine Herren", erwiderte derselbe: „Als die Nasen verteilt wurden, da zeigte mir Petrus eine Schachtel voller Nasen; die meisten waren so hübsch niedliche Dinger, wie Sie, meine Herren, sie haben; ich wollte mir schon eine solche ins Gesicht stecken, da gab mir Petrus diese große und sagte: „Hier, nimm lieber diese, die andern, das sind nur lauter Grünnasen."

— Wortspiel. „Sie gingen wohl lieber ohne die strenge Tante, die so sehr auf Sie aufpaßt, zu Balle?"

„Ja, die alte Tante ist mir ein lästiger Ballballast."

— Boshaft. Junger Gatte: „Was ist denn das eigentlich, was Du mir da eben vorgesetzt hast?"

Gattin: „Na . . . gestatte mir, das wirst Du doch erkennen, „Wiener Schnitzel" ist es!"

Unter Studenten.

Erster Student (steht am Tisch und liest, während sein Zimmerkollege, auch ein Student, sich noch im Bette wälzt): Ich lese hier Schillers „Kampf mit dem Drachen", das ist großartig.

Zweiter Student: Ach, Mensch, das ist gar nichts gegen den Kampf mit dem Kater, den ich momentan durchmache!"

— Druckfehler. Meine beliebten Tanzveranstaltungen finden von jetzt an jeden Sonntag, den ganzen Winter hindurch rausend statt, hierzu ladet freundlichst ein Keilhuber, Gastwirt.

— Guter Rat. Mutter (zum Sohn, der sich auf den Weg macht, um bei den Eltern seiner Auserwählten um deren Hand anzuhalten): So, Schorschel, b'hüt di Gott, schneuz di sei vorher nochmal!

Vermißtes Nebengeräusch.

„Juheh! Dös is ja dös fideleStückl, dös wo's auf unsern Kirta g'spielt hab'n! Schad', daß ma'koan oanzig'n Stuhl kracha und koane Maßkrüag auf die Köpf' scheppern hört!"

— Nette Verwandtschaft. Wirt: „Tut mir leid, bei mir ist alles besetzt; aber versuchen Sie's mal drüben beim „Roten Ochsen", das is mein Bruder!"

— Galgenhumor. „Haben Sie noch einen Wunsch vor Ihrem Tode?"

Delinquent (mit einer Glatze): „A — Haarwuchsförderungsmittel möcht' ich haben."

— Erklärt. Lude (zu einem Herrn, welcher ein verdächtiges blaues Auge hat): „Na, Männeken, Sie sir woll 'n starker Raucher?"

„Ich? Nein! Warum?"

„Nu, Sie sehen so „vertobakt" aus!"

— Auch ein Kunstfreund. „Kennen Sie Holbeins Totentanz?"

„Nein — aber Chopins — Trauermarsch"

UMI

Klein Bros.

HALSTED 20th ST. AND CANALPORT AVE

$19.95 Dieses 7-Stück Eßzimmer-Set, $28 Wert — für nur **$19.95**

Baar oder leichte Zahlungen.

Von massivem Eichen; Tisch hat schweren Pedestal, Klauenfüße, bis zu 6 Fuß auszuziehen; Stühle haben Ledersitz und passen zum Tisch; $28.00 Wert für.............. **$19.95**

Zucker. Bester granulirter Zucker — nur am Montag zum Verkauf, nicht über 5 Pfd. an Jeden, Pfd.. **3¾c**

Unterhemden. Für Damen, Winterschwere, hoher Hals, lange Aermel, 33c Sorte — speziell, zu....... **17c**

Seife. Kirks American-Family oder U.S. Mail Seife (nicht mehr wie 5 Stück an Jeden. 5c Stück zu **3½c**

Garn. Fleischers deutsches Strickgarn; — ein 28c Strang; speziell in diesem Verkauf zu.... **22½c** (Nur für Montag)

$15.00 Winter-Coats für Damen zu $10,98

Coats für Damen u. Mädchen — von wollenem Chinchilla, Astrachan usw., einige ganz, andere halb gefüttert — sie haben Kimono Aermel u. Drop Schulter — $15 wert, spez., zu **$10.98**

Rugs. Von Brussels Teppich gemacht, — $1.00 wert, speziell in dem Käufers-Verkauf, Paar.... **49c**

Kleider. Hauskleider für Damen; von Percale gemacht; vorn zuzuknöpfen; $1-Wert, zu....... **55c**

Fleisch. Frankforter Wurst — allerbeste Sorte — 4 Pfd. an jeden Kunden, Pfund... **9½c** (Nur für Montag)

Flanell. 27zöll. Shaker-Flanell, voll gebleicht; schwerer Nap 12½c Sorte die Yard für....... **7c**

Achmed, der Somaliboy.

(Fortsetzung von der 9. Seite.)

Hotel Imperial an. Der Karretenführer wartet. Er wird heute nicht so schnell wieder eine „Fuhre" bekommen. Er hat Zeit, in Afrika geht alles nicht so schnell, und außerdem fährt jeder Weiße, der in Djibuti etwas auf sich hält, auch wenn er nur die Straße quert.

Und nun lasse ich mich wieder wohlig von den kapuanischen Freuden der hierher exportirten europäischen Kultur umschmeicheln. Dschibuti ist eine französische Koloniestadt. Im Somaliland. Annektirt hat man den Landstrich vor einigen Jahren, als dort eine Marinepatrouille, welche Wasser suchte, von den Eingeborenen angegriffen wurde.

Die Franzosen verloren einen Toten, den sie von Bord des Kriegsschiffes mit allen Ehren bestatteten, denn er verhalf ihnen als Entschädigung zu dem Besitze einer großen Kolonie, die man den dummen Somalis als Buße abnahm. So entstand die Somalikolonie Dschibuti. — Heute gibt es dort französische Hotels, mit echter französischer Küche, nur daß die Leckerbissen Afrikas noch zu deren Komplettirung beitragen. Auch französische Militärs und Gouvernementsbeamte gibt es dort, und französische Frauen und Ehebrüche, von denen man öffentlich bei dem Nachmittagsabsynthe vor dem Hotel Imperial, im Garten, klatscht. Und Eingeborene leben da eine schwere Menge — schöne, hochgewachsene Somalis und wunderbar schlanke, aber doch volle Somalimädchen und -frauen, die stolz und frei einhergehen, wie die Königinnen.

Araber und Inder, die überall zu treffen sind, auch Italiener und Griechen, die auf der ganzen Welt die Pioniere des Schnapses und der schlechten Häuser sind, Barkeeper und Cafechantantbesitzer werden; alles aus der Völkerkarte der Levante trifft man dort.

Auch schöne weiße Gouvernementsgebäude und baufällige Negerhütten, helle Offiziershäuser mit grünen Vorgärten, in denen Palmen und andere tropische Gewächse herrlich gedeihen, und das Leben ertragen helfen, das in einer so langweiligen Kolonieküstenstadt wenig Abwechslung bietet.

Aber wir wollten ja speisen, und wir suchten auf einmal alle die Entbehrungen der eintönigen Schiffskost wettzumachen. Wunderbare Krebse und Austern, die hier so billig wie die Brombeeren sind, feinste Gemüse und zarte abessinische Wildschweinkeule, Antilopenbraten und Perlhühner und was sonst noch die Speisekarte des schwarzen Weltteils hergibt, haben wir genossen. Dazu einen feinen französischen Landwein, den man wie in Frankreich, so auch in den Kolonien gratis erhält; dann einen schweren Pommard und echten Cliquot; wer glaubt da, daß wir nicht weit vom Aequator entfernt waren?

Mein getreuer Boy Achmed fächelte, während ich mich dem harten Werke der Vertilgung solcher lukullischer Dinge hingab, fort und fort an einer großen Punkah, daß ihm der Schweiß am ganzen Körper stand.

Er schluckte zuweilen schnell einen hingereichten Bissen und grinste fröhlich, daß es seinem deutschen Bakschischlieferanten so fein schmeckte, und daß der so wohl bei der Kost gedieh.

Er scheuchte mit gewaltigen Tönen alle die herumlungernden schwarzen und braunen hausirenden Burschen hinweg, die mir Straußenfedern verkaufen wollten, die ich besser und billiger in Port Elisabeth erwerben würde, oder Leopardenfelle und Gehörne und sonstigen Kram, wie er dort üblich ist und von dem Neuling gierig, zu unverschämten Preisen, eingehandelt wird.

Wir aber waren über das Stadium der Habgier hinaus, in dem das Greenhorn glaubt, es verliere seine Seligkeit, wenn es nicht den Schund kaufe oder ihn dem andern Mitreisenden überlasse.

Wir wollten unsere Ruhe haben, und Achmed war der geeignete Mann dafür. Hochbeglückt jagte er andere kleine Somaliknaben hinweg, die ihm die gute Stelle bei dem Weißen unter allerlei Konkurrenzmanövern räubern wollten.

Sie boten sich zu unerhört niedrigen Preisen an; sie wollten überhaupt gar nichts haben, nur um dem Sir zu dienen, und spekulirten auf die Dummheit des Europäers.

Aber ich kannte sie. Wenn sie erst einmal sich eingenistet haben, so verlangen sie dann später um so mehr, und der treue Achmed sollte für seine Anhänglichkeit belohnt werden.

Dann wanderten wir zu dem indischen Händler, der gegenüber einen schönen Laden mit allen Schätzen des Orients offen hatte.

Hier waren die sonderbarsten Stickereien und Waffen, Goldfiligran, Metallkunstgegenstände, alles Handarbeit, ausgebreitet, daß einem die Augen beim Schauen weh taten.

Der Einkauf ist nicht leicht, weil der Inhaber das Zwanzig- bis Dreißigfache des wahren Preises verlangt und gehandelt werden muß. Achmed assistirte mir glänzend. Er redete auf den Händler ein, daß dem Mann die Kehle trocken wurde, so viele Entgegnungen hatte der zu machen. Der Indier wurde mürbe, und da dort im Geschäfte die Zeit keinen Wert besitzt und der siegt, der die größte Geduld und Ausdauer hat, so gewannen wir um viele Längen, weil wir zu zweit dem Parsi die Preise drückten. Er schwur blutige Eide, daß er die Sachen nicht so liefern könnte. Wir boten noch weniger. Achmed z. B. wollte einen schönen Dolch, den der Besitzer für 40 Schilling verkaufen mochte, für 3 Schilling haben, und wir bekamen ihn wirklich für 5 Schilling.

Wir heimsten reichlich ein, und sicherlich billiger, als je ein Europäer dort gekauft hatte. Ob der Indier den braven Achmed am Abend in sein Maghrebgebet eingeschlossen hat, möchte ich bezweifeln, weil der ihm den Verdienst des Tages zu sehr geschmälert.

Wir ließen die Schätze an Bord schaffen und gingen weiter auf Abenteuer aus.

Achmed wollte mich zu Kameelen führen, damit ich sie photographire; er muß bei Europäern einen etwas merkwürdigen Geschmack voraussetzen. Ich lehnte dankend ab. Dann fuhren wir hinaus in die Wüste, die sich gleich hinter der Stadt Dschibuti in weiten Dünen breitet.

Eine halbe Stunde entfernt liegt eine schöne Oase. Dort soll ein hehrer Heiliger begraben sein. Aber außer dieser Sehenswürdigkeit bietet die Oase auch für den Weißen und Nichtmuselmann, wegen ihrer tropischen Flora, genug. Wilde Hunde streichen überall herum, und man tut gut, einen Stock oder einen Revolver mit sich zu führen.

Zuweilen begegnet man einem majestätischen Somalikrieger, der mit langer Lanze und hohem Schild durch die Wüste wandert und sein entferntes Dorf aufsucht. Am Zollhaus muß er sie deponiren. In der Stadt darf er nicht mit Waffen sein. Man traut den heißblütigen Kämpen nicht recht.

Die Sonne geht jetzt zur Neige. Die Schakale in der Wüste heulen ihr einen Abschiedsgruß zu. Es ist Zeit zum Umkehren. Achmed macht mich schonend darauf aufmerksam, als er bemerkt, daß ich mich selbstvergessen in das erhabene Schauspiel des Unterganges des Gestirns, wie es in die ferne Wüste taucht und alles mit einem gewaltigen, roten Schein übergießt, vertieft habe.

Wir jagen auf der wackeligen Karrete, so gut das geht, in den Ort zurück und treffen eine Anzahl von französischen Offizieren, die jetzt in der Kühle des Abends einen kleinen Ritt unternehmen, wie sie elegant und tänzelnd über die Wellen des Bodens zu schweben versuchen.

Achmed lächelt und sagt: „No gute reiten. Angst haben vor die Pferden." So schien es mir auch.

Aus dem Orte tönen uns das Geschrei und die Jubelsymphonien der rhamadanfeiernden Moslems entgegen. Sie fasten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang in dem Monat, zu Ehren des Propheten, und geben sich dann, wenn die Spenderin des Lichtes verschwindet, einer ausgelassenen Völlerei, Tanz und Lustigkeit hin.

Die ganze Eingeborenenstadt scheint verrückt zu sein. Achmed lächelt mich geheimnißvoll an.

„Schöne Mädchen."

Ich gebe ihm einen Klapps und antworte nichts.

Plötzlich hält der Wagen in der Eingeborenenstadt. Vor einer großen Hütte, die aus Stangen, Matten und Flechtwerk errichtet ist.

„Hirr Achmed Schwester wonnen."

Ich haue ihm eine runter, daß er laut heulend flüchtet. Der Lump hat doch den Kutscher, derweil ich nicht darauf achtete, instruirt, mich vor das Verließ der Dame zu führen.

Schon ehe ich dem Rosselenker neue Weisungen geben kann, stürzt aus der Hütte eine sehr leicht bekleidete Somalinegerin heraus, deren wundervolle Ebenmäßigkeit sehr wohl bei dem Lichte einer blinzelnden Laterne zu erkennen war. Sie hatte ein regelmäßiges Gesicht, nicht mal negerhaft; wie eine Weiße, die sich schwarz geschminkt hat, und lachte über das glänzende Antlitz mit aller Freundlichkeit.

Sie faßte mich an der Hand und komplimentirte mich unter einem unverständlichen Kauderwelsch in die Hütte, ehe ich überhaupt etwas von der Sache begriff. — „Achmed!" schrie ich mit aller Gewalt.

„No here", antwortete sie grinsend.

Ich hatte aber genug. Ich warf ihr einige Münzen auf den Boden und sprang in die Karrete.

„Ashore!" brüllte ich dem Burschen in die Ohren, daß er erschrocken dem Gaulkameelesel eine überzog und sich das arme Tier bäumte.

Wir rasten über die holprige Straße in Renntempo.

„Warte, du Gauner, Achmed, wenn ich dich erwische, wir rechnen ab, Gnade dir, kommst du mir unter meine Hände, ich mache schwarzes Gulasch aus dir!"

Ich packte meine Wut in mich hinein und wollte dem Burschen die Ueberlistung schon heimzahlen.

Trab, trab, trab, trab, klatschte etwas neben dem Wagen her.

Erst schenkte ich dem nicht viel Beachtung, bis mich die regelmäßige Folge der Traberei stutzig machte. Wer lief da im Dunkel der Nacht neben meiner wackeligen Karrete her? Mein pfiffiger Freund Achmed.

Er tat, als wenn nichts außer der Ordnung geschehen wäre. Er half mir am Strand aus dem Wagen, und als ich ihm eine Richtige übermitteln wollte, wich er geschickt aus und fragte grinsend: „Schöne Mäddchen, viell schöne Mäddchen. Schwester?"

Da mußte ich ob so viel naiver Verdorbenheit wirklich lachen und konnte meine erzieherischen Strafgelüste nicht realisiren.

Es hätte doch keinen Wert gehabt.

Außerdem war ich ja nicht nach Afrika gekommen, um dort Pädagogik zu treiben.

Ich warf ihm eine Handvoll Münzen zu und stieg in ein Boot. Dankend und jubelnd schrie er mir noch, als wir schon weit von Land waren, nach: „Gutte deutsche Herr, Achmed viell lieben deutsche Herr. Achmed wieder kommen zu Deutschland und finden gutte deutsche Herr, ihm geben vielle schönne Mädchen." — — —

So war Achmed, mein kleiner Somalifreund, in Dschibuti.

Ein Kind lacht und spielt nicht

Wenn sein kleiner Magen versäuert, seine Leber träge ist und seine Eingeweide verstopft sind.

Gebt sogleich „California Syrup of Figs" — ein Teelöffel davon heute erspart Euch oft ein krankes Kind morgen.

Wenn Euer Baby mürrisch, halbkrank ist und nicht ruht, ißt und sich nicht benimmt, wie es natürlich ist — dann, Mütter! seid auf der Hut. Seht nach, ob die Zunge belegt ist. Dies ist ein sicheres Anzeichen, daß sein kleiner Magen, seine Leber und seine Eingeweide von Speiseresten verstopft sind. Wenn es verstimmt, reizbar, fieberisch ist, einen versäuerten Magen, übelriechenden Athem oder Magenschmerzen, Durchfall, eine entzündete Kehle, voll von Schleim, hat, dann verabfolgt einen Teelöffel „California Syrup of Figs" und in einigen Stunden werden all das verdickte Gift, die unverdaute Nahrung und die versäuerte Galle aus seinen kleinen Eingeweiden schmerzlos und sanft hinaus befördert sein, und Ihr habt wieder ein gesundes, zum Spielen aufgelegtes Kind.

Mütter können ruhig schlafen, wenn sie dieses harmlose Frucht-Abführmittel eingegeben haben, weil es nie verfehlt, des Kleinen Leber und Eingeweide zu reinigen und den Magen süß zu machen, und sie lieben dessen angenehmen Geschmack sehr. Vollständige Gebrauchsanweisungen für Säuglinge, Kinder jeden Alters und Erwachsene finden sich auf jeder Flasche gedruckt.

Hütet Euch vor nachgemachten Feigen-Syrups. Verlangt von Eurem Apotheker eine 50c-Flasche „California Syrups of Figs", und seht dann nach, ob sie von der „California Fig Syrup Company" hergestellt ist. Laßt Euch nicht anführen.

Warmes Flanell

200 Stücke wendbare Baderobe-Flanell, in einer großen Auswahl der neuesten Entwürfe und Farben-Kombinationen; wert bis zu 48c. Speziell für Montag, die Yard für nur **33c, 25c, 22c**

Seide bestickter Domet-Flanell, in rosa, blau und weiß, für Babiesgebrauch, Skirts etc., 14c wert, Yard... **10½c**

Gebleichter u. ungebleichter Shaker Flanell — auf beiden Seiten gefließt — regulär 6½c wert, die Yard **4½c**

Kimona Velour, in einer großen Auswahl von Entwürfen und Farben, regulär 14c wert — speziell die Yard für..... **10½c**

Our Basement Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Blankets, Comforters

Feine volle Größe baumwollene Bett-Blankets — groß genug für Doppelbtette — in weiß, grau und lohfarbig; Thread whipped Kanten und waschbare Borders — eng gewobener Nap; in zwei Partien, das Paar zu $1.16 und.......... **89c**

Feine Bett Comforters für das kalte Wetter — mit Silkoline überzogen — und mit weißer Watte gefüllt — mittlere dunkle Farben — Doppelbett Größe — für................. **1.25**

Schwere Wintergewicht Comforters — mit Sateen überzogen und mit großer Rolle weißer Watte gefüllt. Ausgezeichnet gemacht — Scroll gesteppt. $3.25 Werte. Am Montag zum Preise von.................. **2.19**

Handtuchzeug

Rester von braunem Leinen Crash Handtuchzeug, 17 Zoll breit, echtfarbiger Border; — in Längen von 2 bis zu 5 Yards, 9c wert, speziell für Montag, die Yard zum Preise von nur **5½c**

November Kleiderstoff-Verkauf.

Scotch Tweed Suitings in einer Auswahl von Styles und Farben-Kombinationen von Tans, Braun und Grau, Grün etc., passend für Suits, Skirts etc., regul. 35c Wert, Yard.. **19c**

Tausende von Kleiderstoffen und Suitings, einschließlich Storm Serges, Panama Cloths, Whipcords, Shepherd Check Suitings etc., 36 bis 54 Zoll br., einfache u. fancy Gewebe, 60c Wert, Yard **39c**

Silk finished Cashmere, in dunklen u. hellen Farben, sowie Cream und Schwarz, reg. 35c Wert, die Yard **29c**

Tausende ausgezeichneter Plaids, in allen den neuen Farben-Kombinationen, in hellen und dunklen Effekten — Montag, per Yard **19c**

Suitings in Winter-Qualität, in hellen und dunklen Mischungen von Grau, Braun, Tans u. s. w., passend für Skirts, Suits u. s. w., bei einer Auktion ausgekauft zu 40c am Dollar. Montag, per Yard zu **98c, 89c und 69c.**

Morgen und nur für eine kurze Zeit auf dem 7. Flur

Ein wirkliches **Polamalomi Indianer Dorf**

Voller Leben u. Rührigkeit — fünfzehn Bucks u. Squaws bei ihrer tägl. Arbeit in einer wundervollen indianischen Szene auf einer Bühne 12×50 Fuß beschäftigt. — Seht die Indianer bei der Herstellung von Kanoes u. Körben jeder Größe u. Facon; Bogen u. Pfeile jeder Größe; indianische Neuheiten, Moccasins, Porcupine-Arbeiten, „Burning" Lederarbeiten, usw. Nachkommen der wirklichen Polamalomi Indianern, die auf dem Grundstück vor über hundert Jahren wohnten, worauf jetzt der Boston Store errichtet ist. Interessante Tänze etc. ... (7ter Flur.)

Stickerei

27zöll. Baby ruffled Stickerei Flouncings; — in sehr hübschen Mustern; gute Stoffe, die 50c Qualität anderswo; — Montag, die Yd. **35c**

Handtücher.

Ungebleichte fertig gemachte gesäumte Honeycomb Geschirrhandtücher — sehr absorbent Qualität; — gewöhnlich 7½c wt., spezieller Preis für morgen, zu nur **3¾c**

Prachtvolle Putzwaaren

Bei Hand gemachte Plüsch- und Sammet-Hüte, hübsch mit Straußen-Federn garnirt, in Schwarz und allen Farben, regulär $4.00 Wert, Auswahl, zu **1.73**

Ungarnirte Hüte, gemacht aus Plüsch und Samt, mittlere und kleine Facons, manche mit weicher Krone, andere mit gerollter Krempe, irgendwo anders für $1.50 verkauft, Montag zu **83c**

Tango Hüte, gemacht aus schwarzem Sammet, manche mit geschmeidiger Schleife an der Seite, reguläre 75c Werte, zu **33c**

Hüte werden kostenfrei garnirt

35-zöll. Satin Messalines 69c

Ihr werdet Euch sicher für diese 35zöll. feinen Seiden Satin-Messalines interessiren, denn sie gehören zu den gewöhnlichen 89c Werten; hübsch gewebt, hellglänzender Finish, in Schwarz, Weiß und hellen und dunklen Farben — speziell für Montag, die Yard für **69c**

Satin Charmeuse, 36 Zoll breit, weich und ausgiebig — reicher weicher Finish und dieser Saison so sehr beliebt; in Schwarz und farbig, die Yard für **98c**

Hübsche brocadirte weich anschmiegende Crepe de Chines, 26 Zoll breit, in Schwarz und farbig, Straßen- und Gesellschafts-Schattirungen, guter Wert, Yard **48c**

40zöllige Novelty brocadirte Satin Charmeuse — die beliebteste Kleider-Seide in dieser Saison — ausgezeichnete dauerhafte Qualität, weich und anschmiegend, in Weiß und farbig — regulär $1.75 Qualität — speziell die Yard für **$1.29**

Untereng

Gerippte gefließte Leibchen und Knöchellange Pants für Damen — in allen Größen; andere verlangen 29c für diese Qualität — morgen, für nur **17c**

Unterzeug

Flaches natürliches farbiges gestreiftes Leibchen und dazu passende Pants für Damen. Die gewöhnliche 35c Sorte, — spezieller Preis für Montag; zu nur **57c**

Unterzeug

Gerippte Baumwolle fließgefütterte lange Aermel Leibchen und Knöchellange Pants f. Kinder; Größen 16 bis 28; — immer für 25c verkauft — Auswahl zu... **18c**

Korsets

R. & G. Korsets, extra gut gesteift, Unterleib verstärkt — mittlere Büste mit Drawstring — langer Skirt; zwei Paar Strumpfbänder; Größen bis 36, für **$1.00**

Handschuhe

Kaysers gute Qualität von reinwollenen Handschuhen für Männer; in schwarz; eine guten Sortiment von Farben, zu 75c wert — Ausw. zu **49c**

Fausthandschuhe

Doppelte wollene Fausthandschuhe f. Babies; weiß, rosa u. himmelblau; Ihr würdet sie zu 19c als gute Werte betrachten; speziell, Montag, für **10c**

Kurzwaaren

Beliebte Marken Nähseide, in allen gewünschten Farben — 50 Yd. Spule **1c**

Spiral Kragen-Stays, das Stück zum Preise von **1c**

Pinon Strumpfbänder für Kinder, in verschiedenen Größen, zu.... **2c**

Ganzwollene Mäntel und Skirts für Damen und Mädchen

Ganzwollene Winter-Coats für Damen und Mädchen, — warm und kleidsam — in einer Unzahl von drei Viertel Länge-Modellen; eingesetzte und Drop Aermel-Effekte, Kragen und Cuffs in Velvet oder in selbem Stoff, Knöpfe mit Stoff bezogen. Gemacht in ganzwollenen Chinchillas, Zibelines, Tweeds und Mischungen; all die gewünschten Farben, Größen 14 bis 44. Werte bis zu $15; die Auswahl zu **$8.97**

300 Damen- und Mädchen-Skirts, gemacht aus ganzwollenen Poplins, reichlichen Serges, Plaids und Wide Wale Coverts, in einem reichlichen Sortiment von einfach geschneiderten und drapirten Facons, hochschließende Effekte, in schönen Navy, Braun, Braun, Grau und Schwarz, Waistband 23 bis 29; Längen 34 bis 42. — Diese 6.00 Skirts für Montag, so lange sie reichen, zum speziellen Preise von **$4.43**

Spart an Damentrachten

Reinwollene fancy stitched Sweater Coats für Damen — in Cardinal, Weiß und Oxford, gut $2.50 wert; die Auswahl zu nur **$1.97**

Hauskleider — hübsch gestreifte Percales, mit schmalem Piping besetzt — Andere verlangen $1.00 dafür; **77c**

Unterröcke für Damen, nett aus schwarzem Sateen und Percalines gemacht, mit tucked Flounce; für 85c würdet Ihr sie billig erachten, speziell für Montag **47c**

Farbige Kleider für Kinder — hübsch aus Percales und Ginghams hergestellt — Größen 2 bis 6 Jahre; dieselben sind überall 65c Qualitäten — speziell für Montag zu **37c**

$4 Gardinen, Paar $2.47

Cable Net und schottische Net-Spitzengardinen; schmiegsame, Battenberg und Irish Point Entwürfe — sind gut $4.00 wert, das Paar zu **2.47**

Einzelne Spitzengardinen; Cable Net, Nottingham und Madras Gewebe; viele sind übereinstimmend in Größe und Mustern; Werte bis zu $2.50 das Paar, die Yard **5½c**

Fabrikreste von fancy farbigen Gardinen Scrim, Swiß, Madras etc.; ... Längen; 12½c Werte ... (von 8 bis 11 Uhr Vormittags), Yard

Nottingham Spitzengardinen, in weiß und ecru, Fadenmuster, 75c Wert, das Paar **47c**

Fancy farbiger Gardinen Scrim, in allen neuen Mustern, genügend für ein Zimmer passend, 15c Wert, die Yard **9½c**

Velour- und Velveteen-Reste, Längen für Draperien und Polsterwaaren, die Yard **43c**

Knaben-Ueberzieher

Knaben-Ueberzieher, Astrachan Shawl Kragen und Stulpen, gemacht aus schweren, fancy gemischten Herringbone Stoffen und fancy Geweben, ebenfalls russische Facon Ueberzieher mit Gürtelrücken, hoch am Hals zuknöpfen, sehr gut gearbeitet, dauerhafte Ueberzieher, Größen 3 bis 9 Jahre, gut $3.00 wert, Auswahl, zu **$1.97**

29c Knaben-Blusen, gemacht aus einfachem, und fancy gestreiftem Domet Flannell, schwarzem Sateen, dunkel gestreiften Madras und Percales, Link Kragen, Größen 6 bis 15 Jahre, speziell zu **17c**

2.50 Sammt-Slieselletten, 1.57

Ein spezieller Einkauf von 800 Paar Samt-Schuhe für Damen, jetzt so sehr beliebt, Cuban und mittelniedrige Absätze, Turn-Soles, fancy Vamps, alle Größen von 3 bis 7 — gute $2.50 Werte, speziell für Montag, zu **$1.57**

Männer und Damen Plaid Filz Slippers mit Leder-Sohlen, Größen 6 bis 11. Nichts bequemer im Hause zu tragen, irgendwo 50c Ausw., **25c**

Spitzen

Ein ausgezeichnetes Sortiment von Filet Spitzen-Bands, Breiten bis zu 6 Zoll, gute, feine Qualität — Werte bis zu 15c; Auswahl, die Yard zum Preise **8½c**

Scarfs

Seidene Mull Scarfs für Damen — in einem neuen offen gearbeitetem Entwurf, 1¾ Yd. lang; in hübschen Farben, regulär 75c — am Montag für **47c**

Taschentücher

Eine Ecke bestickte Taschentücher für Damen — drei in einer fancy Bilder-Schachtel — gewöhnliche 39c Qualität; — am Montag, die Schachtel **29c**

Band

4zölliges schwarzes reinseidenes Taffeta Band für Haarschleifen und für Putzmacherei, andere verlangen 12½c; speziell die Yd. zu **7½c**

Band

Helles Dresden-Band, in hübschen rosa, blauen und lavendel Farben, mit weißem Grund — 4 Zoll breit — gewöhnlich 15c, die Yard **10½c**

Pelze

Persian Paw Sets, gute, große Muffs, mit Satin gefüttert; ausgezeichnete Qualität Atlas gefüttert, und dazu passender, ausgezeichneter Scarf, gut $6.95 wert, die Auswahl das Set zu **$3.97**

Hemden

50c Arbeitshemden für Männer; mit festem weichen Kragen; in gutgefärbten gestreiftem Chambray; in breitem und langem Schnitt; alle Größen; — fehlerfreie Waaren; zum Preise von **25c**

Strumpfwaaren

19c Cashmerette-Strümpfe für Damen; schwarze Wolle Appreturnahtlos m. grauen Flammgarn Absätzen und Zehen; genügend von allen Größen; — speziell, zu... **12½c**

Der „taube Kurländer".

Am 22. Oktober vollendete Theodor Hermann Pantenius, der langjährige Leiter des „Daheims", sein 70. Lebensjahr. Bei dieser Gelegenheit sei an ein drolliges Erlebniß aus seinen Berliner Studententagen erinnert, das er selbst einmal erzählt hat. Es war vor mehr als 50 Jahren; der Theologe Prof. Niedner, der zu den Examinatoren gehörte, las damals ein Kolleg, das zum Brechen voll war, obwohl er höchst undeutlich und in einem wunderlichen Stil sprach, in dem es fast nur Hauptwörter und Infinitive gab, so daß man ihn nur verstehen konnte, wenn man ganz in seiner Nähe saß. Pantenius, der damals zu seinen Schülern gehörte, hatte von einem älteren Freunde erfahren, daß Niedner die ersten zwanzig Plätze, auf denen man den Professor noch verstehen konnte, immer an seine Lieblinge vergab, die sich zeitig anmeldeten. Das erste Mal, als Pantenius sich anmeldete, sagte er gleich lächelnd, er sei etwas schwerhörig und müsse daher um einen guten Platz bitten. Prof. Niedner durchschaute Pantenius, blinzelte ihn lustig an, gab ihm einen leidlichen Platz und nannte ihn seitdem immer nur den „tauben Kurländer". Beim Beginn des Wintersemesters 1864 kam Pantenius ziemlich spät aus den Ferien zurück, wieder meldete er sich bei Prof. Niedner und erhielt den Platz 80. Darauf entspann sich nach seiner eigenen Erzählung folgendes Gespräch: „Den Platz kann ich wirklich nicht annehmen. Herr Geheimrat, ich höre da keinen Ton." — „Ich kabe keinen anderen mehr frei. Warum sind Sie denn erst so spät gekommen?" — „Ich wurde leider durch Familienereignisse zurückgehalten. Sie werden mich doch nicht dazu verurteilen, Ihrem Vortrage nicht folgen zu können!" — Niedner blätterte in seinem Büchlein und sagte dann: „Ich finde hier eben, daß ich noch Platz 40 frei habe." — „Ich kann da nichts hören," erwiderte ich. „Sie wissen doch, daß ich harthörig bin." — „Na ja, Sie sind der taube Kurländer. Aber ich habe keinen anderen Platz mehr frei. Was soll ich denn da tun?" — „Sie sollen mir einen anderen Platz geben." — Niedner (nach längerem Blättern im Büchlein, mit rauher Stimme): „Ich gebe Ihnen 20." — Ich: „Tut mir leid, der Platz ist mir immer noch zu weit." — Niedner (zornig aufspringend): „Ich habe keinen anderen zu vergeben. Wenn Sie diesen nicht haben wollen, dann bleiben Sie fort. Adieu." Damit ging der Alte ins Nebenzimmer und zog die Tür hinter sich zu. Da ich sah, daß er Scherz trieb, blieb ich ruhig sitzen. Nach einiger Zeit kam er denn auch wirklich wieder zu mir: „Sind Sie noch hier?" — „Jawohl." — Niedner (ganz leise): „Können Sie denn gar nichts hören?" — Ich (ebenso): „Ich bin stocktaub." — Niedner: „Na, dann nehmen Sie Platz 7. Die ersten sechs will ich aber doch für die wirklich Tauben aufbewahren."

— Appetitlich. — Mann: Wie schmeckt denn nur der Salat heute so eigentümlich? — Frau (kostend): Ja, ja, die alte Köchin; da hat sie wieder statt in die Pfefferbüchse in ihre Schnupftabakdose gegriffen!